



Niederschrift

über die 8. öffentliche Sitzung

des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf in seiner 17. Wahlperiode
am Donnerstag, 16. September 2021, CCD Stadthalle

SI-RAT/006/2021

Tagesordnung

I. Öffentlicher Teil

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
		Schweigeminute für die Opfer der Hochwasserkatastrophe	10
		Nachruf: Ratsherr a. D. Manfred Röhl	11
1		Anerkennung der Tagesordnung	12
2		Genehmigung der Niederschriften über den öffentlichen Teil der Sitzungen vom 02.06.2021 (SI-RAT/004/2021) und 01.07.2021 (SI-RAT/005/2021)	13
3		Aktuelle Informationen zur Corona-Pandemie	13
4		Anfragen aus aktuellem Anlass	
4.1	RAT/537/2021	Anfrage aus aktuellem Anlass der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen: Gelände des Mitmachzirkus in Wersten	99
5		Anfragen	
5.1.1	RAT/517/2021	Anfrage der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler: Starkregen-, Hochwasser- und Überflutungsereignis am 14./15. Juli 2021	100
5.1.2	RAT/532/2021	Anfrage der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler: Situation im Amt für Migration und Integration	102
5.2	RAT/502/2021	Anfrage der AfD-Ratsfraktion: Nutzen und Kosten für die Düsseldorfer Bürger im Zusammenhang mit „Gender-Politik“	104
5.3	RAT/511/2021	Anfrage der AfD-Ratsfraktion: Kosten und Nutzen von Impfstationen an Düsseldorfer Schulen	106
5.4	RAT/515/2021	Anfrage der Ratsfraktion Die Linke: Kosten für externe Beratungsleistungen	107
5.5	RAT/528/2021	Anfrage der FDP-Ratsfraktion: Wie sicher ist die E-Mail-Kommunikation der Stadt Düsseldorf?	108
5.6	RAT/523/2021	Anfrage der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Zukunft der VHS Düsseldorf	110
5.7	RAT/522/2021	Anfrage der SPD-Ratsfraktion: Auswirkungen der pandemischen Lage auf Kinder und den Schulbetrieb in Düsseldorf	112

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
5.8	RAT/520/2021	Anfrage der Ratsfrau Krüger: Tiertodesfälle im Zusammenhang mit dem Starkregen-, Hochwasser- und Überflutungsereignis am 14./15. Juli 2021	114
5.9	RAT/500/2021	Anfrage der Ratsfrau Opelt: Versendung falscher Wahlunterlagen zur Bundestagswahl 2021	115
5.10	RAT/501/2021	Anfrage der Ratsfrau Opelt: Sicherheit für Bewohner und Besucher der Düsseldorfer Innenstadt	116
5.11	RAT/510/2021	Anfrage des Ratsherrn Jörres: Aufnahme von afghanischen „Ortskräften“ in Düsseldorf	118
5.12	RAT/530/2021	Anfrage der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Förderprogramme für emissionsfreie Nutzfahrzeuge	119
6	RAT/491/2021	Bericht aus der Kleinen Kommission Kö-Bogen	121
7	RAT/492/2021	Bericht aus der Kleinen Kommission Rhein-Ruhr-Express	122
8	RAT/493/2021	Bericht aus der Kleinen Kommission Neubau TVG	124
9	RAT/494/2021	Bericht aus der Kleinen Kommission Radverkehr	125
10	RAT/495/2021	Bericht aus der Kleinen Kommission Stadtbahnbau U81	128
11	RAT/499/2021	Bericht aus der Kleinen Kommission Klimahilfe	130
12		Einbringung des Haushaltsplanentwurfs 2022 durch Oberbürgermeister Dr. Keller und Stadtkämmerin Schneider	15
13	RAT/487/2021	Bericht nach § 2 des Gesetzes zur Isolierung der aus der COVID-19-Pandemie folgenden Belastungen	30
14	AGS/051/2021	Annahme einer Spende im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie im Jahr 2020	31
15	AÖE/032/2021	Bundesprogramm zur Anpassung urbaner Räume an den Klimawandel; hier: Projekt „Stadt-Wald : Wald-Stadt“ – Albertstraße	31
16	AÖE/036/2021	Grünflächenstrategie im Rahmen des Labelingverfahrens „StadtGrün naturnah“	31
17	AUS/034/2021	Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss zum Projekt der hydraulischen Sanierung der Fahnen spitze der PFT-Grundwasserverunreinigung Lager 61 Gerresheim-Flingern und der CKW-Restbelastung Lierenfeld-Oberbilk	31
18	HFA/025/2021	Stärkung der Personalakademie	31
19	JHA/093/2021	Neubau eines Hauses für Kinder, Jugendliche und Familien, Radeberger Straße, Stadtbezirk 7 – Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss	37
19.1	RAT/540/2021	Ergänzungsantrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion	37
19.2	RAT/546/2021	Ergänzungsantrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion	37
20	JHA/094/2021	Auflösung der städtischen Kindertageseinrichtung Siegburger Straße 139	32

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
21	JHA/106/2021	Änderung des Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses zur Erweiterung, Umbau und Sanierung der Spieloase Brunnenstraße 65a, Stadtbezirk 3; hier: Mehrkosten	32
22	KUA/074/2021	Bilker Straße 15, Schumann-Haus, Instandsetzung und Umbau zum Museum, 2. Änderungsbeschluss	32
23	KUA/108/2021	Neufestsetzung der Benutzungsordnung für das Aquazoo Löbbbecke Museum gemäß Anlage A und der Entgeltordnung für das Aquazoo Löbbbecke Museum gemäß Anlage B dieser Vorlage zum 01.10.2021	32
24	KUA/113/2021	Jägerhofstraße 1, Hofgärtnerhaus, Verbleib der Nutzung Theatermuseum und Konrad-Adenauer-Platz 1 (KAP 1), neuer Nutzungszweck der vormals für das Theatermuseum vorgesehenen Flächen – Änderungsbeschluss	38
25	KUA/119/2021/2	Gewährung eines Zuschusses an das Marionettentheater für die Erneuerung der Lüftungsanlage	33
26	OVA/049/2021	Wiederwahl einer Schiedsperson	33
27	OVA/082/2021	Festlegung des Trassenverlaufs des Radschnellwegs Neuss, Düsseldorf und Langenfeld im Rahmen des Linienbestimmungsverfahrens	39
27.1	OVA/103/2021	Ergänzung zur Vorlage OVA/082/2021	39
27.2	RAT/544/2021 Neufassung	Änderungsantrag der Ratsfraktionen Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion	39
28	OVA/087/2021	Masterplan Ingenieurbauwerke im Bestand	34
29	OVA/088/2021	Änderung der Satzung über die Erhebung eines Erschließungsbeitrages (EBS)	42
30	OVA/089/2021	Änderung der Satzung über Beiträge für straßenbauliche Maßnahmen der Landeshauptstadt Düsseldorf (BS)	44
31	OVA/090/2021	Staffelung von Stundungen nach § 8a Absatz 6 KAG	44
32	OVA/091/2021	Anderes Beteiligungsverfahren nach § 8a Absatz 4 Kommunalabgabengesetz (KAG)	44
33	SCHUA/002/2021	Änderung und Ergänzung zum OGS-Sammelbeschluss vom 19.09.2019 (SCHUA/015/2019) und Änderung zum SOM-VI-Beschluss vom 13.12.2018 (Vorlage 40/73/2018-1)	34
34	SCHUA/059/2021	Beschlussvorlage zur Herbeiführung eines Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses des Projektes „Umbau und Erweiterung am Lessing-Gymnasium, Ellerstraße 84 bis 94“	45
34.1	RAT/541/2021	Ergänzungsantrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion	45
35	SEBD/026/2021	Entsendung von Mitgliedern in den Ausschuss des Deichverbandes „Neue Deichschau Heerdt“ für die Amtszeit 01.04.2021 bis 31.03.2027 – Beschluss	35

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
36	SEBD/031/2021	Klärwerk-Süd, Neubau Schlammentwässerung (I-8030618010) – Bedarfsbeschluss	35
37	RPAU/019/2021	Bestellung einer Prüferin für das Rechnungsprüfungsamt	35
38	BR/012/2021	Entsendung von Mitgliedern des Behindertenrates als sachkundige Einwohnerinnen/Einwohner in die Ratsausschüsse	35
39	RAT/483/2021	Genehmigung einer dringlichen Entscheidung gemäß § 60 Absatz 1 Satz 2 GO NRW: Hochwasserhilfen Ostparksiedlung	36
40	RAT/484/2021	Besetzung der Ausschüsse durch den Jugendrat	36
41	RAT/521/2021/1	Umbesetzung von Ausschüssen und sonstigen Gremien	36
42	RAT/488/2021	Änderungssatzung zur Satzung über die Erhebung von Elternbeiträgen für die Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen, in Tagespflege und im Rahmen der Offenen Ganztagschule im Primarbereich vom 9. Juli 2012 in der Fassung vom 2. Juni 2021	36
43	RAT/503/2021	Verwaltungsrat der Stadtparkasse Düsseldorf – Ersatzwahl	36
44	APS/105/2021	Bebauungsplan-Entwurf Nr. 05/014 – Ehemals Fashion House	45
45		Anträge	
45.1	RAT/458/2021 R e s t a n t	Antrag der Ratsfraktion SPD/Volt: Tarifbindung bei städtischen Beteiligungen sicherstellen	45
45.2	RAT/459/2021 R e s t a n t	Antrag der Ratsfraktion SPD/Volt: Öffentliche Vergaben an Kriterien binden	46
45.3	RAT/460/2021 R e s t a n t	Antrag der Ratsfraktion SPD/Volt: Shared Mobility-Strategie für Düsseldorf – Mietfahrzeuge planvoll für die Verkehrswende nutzen	48
45.3.1	RAT/536/2021	Ergänzungsantrag der Ratsfraktion Die Linke	48
45.4	RAT/461/2021 R e s t a n t	Antrag der Ratsfraktionen CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD/Volt und FDP: Konzept und Projektgruppe für die Umbenennung von Düsseldorfer Straßen	52
45.4.1	RAT/470/2021 R e s t a n t	Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke	52
45.4.2		Mündlicher Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion	52
45.5	RAT/454/2021 R e s t a n t	Antrag der FDP-Ratsfraktion: Fußgängerbeauftragte*r für die Landeshauptstadt Düsseldorf und Einrichtung einer „Kleinen Kommission Fußverkehr“	59
45.5.1	RAT/480/2021 R e s t a n t	Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion	59
45.5.2	RAT/549/2021	Änderungsantrag der Ratsfraktionen CDU, Bündnis 90/Die Grünen und FDP	59
45.6	RAT/462/2021 R e s t a n t	Antrag der FDP-Ratsfraktion: Strategie gegen Gewalt in der Stadt	64

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
45.6.1	RAT/481/2021 R e s t a n t	Ergänzungsantrag der Ratsfraktion SPD/Volt	64
45.7	RAT/463/2021 R e s t a n t	Antrag der FDP-Ratsfraktion: Verbesserung der Terminvergabe in den Bürgerbüros	75
45.8	RAT/451/2021 R e s t a n t	Antrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Vertretung des Rats der Künste als beratendes Mitglied in den Kulturausschuss der Landeshauptstadt Düsseldorf	79
45.9	RAT/452/2021 R e s t a n t	Antrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Hochwasserschutz und Schaffung ökologisch wertvoller Auenlandschaft miteinander verbinden – Himmelgeister Rheinbogen für kommende Generationen und einzigartige Artenvielfalt sichern	80
45.10	RAT/496/2021	Antrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Gastronomie und Kultur im Nordpark	82
45.10.1	RAT/543/2021	Ergänzungsantrag der SPD-Ratsfraktion	82
45.10.2	RAT/550/2021	Ergänzungsantrag der Ratsfraktion Tierschutz/Freie Wähler	82
45.11	RAT/512/2021	Antrag der Ratsfraktion Die Linke: FFP2-Masken für Düsseldorfsberechtigte	86
45.11.1	RAT/547/2021	Änderungsantrag der FDP-Ratsfraktion	86
45.11.2		Mündlicher Ergänzungsantrag der CDU-Ratsfraktion	86
45.12	RAT/505/2021	Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Klimaziele verschärfen, Klimakrise verhindern	zurück- gezogen
45.13	RAT/507/2021	Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Prämie für die Abmeldung von PKW, Motorrad, Roller (mit Verbrennermotor)	zurück- gezogen
45.13.1	RAT/538/2021	Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke	zurück- gezogen
45.14	RAT/508/2021	Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Positionspapier „Lebenswerte Städte durch angemessene Geschwindigkeiten“	zurück- gezogen
45.15	RAT/516/2021	Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Mauern einreißen – Worringer Platz wiedervereinigen	zurück- gezogen
45.16	RAT/509/2021	Antrag der AfD-Ratsfraktion: Gutachten zur Brandursache im Busdepot der Rheinbahn in Düsseldorf-Heerd	90
45.17	RAT/513/2021	Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Zusätzlicher Konsumraum für den Worringer Platz	92
45.18	RAT/514/2021	Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Rückbau des Zauns auf dem Worringer Platz	nicht behandelt
45.18.1	RAT/542/2021	Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion	nicht behandelt

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
45.19	RAT/453/2021	Antrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Städtische Unterkünfte und bezahlbares Wohnen: Weiterentwicklung der Grundstücke am Hasseler Richtweg und am Zaunkönigweg	nicht behandelt
45.19.1	RAT/545/2021	Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke	nicht behandelt
45.19.2	RAT/548/2021	Änderungsantrag der FDP-Ratsfraktion	nicht behandelt
45.20	RAT/525/2021	Antrag der Ratsfraktionen CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD und FDP: Aufnahme Geflüchteter aus Afghanistan	nicht behandelt
45.20.1	RAT/535/2021	Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke	nicht behandelt
45.21	RAT/526/2021	Antrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Unterstützung der „kommunalen Initiative für stadtverträglichen Verkehr“	nicht behandelt
45.22	RAT/529/2021	Antrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Pakt für Klimaschutz und Nachhaltigkeit	nicht behandelt
45.23	RAT/524/2021	Antrag der SPD-Ratsfraktion: Verdopplung der Fahrgastzahlen im ÖPNV und SPNV – Finanzierung durch Bund und Länder	nicht behandelt

II. Nichtöffentlicher Teil

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
1		Anerkennung der Tagesordnung	2
2		Genehmigung der Niederschriften über den nichtöffentlichen Teil der Sitzungen vom 02.06.2021 (SI-RAT/004/2021) und 01.07.2021 (SI-RAT/005/2021)	2
3	HFA/027/2021	Bereitstellung überplanmäßiger Mittel für Beraterleistungen	2
4	RAT/497/2021	Verlängerung der Laufzeit der Bestellung zur Geschäftsführung	2
5	RAT/498/2021	Entscheidung über die Besetzung einer Führungsfunktion	2
6	RAT/504/2021	Besetzung der Leitung eines Amtes	3
7	KUA/136/2021	Stadtmuseum – Annahme einer Schenkung	3
8	APS/095/2021	Grundstücksangelegenheit	3
9	APS/099/2021	Grundstücksangelegenheit	3
10	APS/103/2021	Grundstücksangelegenheit	3
10.1	RAT/539/2021	Ergänzungsantrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen	3
11	RAT/490/2021	Abbestellung einer Amtsleitung	4
12	RAT/431/2021	Ausübung eines gesetzlichen Vorkaufsrechts	8
13	RAT/534/2021	Verlängerung der Laufzeit der Bestellung zur Geschäftsführung	8

Anwesend:

a) vom Rat

Oberbürgermeister	Dr. Keller	Vorsitzender
Ratsherr	Albes	SPD
Ratsherr	Angerhausen	CDU
Ratsherr	Auler	CDU
Ratsfrau	Bednarski	SPD
Ratsherr	Blumenrath	CDU
Ratsherr	Born	Die Linke
Ratsherr	Bremer	CDU
Ratsherr	Buschhausen	CDU
Ratsherr	Cardeneo	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Charchira	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Czerwinski	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	von Dahlen	CDU
Ratsherr	Droste	FDP
Ratsherr	El Ghazali	SPD
Ratsfrau	Elsholz	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Fischer	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Fix	Die Partei-Klima-Fraktion
Ratsfrau	Fobbe	SPD
Ratsfrau	Frey	Bündnis 90/Die Grünen
Bürgermeisterin	Gerlach	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Goldberg-Hammon	SPD
Ratsherr	Dr. Graeßner	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Hartnigk	CDU
Ratsfrau	Hebeler	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Heyden	Bündnis 90/Die Grünen
Bürgermeister	Hinkel	CDU
Ratsfrau	Holtmann-Schnieder	SPD
Ratsherr	Jörres	AfD
Ratsfrau	Klinke	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Kockmann	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Kraljic	AfD
Ratsherr	Kretschmann	CDU
Ratsfrau	Krüger	Tierschutz/Freie Wähler
Ratsherr	Kühbacher	SPD
Ratsfrau	Lehmhaus	FDP
Ratsherr	Lemmer	Tierschutz/Freie Wähler
Ratsfrau	Löffler	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Mansheim	CDU
Ratsfrau	Marmulla	Die Linke
Ratsherr	Mauersberger	CDU
Ratsherr	Mielczarek	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Mirus	Die Partei-Klima-Fraktion
Ratsfrau	Dr. Möller	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Montanus	FDP
Ratsherr	Münter	CDU
Ratsherr	Neuenhaus	FDP
Ratsfrau	Opelt	AfD
Ratsfrau	Ouammar	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Dr. Panhaus	SPD
Ratsfrau	Penack-Bielor	CDU
Ratsherr	Peußner	SPD
Ratsfrau	Proschmann	SPD
Ratsfrau	Dr. Rachner	FDP

Ratsherr	Rasp	SPD
Ratsherr	Raub	SPD
Ratsherr	Rehne	FDP
Ratsherr	Rohloff	FDP
Ratsherr	Rütz	CDU
Ratsherr	Saitta	CDU
Ratsherr	Schenk	SPD
Ratsfrau	Schentek	CDU
Ratsherr	Schmidt	CDU
Ratsherr	Dr. Schröder	CDU
Ratsherr	Schulte	Die Partei-Klima-Fraktion
Ratsherr	Dr. Schulz	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Schwenk	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Speit	CDU
Ratsfrau	Spillner	SPD
Ratsherr	Stieber	CDU
Ratsfrau	Dr. Strack-Zimmermann	FDP
Ratsherr	Sültenfuß	CDU
Ratsherr	Thämer	CDU
Ratsherr	Tischendorf	CDU
Ratsfrau	Tonsen	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Tups	CDU
Ratsherr	Volkenrath	SPD
Ratsfrau	Vorspel	Die Linke
Ratsherr	Wensel	CDU
Ratsherr	Wiedon	CDU
Ratsherr	Wolf	Bündnis 90/Die Grünen
Bürgermeisterin	Zepuntke	SPD

b) von der Verwaltung:

Stadtdirektor Hintzsche
Beigeordneter Lohe
Beigeordnete Stulgies
Stadtkämmerin Schneider
Beigeordnete Zuschke
Beigeordneter Zaum
Beigeordneter Dr. Rauterkus
Beigeordneter Kral

Entschuldigt:

Ratsfrau	Cordes	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Figge	SPD
Ratsherr	Dr. Fils	CDU
Ratsherr	Flemming	Die Linke
Ratsherr	Labouvie	CDU
Ratsherr	Madzirov	CDU
Ratsfrau	Mucha	CDU
Ratsfrau	Uhlig	SPD
Ratsherr	Warnecke	Bündnis 90/Die Grünen

Beginn der öffentlichen Sitzung: 14.14 Uhr

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich würde normalerweise mit der Tagesordnung beginnen. Da wir im Ältestenrat verabredet haben, dass wir mit einer Schweigeminute beginnen, zögere ich ein wenig, weil ich das dem Anlass, ehrlich gesagt, für unangemessen hielte, wenn diese Minute dann gestört würde durch das Eintreffen der Kolleginnen und Kollegen der SPD. Wir haben jemanden hinüberschickt und hoffen, dass wir eine Nachricht bekommen, was es mit dieser Verzögerung auf sich hat.

(Die Beigeordneten Zaum und Dr. Rauterkus betreten den Sitzungssaal.)

Da kommen zumindest die Dezernenten, die, glaube ich, gerade noch in der SPD-Fraktion waren. Dann gibt es, glaube ich, Grund zur Hoffnung, dass wir nicht mehr allzu lange warten müssen. Wenn es für Sie in Ordnung ist, warten wir noch fünf Minuten.

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja, wir hängen das aber nicht an die 20-Uhr-Grenze an!)

Nein, die 20-Uhr-Grenze bleibt bestehen.

Wie gesagt, wenn wir eine ganz normale reguläre Tagesordnung hätten, dann würde ich jetzt einfach loslegen, aber mit Blick auf die Dinge, die wir vor Eintritt in die Tagesordnung machen, warten wir noch etwas.

(14.20 Uhr)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich darf Sie bitten, Ihre Plätze einzunehmen. Wir würden dann mit 20-minütiger Verspätung beginnen.

Ich hätte den Wunsch, dass wir die Türen schließen und diese zumindest für die Zeit, in der wir gleich der Opfer der Hochwasserkatastrophe gedenken, nicht für diejenigen, die zu spät kommen, zu öffnen.

Ich eröffne hiermit die 8. Sitzung des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf in seiner 17. Wahlperiode am Donnerstag, den 16. September 2021. Es läuft wie immer seit Eröffnung der Sitzung der Livestream. Die Speicherung der Ratssitzung gemäß Beschluss des Rates vom 10.09.2015 steht ab kommendem Montag, ab 14 Uhr, zum Abruf bereit. Gemäß § 3 Absatz 4 unserer Geschäftsordnung endet die Abrufmöglichkeit mit der Genehmigung der Niederschrift der betreffenden Sitzung durch den Rat.

Der Übertragung zugestimmt, aber der Speicherung widersprochen hat Ratsfrau Heyden.

Ich begrüße die Zuschauerinnen und Zuschauer, die Gaststenografin der SD Steno Deutschland GmbH, die Vertreterinnen und Vertreter der Medien und die Gebärdensprachdolmetscher am Stream.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich darf Sie bitten, sich von Ihren Plätzen zu erheben.

(Die Anwesenden erheben sich von ihren Plätzen.)

Schweigeminute für die Opfer der Hochwasserkatastrophe

Oberbürgermeister Dr. Keller: Meine sehr verehrten Damen und Herren, vor Eintritt in die Tagesordnung der heutigen Sitzung möchten wir an die Hochwasserkatastrophe im Juli dieses Jahres erinnern. Zu Ehren der Opfer dieses furchtbaren Ereignisses, das uns allen eindrucksvoll im Gedächtnis bleibt, rufe ich Sie zu einer Schweigeminute auf. Lassen Sie uns einen Augenblick innehalten und gemeinsam um alle Toten trauern.

Wir denken an den Düsseldorfer, der in seiner Wohnung in Vennhausen sein Leben verlor. Wir denken auch an all die Menschen, die in anderen Landesteilen verstarben. Unser Mitgefühl gilt den Hinterbliebenen.

Lassen Sie uns auch all jene nicht vergessen, die in anderer Weise von der Hochwasserkatastrophe besonders betroffen waren und vielfach noch heute die Folgen der Flut zu bewältigen haben – jene, die verletzt wurden, jene, deren Häuser und Wohnungen unbewohnbar wurden oder deren Hab und Gut von Wasser und Schlamm in Mitleidenschaft gezogen wurde hier in Düsseldorf, aber auch anderswo. Ich bitte Sie nun, eine Minute lang in aller Stille innezuhalten.

(Schweigeminute)

Ich danke Ihnen, möchte Sie aber bitten, sich noch nicht wieder zu setzen.

Nachruf: Ratsherr a. D. Manfred Röhl

Oberbürgermeister Dr. Keller: Meine sehr verehrten Damen und Herren, ebenfalls vor Eintritt in die Tagesordnung gedenken wir des verstorbenen ehemaligen Ratsmitglieds und früheren Bezirksvorstehers Manfred Röhl. Er verstarb am 6. Juni 2021 im Alter von 84 Jahren.

Seit 1979 war Manfred Röhl Mitglied der Bezirksvertretung 8. Zunächst übernahm er besondere Verantwortung als stellvertretender Vorsitzender dieses Gremiums. Fünf Jahre lang, von 1984 bis 1989, setzte er sich als Bezirksvorsteher für die Entwicklung der Stadtteile Eller, Lierenfeld, Unterbach und Vennhausen ein. Zusätzlich war Manfred Röhl von 1984 bis 1989 Bürgermitglied. Von 1989 bis 1999 gehörte er dann dem Rat als Mitglied der SPD-Fraktion an. Er arbeitete im damaligen Ausschuss für Liegenschaften und Wirtschaftsförderung, im Ordnungs- und Verkehrsausschuss und im U-Bahn-Ausschuss mit. Außerdem engagierte er sich im Kreispolizeibeirat.

Manfred Röhl's herausragender und jahrelanger Einsatz für das Allgemeinwohl wurde 1982 mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland gewürdigt. 1999 wurde ihm das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Wir werden unserem verstorbenen ehemaligen Kollegen Manfred Röhl ein ehrendes, dankbares Andenken bewahren. Für seine engagierte Arbeit im Interesse unserer Stadt, zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger im Stadtbezirk 8 und in ganz Düsseldorf verdient er unsere Anerkennung und unseren bleibenden Respekt.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, Sie haben sich zu Ehren des Verstorbenen erhoben – ich danke Ihnen.

(Die Anwesenden setzen sich wieder.)

Ich verzichte auf die Verlesung der Geburtstage, darf aber allen Geburtstagskindern seit der letzten Sitzung am 01.07.2021 sehr herzlich gratulieren. Es sind sehr viele, deshalb zähle ich sie jetzt nicht einzeln auf.

(14.27 Uhr – Die SPD-Fraktion betritt den Sitzungssaal.)

Dann warten wir einen Augenblick, bis die Kolleginnen und Kollegen der SPD-Fraktion ihre Plätze eingenommen haben.

Für die heutige Sitzung entschuldigt sind Ratsherr Flemming, Ratsherr Figge, Ratsfrau Uhlig und ab 17.30 Uhr Ratsfrau Marmulla. Pairing wurde vereinbart zwischen Ratsfrau Cordes und Ratsherrn Flemming, zwischen Ratsherrn Figge und Ratsherrn Madzirov, zwischen Ratsfrau Uhlig und Ratsfrau Mucha, zwischen Ratsfrau Proschmann und Ratsherrn Labouvie, ab 18 Uhr zwischen Ratsherrn

Peußler und Ratsherrn Hartnigk, ab 19 Uhr zwischen Ratsfrau Klinke und Ratsherrn Rehne. Denjenigen, die heute krankheitsbedingt fehlen, darf ich die besten Genesungswünsche übermitteln.

1

Anerkennung der Tagesordnung

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die Tagesordnung ist Ihnen rechtzeitig zugegangen. Eine erste Nachlieferung zur heutigen Sitzung wurde Ihnen am Mittwoch, dem 15.09.2021, zugestellt. Hiermit wurden folgende Vorlagen nachgereicht: unter 4.1 eine Anfrage aus aktuellem Anlass der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen – Gelände des Mitmachzirkus in Wersten –, unter 5.1.1 eine Anfrage der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler zur Situation im Amt für Migration und Integration, unter 5.12 eine Anfrage der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen – Förderprogramme für emissionsfreie Nutzfahrzeuge –, unter 19.1 ein Ergänzungsantrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion zu JHA/093/2021, unter TOP 25 die Gewährung eines Zuschusses an das Marionettentheater für die Erneuerung der Lüftungsanlage, unter 27.2 ein Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke zu OVA/082/2021, unter 34.1 ein Ergänzungsantrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion zu SCHUA/059/2021, zu TOP 41 – Umbesetzung von Ausschüssen und sonstigen Gremien – wurde die Vorlage damit nachgereicht, unter 45.3.1 ein Ergänzungsantrag der Ratsfraktion Die Linke zu RAT/460/2021, unter 45.10.1 ein Ergänzungsantrag der SPD-Ratsfraktion zu RAT/496/2021, unter 45.13.1 ein Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke zu RAT/507/2021, unter 45.18.1 ein Änderungsantrag der Ratsfraktion SPD zu RAT/514/2021, unter 45.19.1 ein Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke zu RAT/453/2021 sowie unter 45.20.1 ein Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke zu RAT/525/2021.

Es gibt auch Tischvorlagen, und zwar zu TOP 41, der Umbesetzung von Ausschüssen, und zu TOP 27 die Neufassung eines Änderungsantrages von Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion zum Thema Trassenverlauf/Radschnellweg sowie ein Ergänzungsantrag der Fraktion Die Partei-Klima-Fraktion zu TOP 19, Neubau eines Hauses für Kinder, Jugendliche und Familien in der Radeberger Straße. Es liegen außerdem zur heutigen Sitzung noch zwei Änderungsanträge der FDP-Ratsfraktion vor, und zwar zu 45.11, ein Antrag zu dem Antrag der Linksfraktion „FFP2-Masken für Düsseldorfberechtigte“, und zu 45.19, ein Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen zur Weiterentwicklung der Grundstücke Hasseler Richtweg und am Zaunkönigweg.

Der Ältestenrat hat sich darauf verständigt, dass die Anfragen schriftlich beantwortet werden sollen. Das müssten wir hier beschließen. Wir haben darüber hinaus auch vereinbart, dass Nachfragen zu den schriftlich beantworteten Anfragen bis morgen 12 Uhr bei der Verwaltung eingereicht werden können. Wenn diese Frist gehalten wird, hat sich die Verwaltung verpflichtet, die Anfragen bis zum Ende der nächsten Woche auch schriftlich zu beantworten, und zwar an alle Fraktionen, nicht nur an die antragstellende Fraktion. Gibt es zu diesem Verfahren Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen.

Wir haben ferner im Ältestenrat vereinbart, dass die Redezeitbegrenzung auf drei Minuten pro Redebeitrag erneut beschlossen werden soll. Auch hierzu müssen wir einen formellen Beschluss nach § 12 Absatz 5 unserer Geschäftsordnung fassen. Ich darf fragen: Gibt es Gegenstimmen zur Redezeitbegrenzung? – Ratsherr Lemmer. Enthaltungen? – Die sehe ich nicht. Dann haben wir das im Übrigen so beschlossen.

Bei Redebeiträgen am Pult und am Platz kann auf die Maske verzichtet werden. Ansonsten bitte im Sitzungssaal die Maske aufbehalten.

Die 20-Uhr-Grenze soll auch für die heutige Sitzung gelten. – Ich sehe keinen Widerspruch.

Wir schlagen vor, wie üblich, alle Verwaltungsvorlagen, auch die nachgereichten, vor den Anträgen zu behandeln. Wir werden auch heute wieder einen Schnelldurchlauf machen, und zwar nach der Eateinbringung, also gegen 19.30 Uhr.

(Heiterkeit)

Keine Sorge, so spät wird es nicht.

Ein Hinweis zu TOP 27: Es soll nur die Beschlussvorlage zu OVA/123/2021 zur Abstimmung aufgerufen werden. Wir schlagen vor, dass gleich bei diesem Tagesordnungspunkt der Beigeordnete Kral noch einmal den Hintergrund für das weitere Vorgehen der Verwaltung bei TOP 27 entsprechend erläutert.

Ich schlage ebenfalls vor, TOP 45.14 gemeinsam mit TOP 45.21 zu behandeln – es geht in beiden Fällen um die Städteinitiative zu Tempo 30 – sowie das Thema Worringer Platz, also die TOPs 45.15, 45.17 und 45.18 ebenfalls gemeinsam zu behandeln.

Dann habe ich noch einen Hinweis auf einen Änderungsantrag von Die Partei-Klima-Fraktion zu TOP 45.5. Das ist der Antrag der FDP-Fraktion zum Fußgängerbeauftragten. Wie bereits in der vergangenen Ratssitzung angemerkt, können wir diesen Änderungsantrag nicht zur Abstimmung bringen, da lediglich die Begründung, nicht aber der Beschlusstext geändert wird. Wir nehmen das heute also als Meinungsäußerung zur Kenntnis. Ich bitte aber die Fraktion Die Partei-Klima-Fraktion, in Zukunft ihre Änderungsanträge entsprechend anders zu formulieren.

Ich darf fragen: Gibt es weitere Ergänzungen oder Wortmeldungen zur Tagesordnung? – Ich sehe keine. Dann stelle ich die Tagesordnung mit diesen Vorschlägen in Gänze zur Abstimmung und darf fragen: Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen und verfahren entsprechend.

2

Genehmigung der Niederschriften über den öffentlichen Teil der Sitzungen vom 02.06.2021 (SI-RAT/004/2021) und 01.07.2021 (SI-RAT/005/2021)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die Niederschriften liegen Ihnen vor. Gibt es Wortmeldungen? – Ich kann keine erkennen. Dann kommen wir zur Abstimmung: Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir sie einstimmig so beschlossen.

3

Aktuelle Informationen zur Corona-Pandemie

Oberbürgermeister Dr. Keller: Hier erhalten wir den Bericht des Stadtdirektors zur aktuellen Situation in Corona-Angelegenheiten. Wir haben verabredet, dass dieser Bericht ohne Aussprache gegeben wird. – Herr Stadtdirektor, Sie haben das Wort.

Stadtdirektor Hintzsche: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wir verzeichnen zurzeit 85 Neuinfektionen in Düsseldorf. Damit sind aktuell rund 1.500 Personen in Düsseldorf mit dem Coronavirus infiziert. 461 Menschen, die mit dem Coronavirus infiziert waren, sind in Düsseldorf bisher verstorben.

Von den Infizierten werden 119 in Krankenhäusern behandelt, davon zwei auf den Intensivstationen. Die Auslastung der Intensivstationen liegt bei 93 Prozent. Es sind noch 13 Betten verfügbar, wenn man die Statistik von gestern nimmt. Innerhalb von zwölf Stunden können weitere 24 Betten zur Verfügung gestellt werden.

Die 7-Tage-Inzidenz in Düsseldorf ist erneut leicht gesunken und liegt nun bei 116,5. Leider sind bei den Neuinfektionen weiterhin besonders häufig jüngere und nicht geimpfte Menschen betroffen. Allerdings sinken auch hier die Inzidenzwerte. Der höchste Inzidenzwert findet sich bei den 10- bis 19-Jährigen mit 318, bei den 0- bis 9-Jährigen sind es 187,3, bei den 20- bis 29-Jährigen 137,9.

Schauen wir noch einmal auf die Neuinfektionen: Hier sind es 19,9 Prozent der Altersgruppe der 10- bis 19-Jährigen und 17,2 Prozent bei den 20- bis 29-Jährigen sowie 15,7 Prozent bei den 30- bis 39-Jährigen, insgesamt also 52,8 Prozent bei den 10- bis 39-Jährigen.

Zu den einzelnen Bereichen: Im Bereich der Kindertagesstätten sind 64 Kinder und 20 Beschäftigte infiziert. Es befinden sich 52 Kinder und drei Beschäftigte als Kontaktpersonen der Kategorie I in häuslicher Quarantäne. Im Bereich Schule sind es 418 Schülerinnen und Schüler sowie 17 Beschäftigte. Es befinden sich 211 Schülerinnen und Schüler sowie ein Beschäftigter beziehungsweise eine Beschäftigte als Kontaktperson der Kategorie I in häuslicher Quarantäne. Im Bereich der Tagespflege sind es ein Kind und zwei Beschäftigte, die infiziert sind. Es befinden sich keine Kinder und keine Beschäftigten als Kontaktperson der Kategorie I in Quarantäne. Im Bereich der stationären Jugendhilfe sind es zwei Kinder und keine Beschäftigten, die infiziert sind. Es befinden sich weder Beschäftigte noch Kinder als Kontaktperson der Kategorie I in Quarantäne. Aktuell sind im Bereich Asyl 33 Infektionen und im Bereich Obdach fünf Infektionen zu verzeichnen. Zehn Personen, davon sieben im Bereich Asyl und drei im Bereich Obdach, befinden sich als Kontaktpersonen der Kategorie I in Quarantäne.

Mit den Impfungen in den Arztpraxen, im Impfzentrum und den dezentralen Angeboten wurden in Düsseldorf bis heute 851.878 Impfungen vorgenommen. Fast 399.000 Personen haben in Düsseldorf einen vollständigen Impfschutz erhalten. Das ist eine Zahl, auf die Düsseldorf stolz sein kann. Dafür setzen wir weiter auf unsere dezentralen Impfstellen am Hauptbahnhof Bertha-von-Suttner-Platz und am U-Bahnhof Heinrich-Heine-Allee sowie auf unser Impfmobil, das so erfolgreich ist, dass wir uns vor Anfragen kaum retten können. Ich darf Ihnen versichern, dass wir uns mit Nachdruck beim Land Nordrhein-Westfalen dafür einsetzen, dass dieses sehr gute dezentrale Angebot auch über den 30.09.2021 hinaus Bestand hat.

(Beifall von Bürgermeisterin Zepuntke [SPD])

Wir haben dieses Angebot angemeldet. Wir haben auch Aussagen erhalten, die uns zuversichtlich stimmen, dass die Finanzierung weiterlaufen kann. Gesichert ist sie aber tagesaktuell noch nicht.

Vor 14 Tagen sind die Schulimpfungen mit schätzungsweise rund 3.000 Impfungen zu Ende gegangen. Die Zweitimpfungen finden ab dem 20. September jeweils von 11 bis 18 Uhr statt.

Mir ist es an dieser Stelle wichtig, zu betonen, dass niemand weggeschickt wird, der diese Termine nutzt, um sich erstmalig impfen zu lassen. Im Gegenteil: Wir freuen uns über jeden Impfling.

Wer vorher schon die Gunst der Stunde nutzen möchte, kann das zum Heimspiel der Fortuna gegen Regensburg am Samstag, dem 18. September, tun. Dann wird das Impfmobil gegenüber dem Fortuna-Büdchen am Joseph-Beuys-Ufer von 10 bis 19 Uhr haltmachen. Während des Auswärtsspiels der Fortuna am Samstag, dem 25. September, besteht ebenfalls von 10 bis 19 Uhr die Möglichkeit zur Impfung vor dem Fortuna-Fanshop am Burgplatz. Zu beiden Terminen bieten Fortuna Düsseldorf und die AOK ein Gewinnspiel vor Ort an und machen mit Promo-Teams auf das Angebot aufmerksam.

Ganz sicher sind wir weiterhin für Sie und mit Ihnen kreativ unterwegs, um die Impfquote in Düsseldorf für unseren gemeinsamen Schutz zu erhöhen, insbesondere, wenn wir weiter neben den niedergelassenen Ärzten mit unseren mobilen Angeboten aktiv sein dürfen. – Vielen Dank.

(Allgemeiner Beifall)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Stadtdirektor.

4

Anfragen aus aktuellem Anlass

5

Anfragen

Oberbürgermeister Dr. Keller: Hier haben wir eben entschieden, dass wir die Anfragen schriftlich beantworten. Ich wiederhole das Prozedere noch einmal: Nachfragen, die uns bis morgen 12 Uhr erreichen, werden binnen einer Woche schriftlich beantwortet.

6

Bericht aus der Kleinen Kommission Kö-Bogen

RAT/491/2021

7

Bericht aus der Kleinen Kommission Rhein-Ruhr-Express (RRX)

RAT/492/2021

8

Bericht aus der Kleinen Kommission Neubau TVG

RAT/493/2021

9

Bericht aus der Kleinen Kommission Radverkehr

RAT/494/2021

10

Bericht aus der Kleinen Kommission Stadtbahnbau U81

RAT/495/2021

11

Bericht aus der Kleinen Kommission Klimahilfe

RAT/499/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wir kommen zu den Berichten aus den Kleinen Kommissionen. Ich darf noch einmal darauf hinweisen, dass diese Berichte vorab verteilt wurden und als Tischvorlage ausliegen. Es wird nicht mehr berichtet, sondern wir haben uns darauf verständigt, nur noch Nachfragen zu den Berichten zuzulassen.

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Bei mir liegen sie nicht, aber das ist nicht schlimm!)

Entschuldigung! Sie sind in Session eingestellt. Wir sind digital unterwegs. Aber sie sind zugänglich für alle.

Gibt es dazu Wortmeldungen? Nachfragen? – Das sehe ich nicht.

12

Einbringung des Haushaltsplanentwurfs 2022 durch Oberbürgermeister Dr. Keller und Stadtkämmerin Schneider

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich darf Herrn Bürgermeister Hinkel bitten, die Sitzungsleitung zu übernehmen.

(Bürgermeister Hinkel [CDU] übernimmt um 14.43 Uhr den Vorsitz.)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich danke Ihnen, Herr Oberbürgermeister, und erteile Ihnen das Wort zur Einbringung des Haushaltsplanentwurfs 2022.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Meine sehr verehrten Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich lege Ihnen heute den Haushaltsentwurf für das Jahr 2022 vor. Das ist der erste Haushalt, den wir in einem neuen Team in der Stadtverwaltung gemeinsam erarbeitet haben, und es steckt ganz schön viel Herzblut darin.

Heute vor einem Jahr war ich gerade in den letzten Zügen des Wahlkampfes, stand jeden Morgen ab 6 Uhr vor dem S-Bahnhof in Bilk oder vor der Uniklinik und habe Brötchentüten oder Streuselkuchen aus der Bäckerei Hinkel verteilt. Daher weiß ich genau, wie sich die Wahlkämpferinnen und Wahlkämpfer unter Ihnen – es soll ja den einen oder anderen geben, der sich da gerade engagiert – vor der Bundestagswahl fühlen. Ich wünsche allen demokratischen Kandidatinnen und Kandidaten ein gutes Durchhaltevermögen und trotz des ganzen Stresses und des wenigen Schlafes einen fairen Umgang miteinander.

(Beifall von CDU und FDP und vereinzelt vom Bündnis 90/Die Grünen)

Seit zehn Monaten bin ich jetzt nicht nur Oberbürgermeister der schönsten Stadt am Rhein, sondern auch Leiter einer motivierten und funktionierenden Verwaltung. Seit dem 1. Juli ist auch unser Verwaltungsvorstand komplett, und ich bin froh, dass wir ein sehr gutes und versiertes Team sind, das parteiübergreifend professionell zum Wohle unserer Stadt zusammenarbeitet.

Auch die Zusammenarbeit im Rat empfinde ich als stets vernünftig und wertschätzend im Umgang. Ich denke, dass jede und jeder hier vor allem eines im Sinn hat: Düsseldorf nach vorn zu bringen. Natürlich hat hier jede Partei einen etwas anderen Ansatz, wie das wohl am besten gelingen könnte. Umso besser, dass wir für die wichtigen Projekte immer solide Mehrheiten herbeiführen konnten und wir uns daher auf einem guten Weg in die Zukunft befinden.

Im Wahlkampf und in den vergangenen Monaten habe ich mit sehr vielen Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt gesprochen. Ihnen allen liegt eine funktionierende, eine gepflegte und eine zukunftsfähige Stadt am Herzen. Dafür stehen wir hier in der Stadtverwaltung jeden Morgen auf und gehen engagiert an die Arbeit – um genau das zu gewährleisten.

Die vergangenen Monate waren eine sehr herausfordernde Zeit. Wohl kaum jemand hätte es für möglich gehalten, dass die Corona-Pandemie unser Leben nun schon seit anderthalb Jahren maßgeblich bestimmt. Lockdowns, wechselnde Regeln, große Herausforderungen wie die Impfkampagne bestimmen seither nicht nur das tägliche Leben der Bürgerinnen und Bürger, sondern auch die Arbeit in unserer Verwaltung. Die Corona-Pandemie hat uns alle sehr gefordert, und ich bin stolz darauf, dass wir die Pandemie hier in Düsseldorf gemeinsam sehr gut gemeistert haben – mit all ihren Anforderungen und Herausforderungen. Ich danke allen herzlich, die dazu beigetragen haben.

Als wäre die Corona-Krise nicht schon genug, war Düsseldorf auch von der Hochwasserkatastrophe betroffen, die in unserer Stadt ein Todesopfer gefordert und sehr hohen Sachschaden angerichtet hat. Auch hier hat sich die Solidarität unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger gezeigt, die sich – wie auch schon in der Pandemie – füreinander eingesetzt und gegenseitig geholfen haben. So waren unsere Feuerwehrmänner und Feuerwehrfrauen nach den Einsätzen in unserer Stadt beispielsweise auch in den Katastrophengebieten anderswo aktiv; und auch viele Düsseldorferinnen und Düsseldorfer haben vor Ort in Krisengebieten geholfen.

Zuletzt erreichten uns dramatische und verstörende Bilder aus Afghanistan. Wir haben in Düsseldorf eine große afghanische Community, die seither in Sorge um ihre Angehörigen vor Ort in Afghanistan ist. Auch hier zeigt sich, wie engagiert die Düsseldorferinnen und Düsseldorfer sind, wenn es darum geht, in Not Geratenen zu helfen. So haben auch die demokratischen Fraktionen im Rat gemeinsam eine Vorlage für heute erarbeitet, bei der es um die Aufnahme von Ortskräften geht. Wir helfen in Krisen – nicht nur vor der eigenen Haustüre und nicht nur in der eigenen Stadt. So habe ich Düsseldorf im letzten Jahr noch einmal ganz neu kennengelernt: als moderne und weltoffene Stadt, die ein bürgerlicher Gemeinsinn und eine große Solidarität ausmacht, und zwar nicht nur in guten Zeiten, sondern gerade auch in schwierigen Zeiten wie im Moment.

Ja, so viele Krisen wie in den letzten Wochen und Monaten sind außergewöhnlich. Krisen können einen schwächen, oder sie können einen stärker machen. Wir haben uns dafür entschieden, gestärkt aus diesen Krisen hervorzugehen. Krisen sind immer auch Zeiten, in denen man den Gürtel enger schnallen muss, in denen man auch Liebgewonnenes auf den Prüfstand stellen muss. Sie alle kennen das aus Ihrem privaten und vielleicht geschäftlichen Umfeld aus den vergangenen Monaten. Wir kennen das aus unserer täglichen Arbeit in der Verwaltung.

Wie alle anderen Städte auch, hat die Krise auch Düsseldorf viel Geld gekostet. Einnahmen, die weggebrochen sind, Ausgaben, mit denen niemand rechnen konnte, die aber notwendig waren, aber eben Geld, das man nur einmal ausgeben kann. Deshalb hat die besondere Lage, in der wir uns gerade befinden, auch den Prozess der Etataufstellung maßgeblich beeinflusst.

Die gute Nachricht: Wir bringen heute einen Haushaltsplanentwurf mit einem Volumen von fast 3,2 Milliarden Euro ein, der ein hohes Niveau städtischer Leistungen in allen Bereichen sichert. Was mir besonders wichtig ist: Wir sichern dieses Niveau ohne Steuererhöhungen. Aber: Wir legen einen Haushalt vor, der auch zeigt, dass die Corona-Pandemie Spuren hinterlässt und uns viel abverlangt, wenn wir weiter solide wirtschaften wollen. Die sogenannte Bilanzierungshilfe zur Isolierung der COVID-19-bedingten Finanzschäden hilft uns nur kosmetisch. Sie hilft uns beim Haushaltsausgleich auf dem Papier, aber sie bringt uns kein Geld. Um den Haushalt ausgleichen zu können, müssen wir auch in 2022 die Ausgleichsrücklage in Anspruch nehmen. Diese Möglichkeit steht uns nicht dauerhaft zur Verfügung. Voraussichtlich 2024 wird sie aufgebraucht sein. Deutlich gesunkene Steuereinnahmen beschränken unsere Spielräume. Im Vergleich zum Vorkrisenjahr 2019 hatten wir in 2020 fast 300 Millionen Euro weniger. 2021 hatten wir ein Minus von 130 Millionen Euro gegenüber 2019, und auch für 2022 können wir verantwortungsvoll nur mit einem Ansatz planen, der fast 100 Millionen Euro unter dem Vorkrisenniveau liegt.

Die Lage der städtischen Töchter erschwert diese Situation zusätzlich. Die Messe und der Flughafen werden absehbar keine Beiträge zum städtischen Haushalt mehr leisten können. Der Zuschussbedarf der Rheinbahn steigt drastisch, vor allem angesichts wegfallender Fahrgasteinnahmen und einer nahezu unveränderten Kostenstruktur.

Eines ist mir an dieser Stelle wirklich wichtig: Ich habe den primären Zweck städtischer Beteiligungen nie in der Ausschüttung an den städtischen Haushalt gesehen. Die Legitimation für städtische Beteiligungen folgt immer aus der Daseinsvorsorge. Und so gerne wir das sehen, wenn städtische Töchter positiv zum Haushalt beitragen können, so unverrückbar muss auch unser Engagement sein, wenn diese Töchter in schwieriger Lage sind. Wir brauchen in Düsseldorf eine starke Messe mit ihren unverzichtbaren Impulsen für den Wirtschaftsstandort, und wir brauchen einen starken öffentlichen Einfluss am Flughafen, um dieses für Düsseldorf so wichtige Tor zur Welt nachhaltig leistungsfähig zu halten. Und: Eine starke Rheinbahn bleibt bei aller Sympathie für das Fahrrad das Rückgrat einer Mobilitätswende.

Angesichts der schwierigen Lage tragen wir jetzt eine große Verantwortung. Wir müssen den Spagat schaffen: einerseits die notwendigen Investitionen in die Zukunft der Stadt fortsetzen, andererseits haben wir aber auch die Pflicht, alles zu tun, um möglichst schnell wieder zu einem ausgeglichenen Haushalt zurückzukehren, die Kreditaufnahme auf das notwendige Maß zu begrenzen und damit die Belastungen für kommende Generationen erträglich zu halten.

Wir können uns nicht aus der Krise herausparen. Es führt aber auch kein Weg am Sparen vorbei. Deshalb reduzieren wir das Haushaltsvolumen erstmals seit 2013 wieder. Deshalb haben wir Maßnahmen, Projekte und Investitionen eingehend hinterfragt. Wir sind unverschuldet in diese schwierige Haushaltslage geraten, aber es ist unsere Verantwortung, diese Lage zu bewältigen. Deshalb legen wir einen Haushalt vor, der ein erster Schritt ist – ein erster Schritt auf dem Weg zu einem strukturell ausgeglichenen Haushalt bis zum Jahr 2025. Das ist bei der gegenwärtigen Lage ein ambitioniertes Ziel, aber wir sollten gemeinsam zu diesem Ziel stehen.

Wir haben das Investitionsniveau kritisch hinterfragt, Prioritäten gesetzt und das Volumen unserer Investitionsplanung an der Leistungsfähigkeit der Verwaltung orientiert. Um zu verdeutlichen, was ich damit meine: Im Durchschnitt wurde seit 2015 das geplante Investitionsniveau um

100 Millionen Euro verfehlt. In den Jahren 2019 und 2020 betrug das Delta zwischen Soll und Ist sogar 160 beziehungsweise 150 Millionen Euro. Hier passen wir die Planung der Wirklichkeit an. Wir werden unser Ausgabeniveau nicht in allen Bereichen auf dem jetzigen Niveau halten können. Unsere Sparanstrengungen werden auch zu spüren sein.

Dennoch: Wir investieren auch im kommenden Jahr wieder auf einem hohen Niveau in die Zukunft unserer Stadt. Im Jahr 2022 sind fast 300 Millionen Euro an Investitionen geplant. In den Jahren 2022 bis 2025 sind insgesamt Investitionsauszahlungen in Höhe von über 700 Millionen Euro veranschlagt.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir legen Ihnen einen Haushalt vor, mit dem wir auch in schwierigen Zeiten die Zukunft unserer Stadt gestalten. Lassen Sie mich das, was uns bei der Haushaltsaufstellung geleitet hat, in drei Handlungsmaximen zusammenfassen:

Erstens. Unter dem Motto „Gutes Bewahren“ setzen wir fort, was auf dem richtigen Weg war.

Zweitens. Wir korrigieren den Kurs, wo das nötig ist.

Drittens. Unter dem Motto „Neues Gestalten“ setzen wir Schwerpunkte für wachsende Herausforderungen.

Wir setzen fort, was auf dem richtigen Weg war. Düsseldorf ist eine familienfreundliche Stadt. Unsere gute Position beim Ausbau der Kinderbetreuung hat eine mittlerweile fast zwei Jahrzehnte lange Tradition. Wir bauen das Angebot ständig aus bei gleichzeitiger Entlastung der Eltern. Hatten wir die Gebühren für die über 3-Jährigen bereits 2009 abgeschafft, so haben wir in diesem Kitajahr den Einstieg in den Abbau der Gebühren für die unter 3-Jährigen gemacht. Der Ausbau ist wichtig. Unsere Bevölkerungsprognosen sind eindeutig: Die Zahl der Kinder steigt weiter deutlich. Allein in 2021 werden durch die Fertigstellung von neun Tageseinrichtungen insgesamt 651 Plätze geschaffen, davon rund 200 Plätze für unter 3-Jährige.

Die Versorgungsquote für die unter 3-Jährigen steigt von aktuell 51 auf 54 Prozent im laufenden Kita-Jahr. Bei den Kindern über drei Jahren wird es im Laufe des Kita-Jahres gut gelingen, alle Kinder mit einem Platz zu versorgen.

Es reicht aber nicht aus, Kitas zu bauen, sondern wir brauchen auch das Personal. Deshalb ist unsere Personaloffensive im Jugendamt die richtige Antwort auf den Fachkräftemangel in diesem Bereich. Der Ausbau der Ausbildungsplätze sichert den Nachwuchs. Das Jugendamt Düsseldorf hat in den letzten Jahren die Anzahl der Ausbildungsplätze stetig erhöht. Zum 01.08.2021 werden 501 pädagogische Ausbildungs-, Studien- und Praktikumsplätze in den städtischen Einrichtungen angeboten. Die Zahl der Nachwuchskräfte entspricht dann einem Fünftel der Belegschaft des Jugendamtes, und diese stehen damit zusätzlich zu den rund 2.500 Kolleginnen und Kollegen in den Kinder- und Jugendeinrichtungen unterstützend zur Verfügung.

Eine neue vergütete und praxisintegrierte Ausbildung für Kinderpfleger und Kinderpflegerinnen sichert stetig geeignete Nachwuchskräfte. Unsere zielführende Kooperation mit dem Jobcenter Düsseldorf ermöglicht eine unterstützende Ausbildung von Assistenzkräften in den Kitas mit dem Ziel einer praxisintegrierten Ausbildung.

Wir setzen auch den Ausbau des OGS-Angebotes fort. Im 18. OGS-Jahr besteht in Düsseldorf ein umfangreiches Angebot: Zum Schuljahr 2021/2022 wurden insgesamt 23 zusätzliche OGS-Gruppen mit 575 Plätzen eingerichtet. Dadurch konnte die gesamtstädtische Versorgungsquote erneut erhöht werden und liegt aktuell bei 81 Prozent. An allen 91 OGS-Standorten stehen nun insgesamt 656 OGS-Gruppen mit 16.400 Plätzen zur Verfügung. Das Angebot zeichnet sich zudem durch die in Düsseldorf gewohnt hohe Qualität aus. Diesen Weg setzen wir auch im kommenden Haushaltsjahr fort.

Düsseldorf ist und bleibt eine solidarische Stadt. Der soziale Zusammenhalt ist für mich eine Kernaufgabe. Der Sozialetat stellt den größten Ausgabenblock in unserem Gesamtetat mit etwa

1,2 Milliarden Euro dar. Davon entfällt etwa die Hälfte auf soziale Leistungen, die andere Hälfte entfällt auf die Kinder-, Jugend- und Familienhilfe.

Die Förderung des sozialen Zusammenhalts als tragende Grundlage der Stadtentwicklung wird mit dem Rahmenvertrag mit der Liga Wohlfahrt als einem wichtigen Baustein fortgeführt, sodass Düsseldorf sich für alle in der Stadt lebenden Menschen ohne jede Ausgrenzung als weltoffener, pluraler und bedeutender Standort in einer globalisierten Welt entwickelt und positioniert. Der Rahmenvertrag ist mit insgesamt 117,5 Millionen Euro ausgestattet.

Wir stärken auch die Seniorenarbeit. Mit Blick auf das Thema Armut und Einsamkeit im Alter kommt den „zentren plus“ als wichtigster Teil des Hilfesystems für ältere und alte Menschen in Düsseldorf, die noch zu Hause leben, eine besondere Bedeutung zu. Dabei hat die Corona-Pandemie wichtige Erkenntnisse darüber gebracht, wie wir ältere und alte Menschen erreichen können, die bislang keinen Kontakt zu unseren Hilfesystemen hatten. Hierzu gehört insbesondere, dass man nicht nur zu den „zentren plus“ gehen kann, sondern die „zentren plus“ auch zu den Menschen kommen. Um das zu erreichen, bauen wir in einem ersten Schritt in den nächsten drei Jahren die zwölf „zentren plus“-Dependancen zu vollumfänglichen „zentren plus“ aus und schaffen damit an allen Standorten die gleichen Voraussetzungen.

Zugleich wollen wir ab dem nächsten Jahr zugehende Hilfen und mobile Angebote erproben, um mehr Menschen mit den „zentren plus“ zu erreichen und in das Hilfesystem einzubinden. Wir werden mit diesem weiteren Schritt zur Unterstützung der Schwächeren in unserer Gesellschaft und als ein Baustein gegen Alterseinsamkeit unser leistungsfähiges Hilfesystem in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit der Liga der Wohlfahrtspflege noch krisenfester gestalten.

Auch bei den Kleinsten schauen wir genauer hin. Die Sicherung des Kinderschutzes in Krisensituationen in Familien ist mir ein besonderes Anliegen. Diese Aufgabe obliegt dem Bezirkssozialdienst des Jugendamtes. Diese Aufgabe wird bisher von montags bis freitags in der Zeit von 8 bis 17 Uhr regulär wahrgenommen. Krisen und Gefährdungssituationen für Kinder und Jugendliche finden aber auch nachts und am Wochenende – ich glaube, gerade dann – statt, und deshalb ist es dringend geboten, diese Aufgabe auf 24 Stunden täglich an 365 Tagen im Jahr qualitativ und quantitativ auszuweiten. Die Sicherung des Kinderschutzes soll auch in diesen Zeiten in gleicher Qualität wie tagsüber stattfinden. Ein entsprechendes Sachgebiet im Jugendamt wird derzeit aufgebaut und soll im Frühjahr 2022 die Arbeit aufnehmen. Auch die telefonische Beratung von Familien in Krisensituationen wird dadurch rund um die Uhr sichergestellt.

Meine Damen und Herren, was Düsseldorf in den letzten Jahren im Neubau und bei der Sanierung von Schulen geleistet hat, ist in der kommunalen Familie nahezu ohne Beispiel. Mein Respekt und mein Dank gelten allen, die in den letzten Jahren hier in diesem Haus die Entscheidungen getroffen haben, die in der Verwaltung geplant und die in der Verwaltung oder in städtischen Töchtern gebaut haben. Eine Vielzahl reibungslos verlaufender Projekte führt dazu, dass sich unsere Schullandschaft zügig modernisiert und wir gute Rahmenbedingungen für erfolgreiches Lernen bieten können. Diese erfolgreiche Schulbauoffensive setzen wir fort und investieren auch weiterhin in Neubau, Ersatzbauten und Sanierung.

Wir digitalisieren unsere Schulen. Die Umsetzung des vom Rat im Dezember 2019 beschlossenen Medienentwicklungsplans schreitet voran. Bis 2024 werden alle 90 Schulstandorte mit Glasfaser versorgt sein. Im Haushalt 2022 stellen wir rund 30 Millionen Euro für die digitale Ausstattung der Schulen bereit – zum einen konsumtive Mittel für den Erwerb von Endgeräten und für IT-Administratoren, denn es braucht auch die Menschen, die sich um das Thema Digitalisierung in den Schulen kümmern, zum anderen investive Mittel für den Breitbandausbau und etwa Visualisierungstechnik.

Zu guten Rahmenbedingungen im schulischen Bereich gehört nicht nur die Infrastruktur. Hierauf zählt auch der Ausbau der Schulsozialarbeit ein. Die Schulsozialarbeit als Präventions-, Interventions- und vernetzendes Angebot hat eine herausragende Funktion als Angebot der Jugendhilfe am Lebens- und Lernort Schule. Gerade auch im Hinblick auf die Bewältigung von Folgen der Corona-Pandemie kommt der Schulsozialarbeit eine Schlüsselrolle zu. Unabhängig von

möglichen zusätzlichen Landesförderungen baut die Landeshauptstadt Düsseldorf daher die Schulsozialarbeit massiv aus. Für das Jahr 2021 wurden ab Beginn des neuen Schuljahres für 19 Vollzeitstellen zusätzlich 630.000 Euro bereitgestellt. Für die folgenden Jahre werden entsprechende Finanzmittel für weitere Vollzeitstellen bereitgestellt.

Düsseldorf ist Kunst- und Kulturstadt. Unsere Strahlkraft in diesem Bereich kommt aus einer besonderen Vielfalt und einer besonderen Qualität. Neben den großen etablierten Häusern profitieren wir von einer dynamischen freien Szene, nicht zuletzt von vielen spannenden Festivals. Mit dem Kulturentwicklungsplan haben wir eine strategische Grundlage für die Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung des Kulturangebots geschaffen. Der Kulturetat ist in den vergangenen Jahren konstant gestiegen – nicht nur das, sondern er ist im Verhältnis zu den anderen Etats auch überproportional gestiegen. Die Sanierung des MKP und des Schauspielhauses sind zwei Beispiele aus den letzten Jahren für das Bekenntnis der Stadt zu ihren Kulturinstitutionen. Mit der Eröffnung der neuen Zentralbibliothek im KAP 1 im November setzen wir ein weiteres Zeichen. Diesen Kurs setzen wir fort, auch wenn wir das finanzielle Gesamtniveau im Kulturbereich nicht vollständig erhalten können.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir korrigieren aber auch den Kurs, wo das nötig ist. Wir stärken die Verwaltung, um den Aufgaben einer dynamisch wachsenden Stadt gerecht zu werden. Damit korrigieren wir den Kurs in der Personalpolitik. Wir sind eine dynamisch wachsende Stadt, aber auf die Belange einer dynamisch wachsenden Stadt mit einer schrumpfenden Verwaltung zu reagieren, war der falsche Weg. Man kann eine Bauaufsicht nicht zu immer mehr und immer schnelleren Baugenehmigungen antreiben, wenn man gleichzeitig nicht für die notwendige Personalausstattung sorgt. Ich war in der letzten Woche erst in der Bauaufsicht zu Besuch. Der klare Wunsch der Kolleginnen und Kollegen dort lautet: Wir brauchen weniger Antreiber, aber dafür mehr Ruderer; und dafür werden wir sorgen.

Ich habe mit meinem Amtsantritt 1.500 offene Stellen in der Verwaltung vorgefunden – und das trotz der Zusage der Wiederbesetzung bei einem ehrlich ausfinanzierten Stellenplan. Hier werden wir ansetzen. Dem Fachkräftemangel begegne ich nicht, indem ich die Bedarfe leugne, sondern indem ich ausbilde und rekrutiere. Und genau das werden wir tun. Wir schrauben die Zahl der Ausbildungs- und Studienplätze auf Rekordniveau. Es sind 893 Plätze allein in diesem Jahr, und wir werden das weiter erhöhen. Schnellere Stellenbesetzungen und ein Abbau der Vakanzen sind mein Ziel. Dass wir ein neues TVG bauen werden in den nächsten Jahren, zählt mit auf die Attraktivität der Landeshauptstadt Düsseldorf als Arbeitgeberin ein.

Wir machen Düsseldorf wieder sauberer. Die Stadtsauberkeit brennt den Düsseldorferinnen und Düsseldorfern unter den Nägeln. Wir müssen diesem Thema wieder mehr Aufmerksamkeit widmen. Pandemie und Lockdown haben sich im vergangenen Jahr stark auch auf das Abfallgeschehen in unserer Stadt ausgewirkt. Zunehmende Sperrmüllmengen und zunehmende Altpapierverpackungen sind an etlichen Stellen sichtbar. Die Spontanvegetation – wie man so schön sagt – macht uns an vielen Stellen Probleme. Wir haben bereits im laufenden Jahr reagiert: Mit unserer Stadtsauberkeitsoffensive 2021 haben wir ein ganzes Bündel von Maßnahmen auf den Weg gebracht, zum Beispiel zusätzliche Leerungen und Standortreinigungen von Papiercontainern, neue „Saisontonnen“ und der fast schon legendäre „Glutton“-Sauger in der Altstadt. Für 2022 ist eine Verstärkung dieser Maßnahmen geplant. Die neu eingesetzte Lenkungsgruppe Stadtsauberkeit bereitet darüber hinaus weitere Verbesserungen vor. Ein Schwerpunkt sind größere Papierkörbe und Reinigungsdurchgänge in einigen Parkanlagen mit gestiegenem Publikumsverkehr, zum Beispiel im Hofgarten. Zusätzliche Maßnahmen kosten auch Geld, das wir über den Gebührenhaushalt bereitstellen werden.

Wir müssen in diesem Bereich auch den Aushängeschildern unserer Stadt wieder mehr Aufmerksamkeit widmen. Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht. Ich finde zum Beispiel, dass sich unsere Landskrone in einem bedauernswerten Zustand befindet, und das in einem Bereich, den wir mit Millionen von Euro neu hergestellt haben. Die bisherigen Rasenböschungen haben sich an dieser Stelle nicht bewährt. Ich habe deshalb das Umweltdezernat beauftragt, ein neues Bepflanzungskonzept zu entwickeln, um dieser prominenten Stadtansicht ein neues, attraktives und strapazierfähiges Gesicht zu verschaffen. Hierbei sind Aspekte des Denkmalschutzes im

Nahbereich des Hofgartens zu berücksichtigen. Aber ich bin mir sicher, dass wir hier mit den zuständigen Fachplanern unserer Verwaltung und externen Sachverständigen zeitnah zu guten Lösungen kommen werden, die wir im nächsten Jahr umsetzen werden.

Meine Damen und Herren, wir stärken Sicherheit und Ordnung in Düsseldorf. Kaum ein Thema beschäftigt die Menschen in Düsseldorf derzeit so sehr wie die Sicherheit in der Altstadt und in der Carlstadt. Ja, wir haben in diesem Jahr noch nicht das erreicht, was wir erreichen wollten. Aber alle diejenigen, die jetzt nach schnellen Erfolgen rufen und mit einfachen Rezepten aufwarten, müssen sich fragen lassen, was sie eigentlich in den letzten Jahren getan oder vielmehr unterlassen haben,

(Beifall von Rats Herrn Auler [CDU])

dass es so weit kommen konnte. Wir haben jetzt das Ruder herumgerissen. Wir haben angefangen, die Zustände nicht länger hinzunehmen. Wir halten jetzt dagegen. Wir tolerieren nicht mehr, was sich in den letzten Jahren aufgebaut hat und was die Anwohnerinnen und Anwohner jeden Abend und jede Nacht zu ertragen haben.

Null Toleranz heißt nicht, dass wir von einem Wochenende auf das andere für Ruhe sorgen können. Null Toleranz beschreibt aber unsere Haltung, die Stadt nicht denjenigen zu überlassen, die meinen, sie könnten Regeln mit Füßen treten und Respektlosigkeit und Gewaltbereitschaft salonfähig zu machen. Mit mir nicht!

(Beifall von der CDU und von Ratsfrau Kraljic [AfD])

Mein Projekt der 150 neuen Ordnungskräfte läuft auf Hochtouren: Alle Stellen sind besetzt, bis Jahresende auch die in diesem Jahr neu geschaffenen. Wir bauen systematisch Prävention und Sicherheit aus. Wir kümmern uns nicht nur um den Personalaufwuchs. Es geht auch um Räume, Personal, Ausrüstung und um Aus-, Fort- und Weiterbildung unserer Ordnungskräfte. Wir werden unsere Einsatzkräfte schützen und ihnen eine gute Ausstattung und Ausrüstung liefern. Mit einem neuen Beleuchtungskonzept und einer dauerhaften Anlaufstelle von Polizei und Ordnungsdienst am Rheinufer werden wir weitere Maßnahmen umsetzen.

Es geht aber nicht nur um den Ordnungsdienst, es geht auch nicht nur um die Sicherheit in der Altstadt, auch die Feuerwehr stattdessen wir besser aus. Für die weitere Umsetzung des Rettungsdienstbedarfsplans stehen 17 Millionen Euro in den nächsten vier Jahren für 52 neue Rettungswagen und 39 Krankentransportwagen zur Verfügung und für neue Löschfahrzeuge ab 2022 weitere 9 Millionen Euro.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir machen eine Verkehrswende, die auch wirklich funktioniert. Wir stellen zunächst einmal die Verwaltung wieder richtig auf. Mit der Gründung und Besetzung des Verkehrsdezernates schaffen wir die Basis für mehr Tempo. Die Vorbereitungen für die Neuaufstellungen auf der Ämterebene laufen auf Hochtouren.

Ich darf mich an dieser Stelle sehr herzlich bei Cornelia Zuschke bedanken, die das Verkehrsdezernat in den letzten Jahren zusätzlich zu den umfangreichen Aufgaben einer Bau- und Stadtentwicklungsdezernentin betreut hat, aber jetzt ist es an der Zeit, diesem Thema mehr Fokus zu geben und hier auch personell noch einmal zu einer besseren Fokussierung zu kommen.

Wichtige Radprojekte werden aktuell umgesetzt am Joseph-Beuys-Ufer und am Worringer Platz. Der Fahrradturm in Bilk ist ein Meilenstein. Für den Radwegeausbau und die Infrastruktur stellen wir im kommenden Jahr insgesamt 7,7 Millionen Euro zur Verfügung, von 2022 bis 2025 insgesamt 32,5 Millionen Euro.

Wir haben die Einbindung der IPM in den Radwegeausbau auf den Weg gebracht. Die IPM bereitet zurzeit den Bedarfsbeschluss für die Nord-Süd-Radroute zwischen Südring und Messe/Flughafenstraße vor. Die IPM plant darüber hinaus bereits im Vorgriff auf diese Trasse konkret ein Rampenbauwerk unter der Oberkasseler Brücke, das als Ersatz für die vorhandene Treppe dem Radverkehr die Abfahrt bis zum Rheinufer ermöglicht, um von dort störungsfrei bis zur

Theodor-Heuss-Brücke fahren zu können. Die Gesamtkosten der Radroute betragen knapp 15 Millionen Euro. Mit der Umsetzung soll in ersten Abschnitten bereits im nächsten Haushaltsjahr begonnen werden.

Wir treiben den Ausbau der E-Ladeinfrastruktur voran. Der rasche Hochlauf der Elektromobilität leistet einen wichtigen Beitrag zur Klimaneutralität im Verkehr. Voraussetzung hierfür ist der schnelle und vorausseilende Ausbau der Ladeinfrastruktur. Laden wie Tanken – Schnellladeinfrastruktur spielt hierbei eine zentrale Rolle. Dabei geht es sowohl um Verdichtung als auch um den weiteren Ausbau hochfrequentierter Ladestandorte. Bis Ende dieses Jahres werden wir noch circa 100 neue Ladepunkte schaffen, davon 30 Schnellladepunkte. Ab dem kommenden Jahr sind mindestens 300 Ladepunkte pro Jahr das Ziel.

Der Ausbau unserer Wasserstoffaktivitäten, die City-Logistik, Mobilitätspartnerschaften, die Schaffung von Mobilstationen und die Digitalisierung des Verkehrs – etwa über unser Projekt VINDUS – werden weitere Schwerpunkte sein. Für die ÖPNV-Beschleunigung stehen bis 2025 jährlich 5 Millionen Euro bereit. Die großen Netzergänzungen im ÖPNV wie die U81 und die U80 werden wir ebenso weiter vorantreiben wie das Angebot an Park+Ride-Plätzen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir setzen auch neue Schwerpunkte für Herausforderungen, die wir zwar schon kennen, die aber in den letzten Jahren gewachsen sind. Es geht zum Beispiel um die Stadtentwicklung in der Post-Corona-Zeit. Auch hier stehen wir vor großen Herausforderungen. Zusätzlich zu den Themen, die uns seit Jahren bewegen, kommen die Anforderungen für die Post-Corona-Zeit hinzu. Zu den altbekannten Themen gehört der Wohnungsbau. Hier wollen wir das Ambitionsniveau weiter hochhalten. Die anhaltende Nachfrage nach Wohnraum in unserer wachsenden Stadt erfordert einen weiteren Ausbau des Wohnungsangebotes. Wir wollen aber ein Wachstum, das die Identität und den Charakter der Düsseldorfer Stadtteile bewahrt und zu einer verträglichen Weiterentwicklung führt. Der Fokus liegt auf der Innen- vor der Außenentwicklung. Viele neue Wohnbaugebiete der letzten Jahre wurden auf bestehenden Siedlungsflächen realisiert.

Auch in den nächsten Jahren werden große Wohnbauentwicklungen auf ehemals gewerblich und industriell genutzten Flächen durchgeführt, zum Beispiel im Bereich Heerdterhof-Garten, im Glasmacherviertel, im Bereich Grand Central oder Südlich Hildener Straße. Die dort handelnden Investoren werden wir engmaschig seitens der Stadtplanung begleiten. Denn leider wird nach wie vor mit Flächen mit genehmigtem Baurecht gehandelt und die Werteschöpfungskette für die Stadt zugunsten einer monetären Wertschöpfung unterbrochen. Deshalb konzentrieren wir uns klar auf die Projekte, die Baurecht dann auch in Bauen umsetzen und so den dringend benötigten Wohnraum auch tatsächlich schaffen. Bei denjenigen, die sich hier verweigern, werden wir alle unsere Instrumente nutzen, um Druck zu machen. Ich habe die große Hoffnung, dass dieser Instrumentenkoffer vielleicht nach der kommenden Bundestagswahl durch bundesgesetzliche Maßgaben noch einmal erweitert wird.

(Vereinzelt Beifall von CDU und Bündnis 90/Die Grünen)

Insgesamt schaffen wir in den nächsten Jahren aber die baurechtliche Grundlage für rund 10.000 Wohneinheiten. Dabei werden wir durchmischte Quartiere schaffen, in denen neben Wohnen die Infrastruktur und wohnungsverträgliche Arbeitsplätze mitgedacht werden. Wir werden das Handlungskonzept Wohnen überarbeiten, um neue Impulse zu setzen. Wir werden weiter aktiv Wohnungsbau betreiben mit einer starken Städtischen Wohnungsgesellschaft. Sie ist ein wichtiger Garant dafür, dass Düsseldorf eine Stadt ist, in der auch Menschen mit mittlerem und niedrigerem Einkommen eine Heimat finden können. Die SWD hat zwischen 2015 und 2020 circa 450 Wohnungen neu gebaut. Bis zur Mitte des Jahrzehnts wollen wir mit der SWD rund 1.350 weitere Wohnungen schaffen.

Um auf die Corona-Krise zu reagieren, beteiligen wir uns am Sofortprogramm zur Stärkung unserer Innenstädte und Zentren. Die von uns angemeldeten fünf Zentren wurden alle bewilligt. An etwaigen weiteren Förderaufrufen werden wir uns selbstverständlich beteiligen. Mit einer ganzen Reihe von wichtigen Einzelprojekten wird Düsseldorf weiterentwickelt: die Planung und der Bau

einer neuen Oper – hier ist aus meiner Sicht die zentrale Innenstadtlage besonders wichtig, wenn wir mit einer neuen Oper auch einen Impuls für die Entwicklung unserer Innenstadt setzen wollen –, der Konrad-Adenauer-Platz und das Bahnhofsumfeld, ein Generationencampus an der Kalkumer Schlossallee, das Regierungsviertel, der Heinrich-Heine-Platz mit Carschhaus, Kasernenstraße 6 und Heinrich-Heine-Allee, das Kaufhofgrundstück am Wehrhahn. Das ist nur eine kleine Auswahl.

Ich möchte ein weiteres Projekt hier besonders hervorheben: Wir starten aktuell ein Projekt in Benrath, das gleich mehrere positive Effekte haben wird und das ich im nächsten Jahr den politischen Gremien vorlegen werde. Das Schloss-Gymnasium und die Realschule Benrath an der Hospitalstraße weisen aktuell – das ist vor Ort allen deutlich erkennbar – einen hohen Sanierungsbedarf auf. Ich schlage vor, für diese beiden Schulen energieeffiziente und den heutigen Anforderungen entsprechende Neubauten zu errichten. Hierfür sind Flächen an der Benrodestraße in unmittelbarer Nähe vorhanden. Das ermöglicht nach Fertigstellung den nahtlosen Umzug der Schülerinnen und Schüler in die neuen Gebäude. Auf den so frei werdenden Flächen der heutigen Schulstandorte können dann durch die Städtische Wohnungsgesellschaft mindestens 350 bis 400 neue Wohneinheiten errichtet werden.

So gehen wir mit vorhandenen Flächen effizient um und heben Potenziale für den dringend erforderlichen Wohnungsbau. Wir zeigen erneut, dass die Landeshauptstadt massiv in die Erneuerung der Schullandschaft investiert, um den Schülerinnen und Schülern ein optimales Lernumfeld zu bieten.

Wir werden auch mit unseren eigenen Liegenschaften verantwortungsvoll umgehen und Liegenschaftspolitik nicht unter dem Primat der Haushaltslage führen. Der Verbleib des Theatermuseums im Hofgärtnerhaus, den wir Ihnen heute vorschlagen, ist ein Beispiel dafür, dass Gewinnmaximierung nicht immer im Vordergrund stehen darf. Ich freue mich, wenn das Theatermuseum gut sichtbar und in unmittelbarer Nähe zum Schauspielhaus die Möglichkeit hat, sich perspektivisch weiterzuentwickeln.

(Beifall von der CDU sowie von Bürgermeisterin Gerlach [Bündnis 90/Die Grünen] und Ratsherrn Neuenhaus [FDP])

Die alte Kämmererei haben wir verkauft – eine Entscheidung, der sicherlich gute Argumente zugrunde lagen. Die Terrasse am Uerige muss aber bleiben.

(Beifall von der CDU)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ein Schwerpunkt des Haushaltes 2022 ist der Klimaschutz. Das bedarf wohl kaum einer Begründung. Trotzdem sind 60 Millionen Euro in der jetzigen Zeit ein echter Kraftakt, der mir am Herzen liegt. Der Klimawandel ist in Düsseldorf längst angekommen. In den letzten drei Jahren hatten wir drei Extremwetterrekorde: 2018 die längste Hitzewelle, 2019 die höchste jemals gemessene Tagestemperatur, 2020 das wärmste Jahr seit Beginn der Wetteraufzeichnung in Düsseldorf. Eigentlich muss man ein viertes Ereignis dazuzählen, denn in diesem Jahr wurde der höchste jemals gemessene Pegelstand der Düssel erreicht.

Wir wollen die CO₂-Emissionen in der Stadt von derzeit 3,8 Millionen Tonnen auf rund 1,3 Millionen Tonnen im Jahr 2035 reduzieren. Das entspricht einer Senkung der Emissionen pro Kopf und Jahr von 6 Tonnen auf 2 Tonnen. Ein ambitioniertes Ziel, für das wir jetzt auch mit diesem Haushalt die Weichen stellen. Wir schreiben trotz aller Sparbemühungen das 60-Millionen-Euro-Klimaschutzprogramm fort. Hier gibt es keine Abstriche.

Im Fokus der Maßnahmen in einer gewachsenen Stadt steht vor allem die Sanierung des Gebäudebestandes. Strom- und Heizenergieverbrauch müssen gesenkt werden. Hier investiert die Stadt in den eigenen Gebäudebestand für die energetische Sanierung rund 15 bis 20 Millionen Euro pro Jahr. Mit dem Förderprogramm „Klimafreundliches Wohnen und Arbeiten“ werden mit 7 Millionen Euro Sanierungsvorhaben von privaten Dritten und kleinen Gewerbebetrieben unterstützt. Ein Schwerpunkt bei der Förderung stellt der Ausbau der Solarenergie dar. Auf

städtischen Einrichtungen wird in diesem Jahr die Umsetzung von neun Solaranlagen geplant auf vier Dächern von Düsseldorfer Schwimmbädern.

Ein besonders herausragendes Projekt ist die Photovoltaikanlage am Eisstadion an der Brehmstraße, die in Kooperation mit den Stadtwerken errichtet wird und deren Inbetriebnahme in Kürze erfolgt.

Darüber hinaus wird die Beleuchtung in den städtischen Einrichtungen optimiert. Eine Umrüstung auf LED besitzt einen hohen Einspareffekt im Stromsektor und wird bei rund 25 Einrichtungen in diesem Jahr umgesetzt.

Eine weitere Maßnahme ist die klimafreundliche Bereitstellung von Heizenergie. Die Düsseldorfer Fernwärme ist um 60 Prozent weniger klimaschädlich als die direkte Verbrennung von Gas. Aus diesem Grund werden, sofern möglich, alte Heizanlagen der städtischen Einrichtungen auf Fernwärme umgestellt.

Neben dem Gebäudebereich sind wir in vielen anderen Bereichen aktiv. So wird der Radverkehr über das Förderprogramm „Lastenräder“ mit 2 Millionen Euro unterstützt. Diese Mittel wurden von den Düsseldorfer Bürgerinnen und Bürgern und von Kleinunternehmen innerhalb kurzer Zeit abgerufen. Zukünftig werden also Transportfahrten von rund 1.000 Personen mit dem Lastenfahrrad absolviert und entlasten das Klima von schädlichen Treibhausgasen.

Einkommensschwache Haushalte werden vermehrt durch die Energiesparberatung der Caritas erfolgreich in den Klimaschutz eingebunden. Rund 700 Beratungen einkommensschwacher Haushalte werden pro Jahr durchgeführt und reduzieren die CO₂-Emissionen um rund 300 Kilogramm pro Haushalt. Diese Maßnahmen entlasten diese Haushalte um rund 150 Euro Nebenkosten pro Jahr.

Die Wirtschaft wird in diesem Jahr neben dem Projekt Ökoprotit noch gezielt zur Beteiligung an den Klimaschutzaktivitäten der Stadt aufgerufen. Mit einem Düsseldorfer Klimapakt zwischen der Stadt und der Wirtschaft sollen die Düsseldorfer Unternehmen motiviert werden, die Stadt bei ihren ambitionierten Klimaschutzziele zu unterstützen. Diesen Pakt werden wir am 7. Oktober unterzeichnen.

Aber auch der Sektor „Klimaanpassung“ wird nicht außer Acht gelassen. Plätze und Straßen wie zum Beispiel der Kaiserswerther Markt oder die Bismarckstraße werden klimaangepasst umgestaltet. Hier werden vermehrt Bäume gepflanzt, die vor Hitze schützen. Bäume sind auch im kommenden Jahr ein wichtiger Baustein in unserer Strategie. Im Frühjahr 2021 hat das Gartenamt insgesamt 1.426 Baumpflanzungen an Straßen und in Anlagen vorgenommen, davon 500 Neupflanzungen und 926 Nachpflanzungen. Darüber hinaus wurden 7.000 Forstpflanzen im Rahmen einer Spende gepflanzt sowie 4.500 Pflanzungen im Lantz'schen Park. Für die Pflanzperiode Herbst/Winter 2021 und Frühjahr 2022 sind circa 550 Pflanzungen an Straßen und 200 Ersatzpflanzungen in den Parkanlagen vorgesehen. Im Rahmen des Stadtbaumkonzeptes werden in der Pflanzperiode Herbst/Winter 2021 und Frühjahr 2022 100 neue Bäume gepflanzt werden und 60 Ersatzpflanzungen vorgenommen. Um den Hitzeschutz an Spielplätzen zu verbessern, werden wir im kommenden Jahr zusätzlich 75 Bäume neu pflanzen. Unter dem Motto „Dein Baum – Düsseldorf pflanzt Zukunft“ werden ab Oktober circa 200 Bäume den Düsseldorferinnen und Düsseldorfern zur Verfügung gestellt, damit diese Bäume in Privatgärten einen Standort finden. Wir werden die Generationenaufgabe Klimaschutz und Klimaanpassung meistern und die Stadt klimagerecht weiterentwickeln.

Wir haben erlebt, welche Bedeutung Starkregen und Hochwasserschutz haben. Im kommenden Jahr werden wir die begonnene Arbeit an unserem Handlungskonzept zum Abschluss bringen. Als Teil des gesamten kommunalen Starkregenmanagements wird es als Instrument für die Umsetzung von ämterübergreifenden Projekten zum Schutz von Überflutungen aus Starkregen dienen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, eine zeitgemäße und moderne digitale Infrastruktur ist mir seit Amtsantritt besonders wichtig. Gerade in der Pandemie haben wir alle feststellen können,

dass leistungsfähige Datennetze nicht nur ein zeitgemäßer Standortfaktor für Unternehmen sind, sondern dies auch für unseren Alltag und den Alltag unserer Kinder essenziell ist. Seit November 2020 haben wir daher die Gespräche mit den großen Netzbetreibern in Düsseldorf intensiviert und Kooperationen vereinbart. Erste Projekte im Glasfaserausbau kann man beispielsweise in Düsseldorf und Wittlaer verfolgen. Auch das Mobilfunknetz wird mit 5G modernisiert, und die Stadt ist aktiv mit dabei. Zu erwähnen sind dabei unsere neuen Straßenlaternen, die wir auf dem Fürstenwall erproben und die für die Mobilfunktechnik vorbereitet sind.

Doch der ausschließliche Ausbau durch Netzbetreiber wird uns nicht zum Ziel führen. Deshalb muss sich nach meiner Überzeugung die Rolle der Stadt im Ausbaugeschehen verändern. Wir werden als Stadt zukünftig eine deutlich aktivere, gestaltende Rolle übernehmen, die den privatwirtschaftlichen Netzausbau fördert und unterstützt, aber auch eigenverantwortlich den Netzausbau vorantreibt. Mein Versprechen gilt: Ich tue alles dafür, dass in Düsseldorf bis 2025 für alle – ob zuhause oder unterwegs, in der Schule oder am Arbeitsplatz – die Möglichkeit für einen gigabitfähigen Internetanschluss besteht.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, Gutes bewahren, Falsches korrigieren, Neues gestalten – so machen wir unsere Stadt fit für die Zukunft. Wir haben in den vergangenen Monaten viel gemeinsam durchgemacht. Wir haben in den vergangenen Monaten aber auch sehr viel gemeinsam erreicht. Schritt für Schritt machen wir Düsseldorf sicherer, nachhaltiger, attraktiver und insgesamt zukunftsfähiger. Was mir wirklich wichtig ist, weil es etwas Besonderes ist in der heutigen Zeit: Wir machen das gemeinsam. Gemeinsam im Stadtvorstand, gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Stadtverwaltung, gemeinsam mit Ihnen als Ratsfrauen und Ratsherren und gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt.

Deshalb möchte ich mich zum Schluss ein herzliches Dankeschön sagen. Für die Erstellung des Haushaltsplanentwurfes gilt mein Dank insbesondere der Stadtkämmerin und ihrem Team aus den Kolleginnen und Kollegen der Kämmerei – Sie haben in den letzten Wochen und Monaten Großes geleistet in der Erstellung dieses Haushaltsplanentwurfs –, aber auch allen Kolleginnen und Kollegen im Verwaltungsvorstand und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den jeweiligen Ämtern.

Wir stehen gemeinsam hinter unserem Entwurf, den wir Ihnen heute hier präsentieren. Nun ist es an Ihnen, hier im Rat diesen konstruktiv und zum Wohle unserer Stadt zu beraten und – wenn es nach uns geht – zu beschließen.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit heute und für die wirklich gute Zusammenarbeit in den letzten Monaten und sicher auch in der Zukunft. Gutes bewahren. Neues Gestalten. Gemeinsam für Düsseldorf. – Vielen Dank.

(Beifall von CDU und Bündnis 90/Die Grünen sowie von Ratsherrn Raub [SPD])

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, lieber Herr Oberbürgermeister Dr. Keller, für die Einbringung des Haushaltsplanentwurfs.

Als nächste Rednerin darf ich jetzt Frau Schneider, Stadtkämmerin der Landeshauptstadt Düsseldorf, bitten. – Frau Schneider, Sie haben das Wort.

Stadtkämmerin Schneider: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren des Rates! Nun zu dem Zahlenwerk, das hinter den Ausführungen des Oberbürgermeisters steht. Ich werde zunächst – wie in den Vorjahren – einen kurzen Überblick über die prägenden Elemente und Eckpunkte des Haushaltsjahres 2022 geben und die wesentlichen Veränderungen gegenüber dem Vorjahr beschreiben.

Vorweg einige Schlaglichter: Der Haushaltsplanentwurf 2022 ist geprägt von unmittelbaren und mittelbaren Belastungen aus der COVID-19-Pandemie, die aus Steuerausfällen und anderen Ertragsausfällen resultieren und sich in erheblichem Umfang auf den städtischen Haushalt

auswirken. Sie werden das Haushaltsgeschehen noch über Jahre hinweg stark beeinflussen, auch wenn sich durch steigende Erträge in der Zukunft die Liquidität wieder verbessert.

Der Haushalt ist ausgeglichen. Allerdings kann der Ausgleich nur durch die Veranschlagung einer Bilanzierungshilfe und unter Inanspruchnahme der Ausgleichsrücklage erreicht werden. Trotz pandemiebedingt eingebrochener Erträge sind weiter auf hohem Niveau Investitionen in den Erhalt und den Ausbau der städtischen Infrastruktur geplant. Zur Finanzierung des bereits jetzt veranschlagten Investitionsvolumens müssen wieder externe Investitionskredite aufgenommen werden. Planmäßig kann der Schuldenstand, also die Investitions- und Liquiditätskredite, im laufenden Jahr 2022 auf über 1 Milliarde Euro ansteigen.

Im Rahmen der Haushaltsplanaufstellung 2022 wurde ein Verbesserungsvolumen von rund 104 Millionen Euro berücksichtigt. Diese Anstrengungen sind ein erster Schritt, um bis 2025 wieder zu einem strukturell ausgeglichenen Haushalt zurückzukehren.

Neben den finanziellen Auswirkungen in den kommunalen Haushalten durch die COVID-19-Pandemie ereignete sich im Juli 2021 eine Naturkatastrophe, deren monetäre Folgen noch nicht abschließend zu beziffern sind und erst im Veränderungsverzeichnis berücksichtigt werden können.

Auf der Seite der städtischen Tochtergesellschaften ergeben sich aufgrund der COVID-19-Pandemie erhebliche finanzielle Auswirkungen mit direkten und indirekten Folgen für den städtischen Haushalt. Unmittelbar wirken sich das Ausbleiben der Ausschüttung der Messe Düsseldorf GmbH aus. Erhöhte Zuschussbedarfe der Rheinbahn AG und ausbleibende Ausschüttungen der Flughafen Düsseldorf GmbH zehren die Mittel der Holding der Landeshauptstadt Düsseldorf GmbH auf und führen mittelbar dazu, dass die Holding voraussichtlich ab 2023 Zuschüsse der Landeshauptstadt Düsseldorf von bis zu 149 Millionen Euro jährlich benötigt.

Ausgehend von der vom Rat beschlossenen mittelfristigen Ergebnisplanung des Haushalts 2021 hätte sich für das Haushaltsjahr 2022 ein Fehlbetrag in Höhe von 174 Millionen Euro ergeben. Im Rahmen des Aufstellungsverfahrens für 2022 zeichneten sich jedoch neben den beschriebenen Risiken aus der COVID-19-Pandemie weitere Risiken und Mehrbedarfe ab. Um ein Beispiel zu nennen: die Auswirkungen, die aus der 2021 anstehenden Besoldungserhöhung erfolgen.

Bis zum Haushaltsjahr 2025 soll wieder ein strukturell ausgeglichener Haushalt erreicht werden. Um dieses Ziel zu erreichen, fanden zunächst im Rahmen der Aufstellung des Haushaltplanentwurfs die Diskussionen auf Fachamts- und Dezernentenebene statt. Ergänzend hierzu wurden pauschale Aufwandsreduzierungen in allen Haushaltsjahren berücksichtigt, um das angestrebte Verbesserungsvolumen von 104 Millionen Euro jährlich zu erreichen.

Der Saldo des Gesamtergebnisplans 2022 beläuft sich auf minus 70,4 Millionen Euro. Dieses Jahresergebnis kann in 2022 letztlich nur durch die Einbeziehung des außerordentlichen Ertrags in Höhe von 198,5 Millionen Euro aufgrund der Regelung des NKF-COVID-19-Isolierungsgesetzes erreicht werden. Durch eine Entnahme aus der Ausgleichsrücklage in Höhe des negativen Jahresergebnisses von 70,4 Millionen Euro wird in 2022 ein fiktiv ausgeglichener Haushalt erzielt.

Die Bilanzierungshilfe wird nach den aktuellen Prognosen bis 2024 auf rund 1 Milliarde Euro anwachsen. Meine Damen und Herren, ich weise ausdrücklich darauf hin, dass die Bilanzierungshilfe nicht die dringend benötigte finanzielle Unterstützung der Städte und Gemeinden ersetzt. Weitere Hilfen von Bund und Land sind vor dem Hintergrund der Milliarden-Hilfsprogramme nach der Flutkatastrophe nicht wahrscheinlich, jedoch unerlässlich.

Zum ersten Mal seit 2013 wächst das Haushaltsvolumen nicht. Konkret weist der Gesamtergebnisplan in 2022 ohne die interne Leistungsverrechnung Erträge von 3,1 Milliarden Euro und Aufwendungen von 3,19 Milliarden Euro auf. Der Saldo des Gesamtergebnisplans 2022 ist negativ und beläuft sich auf minus 70,4 Millionen Euro. Durch eine Entnahme aus der Ausgleichsrücklage in gleicher Höhe und unter Einbeziehung des außerordentlichen Ertrags kann für das Haushaltsjahr 2022 ein fiktiver ausgeglichener Haushalt vorgelegt werden. Dieses Ergebnis überdeckt, dass uns die wirtschaftlichen Folgen der COVID-19-Pandemie voll getroffen haben und

zu Ertragsausfällen vor allem bei der Gewerbesteuer und noch erheblicher bei der Liquidität in nie dagewesenem Maße führen werden.

Meine Damen und Herren, im Gesamtfinanzplan verbessert sich der Saldo aus der laufenden Verwaltungstätigkeit im Vergleich zum Haushaltsjahr 2021 um 135,7 Millionen Euro auf minus 221,8 Millionen Euro. Der Saldo der Investitionstätigkeit verbessert sich um 160,9 Millionen Euro auf nunmehr minus 84,9 Millionen Euro. Die Salden der Investitionstätigkeiten in der Mittelfristplanung werden sich durch erforderliche Neuveranschlagungen und vor allen Dingen durch beabsichtigte, aber noch nicht veranschlagte Maßnahmen sukzessive erhöhen. Der veranschlagte Gesamtbetrag aller Einzahlungen sinkt im Vergleich zum Vorjahr um 66,7 Millionen Euro auf 3,4 Milliarden Euro. Das sind rund 1,9 Prozent. Der Gesamtbetrag aller Auszahlungen im Finanzplan sinkt ebenfalls um 215,3 Millionen Euro. Das sind 5,9 Prozent.

Trotz COVID-19-Pandemie ist weiter ein ambitioniertes Investitionsprogramm vorgesehen. Gegenüber der Finanzplanung 2021 für 2022 steigen die Auszahlungen aus Investitionstätigkeit um 18,1 Millionen Euro auf nunmehr knapp 300 Millionen Euro. Den Auszahlungen stehen Einzahlungen aus Investitionstätigkeit in Höhe von 213,7 Millionen Euro gegenüber.

Betrachtet man den Zeitraum von 2015 bis 2022, so beträgt die Summe der Investitionsauszahlungen rund 2,4 Milliarden Euro. Gestatten Sie mir die Anmerkung: Ich glaube, wenn man die Stadtstaaten herausrechnet, muss man lange suchen, bis man eine Stadt findet, die in den Jahren so kontinuierlich in ihren Bestand investiert hat. Und ich finde, man kann das in der Stadt auch sehen.

(Beifall von Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen], Ratsherrn Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen] und Ratsherrn Montanus [FDP])

Investitionsschwerpunkte des Jahres 2022 sind neben Bau, Kauf und Ausstattung von Schulen und dem ersten und zweiten Bauabschnitt der U81 auch wertverbessernde Maßnahmen und Neubau von Kitas und Zuwendungen für den Bau von Kindertageseinrichtungen freier Träger sowie andere ÖPNV-Maßnahmen. Für die Beschaffung von Fahrzeugen für den Rettungsdienst und die Feuerwehr sind 12,4 Millionen Euro im Planentwurf enthalten. Für die Jahre 2022 bis 2025 sind insgesamt in der mittelfristigen Investitionsplanung investive Auszahlungen von rund 704,7 Millionen Euro und investive Einzahlungen von 743,5 Millionen Euro vorgesehen.

Meine Damen und Herren, die Steuern und ähnliche Abgaben sind mit 53,9 Prozent der Erträge die Hauptfinanzquelle des städtischen Haushalts. Die Steuerschätzung aus Mai 2021 weist gegenüber der Steuerschätzung aus November 2020 an verschiedenen Stellen Änderungen auf, die sich jedoch im Ergebnis weitgehend kompensieren. In der Gesamtschau sind im Vergleich zur generellen Dynamik bei der Steuerentwicklung wenige Änderungen bei den Erwartungen festzustellen. Es ist nachdrücklich darauf hinzuweisen, dass auch der von der AG Steuerschätzung prognostizierte deutliche Anstieg der Steuereinnahmen im Jahr 2021 nicht ansatzweise ausreicht, um das Steueraufkommen des Jahres 2019 für die Planjahre 2022 bis 2025 wieder zu erreichen.

Die Planung im Bereich der kommunalen Steuereinnahmen wird dadurch erschwert, dass die Zusammenhänge zwischen wirtschaftlichen Entwicklungen und Entwicklung der Steuereinnahmen vereinzelt gestört beziehungsweise nach anderen Mustern verlaufen als bisher üblich. Dies betrifft insbesondere die gewinnabhängigen Steuern wie zum Beispiel die Gewerbesteuer. So ist die zeitliche Zuordnung des erwarteten Steueraufkommens auf die einzelnen Jahre im Zeitraum 2021 bis 2022 von Unsicherheit geprägt. Dies wurde auch in der Steuerschätzung im Mai 2021 berücksichtigt. Die Schätzung der Steuereinnahmen in den Jahren 2023 bis 2025 erweist sich laut der AG Steuerschätzung als relativ problemlos. Grundsätzlich gehen die Experten im Arbeitskreis Steuerschätzung davon aus, dass mit dem Jahr 2023 die COVID-19-Pandemie aus steuerlicher Sicht mit Blick auf die Verlustvorträge sowie veranlagungstechnisch weitestgehend abgeschlossen sein wird. Es wird also unterstellt, dass ab dem Jahr 2023 die Unternehmens- und Vermögenseinkommen das Niveau vor der COVID-19-Pandemie erreichen werden. Für Einkommens- und Umsatzsteueranteile der Kommunen gilt Entsprechendes. Es gibt kaum etwas,

was ich mir so sehr wünsche, als dass die Einschätzung richtig ist und auch auf die Landeshauptstadt zutrifft.

Insbesondere mit Blick auf die gewinnabhängigen Steuern wurde im Arbeitskreis ausführlich die Frage behandelt, wie sich die Steuerzahlungen der Unternehmen in den kommenden beiden Jahren entwickeln. Hier sind Fragen des möglichen Aufbaus von Verlustvorträgen sowie die Systematik der Anpassung von Vorauszahlungen zu erörtern gewesen. Der gemeinsame Kontext von Körperschaftsteuer, veranlagte Einkommensteuer sowie Gewerbesteuer und die zweigeteilte wirtschaftliche Entwicklung wurden hierbei beachtet. Insbesondere die Verarbeitende Industrie oder das Baugewerbe sind mittlerweile kaum noch von COVID-19 betroffen – in steuerlicher Hinsicht – und in einem starken Aufschwung, während es weiterhin Branchen mit deutlichen pandemiebedingten Einschränkungen gibt. Die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts ist vorrangig von der Entwicklung der weiterhin von COVID-19-Pandemie betroffenen Branchen abhängig und somit direkt durch die politisch zu fixierenden Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung bestimmt.

Bei der Ermittlung der Planwerte des Gewerbesteueraufkommens für 2022 fortfolgende wurden für das Haushaltsjahr 2022 die Daten und Steigerungsraten der Steuerschätzung im Mai 2021 genutzt. Als Basis wird von erwarteten Einzahlungen in Höhe von 821,5 Millionen Euro im Jahr 2021 ausgegangen. Die Steigerungsrate für das Planjahr 2022 wurde aufgrund der Steuerschätzung aus dem Mai 2021 auf 4,2 Prozent angesetzt.

Ab dem Planjahr 2023 wurden – wie bereits in der Vergangenheit üblich – ortspezifische Besonderheiten, also Risikoabschläge, bei den tatsächlich verwendeten Steigerungsraten berücksichtigt, da der Arbeitskreis Steuerschätzung von einer Normalisierung der Steuereinnahmen ab 2023 ausgeht.

Der Hebesatz der Gewerbesteuer bleibt im gesamten Planungszeitraum unverändert bei 440 von 100 Punkten. Auch die Hebesätze bei der Grundsteuer bleiben im Vergleich zum Vorjahr unverändert. Für 2022 sind 149,6 Millionen Euro Aufkommen an der Grundsteuer veranschlagt. Das Gesetzespaket zur Reform der Grundsteuer wurde Ende 2019 verabschiedet. Die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen hat sich Anfang Mai 2021 zur Umsetzung des Bundesmodells entschieden und nicht von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, ein eigenes Grundsteuermodell zu entwickeln. Dies hat zur Folge, dass sämtliche wirtschaftlichen Einheiten zum 1. Januar 2022 von den Finanzämtern in Zusammenarbeit mit den unterschiedlichsten Ämtern der Landeshauptstadt Düsseldorf neu bewertet werden müssen. Die Neufestsetzung der Grundsteuer nach dem neuen Modell erfolgt zum 1. Januar 2025.

In 2022 sind die Finanzerträge in Höhe von insgesamt 17,3 Millionen Euro geplant. Hiervon entfallen auf die Ausschüttungen der verbundenen Unternehmen 7,6 Millionen Euro, auf die sonstigen Finanzerträge 9,1 Millionen Euro. Bei den sonstigen Finanzerträgen handelt es sich im Wesentlichen um die Ausschüttung der Sparkasse Düsseldorf mit 9 Millionen Euro brutto für das Geschäftsjahr 2021.

Die Summe der Ausschüttungen war bereits in 2021 aufgrund der massiven, COVID-19-bedingten Einbrüche der Erlöse der Tochtergesellschaften deutlich reduziert. Zum Beispiel bei der Messe Düsseldorf GmbH kann es derzeit keine Ausschüttung geben.

Hinzukommen besondere Auswirkungen auf die Holding der Landeshauptstadt, die bislang – ergänzt durch eigene Mittel – die Leistungen der Rheinbahn AG und der Bädergesellschaft Düsseldorf mbH mit den Ausschüttungen der Stadtwerke Düsseldorf AG sowie der Flughafen Düsseldorf GmbH finanzieren konnte. Durch den Wegfall der Ausschüttungen des Flughafens, verstärkt durch einen höheren Zuschussbedarf der Rheinbahn AG, ist an dieser Stelle ein Ungleichgewicht entstanden, das wiederum zu einem Zuschussbedarf der Holding gegenüber der Landeshauptstadt Düsseldorf führen wird.

Die größte Aufwandsposition im städtischen Haushalt sind auch in 2022 – wie in den Jahren zuvor – die Transferaufwendungen. Sie stellen mit rund 1,2 Milliarden Euro 38,1 Prozent der

Gesamtaufwendungen dar. Die Erhöhung des Ansatzes bei den Tageseinrichtungen ist insbesondere auf den nachfrageorientierten weiteren Ausbau der Kitaplätze zurückzuführen.

In den Transferaufwendungen enthalten sind Zuweisungen und Zuschüsse an städtische Beteiligungsunternehmen – ohne die direkten Zuschüsse aus der Holding – in Höhe von insgesamt 93,9 Millionen Euro. Der Schwerpunkt liegt mit 54,1 Millionen Euro bei den Gesellschaften mit kulturellen Aufgaben.

Die Personal- und Versorgungsaufwendungen stellen mit einem Volumen in Höhe von insgesamt 802,5 Millionen Euro nach den Transferaufwendungen die zweitgrößte Aufwandsart im Ergebnisplan dar und tragen mit 25 Prozent zu den Gesamtaufwendungen bei. Sie erhöhen sich damit im Vergleich zum Vorjahr um 17,6 Millionen Euro.

Der Stellenplan ist weiterhin ausfinanziert. Seit 2021 wird zu Gunsten der Ausfinanzierung der Sollstruktur des Stellenplans auf die ehemalige Kompensationsvorgabe verzichtet. Der um 17,6 Millionen Euro höhere Planansatz in 2022 beinhaltet im Wesentlichen die Neuberechnung der Ausfinanzierung der Sollstruktur des Stellenplans und die Anwendung evaluierter Berechnungsparameter sowie die zu erwartenden Auswirkungen des Stellenplans 2022. Weitere Anpassungen finden – wie in den Vorjahren – Eingang in das erste Veränderungsverzeichnis.

Die Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen belaufen sich auf 643,2 Millionen Euro. Die größten Posten sind die Abfallwirtschaft, die Sanierungen im Rahmen des Masterplans Schulen, der Bereich Straßenreinigung und Winterdienst, die Entwässerung und Reinigung von Straßen, der Bereich OGATA sowie die Informations- und Kommunikationstechnologie.

Für das klimapolitische Ziel „Klimaneutral 2035: Düsseldorf wird Klima-Hauptstadt“ wurden mit dem Ratsbeschluss vom 04.02.2021 ab 2021 jährlich – also auch in 2022 – 60 Millionen Euro veranschlagt, die je nach Maßnahme sowohl konsumtiv als auch investiv verwendet werden können.

Zur Entwicklung der Ausgleichsrücklage: Die Ausgleichsrücklage ist in der Bilanz zusätzlich zur allgemeinen Rücklage als gesonderter Posten des Eigenkapitals angesetzt. Seit 2017 wurde die Ausgleichsrücklage schrittweise wieder aufgefüllt. In der Mittelfristplanung ist wiederholt ein vollständiger Verzehr der Ausgleichsrücklage absehbar und in der Planung dargestellt.

Wie zu Beginn beschrieben, muss die Bilanzierungshilfe ab dem Jahr 2025 abgeschrieben werden und belastet so spätere Jahre. Im Jahr 2024 steht den Kommunen aber ein einmalig auszuübendes Wahlrecht zu, für die Aufstellung der Haushaltssatzung 2025, die Bilanzierungshilfe ganz oder in Anteilen gegen das Eigenkapital, das heißt die allgemeine Rücklage, auszubuchen. Der Bestand des Eigenkapitals wird nach der mittelfristigen Finanzplanung 2024 rund 7,5 Milliarden Euro betragen. Eine Ausbuchung ist – nach meiner Sicht – bei der Höhe des prognostizierten Eigenkapitals in 2025 möglich. Langjährige Belastungen des Ergebnishaushaltes durch die Abschreibung in zweistelliger Millionenhöhe könnten so vermieden werden. Mit der Entscheidung über das Verfahren wird der Rat noch befasst.

Jetzt kommt ein etwas unangenehmeres Thema: Kredite für Investitionen und der Schuldenstand. Für das Haushaltsjahr 2022 sind Kreditaufnahmen von 262,4 Millionen Euro sowie Tilgungen von 184,1 Millionen Euro vorgesehen. Der Schuldenstand per 31.12.2022 wird sich somit voraussichtlich auf 431,1 Millionen Euro belaufen. Die Notwendigkeit von zusätzlichen Investitionskrediten steigt mit den nicht gedeckten Investitionsauszahlungen in den kommenden Haushaltsjahren. Diese Kredite tragen zur Erhöhung des Schuldenstandes bei.

Die Kredite zur Liquiditätssicherung und der Schuldenstand: Die Liquiditätskredite könnten im Jahr 2022 auf 589,9 Millionen Euro ansteigen. Hier besteht jedoch eine unmittelbare Abhängigkeit zu den Einzahlungen im weiteren Verlauf des Jahres 2021. Verbesserungen sind möglich und – Stand heute – wahrscheinlich. Die Landeshauptstadt Düsseldorf kann weitere Kredite zur Liquiditätssicherung aufnehmen. Zu diesem Zweck wurde in der Haushaltssatzung eine Kreditemächtigung – wie im Vorjahr – mit einem Höchstbetrag von 1 Milliarde Euro vorgesehen.

Ich komme nun zu Chancen und Risiken, die sich noch erheblich auswirken können. Aufgrund der aktuellen Aufkommensentwicklung bei der Gewerbesteuer sehen sowohl die Bundes- als auch die Landesregierung derzeit keinen Handlungsbedarf für kommunale Stützungsmaßnahmen. Ein Gewerbesteuerausgleich wie im Jahr 2020 ist für 2021 – Stand heute – nicht geplant.

Das Gemeindefinanzierungsgesetz wurde vom Gesetzgeber im Dezember 2020 verabschiedet und ist am 1. Januar 2021 in Kraft getreten. Die Eckpunkte wurden inzwischen von der Landesregierung bekannt gegeben. Über die Gemeindefinanzierungsgesetze 2023 bis 2025 wird das Parlament in den kommenden Jahren entscheiden. Die Finanzausgleichsmasse der GFG 2021 und 2022 wurde seitens der Landesregierung aufgestockt. Die Aufstockung wird aber erneut durch die Entnahme aus dem kreditfinanzierten NRW-Rettungsschirm kompensiert.

Zu den Chancen und Risiken in der Landeshauptstadt: Die Entwicklung bei den Steuern, insbesondere dem Gemeindeanteil an der Einkommen- und Umsatzsteuer, ist sinkend. Im Jahr 2021 sind Ausfälle in hohem Maße zu verzeichnen. Bei dem Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer werden die Rückgänge durch die Anpassung der Finanzausgleichsmasse im Rahmen des Gesetzes zur erleichterten Umsetzung der Reform der Grundsteuer und Änderung weiterer steuerrechtlicher Vorschriften leider nur teilweise kompensiert. Nach Abschluss der Arbeiten der Projektgruppe zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele, also die Ziele der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, in der Landeshauptstadt Düsseldorf werden die Ziele und Kennzahlen in die Produktbeschreibung des Haushaltsplans sukzessive aufgenommen. Ziel ist ein Nachhaltigkeitshaushalt, der auf der Produktebene den Nachhaltigkeitszielen einzelne Budgets zuordnet und so eine andere Form der Steuerung ermöglicht.

(Oberbürgermeister Dr. Keller übernimmt um 15.58 Uhr wieder den Vorsitz.)

Im Rahmen der Entwurfsplanung zur Haushaltsplanaufstellung 2022 wurde ein Verbesserungsvolumen in Höhe von 104 Millionen Euro berücksichtigt. Dies konnte nur durch pauschale Aufwandsreduzierungen im gesamten städtischen Haushalt realisiert werden. Diese Anstrengungen sind der erste Schritt, um mittelfristig bis 2025 wieder zu einem strukturell ausgeglichenen Haushalt zurückzukehren. Auf diesen Schritt müssen weitere Haushaltsverbesserungen in den kommenden Jahren folgen. Vor diesem Hintergrund sind die Investitionen konsequent auf ihre Notwendigkeit und ihren Standard zu überprüfen, um die Neuverschuldung für den Düsseldorfer Haushalt in einem tragbaren Rahmen zu halten.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen auf der Bank dort hinten! Abschließend möchte ich all denjenigen danken – das sind viele –, die dazu beigetragen haben, dass ich Ihnen heute diesen Haushaltsplanentwurf vorlegen kann. Mein besonderer Dank gilt selbstverständlich dem Leiter der Kämmerei, Herrn van Beeck, mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, aber auch – das sollte gestattet sein – meinem eigenen Dezernatsbüro. – Danke schön.

(Beifall von CDU, Bündnis 90/Die Grünen und SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Frau Stadtkämmerin.

Meine Damen und Herren, wir schreiten in der Tagesordnung dann weiter voran und machen einen Schnelldurchlauf durch die Verwaltungsvorlagen.

13

Bericht nach § 2 des Gesetzes zur Isolierung der aus der COVID-19-Pandemie folgenden Belastungen

RAT/487/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich glaube, dazu haben wir gerade genügend gehört. Das ist eine Informationsvorlage. Wird dazu das Wort gewünscht? – Das ist nicht der Fall.

14

Annahme einer Spende im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie im Jahr 2020

AGS/051/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Berichterstattung gewünscht? – Wortmeldungen? – Dann kommen zur Abstimmung: Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir das einstimmig beschlossen und danken dem Spender, der Firma Henkel.

15

Bundesprogramm zur Anpassung urbaner Räume an den Klimawandel; hier: Projekt „Stadt-Wald : Wald-Stadt“ – Albertstraße

AÖE/032/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: AÖE, AUS und der HFA haben die Vorlage zur Beschlussfassung empfohlen, und zwar einstimmig. Gibt es noch Wortmeldungen? – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen.

16

Grünflächenstrategie im Rahmen des Labelingverfahrens „StadtGrün naturnah“

AÖE/036/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Auch hier haben die Ausschüsse einstimmig uns das zur Beschlussfassung empfohlen. Wird Debatte gewünscht? – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir das einstimmig beschlossen.

17

Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss zum Projekt der hydraulischen Sanierung der Fahnen Spitze der PFT-Grundwasserverunreinigung Lager 61 Gerresheim-Flingern und der CKW-Restbelastung Lierenfeld-Oberbilk

AUS/034/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vom AUS mehrheitlich und vom HFA einstimmig zur Beschlussfassung empfohlen. Wird Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir das einstimmig beschlossen.

18

Stärkung der Personalakademie

HFA/025/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vom HFA einstimmig empfohlen. Wird Debatte gewünscht? – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir das einstimmig beschlossen.

19

Neubau eines Hauses für Kinder, Jugendliche und Familien, Radeberger Straße, Stadtbezirk 7 – Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss

JHA/093/2021

19.1

Ergänzungsantrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion

RAT/540/2021

19.2

Ergänzungsantrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion

RAT/546/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: JHA, Bauausschuss und HFA haben die Vorlage einstimmig empfohlen. Die BV 7 hat sie zur Kenntnis genommen. Wird Debatte gewünscht?

(Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Dazu gibt es einen Antrag!)

Dazu gibt es einen Ergänzungsantrag, dann schieben wir das auf die zweite Runde einschließlich 19.1.

20

Auflösung der städtischen Kindertageseinrichtung Siegburger Straße 139

JHA/094/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hier Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir das so beschlossen.

21

Änderung des Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses zur Erweiterung, Umbau und Sanierung der Spieloase Brunnenstraße 65a, Stadtbezirk 3; hier: Mehrkosten

JHA/106/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – War das eine Gegenstimme oder Enthaltung? Entschuldigung!

(Ratsherr Jörres [AfD]: Gegenstimme!)

Gegenstimme bei der AfD, zwei Gegenstimmen bei der AfD, drei. Okay. Ich kann ja nicht wissen, ob Sie gemeinsam abstimmen oder nicht. Dann haben wir das bei drei Gegenstimmen mehrheitlich so beschlossen.

22

Bilker Straße 15, Schumann-Haus, Instandsetzung und Umbau zum Museum, 2. Änderungsbeschluss

KUA/074/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Drei Stimmen bei der AfD. Enthaltungen? – Dann haben wir das mit Mehrheit so beschlossen.

23

Neufestsetzung der Benutzungsordnung für das Aquazoo Löbbbecke Museum gemäß Anlage A und der Entgeltordnung für das Aquazoo Löbbbecke Museum gemäß Anlage B dieser Vorlage zum 01.10.2021

KUA/108/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Die AfD zwei Stimmen. Es bleibt bei zwei Stimmen?

(Ratsfrau Opelt [AfD]: Ja!)

Die Linke ist auch dagegen?

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Ja!)

Enthaltungen? – Tierschutz/Freie Wähler. Dann ist das im Übrigen mit Mehrheit so beschlossen.

24

Jägerhofstraße 1, Hofgärtnerhaus, Verbleib der Nutzung Theatermuseum und Konrad-Adenauer-Platz 1 (KAP 1), neuer Nutzungszweck der vormals für das Theatermuseum vorgesehenen Flächen – Änderungsbeschluss

KUA/113/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Es wird Debatte gewünscht von der CDU-Fraktion.

25

Gewährung eines Zuschusses an das Marionettentheater für die Erneuerung der Lüftungsanlage

KUA/119/2021/2

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das sehe ich nicht. Gegenstimmen? – AfD zwei Stimmen. Enthaltungen? – Dann haben wir das bei zwei Gegenstimmen mit Mehrheit so beschlossen.

26

Wiederwahl einer Schiedsperson

OVA/049/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Debatte gewünscht? – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir hier einstimmig eine Schiedsperson gewählt.

27

Festlegung des Trassenverlaufs des Radschnellwegs Neuss, Düsseldorf und Langenfeld im Rahmen des Linienbestimmungsverfahrens

OVA/082/2021

27.1

Ergänzung zur Vorlage OVA/082/2021

OVA/103/2021

27.2

Änderungsantrag der Ratsfraktionen Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion

RAT/544/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Hierzu wollten wir Herrn Kral hören. Das heißt, das verschieben wir einschließlich 27.1 und 2.

28

Masterplan Ingenieurbauwerke im Bestand

OVA/087/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen.

29

Änderung der Satzung über die Erhebung eines Erschließungsbeitrages (EBS)

OVA/088/2021

30

Änderung der Satzung über Beiträge für straßenbauliche Maßnahmen der Landeshauptstadt Düsseldorf (BS)

OVA/089/2021

31

Staffelung von Stundungen nach § 8a Absatz 6 KAG

OVA/090/2021

32

Anderes Beteiligungsverfahren nach § 8a Absatz 4 Kommunalabgabengesetz (KAG)

OVA/091/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Debatte gewünscht?

(Ratsherr Raub [SPD]: Auch für 30, 31 und 32!)

Ja, 30, 31, 32 – es geht in die zweite Runde.

33

Änderung und Ergänzung zum OGS-Sammelbeschluss vom 19.09.2019 (SCHUA/015/2019) und Änderung zum SOM-VI-Beschluss vom 13.12.2018 (Vorlage 40/73/2018-1)

SCHUA/002/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen.

34

Beschlussvorlage zur Herbeiführung eines Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses des Projektes „Umbau und Erweiterung am Lessing-Gymnasium, Ellerstraße 84 bis 94“
SCHUA/059/2021

34.1

Ergänzungsantrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion
RAT/541/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Debatte gewünscht?

(Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Dazu gibt es auch einen Antrag!)

Entschuldigung, ich sollte immer etwas weiter schauen. Danke für den Hinweis, Ratsfrau Hebeler.

(Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Gerne!)

35

Entsendung von Mitgliedern in den Ausschuss des Deichverbandes „Neue Deichschau Heerdt“ für die Amtszeit 01.04.2021 bis 31.03.2027 – Beschluss
SEBD/026/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Nein. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Die Linke. Dann haben wir das im Übrigen einstimmig so beschlossen.

36

Klärwerk-Süd, Neubau Schlammwässerung (I-8030618010) – Bedarfsbeschluss
SEBD/031/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen.

37

Bestellung einer Prüferin für das Rechnungsprüfungsamt
RPAU/019/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Debatte gewünscht? – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen und gratulieren zur Bestellung.

38

Entsendung von Mitgliedern des Behindertenbeirates als sachkundige Einwohnerinnen/Einwohner in die Ratsausschüsse
BR/012/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Drei Enthaltungen bei der AfD. Dann haben wir das einstimmig so beschlossen.

39

**Genehmigung einer dringlichen Entscheidung gemäß § 60 Absatz 1 Satz 2 GO NRW:
Hochwasserhilfen Ostparksiedlung**

RAT/483/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall.
Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir das einstimmig so genehmigt.

40

Besetzung der Ausschüsse durch den Jugendrat

RAT/484/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Debatte gewünscht? – Das sehe ich nicht. Gegenstimmen? –
Enthaltungen? – Bei der AfD. Dann haben wir das im Übrigen einstimmig so beschlossen.

41

Umbesetzung von Ausschüssen und sonstigen Gremien

RAT/521/2021/1

Oberbürgermeister Dr. Keller: Hierzu liegt eine /1-Vorlage als Tischvorlage aus. Wird Debatte
gewünscht? – Das sehe ich nicht. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir das
einstimmig so beschlossen.

42

**Änderungssatzung zur Satzung über die Erhebung von Elternbeiträgen für die Betreuung
von Kindern in Tageseinrichtungen, in Tagespflege und im Rahmen der Offenen
Ganztagschule im Primarbereich vom 9. Juli 2012 in der Fassung vom 2. Juni 2021**

RAT/488/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall.
Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen.

43

Verwaltungsrat der Stadtparkasse Düsseldorf – Ersatzwahl

RAT/503/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Es geht um die Bestellung der neuen Arbeitnehmervertreterinnen
und -vertreter. Gibt es Wortmeldungen dazu? – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Fraktion AfD.
Dann haben wir das im Übrigen einstimmig so beschlossen.

44

Bebauungsplan-Entwurf Nr. 05/014 – Ehemals Fashion House

APS/105/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Debatte gewünscht? – Es wird Debatte gewünscht von
Tierschutz/Freie Wähler.

Das war es, was die Verwaltungsvorlagen angeht.

19

Neubau eines Hauses für Kinder, Jugendliche und Familien, Radeberger Straße, Stadtbezirk 7 – Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss

JHA/093/2021

19.1

Ergänzungsantrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion

RAT/540/2021

19.2

Ergänzungsantrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion

RAT/546/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Der erste Ergänzungsantrag stellt auf einen Satz in der Begründung des Beschlussvorschlags ab. Soll der zur Abstimmung gestellte Text als Ergänzung des Beschlusstextes aufgenommen werden? – Ich darf darauf hinweisen, dass der Schuldezernent gegenüber den Fraktionen hier bereits Stellung genommen hat. Ich kann das gerade einmal vortragen:

Aufgrund der bestehenden Antragslage gibt die Verwaltung im Rahmen der oben genannten Vorlagen folgende Klarstellungen: Aus Sicht der Verwaltung erübrigen sich die beiden Ergänzungsanträge, da im Zuge der aktuellen Planungen alle freien Dachflächen mit PV-Anlagen ausgestattet werden, sodass auch über den Eigenbedarf hinaus Strom erzeugt werden kann. Beim zweiten Ergänzungsantrag geht es um die Anwendung des Cradle-to-Cradle-Prinzips.

Bitte, Ratsherr Fix.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ja, wir würden uns freuen, wenn die Erwähnung der Verwaltung – die ist uns bekannt – im Protokoll erwähnt wird, dass das in der Beschlussfassung mit einbegriffen ist. Denn in der Beschlussfassung steht explizit, dass die Stromproduktion nur zum eigenen Bedarf genutzt wird. Es wäre schön, wenn die Beschlussfassung auch dementsprechend angepasst wird, wie die Verwaltung jetzt gesagt hat, wie es eigentlich der Fall ist.

Im zweiten Änderungsantrag geht es explizit darum, dass mit Stahlbeton gebaut werden soll, was ein extrem energieintensiver und nicht besonders sauberer Baustoff ist. Die Stadt hat sich schließlich erst vor kurzem dazu bekannt, nachhaltig zu bauen, und zwar nach den höchsten Standards von der DGNB, also entweder Gold- oder Platinstandards. Dementsprechend sollten wir jetzt auch handeln. Das heißt, in einem solchen Fall könnte man zum Beispiel mit Holz bauen, anstatt Stahlbeton zu nutzen. – Danke schön.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Lego geht auch!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Herr Stadtdirektor, bitte, Sie haben das Wort.

Stadtdirektor Hintzsche: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Eine Verwaltungszusage, die wir vor der Sitzung gegeben haben, nehmen wir natürlich gern zu Protokoll und halten uns auch daran.

Was den zweiten Punkt angeht, so hatten wir uns darauf verständigt, dass wir das Prinzip anhand von Modellvorhaben umsetzen wollen. Sie haben heute einen AuF-Beschluss, der mit ganz klaren Kostenannahmen, der auch die Baustoffe einbezieht, arbeitet. Das heißt, wenn Sie das beschließen, was Ihnen hier vorgelegt wird, dann befinden wir uns wieder auf der Ebene eines Bedarfs- oder Grundsatzbeschlusses und müssen die Planung an der Stelle komplett neu aufnehmen. Ich kann davon nur abraten – auch vor dem Hintergrund dessen, was wir vorher bei der Haushaltseinbringung gehört haben.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Stadtdirektor. – Dann frage ich den Antragsteller: Ist es in Ordnung, dass wir den Gegenstand des ersten Ergänzungsantrags als Protokollnotiz mit hinzunehmen? Den zweiten Antrag würde ich schlicht und ergreifend zur Abstimmung stellen, wenn die Verwaltungsvorlage eine Mehrheit findet, wovon ich gerade ausgehe. – Ratsherr Fix, war das noch eine Wortmeldung?

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Auch wenn ich die Bedenken bezüglich der Wirtschaftlichkeit und der Planung verstehen kann, was die Bauweise angeht, müssen wir im Fokus doch endlich von der Wirtschaftlichkeit weggehen hin zur Nachhaltigkeit. Dazu hat sich die Stadt auch bekannt. Insofern würde ich mich freuen, wenn wir dazu einen dementsprechenden Beschluss finden.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Nach den Ausführungen des Stadtdirektors geht es nicht um die Wirtschaftlichkeit, sondern darum, dass wir komplett neu mit der Planung beginnen würden, weil das ein Projekt ist, das schon einen jahrelangen Vorlauf hat. Gut, dann ist der erste Ergänzungsantrag mit der Aufnahme ins Protokoll aber erledigt.

(Ratsherr Fix [Die Partei-Klima-Fraktion] nickt.)

Ich stelle die Verwaltungsvorlage zur Abstimmung. Die schließt dann allerdings das Cradle-to-Cradle-Prinzip aus, sodass ich den Ergänzungsantrag dann nicht mehr zur Abstimmung aufrufen würde. Beides geht nicht. Sie können nicht die Verwaltungsvorlage und den Ergänzungsantrag haben.

Ich frage: Wer ist gegen die Verwaltungsvorlage beim Tagesordnungspunkt 19? Damit jeder weiß, worüber er abstimmt: Neubau eines Hauses für Kinder, Jugendliche und Familien in der Radeberger Straße, Vorlage JHA/093/2021. Wer ist dagegen? – Das ist Die Partei-Klima-Fraktion in Gänze. Wer enthält sich? – Dann ist das mit Mehrheit so beschlossen. Damit hat sich nach den Ausführungen des Stadtdirektors der Ergänzungsantrag 2 erledigt.

24

Jägerhofstraße 1, Hofgärtnerhaus, Verbleib der Nutzung Theatermuseum und Konrad-Adenauer-Platz 1 (KAP 1), neuer Nutzungszweck der vormals für das Theatermuseum vorgesehenen Flächen – Änderungsbeschluss

KUA/113/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wortmeldungen? – Ratsherr Münter, Sie haben das Wort.

Ratsherr Münter (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Vielen Dank dafür, dass Sie mir das Wort erteilen. Sie haben gerade am Applaus schon gemerkt, mit welchem Einverständnis Sie es hier zu tun haben und mit welchem großem Dank das Theatermuseum im Hofgartenhaus verbleiben kann.

Ich habe nur eine kleine Bitte: Auf Seite 5 der Vorlage wird auch das Archiv des Goethe-Museums angesprochen. Die Bitte, die ich habe, lautet, zu Protokoll zu nehmen, dass die Archivflächen des Goethe-Museums nur vorübergehend im KAP 1 untergebracht werden sollen, bis eine dauerhafte und tragfähige Lösung für sie gefunden ist. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Manches Provisorium hält bekanntlich sehr lange. Mal schauen. Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung, und ich frage: Wer ist gegen die Vorlage? – Wer enthält sich? – Das ist Ratsfrau Kraljic. Sonst sehe ich niemanden bei der AfD-Fraktion; die sind gerade in der Kaffeepause. Gut, dann haben wir das bei einer Enthaltung mehrheitlich so beschlossen und freuen uns auf das Theatermuseum im Hofgärtnerhaus.

27

Festlegung des Trassenverlaufs des Radschnellwegs Neuss, Düsseldorf und Langenfeld im Rahmen des Linienbestimmungsverfahrens

OVA/082/2021

27.1

Ergänzung zur Vorlage OVA/082/2021

OVA/103/2021

27.2

Änderungsantrag der Ratsfraktionen Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion

RAT/544/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich würde Herrn Beigeordneten Kral bitten, uns kurz zu erklären, wie wir nun abstimmen nach den intensiven Beratungen im OVA. – Sie haben das Wort, Herr Kral.

Beigeordneter Kral: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Dr. Keller! Sehr geehrte Damen und Herren! Wir haben zu der ursprünglichen Vorlage eine Ergänzungsvorlage ausgearbeitet, weil der erste Vorschlag der Verwaltung für eine Führung des Radschnellweges an verschiedenen Stellen in den Bezirksvertretungen noch zu Diskussionen geführt hat. Es war eine auf unterschiedlichen Ebenen liegende Diskussion über grundsätzliche Varianten und manchmal auch nur über Varianten im Detail.

Die Vorschläge sind allerdings so grundlegend gewesen, dass wir jetzt nicht innerhalb der Beratungszeit geänderte Planungen vorlegen könnten, sondern haben Ihnen deshalb zu dieser unter Tagesordnungspunkt 27.1 hier aufgeführten Vorlage einen Vorschlag zum weiteren Vorgehen gemacht, der wie folgt lautet: Wir bekennen uns zum einen gegenüber den Nachbarkommunen, dass die Anschlusspunkte nach Neuss und Langenfeld unverrückt bleiben. Weiterhin werden wir die kleineren Änderungen mit dem Landesbetrieb abstimmen – dort, wo wir Fragen diskutieren, ob ein Radweg auf der rechten oder der linken Seite einer Straße entlangführt, damit wir jetzt nicht in der Linienbestimmung arbeiten müssen. Der dritte Punkt ist einfach, dass Sie uns noch einmal beauftragen, dort, wo Sie wirklich neue Varianten vorgeschlagen haben beziehungsweise Varianten vorgeschlagen haben, die nicht einfach umsetzbar sind – das ist konkret der Vorschlag der BV 3 für eine Führung über den Südring und Vorschläge der BV 10 zur Führung des Radschnellweges unten in Fortsetzung der Koblenzer Straße –, diese zu untersuchen. Damit würde es jetzt ausreichen, diese Vorlage unter Tagesordnungspunkt 27.1 zu beschließen und den Grundsatzbeschluss zurückzustellen, bis wir Ihnen die überarbeiteten Untersuchungen präsentiert haben. Das war unser Vorschlag.

Soll ich noch auf den Antrag der Linken eingehen?

Oberbürgermeister Dr. Keller: Normalerweise würden wir der antragstellenden Fraktion die Gelegenheit geben, ihn einzubringen, ich schaue aber einmal in diese Richtung: Kann Herr Kral direkt etwas dazu sagen?

(Ratsfrau Vorspel [Die Linke] nickt.)

Ratsfrau Vorspel nickt, dann haben Sie weiter das Wort.

Beigeordneter Kral: Ich muss mich noch ein bisschen an die Gepflogenheiten herantasten. Entschuldigen Sie diese Rückfrage.

Sie haben gesagt, dass Sie die Variante 2 im Bereich der Bezirksvertretung 3 geprüft haben wollen. Wir hatten drei Varianten vorgeschlagen. Das eine war die Führung über Volmerswerther/Fleher Deich. Die zweite Variante war eine Führung über den Südring und dann durch den Stadtteil Richtung Universität. Und die dritte Variante sah vor – –

(Zuruf von Ratsfrau Vorspel [Die Linke])

– Ja, genau, die zweite. Die Variante 2 sah die Führung über den Aderdeich vor, um dann durch einige Wohnstraßen und den Benedikt-Schmittmann-Platz wieder zurückzuführen.

Als Verwaltung würden wir daran festhalten – auch um unseren Arbeitsaufwand überschaubar zu halten und zügig voranzukommen –, zunächst einmal die Variante über den Südring zu prüfen, weil wir sie für die verkehrlich beste Netzanbindung halten. Wir würden den Aderdeich tatsächlich erst einmal nicht in die Prüfung einbeziehen, weil er auch aus Gründen des Artenschutzes schwierig ist.
– Das wäre unser Statement, was wir dazu abgeben würden.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Kral. – Ich darf trotzdem die antragstellende Fraktion noch einmal bitten. Ratsfrau Vorspel, und danach folgen Ratsherr Rütz und Ratsherr Wolf.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Vielen Dank, Herr Dr. Keller. – Sehr geehrte Damen und Herren! Wir haben den Antrag zu dem Trassenverlauf gestellt, weil sowohl die erste Variante über den Fleher Deich als auch die dritte Variante über den Südring keine guten Varianten für den Radschnellweg sind. Dazu muss man natürlich auch sagen, dass dieser Radschnellwegbeschluss von 2014 ist, und wir haben jetzt 2021. Es ist erschreckend, wie viel Zeit es braucht, bis solche wichtigen Infrastrukturprojekte auf den Weg gebracht werden.

Auch wenn sich das jetzt durch unseren Antrag zeitlich ein wenig verzögern würde, ist es trotzdem wichtig, gerade diese Variante 2 noch einmal zu prüfen. Es handelt sich bei der Variante 2 um die kürzeste Verbindung zwischen der Südbrücke und der Fleher Brücke, was natürlich auch viel ausmacht, wenn ein Radschnellweg eine kurze Strecke hat.

Die Artenschutzbedenken können wir insofern nicht teilen, als wir gar nicht wissen, um welche Art es hier gehen soll. Es wurde von einem Kammmolch geredet. Die Frage ist, ob den überhaupt schon einmal jemand gesehen hat. Wir haben eher die Vermutung, dass das Problem bei der Variante 2 darin besteht, dass – wie Herr Kral sagte – diese Variante durch ein Wohngebiet führt und gewohnheitsmäßig Menschen ihre Autos auf öffentlichem Raum, wie überall in der Stadt, einfach parken.

Wenn wir jetzt eine Verkehrswende durchführen und eine Mobilität für Fahrradfahrer schaffen wollen, dann ist es unabdingbar, dass auch der eine oder andere Parkplatz dabei verschwinden muss. Genau hierum geht es unserer Meinung nach. Deswegen ist diese Variante nicht so beliebt.

Es gibt noch einen weiteren Punkt bei der Variante 2: Dort quert eine Straßenbahnverbindung. Da kann man ähnlich, wie das früher im Hofgarten war – manche erinnern sich daran, dort gab es eine Unterführung unter der Straßenbahnlinie –, ohne Halt und ohne Probleme diese Strecke befahren. Das wäre eine Variante, die für einen Radschnellweg sehr geeignet wäre. Deswegen möchten wir, dass diese Variante auf jeden Fall geprüft wird, weil wir denken, dass es die beste Variante für Düsseldorf an der Stelle ist. – Vielen Dank.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsfrau Vorspel. – Als Nächster hat Ratsherr Rütz das Wort. Es folgen Ratsherr Wolf und Ratsherr Warnecke.

Ich darf sagen: Wenn die Verwaltung von Artenschutz spricht, dann geht es eher um den Kammmolch als um das parkende Auto. – Ratsherr Rütz, Sie haben das Wort.

Ratsherr Rütz (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich gebe der Linken selten recht, aber in zwei Punkten hat sie recht, und zwar: Das Verfahren dauert schon sehr lange seit 2013. Das ist aber nichts, was die Stadt zu vertreten hat, sondern das liegt an den Eigenheiten dieser Radschnellwegvoraussetzungen, die das Land vorgibt, unter anderem eben das Linienbestimmungsverfahren.

Der zweite Punkt, wo Sie auch recht haben, lautet: Der Aderkirchweg ist die kürzeste, die diagonale Strecke. Dafür gab es Präferenzen in der Radverkehrsgruppe – übrigens

parteiübergreifend. Auch der ADFC hat diese Strecke ursprünglich präferiert. Das ist auch die Strecke, mit der sich die Stadt für den Wettbewerb beworben hat.

Wir folgen aber dem Vorschlag der Verwaltung aus ganz einfachen Gründen: Sie haben selbst gesagt, wie lang das Verfahren jetzt schon dauert. Wenn wir diese Variante wählen, von der davon auszugehen ist, dass sie am Ende kaum realisierbar ist – Artenschutz ist das eine, aber dort geht es genauso um die Fällung von Bäumen und von Grün; es wird in der Vorlage ausdrücklich angesprochen, dass dort Bäume gefällt werden –, ist das sicherlich nicht der richtige Weg im Zeitalter des Klimaschutzes und auch im Zeitalter der Bewahrung der Schöpfung. Wenn wir dann eine offensichtlich nicht geeignete Trasse noch einmal weiter prüfen, glauben wir, dass sich das Verfahren unnötig verzögert. Es gibt Gründe gegen diese Trasse und Gründe für den Südring. Der Südring ist nämlich auch die Trasse, die den Radschnellweg näher an die Innenstadt bringt. Wir haben dann einen Radschnellweg, der nicht an der Innenstadt vorbeiläuft, sondern der auch eine viel stärkere Frequenz derer bringt, die aus Düsseldorf hinauspendeln und nach Düsseldorf hineinpendeln. Deswegen ist, wie Herr Kral schon gesagt hat, die Verwaltung dabei, die Hindernisse beim Südring ein wenig auszuräumen. Dabei stellt sich die Frage: Wie kann man die Baumverluste dort minimieren?

Einen zweiten Punkt würde ich hier noch zu Protokoll geben, und zwar: Das, was damals gegen den Südring gesprochen hat, waren auch die zahlreichen Ampelkreuzungen. Auch da ist die Verwaltung, glaube ich, schon auf dem Weg, zu schauen, ob es Möglichkeiten gibt, dies so zu optimieren, dass nicht zehn Halte an allen einmündenden Kreuzungen erforderlich sind. Das ist aber die Route, die den meisten Mehrwert für eine Anbindung an die Stadt bringt. Zudem glaube ich, dass sie schneller zum Ziel führen wird, dass dieser Radschnellweg irgendwann auch mal Wirklichkeit wird. Deswegen würden wir dafür werben, dass Sie sich diesem Votum der Verwaltung auch anschließen. – Vielen Dank.

(Vereinzelt Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratscherr Wolf, Sie haben das Wort.

Ratscherr Wolf (Bündnis 90/Die Grünen): Danke schön. – Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Natürlich ist das sowohl die kürzeste Verbindung als auch der schnellste Weg von Langenfeld nach Neuss. Aber wer will dort schon fahren? Das Ziel unserer Politik hier in Düsseldorf sollte sein, die bestmögliche Verbindung der einzelnen Stadtteile in die Innenstadt zu realisieren. Das heißt: Reisholz und Benrath und so weiter in die Innenstadt hinein über den Knotenpunkt Münchner Straße/Merowinger Straße, von der anderen Seite her, von Neuss aus und natürlich auch entsprechend zurück, dann über einen Netzwerkknoten – Herr Kral hatte das eben schon gesagt –, die Vernetzung meinerseits an der Völklinger Straße, auch am Luisengymnasium später vorbei. Das sollte das Ziel sein. Eine weitere Prüfung beziehungsweise eine weitere Verhinderung des ganzen Programms um weitere Jahre – wir wissen, es handelt sich um Straßen.NRW, die sich mit Radschnellwegen etwas schwertun – wäre wirklich nicht zielführend.

Insofern plädiere ich auch dafür, bei der Beschlussfassung zu bleiben, und begrüße außerordentlich, dass dieser Zusatzantrag seitens der Verwaltung gekommen ist. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratscherr Wolf. – Ratscherr Warnecke als Nächster. Danach Ratscherr Kühbacher. – Sie haben das Wort, Ratscherr Warnecke.

Ratscherr Warnecke (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Ich spreche jetzt hier auch als Mitglied der Bezirksvertretung 10 und darf mich in diesem Sinne bei der Verwaltung bedanken, dass die sehr intensiven Vorschläge, die in dem Diskurs in der Bezirksvertretung 10 aufgetreten sind und erörtert wurden, jetzt aufgenommen werden und es an der Stelle noch einmal eine größere Überlegung gibt.

In der Bezirksvertretung 10 hat sich eine interfraktionelle Mobilitätsgruppe gebildet, die auch weiter in Diskussionen ist. Das hat dazu geführt, dass in der letzten Bezirksvertretungssitzung am Dienstag, dem 14. September, es auch noch einmal einen entsprechenden Beschluss gab. Ich

möchte daher zu Protokoll geben, dass bitte die Verwaltung auch diesen Beschluss mit im Auge hat. Dort gibt es einige Feinheiten, wonach die Verwaltung gebeten wird, diese im Einzelfall noch mitzuberücksichtigen. Das ist jetzt kein Änderungsantrag, sondern ganz konkret bitte nur zu Protokoll zu nehmen. Es handelt sich um die Vorlage BV10/164/2021. Es geht hier um die beidseitige Führung der Strecke an der Koblenzer Straße um die Kreisverkehre, die angedacht sind, und insbesondere auch darum, dass es eine Problemstelle am Treppenabgang der Deutschen Bahn gibt, am S-Bahnhof Hellerhof. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Warnecke. – Ratsherr Kühbacher.

Ratsherr Kühbacher (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Auch wir von der SPD-Fraktion können den Ausführungen von Herrn Kral folgen. Der Kollege Rütz hat es sehr deutlich gemacht: Es geht jetzt darum, dass wir endlich vorankommen.

Jetzt hatte ich noch kurz gewartet, ob ich mich äußern soll, weil der Herr Kollege Wolf gesprochen hatte. Er hat es nicht ganz so deutlich gemacht, daher möchte ich – ich denke, auch in seinem Sinne – noch einmal Folgendes unterstreichen: Wir haben die beteiligten Bezirksvertretungen sich ebenfalls mit dieser Vorlage befassen lassen. Wir sind sehr dankbar dafür, dass den Voten der Bezirksvertretungen auch gefolgt wurde und entsprechende Prüfungen noch einmal aufgenommen wurden. Wenn ich das Ganze richtig mitverfolgt habe, dann ist das eindeutige Votum aus der Bezirksvertretung 3, die von der Verwaltung präferierte Variante, also die Universität anzubinden, weiter zu verfolgen, das am Südring zu prüfen. Dementsprechend votieren wir dafür und erhoffen uns auch, dass die Linken sich dementsprechend anschließen könnten. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Kühbacher. – Ich sehe aktuell keine weiteren Wortmeldungen.

Dann kommen wir zur Abstimmung. Ich stelle zunächst die Verwaltungsvorlage 27.1, OVA/103/2021, zur Abstimmung. Ich verstehe den Änderungsantrag unter 27.2 von der Linken und Die Partei-Klima-Fraktion so, dass zusätzlich eine weitere Variante geprüft werden soll. Insofern ist das ein Ergänzungsantrag, den ich anschließend noch zur Abstimmung aufrufen würde.

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke] und Ratsfrau Vorspel [Die Linke] nicken.)

Aber zunächst die Verwaltungsvorlage. Ich darf fragen: Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Fraktion AfD. Dann haben wir das bei Enthaltungen der AfD einstimmig so beschlossen.

Wir kommen zum Änderungsantrag RAT/544/2021 der Ratsfraktionen Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Ich darf fragen: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind die Fraktionen Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke und die Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das ist der gesamte Rest. Damit ist der Antrag abgelehnt.

29

Änderung der Satzung über die Erhebung eines Erschließungsbeitrages (EBS)

OVA/088/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Raub, Sie haben das Wort.

Ratsherr Raub (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir werden den vier Vorlagen, die im Zusammenhang mit den Erschließungsbeiträgen beziehungsweise den Anwohnerbeiträgen auf der Tagesordnung stehen, zustimmen. Wir tun das, weil wir zum einen die Höherbelastung derjenigen, die in die Höhe bauen wollen, tatsächlich mittragen. Wir finden das nur folgerichtig.

Wir gehen im Übrigen davon aus, dass die neuen Regelungen einschließlich der Regelung zu den Zuschüssen, die gewährt werden, zu einer Verringerung der Belastung der Bürgerinnen und Bürger führen. Ich sage aber auch ganz klar: Wir setzen uns weiterhin für eine vollständige Abschaffung

der Anliegerbeiträge und Erschließungsbeiträge aus – nicht zulasten des Stadthaushalts, damit keine falschen Vorstellungen entstehen, sondern wir erwarten, dass das zukünftig durch das Land komplett übernommen wird.

Wir glauben, dass es hier an der Zeit ist, das einmal komplett auf die Füße zu stellen. Dieses System, das wir hier haben, ist in unseren Augen nicht das richtige und auch nicht das zielführende.

Wir stimmen heute zu, weil wir die Reduzierung wollen, die weiteren Beteiligungsformate ebenfalls unterstützen, auch, was die Stundung angeht. Auch das ist eine Entlastung der Bürgerinnen und Bürger. Aber das Ergebnis beziehungsweise das Ziel muss ganz klar sein: komplette Abschaffung der Beiträge zulasten der Bürgerinnen und Bürger. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Raub. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Ratsfrau Opelt, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Opelt (AfD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Werte Kollegen! Erst einmal vielen Dank, Herr Oberbürgermeister, dass Sie mir als Bundestagskandidatin viel Erfolg wünschen. Aber kommen wir zu den Ausbaubeiträgen.

Es ist immer wieder beeindruckend, wie Sie große finanzielle Belastungen, die auf die Bürger zukommen werden – vor allem auf diejenigen, die Eigentum besitzen –, so schön verkaufen können. Unter dem Vorwand, dass in der Stadt immer mehr Gebäude errichtet werden, die mehr als zehn Geschosse aufweisen, passen Sie dann auch gleich noch alle Beitragsätze mit an. Aber nicht nur ein bisschen, sondern richtig heftig – teilweise um bis zu 200 Prozent – und greifen den Bürgern da mal kräftig in die Tasche.

Als Städte-Beispiele hätten Sie auch jene Kommunen oder Bundesländer wählen können, die gar keine Ausbaubeiträge erheben, und denen folgen können. Das, was Sie hier tun, ist absolut heuchlerisch und ganz bestimmt keine Politik im Sinne der Bürger unserer Stadt. Denn Rentner und junge Familien treffen die Beiträge besonders hart. Hierdurch werden viele Existenzen auch hier in Düsseldorf bedroht. Bürgerinitiativen oder Verbände, die gegen diese Beiträge sind, betonen das immer wieder. Weder eine großzügige Option von Ratenzahlungen noch eine vorherige Befragung der Bürger oder die Möglichkeit einer anteiligen Übernahme durch das Land rechtfertigt eine solche Erhöhung. Eine Entlastung wäre doch jetzt bei den Bürgern dringend notwendig – gerade vor dem Hintergrund der monatelangen Corona-Unsicherheiten und Corona-Belastungen oder vor dem Hintergrund ständig steigender Strompreise, die inzwischen 50 Prozent über dem europäischen Durchschnitt liegen, oder der unaufhörlich steigenden Heizölpreise von 57 Prozent gegenüber dem Vorjahr oder der um 27 Prozent gestiegenen Kraftstoffpreise.

Dass genügend Geld vorhanden ist, zeigen doch Ihre Anträge auch heute wieder sehr deutlich – aber eben nur nicht für das, was die Bürger wirklich entlastet. Sparen Sie endlich die zig Millionen Euro, die Sie in völlig sinnlose Gender-Projekte oder in Ihre irrsinnige Klimarettungsphobie verpulvern! Retten und entlasten Sie erst einmal die Bürger unserer Stadt und schaffen Sie Erschließungs- und Ausbaubeiträge endlich ab! – Vielen Dank.

Bevor sich Ratsherr Raub gleich wieder von der AfD distanziiert: Sie beziehungsweise Ihre Fraktion hat im Landtag für die Abschaffung gestimmt.

(Ratsherr Raub [SPD]: Deswegen habe ich das ja auch gesagt! – Weitere Zurufe von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich glaube, Ratsherr Raub distanziiert sich wahrscheinlich nicht, aber ich würde mich gern davon distanzieren, dass ich Ihnen viel Erfolg gewünscht haben soll.

(Beifall von CDU, Bündnis 90/Die Grünen und SPD)

Ich habe gerade noch einmal nachgeschaut: Ich habe allen demokratischen Kandidatinnen und Kandidaten gutes Durchhaltevermögen gewünscht. Ich weiß gar nicht, ob Sie damit zum Adressatenkreis gehören. Jedenfalls ist damit kein Wunsch nach Erfolg gemeint gewesen.

(Beifall von CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD und der Linken)

Bitte vereinnahmen Sie mich nicht für irgendetwas, was Sie sich wünschen.

Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung über TOP 29, OVA/088/2021, und ich frage: Wer ist gegen diese Vorlage? – Die AfD und die Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Die Fraktion Die Linke. Wer ist dafür? – Das sind alle anderen. Damit ist die Vorlage mehrheitlich angenommen.

30

Änderung der Satzung über Beiträge für straßenbauliche Maßnahmen der Landeshauptstadt Düsseldorf (BS)

OVA/089/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wortmeldungen? – Ratsfrau Marmulla, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Wahrscheinlich hätte ich mich auch in die eben geführte Debatte einbringen können.

Ich wollte an dieser Stelle für unsere Fraktion klarstellen, dass wir den TOP 30 auf jeden Fall ablehnen. Wir sehen das an dieser Stelle so ähnlich wie die SPD. Diese Beiträge gehören durch den Bund und die Länder übernommen und nicht auf die Einwohnerinnen und Einwohner beziehungsweise auf die Anliegerinnen und Anlieger umverteilt. Hier braucht es eine große Reform, die wir im Rat wirklich nicht anschieben können. Entsprechend lehnen wir das an dieser Stelle ab. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Die sehe ich nicht. Dann frage ich: Wer ist gegen die Vorlage? – Die Ratsfraktion AfD, Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler und die Fraktion Die Linke. Wer enthält sich? – Die Partei-Klima-Fraktion. Wer ist dafür? – Das ist der gesamte Rest. Damit ist die Vorlage mehrheitlich angenommen.

31

Staffelung von Stundungen nach § 8a Absatz 6 KAG

OVA/090/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wortmeldungen? – Ich gehe davon aus, wir könnten die gleiche Debatte jetzt hier noch einmal führen. Wortmeldungen sehe ich nicht. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer ist gegen die Vorlage? – AfD und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Niemand. Dann ist das im Übrigen mit Mehrheit so beschlossen.

32

Anderes Beteiligungsverfahren nach § 8a Absatz 4 Kommunalabgabengesetz (KAG)

OVA/091/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wortmeldungen? – Die sehe ich nicht. Dann frage ich auch hier: Wer ist gegen die Vorlage? – AfD, Tierschutz/Freie Wähler und Die Linke. Wer enthält sich? – Die Partei-Klima-Fraktion. Keine weiteren Enthaltungen. Wer ist dafür? – Das ist der gesamte Rest. Damit ist die Vorlage mehrheitlich angenommen.

34

Beschlussvorlage zur Herbeiführung eines Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses des Projektes „Umbau und Erweiterung am Lessing-Gymnasium, Ellerstraße 84 bis 94“ SCHUA/059/2021

34.1

Ergänzungsantrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion

RAT/541/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wenn ich das richtig sehe, dann haben wir eine ähnliche Debattenlage wie eben unter TOP 19. Ist das richtig?

(Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja!)

Wird dazu noch einmal das Wort gewünscht? – Dann würden wir hier genauso verfahren wie bei TOP 19. Das heißt, wir stimmen die Verwaltungsvorlage ab. Der erste Ergänzungsantrag wird sozusagen durch die Notiz oder den Hinweis des Stadtdirektors im Protokoll berücksichtigt, und der zweite Ergänzungsantrag hätte sich erledigt, wenn die Verwaltungsvorlage – –

Ich höre gerade, es gibt nur den einen, okay. Das macht es einfacher.

Dann stimme ich über die Verwaltungsvorlage ab und darf fragen: Wer ist gegen die Vorlage? – Ich sehe niemand. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Dann haben wir die Verwaltungsvorlage einstimmig so beschlossen und damit den Tagesordnungspunkt auch in Gänze abgearbeitet.

44

Bebauungsplan-Entwurf Nr. 05/014 – Ehemals Fashion House

APS/105/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wortmeldungen? – Es war eben Debatte gewünscht, sonst hätten wir den TOP nicht zurückstellt. Gibt es Wortmeldungen zu TOP 44?

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Dann können wir abstimmen! – Zuruf: Das war von Tierschutz/Freie Wähler!)

Ja, aber Ratsfrau Krüger ist nicht da.

Ratsherr Lemmer, wollen Sie die Wortmeldung übernehmen?

(Ratsherr Lemmer [Tierschutz/Freie Wähler]: Nein!)

Dann kommen wir zur Abstimmung. Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen und frage: Wer ist gegen die Vorlage? – Ratsherr Lemmer und die Fraktion Die Linke in Gänze. Wer enthält sich? – Fraktion AfD. Wer ist dafür? – FDP, CDU, der Oberbürgermeister, Bündnis 90/Die Grünen und auch die SPD in Gänze. Dann haben wir die Vorlage mehrheitlich so beschlossen. Vielen Dank.

45

Anträge

45.1

Antrag der Ratsfraktion SPD/Volt: Tarifbindung bei städtischen Beteiligungen sicherstellen

RAT/458/2021 (Restant)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Rasp zur Einbringung des Antrags. – Sie haben das Wort, Ratsherr Rasp.

Ratsherr Rasp (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich werde es relativ kurz halten. Es spricht eigentlich für sich: Gute Arbeit erfordert gute Löhne. Darüber sind wir uns, glaube ich, alle einig. Wir haben in dieser Woche im HFA gehört, wie wir uns als Stadt bemühen, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zu finden. Dazu gehört es, dass man als Arbeitgeber auch lukrativ ist. All das spielt zusammen. Es ist auch wichtig, dass das Gleiche bei den städtischen Töchtern passiert, zumal immer mal wieder Mitarbeiter von der Stadtverwaltung in die Töchter wechseln. Deswegen wollen wir mit diesem Antrag eine Aufstellung erreichen, mit der wir sehen können, wo wir bei dem Thema in den einzelnen Einheiten stehen, um dann eventuell auch nachsteuern zu können. Ich bitte um Zustimmung! – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Hebeler, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Hebeler (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ich kann es noch kürzer machen: Wir finden den Antrag gut und stimmen ihm zu. – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Die sehe ich nicht. Dann kommen wir zur Abstimmung, und ich frage: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind FDP, AfD, Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler, CDU, der Oberbürgermeister, Bündnis 90/Die Grünen, SPD, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Das sind alle. Dann haben wir das einstimmig so beschlossen.

45.2

Antrag der Ratsfraktion SPD/Volt: Öffentliche Vergaben an Kriterien binden
RAT/459/2021 (Restant)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wortmeldungen? – Ratsherr Rasp wieder zur Einbringung. – Sie haben das Wort, Ratsherr Rasp.

Ratsherr Rasp (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Im Laufe der letzten zwei Wochen, nachdem wir den Antrag abgegeben haben – das ist schon länger her: sechs Wochen –, haben wir gehört, dass die Darstellung der Stadt, die man im Internet finden kann, umfangreich wäre zu dem Thema. Meine Frage an die Verwaltung ist, ob das so ist und ob es da nichts mehr zu ergänzen gibt. Wenn jetzt die Antwort der Verwaltung kurzfristig wäre, dass alle Informationen, die vorhanden sind, auch dort abrufbar sind, würden wir den Antrag zurückziehen. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Dann bitte ich den zuständigen Dezernenten, Herrn Beigeordneten Zaum, kurz zu erläutern, welche Informationen wir da bereitstellen. – Sie haben das Wort, Herr Zaum.

Beigeordneter Zaum: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Rasp, ich muss tatsächlich zugestehen, ich weiß es jetzt noch nicht. Ich würde vorschlagen, dass ich tatsächlich noch einmal überprüfe, welche Daten wir zur Verfügung stellen, und dass wir tatsächlich alles, was auch möglich und erforderlich ist – wir haben nichts zu verbergen an dieser Stelle –, dann eben auch veröffentlichen. Damit habe ich überhaupt kein Problem. Ich kann es im Moment nicht eins zu eins abgleichen, ob dort jetzt irgendetwas fehlt oder wesentliche Daten von uns noch hinzugefügt werden müssen. Dann würde ich alle Fraktionen auch entsprechend darüber informieren und darauf hinweisen, wenn wir hier Änderungen vorgenommen haben.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das wäre die Zusage, wenn es nicht vollständig ist, das dann zu vervollständigen?

(Beigeordneter Zaum: Genau!)

Ratsherr Rasp.

Ratsherr Rasp (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! In dem Fall würden wir den Antrag einfach aufrechterhalten, weil er nichts anderes beinhaltet als das, was der Kollege Zaum gerade zugesagt hat. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gut, dann verfahren wir in der Debatte weiter. Ich habe eine Wortmeldung von Ratsfrau Hebeler. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Hebeler.

Ratsfrau Hebeler (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Im Antrag steht nicht nur, dass die Kriterien, nach denen die öffentliche Vergabe erfolgt, angemessen veröffentlicht werden, sondern dass überhaupt erst einmal Kriterien erarbeitet werden, an die die öffentliche Vergabe gebunden werden soll. Das ist in der Tat der Fall. Die öffentliche Vergabe wurde zu Ampelzeiten – das ist noch gar nicht so lange her – noch einmal ergänzt, erweitert um weitere Kriterien. Insofern sind die Kriterien vollständig, und das ist das, was Sie beantragt haben. Dass das natürlich auch im Internet transparent sein muss, ist eine Selbstverständlichkeit. Daher ist der originäre Antrag – so, wie ich ihn gelesen und verstanden habe – überflüssig. – Vielen Dank.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Das sehen wir genauso! – Ratsherr Stieber [CDU]: Fertig! So einfach ist das!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Die sehe ich nicht. Dann stelle ich den Antrag zur Abstimmung und frage: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind die Fraktionen SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Das ist niemand. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, der Oberbürgermeister, CDU, FDP und AfD. Das ist die Mehrheit. Damit ist der Antrag abgelehnt.

(Ratsherr Volkenrath [SPD]: Ich habe eine kurze Nachfrage!)

Ratsherr Volkenrath?

(Ratsherr Volkenrath [SPD]: Ich habe eine kurze Nachfrage! – Ratsherr Hartnigk [CDU]: Man kann Sie nicht verstehen!)

Wir haben die Abstimmung gerade beendet.

(Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja!)

Eine Wortmeldung zur Geschäftsordnung.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Thema vorbei!)

Ratsherr Volkenrath (SPD): Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich habe jetzt einmal eine Verständnisfrage. Es ist hier der Antrag formuliert worden, dann kommt die Verwaltung und sagt, sie will entsprechend verfahren, kann aber nicht klar benennen, nach welchen einzelnen Kriterien. Dann wird also dieser Antrag jetzt beschlossen

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Nein, er ist abgelehnt worden!)

beziehungsweise wird abgelehnt. Meine Frage lautet: Wie verfährt denn jetzt die Verwaltung? Dazu hätte ich ganz gern einmal einen Hinweis. – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ja, den Hinweis können wir gern geben. Herr Rasp – so hatte ich Sie verstanden – hatte gesagt, im Internet sind die Kriterien offensichtlich vollständig veröffentlicht, nach denen wir verfahren. Das wollte ich sicherstellen. Es besteht jetzt nur ein bisschen Unsicherheit darüber, ob im Internet alles so transparent gemacht ist, was es da an Regelwerk gibt. Das Regelwerk steht aber fest. Frau Hebeler hat auch darauf hingewiesen, dass es in der letzten Wahlperiode dazu entsprechende Beschlüsse des Rates gegeben hat.

Das heißt, es steht fest, nach welchen Kriterien die Verwaltung im Vergaberecht hier arbeitet. Es geht nur darum, dass wir das noch transparent machen. Ich habe die Mehrheit so verstanden – jedenfalls hat das auch mein Abstimmungsverhalten entsprechend beeinflusst –, dass der Antrag eigentlich überflüssig ist. Wir werden das aber sicherlich auch noch einmal klarstellen können. Jedenfalls hat es eine Mehrheit gegen diesen Antrag gegeben. Wir werden noch einmal darüber informieren, was denn tatsächlich für uns maßgebend ist bei der Vergabe öffentlicher Aufträge. Einverstanden?

(Ratsherr Rasp [SPD] nickt.)

Ich sehe Nicken bei Herrn Rasp. Dann verfahren wir entsprechend. Vielen Dank.

45.3

Antrag der Ratsfraktion SPD/Volt: Shared Mobility-Strategie für Düsseldorf – Mietfahrzeuge planvoll für die Verkehrswende nutzen

RAT/460/2021 (Restant)

45.3.1

Ergänzungsantrag der Ratsfraktion Die Linke

RAT/536/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Bitte zur Einbringung, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Proschmann (SPD): Danke. – Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich kann das Ziel dieses Antrags relativ kurz zusammenfassen: Wir merken gerade in den Angeboten von Shared Mobility – ob das Autos, Roller oder Scooter sind – immer wieder, dass die Angebote sich doch sehr auf die Zentren der Stadt zentrieren und dass man in den Stadtrandgebieten und in den Stadtteilen häufig keine Möglichkeit mehr hat, diese zu nutzen. Wir schlagen hier vor, dass ein Konzept entwickelt werden soll, wie sich diese Angebote ausweiten können, damit alle in Düsseldorf von diesen Angeboten profitieren und auch so mobil sein können. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Ratsherr Czerwinski.

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Beschreibung, die in dem Antrag ist – Nutzen Verkehrswende, Teil der Verkehrswende, Handlungsnotwendigkeiten –, alles d'accord. Nur dafür haben wir den Mobilitätsplan D. Darin steht schon alles, dass Shared Mobility ein Teil der Verkehrswende ist. Wir haben beschlossen, dass es ein Konzept für die E-Scooter mit Parkzonen gibt. Das ist eigentlich auf dem Weg. Wir haben auch gesagt: Man muss mit denen Verträge machen, dass es bestimmte Vorteile gibt über das Programm oder über den Weg der Sondernutzungsvereinbarung, dass wir also sagen: Wenn ihr das Gebiet erweitert, dann können wir uns auch andere Sachen vorstellen. Das heißt, das ist auf dem Weg.

Das Einzige, was noch nicht auf dem Weg ist, ist, dass Sie sagen: Dazu muss es einen Runden Tisch mit allen geben. Dazu sage ich: Es macht Sinn, bezüglich der E-Scooter die Probleme zu diskutieren, die wir mit ihnen haben. Dafür muss dann nicht noch Share Now mit am Tisch sein. Wenn man die Probleme mit Share Now diskutiert, brauchen wir nicht die E-Scooter. Das heißt, das einzig Neue wäre, dass alle noch einmal in einem Forum zusammen sind. Da müssen wir, glaube ich, anders die Schnittstellen und Problemstellen definieren. Deshalb ist die Aufgabenstellung schon auf dem Weg, und das neue Instrument ist an der Stelle nicht hilfreich. – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Ratsherr Rütz. – Es folgt Ratsherr Neuenhaus.

Ratsherr Rütz (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Frau Proschmann, Sie sind neu im Rat, aber Herr Volkenrath, kennen Sie diesen Antrag hier?

(Der Redner hält ein Schriftstück hoch.)

Vorlage 01 /224/2017, Antrag der CDU-Ratsfraktion zum Rat, 21. September 2017: „Shared Mobility entschlossen ausbauen“. Der ist hier im Rat behandelt worden, und ich zitiere einmal aus der Rede von Ratsherrn Andreas Hartnigk, der den Antrag damals eingebracht hat:

Shared Mobility wird eine der großen Herausforderungen der Stadt sein. Wir müssen feststellen, dass wir in Düsseldorf noch nicht so weit gekommen sind, wie wir es gern möchten. Wir stellen einen Antrag, der zum Inhalt hat, verschiedene Mobilitätsarten miteinander zu verknüpfen. Wir glauben, dass Shared Mobility bei der Stadtplanung berücksichtigt wird.

Jetzt kommt es:

Wir wissen, dass gerade auch in Randgebieten alternative Mobilitätsangebote zwingend notwendig sind: Roller, Bikes, Car-Sharing.

Wir diskutieren seit Jahren über Außenbezirke, die nicht vernünftig an den ÖPNV angeschlossen sind. Wir nehmen hier aber auch zur Kenntnis, dass die bestehenden Carsharing-Anbieter ihre Bedienegebiete bislang dorthin nicht ausgedehnt haben und schlagen hier Maßnahmen vor.

Wissen Sie, was Sie damals gemacht haben: Sie haben den Antrag abgelehnt, und ich zitiere Ratsherrn Volkenrath, SPD:

„Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren! Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben.“

(Lachen und Beifall von der CDU)

Das Protokoll notiert übrigens:

„Heiterkeit und Ooh-Rufe von der CDU“.

Ich will aber einmal zur Sache kommen. Der Kollege Czerwinski hat es richtig gesagt: Ausweitung der Sharing-Anbieter in die Außenbezirke. Das haben Sie damals abgelehnt. Dann gab es 2018, 2019, 2020 Anträge aus den Bezirksvertretungen, dass die Stadt endlich eine Strategie entwickeln soll, möglicherweise auch Förderung oder – wie Sie jetzt vorschlagen – ein Lizenzmodell. Das haben Sie im OVA immer abgelehnt und haben gesagt: Da sind wir unterwegs, darüber reden wir. Aber es ist nichts dabei herausgekommen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich muss Sie an die 3-Minuten-Regel erinnern.

Ratsherr Rütz (CDU): Ja. – Wir haben es im Juni noch einmal nachgefragt: Das ist unterwegs.

Dann konzentriere ich mich auf den zweiten Punkt: Die Abstellbereiche – wir haben den Modellversuch in der Stadt, ich glaube, mit ungefähr 20 Abstellzonen. Die Verwaltung hat zugesagt, das bis Jahresende auszuwerten. Unser Wunsch ist, in der gesamten Stadt markierte Abstellbereiche zu errichten nach dem Vorbild von Paris, damit eben dieser Wildwuchs etwas eingeschränkt wird.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Bitte zum Schluss kommen, Ratsherr Rütz.

Ratsherr Rütz (CDU): Ich glaube, dieser Antrag hilft nicht weiter. Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben! – Vielen Dank.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Neuenhaus, Sie haben das Wort.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Es ist immer so lustig mit dem Kollegen Rütz, auch wenn er seine Weisheiten nur aus Protokollen hat. Wenn man das wirklich noch einmal aufmachen will, muss man damit in den OVA. Aber wir haben als Ampel uns lange damit beschäftigt und haben bestimmte Sachen auf den Weg gebracht. Wenn wir das jetzt hier annehmen würden, würden wir es anhalten. Es wäre wirklich eine Verzögerung. Deshalb gern noch einmal bei der Verwaltung fragen, gern noch einmal im OVA.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen] nickt.)

Der Kollege Czerwinski nickt – ja, gern im OVA. Aber jetzt bitte nicht hier im Rat, denn wir als FDP-Fraktion möchten es einfach nicht anhalten. Wir wollen, dass es endlich passiert. Diesbezüglich sind wir auf dem Weg. Vielleicht kann die Verwaltung uns sagen, wann sie sozusagen an dieser Stelle mit einer Verwaltungsvorlage kommt, dass wir weiterkommen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Vorspel, Sie haben auch noch einen Ergänzungsantrag einzubringen.

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Die Verwaltung hat sich gemeldet!)

Ja, die Verwaltung kommt anschließend zu Wort.

Sie haben das Wort, Ratsfrau Vorspel.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Vielen Dank. – Sehr geehrte Damen und Herren! Ich spreche über den Ergänzungsantrag, den wir als Linke eingebracht haben. Uns ist es wichtig bei dem Thema, dass es Transparenz gibt – Transparenz über die Verträge mit den Anbietern und Anbieterfirmen. Standards müssen deutlich werden für die ökologische Nachhaltigkeit der eingesetzten Fahrzeuge. Zudem ist es wichtig, dass die Lebensdauer klar ist und eben auch der Energieverbrauch dieser Geräte.

Sehr wichtig ist auch der Umgang mit den Daten. Bei den Fahrten werden personalisierte Daten erhoben. Das ist bisher das Prinzip, wie diese Firmen Gewinn erwirtschaften, nämlich mit dem Verkauf der Bewegungsprofile. Das muss eben ganz klar sagen, wie das läuft und ob das überhaupt im Sinne ist.

Eine weitere Frage, die natürlich auch von den Linken kommt – das können Sie sich schon denken –, lautet: Wie sieht es aus mit den Finanzierungsmodellen, mit Tickets für sozial schwächere oder finanziell schwächere Menschen? Werden die in die Planung einbezogen? Das ist eine wichtige Sache, damit eben alle dieses Angebot nutzen können, wenn die ersten zwei Punkte – Transparenz und Umgang mit Daten – auch geklärt sind. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsfrau Vorspel. – Jetzt zunächst der Beigeordnete Kral, und dann habe ich noch eine Wortmeldung von Ratsherrn Volkenrath.

Beigeordneter Kral: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Dr. Keller! Sehr geehrte Damen und Herren! Die Diskussion hat mir gezeigt: Alle wollen Shared Mobility. Das habe ich herausgehört. Es gibt einen großen Wettkampf darum, wer es zuerst beantragt hat und wer dahintersteht. Auch die Verwaltung will Shared Mobility. Also sind wir alle zusammen.

Einige Redner vor mir haben es schon ausgeführt: Wir arbeiten daran. Im Rahmen des Mobilitätsplans D arbeiten wir genau an den Fragen, die hier in diesem Antrag aufgerufen worden sind – nicht vielleicht in die letzte Verästelung, die Ratsfrau Vorspel in ihrem Ergänzungsantrag aufgeführt hat, aber wir sind damit beschäftigt und setzen auch schon um. Insbesondere beim Bereich der E-Scooter haben wir angefangen, das Stationsmodell zu entwickeln. Ich habe auch gehört, dass in Köln die Öffentlichkeit auch ein wenig misstrauisch ist, dass man mit den Scootern nicht streng genug umgeht. Das habe ich jetzt auch gehört und zur Kenntnis genommen. Wir werden zum Thema E-Scooter – wenn es gut klappt – Ende Oktober im OVA eine Vorlage

einbringen, die ein Konzept darstellt, was auf diesen Stationen aufsetzt. Die anderen Punkte werden auch im Rahmen des Mobilitätsplans D abgearbeitet.

Mein Vorschlag wäre einfach folgender: Wir berichten im OVA über den Sachstand, setzen an der Stelle einfach einen Tagesordnungspunkt, wo wir einen mündlichen Sachstandsbericht abgeben, damit Sie auch im Bild sind, was passiert – das können meine Mitarbeiter, die täglich daran arbeiten, viel besser als ich jetzt hier in der Position –, und dann überlegt man, was der nächste richtige Schritt ist. Das wäre mein Vorschlag zur Vorgehensweise. Wir beschließen nicht das, was schon längst beschlossen ist.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Kral. – Ratsherr Volkenrath, diesem konstruktiven Vorschlag der Verwaltung können Sie eigentlich nur zustimmen. Sie haben das Wort, Ratsherr Volkenrath.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, vielen Dank für die Tipps über das weitere Verhalten. Wir werden das selbstverständlich kritisch-konstruktiv prüfen.

Aber eines zu Beginn: Wer lesen kann, ist klar im Vorteil. Protokolle sind auch wunderbar. Aber das Rad der Geschichte dreht sich nun in der Tat auch weiter.

Einerseits – Kollege Neuenhaus hat darauf hingewiesen – haben wir diese Themen in der Tat sehr intensiv in der Ampel diskutiert. Wir müssen jetzt aber auch zur Kenntnis nehmen, dass bestimmte Bereiche sich in einer anderen Qualität darstellen. Es gibt eine Dialektik von Quantität und Qualität. Das heißt, es entwickelt sich einfach weiter, und an der Stelle müssen wir dann auch mal verschärft oder geschärft hinschauen, zum Beispiel bei den Scootern, bei den Leihfahrrädern, in allen möglichen Bereichen und in den Außenbezirken.

Wir sind in der Tat noch keine Qualitätsstufe weitergekommen. Das haben wir vielleicht auch damals aufgrund bestimmter Entwicklungen etwas schwierig eingeschätzt; das mag sein. Aber jetzt ist das Problem, dass dort Handlungsbedarf besteht. Deshalb machen wir auch etwas. Auch die anderen Anträge von vorhin sagen: Eigentlich stimmt es, aber die Verwaltung macht es schon irgendwie und so weiter.

Wenn jetzt der Kollege Kral das so vorschlägt und unsere Punkte abarbeitet und uns entsprechend informiert – in Gottes Namen oder in wessen Namen auch immer –, dann nehmen wir das konstruktiv an. Frisches Blut, neue Kolleginnen und Kollegen, da werden wir dann sicherlich eine konstruktive Zusammenarbeit hinbekommen. Da sind wir die Letzten, die sich dagegen verwehren. Aber die Probleme, die wir hier benannt haben – gerade in den Außenbezirken und so weiter –, sind real. Dort müssen wir verschärft heran. Wenn wir das in dieser Debatte hinbekommen haben, dann ist das sicherlich ein guter Ansatz. – Vielen Dank.

(Ratsherr Hartnigk: War das eine Antragsrücknahme?)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Haben Sie den Antrag damit jetzt zurückgenommen?

(Ratsherr Volkenrath [SPD]: Ja! – Ratsherr Hartnigk [CDU]: Ah!)

Gut. Damit ist aber gleichzeitig das Schicksal des Ergänzungsantrags besiegelt. Das ist ein klassischer Ergänzungsantrag, weil er an den Hauptantrag noch weitere Spiegelpunkte anhängt. Aber ich gehe davon aus, dass Ihre Themen ebenfalls dann in der OVA-Debatte entsprechend berücksichtigt werden. Vielen Dank.

45.4

Antrag der Ratsfraktionen CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD/Volt und FDP: Konzept und Projektgruppe für die Umbenennung von Düsseldorfer Straßen

RAT/461/2021 (Restant)

45.4.1

Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke

RAT/470/2021 (Restant)

45.4.2

Mündlicher Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wortmeldungen? – Ratsherr Münter. – Es folgen Ratsherr Raub, Ratsfrau Marmulla, Ratsherr Jörres und Ratsfrau Klinke.

Ratsherr Münter (CDU): Herr Oberbürgermeister, vielen Dank. – Meine Damen und Herren! Es geht jetzt um Straßenumbenennungen. Der Kulturausschuss beauftragte am 8. März 2018 die Mahn- und Gedenkstätte und das Stadtarchiv Düsseldorf damit, zusammen mit einem wissenschaftlichen Beirat all jene Straßennamen zu überprüfen, deren Namensgeber nach dem Jahr 1870 verstorben waren. Denn der Schwerpunkt der Untersuchung sollte auf den Bereichen Kolonialismus, Militarismus, Nationalsozialismus und Antisemitismus liegen.

Nach getaner Arbeit stellten die beiden Vorsitzenden dieses Beirats im Januar 2020 mit dem über 300 Seiten umfassenden Abschlussbericht die Ergebnisse der Überprüfungen vor.

Herr Oberbürgermeister, bitte lassen Sie mich an dieser Stelle den beiden Vorsitzenden der Kommission, Herrn Dr. Mauer und Herrn Dr. Fleermann, sowie den Mitgliedern des Beirats meinen herzlichen Dank aussprechen. Das war im Sinne der Erinnerungskultur in Düsseldorf eine sehr wertvolle Arbeit. Ich kann den Herren und der Kommission nur zurufen: Bitte bleiben Sie uns gewogen auch im weiteren Prozess!

Der Beirat kam bei der Untersuchung der Düsseldorfer Straßennamen zu einem gestuften Ergebnis. Sie wissen das alle, drei Kategorien wurden gebildet: In Kategorie A – das ist die Liste der am stärksten belasteten Straßennamen – finden sich zwölf Straßennamen. Der Beirat sprach die Empfehlung aus, diese zwölf Straßen umzubenennen. Grund dafür: Die jeweiligen Namensgeber gelten als historisch schwerbelastet durch ihre Nähe beziehungsweise Beteiligung an Kolonialismus, Militarismus, Nationalismus oder Antisemitismus.

CDU und Bündnis 90/Die Grünen haben in ihrer Kooperationsvereinbarung verabredet, das Ergebnis des Beirats umzusetzen, und zwar elf Straßen umzubenennen und den Münchhausenweg lediglich umzuwidmen. Dafür schaffen wir hier und heute im Rat die Voraussetzungen und bereiten die Umbenennung vor. Wir tun das mit Augenmaß und Verantwortung. Vor allem freue ich mich, dass wir das mit einem breiten Ratsbündnis heute tun können. Deswegen bin ich den Kollegen von SPD und FDP sehr dankbar für dieses gemeinsame Tun. Denn damit bekennen wir uns zu einer gemeinsamen und lebendigen, sensiblen und auch kritischen Erinnerungskultur.

Im ersten Schritt beauftragen wir die Verwaltung, ein Konzept für ein geregeltes Beteiligungsverfahren von Anliegern und Bürgern zu erarbeiten und zusätzlich eine begleitende Projektgruppe aus Fachverwaltung, Politik und Vertretern aus der Bürgerschaft einzurichten. Dieser Beteiligungsprozess insbesondere von den Hauptbetroffenen, nämlich den Anliegern, soll nach dem Ende von Corona jetzt auch über verstärkt analoge Veranstaltungen ablaufen.

In dem Beteiligungsverfahren geht es auch darum, zu überlegen, welche neuen Namen für die Umbenennungen infrage kommen, möglicherweise auch zur Umbenennung eines ganzen Viertels, zum Beispiel in Urdenbach. Dabei sollen nicht nur Personennamen möglich sein, falls aber Personennamen ausgewählt werden, so sind wir der Meinung, dass vor allem Frauen den Vorrang haben sollten.

Wir wollen außerdem die alten belasteten Straßen nicht einfach verschwinden lassen, sondern die Hintergründe den historischen Benennungen zu Erinnerungszwecken dokumentieren. Außerdem geben wir der Verwaltung mit auf den Weg, in ihrem Konzept zu prüfen, ob die Stadt die Kosten für die Namensänderung ganz oder teilweise übernimmt. Erst nach Vorliegen des Konzeptes der Verwaltung und nach Beteiligung der Bürger wird der Rat hier erneut die Straßenumbenennungen zu einem späteren Zeitpunkt beschließen. Der Münchhausenweg – ich habe es gerade gesagt – wird dann umgewidmet. Für uns als CDU-Fraktion ist es sehr wichtig, im gesamten Prozess der Umbenennungen ein geordnetes und bürgernahes Verfahren sicherzustellen.

Gestatten Sie mir zum Abschluss eine persönliche Anmerkung in Richtung der Verwaltung: Uns allen muss klar sein, dass die Umbenennung einer Straße kein Unrecht und keine Tat rückgängig machen kann. Deswegen ist es mir so wichtig, dass wir jenseits des Verschwindens eines unerträglichen Straßennamens die Erinnerung an die Opfer der jeweiligen Taten dauerhaft in geeigneter Form wachhalten. Ich möchte die Kollegen der Kulturverwaltung bitten, diesen Gedanken noch einmal als Appell mitzunehmen. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Münter. – Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich habe eine sehr lange Redeliste. Keine Wortmeldung geht verloren. Ich habe nur bei der Spannweite, die ich hier im Auge haben muss, ein wenig Probleme, das auch in der Reihenfolge zu entdecken. Sehen Sie es mir also bitte nach, wenn Sie sich vielleicht früher gemeldet haben als der eine oder andere Kollege, der dennoch vor Ihnen zu Wort kommt.

Ich habe jetzt Ratsherrn Raub, Ratsfrau Marmulla, Ratsherrn Jörres, Ratsfrau Klinke, Ratsherrn Neuenhaus und Ratsherrn Dr. Graebner auf der Redeliste. In dieser Reihenfolge würde ich das jetzt auch abarbeiten, auch wenn es vielleicht nicht zu 100 Prozent in der Reihenfolge ist, wie Sie sich gemeldet haben. – Ratsherr Raub, Sie haben das Wort.

Ratsherr Raub (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir wissen in der Tat, dass das Thema Straßenumbenennungen ein heikles Thema ist. Da steht für die Bürgerinnen und Bürger beziehungsweise die Anwohnerinnen und Anwohner der entsprechenden Straßen jetzt ein Prozedere bevor, was sie möglicherweise verunsichert, was sie möglicherweise belastet. Deswegen haben wir gesagt: Wir müssen dieses Projekt – so nenne ich es einmal – mit so großer Sorgfalt angehen, damit erstens sich keiner überfahren fühlt und dass wir zweitens auch dem gerecht werden, was wir mit diesen Straßenumbenennungen tatsächlich bezwecken wollen.

Der Kollege Münter hat es gesagt: Das sind belastete Namen. Da kann man auch nichts rückgängig machen. Wir müssen aber dafür sorgen, dass das jetzt nicht nur als weiße Salbe verkauft wird, sondern dass das, was wir damit bezwecken, tatsächlich auch Anklang findet beziehungsweise auch von den Betroffenen als solches akzeptiert wird. Deswegen brauchen wir hier ein solches Konzept, was wir mit diesem Antrag beschließen wollen. Ich glaube, wenn wir das so machen, wie es in diesem Antrag vorgesehen ist, dann können wir die Akzeptanz, die wir für diese Maßnahmen brauchen, auch bei den Bürgerinnen und Bürgern finden.

Noch ein Wort zum Ergänzungsantrag der Linken: Dieser Antrag geht in der Tat ein Stück zu weit. Ich bin selbst Anwohner einer Straße, die – wenn ich das richtig im Kopf habe – in der Kategorie B genannt ist. Ich glaube, wir sollten hier jetzt erst einmal das machen, was am notwendigsten ist. Über den Rest können wir uns gegebenenfalls auch noch einmal zu einem späteren Zeitpunkt unterhalten. Aber jetzt müssen wir erst einmal das erledigen, was am dringendsten ist, und das wollen wir mit diesem Antrag.

Ich möchte damit schließen: Auch ich möchte mich im Namen meiner Fraktion ganz herzlich bei der Kommission und vor allem bei den beiden Vorsitzenden bedanken. Das ist ganz großes Kino, was hier abgeliefert worden ist. Dieser Bericht ist in seiner Tiefe und in seiner Vielfalt, wie er mit dem Thema umgegangen ist und was alles zu diesen Personen und Institutionen zusammengetragen worden ist, etwas, was nicht nur für den politischen Betrieb, sondern auch für jeden Geschichtsinteressierten in dieser Stadt ein großer Gewinn ist. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Raub. – Es folgen Ratsfrau Marmulla und Ratsherr Jörres.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Drei Punkte sind mir an dieser Stelle besonders wichtig.

Punkt 1: Wir waren wirklich maßgeblich daran beteiligt, im Kulturausschuss diesen Prozess überhaupt in Gang zu bringen. Jetzt gibt es ein großes interfraktionelles Engagement zu diesem Thema, von dem wir ausgeschlossen werden – wir als antifaschistische, wir als geschichtsbewusste Linke-Partei. Das wollen wir hier den anderen Parteien auch zum Vorwurf machen. Wir hätten uns gern konstruktiv mit eingebracht. Aber wahrscheinlich hat das an dieser Stelle die CDU-Fraktion verhindert.

Punkt 2: zum Inhalt des Antrags. Ein Punkt ist uns besonders wichtig: Wir haben wirklich eine sehr große Überzahl an männlich benannten Straßennamen. Für uns hat es Priorität, dass Frauen hier benannt werden. Das wird im Ursprungsantrag nicht ganz deutlich. An der Stelle hätten wir noch gern eine präzisere Formulierung.

Natürlich müssen wir uns den meistbelasteten Namen schnell widmen, ohne Vollzug, aber das schließt nicht aus, dass man sich auch den anderen Straßennamen parallel widmen kann. Das würden wir direkt mit diesem Prozess gern anstoßen, eben ein noch größeres Geschichtsbewusstsein in die Stadt und in die Straßen hineinzutragen.

Ich möchte mich natürlich auch bei Herrn Fleermann und seinem Team bedanken, aber auch bei der Initiative „Düsseldorf postkolonial“, die hier im Stadtgebiet eine großartige Arbeit leistet und mit denen man sich sehr, sehr gut zu diesen Themen austauschen kann. – Vielen Dank.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsfrau Marmulla. – Es folgen Ratsherr Jörres, Ratsfrau Klinke und Ratsherr Neuenhaus. – Sie haben das Wort, Ratsherr Jörres.

Ratsherr Jörres (AfD): Herr Oberbürgermeister, vielen Dank für das Wort. – Meine sehr verehrten Damen und Herren! Nur ganz kurz: Wir wissen, dass wir diesen Antrag politisch nicht verhindern können. Es sprechen aber nach wie vor einige Gründe gegen die Umsetzung in dieser Form. Ich habe vor einigen Monaten schon einen kurzen Vortrag dazu gehalten, habe aus einem „Rheinischen Post“-Artikel berichtet und Leserkommentare dazu vorgelesen. Die Hauptgründe haben sich nicht verändert.

Zum Ersten: Wir haben immer noch die Corona-Pandemie, eine besondere Lage. Da müssten andere Schwerpunkte gesetzt werden.

Zum Zweiten: Die Haushaltsrede der Kämmerin zum Ausblick über die Haushaltslage der Stadt Düsseldorf war nicht gerade rosig, um es einmal vorsichtig auszudrücken. Da müssen solche Projekte hintangestellt werden.

Zum Dritten: In der Antragsbegründung sehe ich mit einer gewissen Genugtuung, dass man sich jetzt wirklich Gedanken gemacht hat, weil man weiß, dass es ein sehr heikles Thema ist, und man befürchtet vielleicht den Protest einiger Anwohner und Anwohnerinnen. Das, was gar nicht geht, ist, dass im letzten Absatz der Begründung überlegt wird, dass die Kosten der Bürger gegebenenfalls nur teilweise übernommen werden. Wenn es schon umgesetzt wird, kann es nicht sein, dass die Bürger an den Kosten beteiligt werden. Das ist ein absolutes No-Go.

Zudem müssten die Bürger auch in den Prozess einbezogen werden, und zwar insofern, als dass sie auch wirklich ein veritables Stimmrecht haben, das heißt, dass die Politik nicht über die Köpfe der Bürger hinwegentscheidet, was wie wo umbenannt wird. Da würde ich doch daran appellieren, wirklich bürgernah zu agieren, die Bürger in diesen Prozess einzubeziehen und nicht letzten Endes

zu sagen: Okay, wir hören eure Meinung, aber anschließend entscheiden wir dann allein. Das geht gar nicht! – Danke sehr.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Ja, so ist aber Politik!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Klinke, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Klinke (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren, auch wir von der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen möchten unseren herzlichen Dank an die Kommission richten. Ich selbst war zusammen mit meinem Kollegen Thorsten Graeßner beratendes Mitglied in dieser Kommission, und wir sind sehr beeindruckt von der Art und Weise, wie dort gearbeitet wurde und die Dinge herausgefunden wurden.

Wir haben am Montag dieser Woche zusammen mit Herrn Oberbürgermeister Keller den Maria-und-Josef-Otten-Platz eingeweiht. Dieser Platz ist jetzt verbunden mit der Geschichte der Rettung eines jüdischen Brüderpaars. Wir haben damit die höchste Ehrung vergeben, die eine kommunale Selbstverwaltung leisten kann.

Das bedeutet, dass wir immer weiter im Dialog und in einem dauernden Prozess sein müssen. Deshalb spreche ich mich an dieser Stelle auch dagegen aus, jetzt sofort zu sagen, dass wir auch die Kategorien B und C weiter besprechen. Lassen Sie uns diesen ersten Schritt gehen und die zwölf Straßen umwidmen beziehungsweise umbenennen. Das ist genauso wichtig wie die Benennung von Plätzen. Wenn hier eine höchste Ehrung vergeben ist, die nicht mehr zu rechtfertigen ist, dann ist es unsere Pflicht, diese wieder zurückzunehmen, und zwar – wie Herr Münter schon sagte – in dem Sinne, nicht Schuld zurückzunehmen, aber doch möglichst schlimmen Schaden zurückzunehmen.

Ich denke, dass wir hier weiter im Gespräch sein werden. Ich finde es sehr gut, dass wir und die Verwaltung ein Konzept miteinander erarbeiten wollen, wie die Bürgerinnen und Bürger einbezogen werden. Ich finde es auch wichtig, weitere Stimmen – nicht nur Anlieger*innen – zu hören, denn die Straßen Düsseldorfs gehören allen Düsseldorfern und Düsseldorferinnen. Insofern sollten wir schauen, wie das geschehen kann.

Ich finde den vorliegenden Antrag als mitantragstellende Fraktion logischerweise gut so, wie er erarbeitet ist, und freue mich, dass er hier umgesetzt werden kann. Ich denke, dass wir auch noch weitere Schritte gehen werden, aber lassen Sie uns diesen ersten Schritt heute gemeinsam gehen! – Vielen Dank.

(Vereinzelt Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Neuenhaus. – Danach folgen Ratsherr Dr. Graeßner, Ratsherr Rütz und Ratsherr Fix. – Sie haben das Wort, Ratsherr Neuenhaus.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Mir ist schon klar: Die AfD wird auf die Namen liebgeordener Freunde auf Straßenschildern in Zukunft verzichten müssen. Aber das ist auch ein Teil dessen, was wir hier gerade machen in einer Demokratie. Insofern kann ich das verstehen, aber nicht nachvollziehen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir danken selbstverständlich auch der Kommission, auch dafür, mit wie viel Fingerspitzengefühl sie Liste A erstellt hat. Wir möchten aber jetzt auch wirklich, dass A umgesetzt wird. Wir müssen die Bürgerinnen und Bürger mitnehmen. Das sollte aber nicht dazu führen, dass wir jetzt Monate oder gar Jahre weiter verstreichen lassen. Auf der A-Liste stehen Namen, die für Demokraten so unakzeptabel sind, dass auch die Bewohnerinnen und Bewohner der Straßen sich wahrscheinlich wünschen, dass die Straßen andere Namen bekommen. Denn neben dem ganzen Wissenschaftlichen, was auch gut ist, hat es auch eine emotionale Komponente.

Ich möchte beziehungsweise wir als FDP möchten, dass diese Straßenumbenennungen passieren. Es ist völlig unakzeptabel, wie lange es in dieser Demokratie gedauert hat, bis wir überhaupt zu diesem Punkt gekommen sind. Wenn man sich die Geschichte mit den Namen durchliest, dann muss ich in der Tat nicht nur, sondern will ich auch endlich etwas ändern. Deshalb ist es auch so wichtig, dass der alte Name darunter bleibt, damit klar ist, welche Geschichte wir haben. Das sehen wir auch in anderen Ländern, die das so machen. Man geht hin und sagt noch einmal: So habt ihr das gemacht, so habt ihr das 50, 60, 70 oder 100 Jahre lang gemacht, und warum wir das nicht mehr so wollen. Insofern wirklich Dank.

Zur B-Liste: Ich möchte weiterkommen; ich sage das so, weil ich finde, hier in diesem Rat gibt es eine sehr überwiegende Mehrheit, die bereit ist, an dieser Stelle demokratische Namen ins Spiel zu bringen. Wir haben in der Geschichte der jungen Bundesrepublik der letzten 70 Jahre viele verdiente Frauen und Männer, denen wir eigentlich an der Stelle die Ehre erweisen könnten. Deshalb hoffen wir sehr, dass A relativ zügig läuft, dass die Bürger Verständnis haben, dass wir ihnen helfen, aber ich möchte A nicht auf die lange Bank schieben. Das ist ganz wichtig. Dann ist es uns eine Freude, diese Straßen umzubenennen. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Neuenhaus. – Ratsherr Dr. Graebner bitte. – Es folgen Ratsherr Rütz und Ratsherr Fix.

Sie haben das Wort, Ratsherr Dr. Graebner.

Ratsherr Dr. Graebner (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, vielen Dank. – Meine Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine Kollegin Ratsfrau Klinke hat es schon gesagt: Wir waren 2018/2019 zusammen abwechselnd als Mitglied von Bündnis 90/Die Grünen in der Sitzung des Beirats zur Überprüfung der Düsseldorfer Straßennamen. Wir haben damals gemeinsam zwölf Straßen identifiziert, die der Beirat in seinem Abschlussbericht zur Umbenennung empfohlen hat. Das sind sieben Namen aus dem Kontext Nationalsozialismus und fünf Namen aus dem Kontext Kolonialismus. Aus diesem Bereich möchte ich gern auf einen Namen kurz näher eingehen, und zwar auf Hermann von Wissmann, nach dem eine Straße in Unterbilk benannt ist.

Hermann von Wissmann, der Ende des 19. Jahrhunderts als Gouverneur der damaligen deutschen Kolonie Deutsch-Ost-Afrika, das heutige Tansania, schwerste Menschenrechtsverletzungen begangen hat. Ich möchte berichten von einer 12. Klasse der Hulda-Pankok-Gesamtschule, die 2016 im Geschichtsunterricht beim Thema Kolonialismus und Imperialismus wie durch Zufall im Schulbuch auf eine Quelle über Wissmann stieß, dessen Geschichte recherchierte und dann auch eher zufällig bemerkte, dass eben nach diesem Mann in Düsseldorf noch eine Straße benannt ist. Die Klasse schaffte es, die Presse für ihr Anliegen zu interessieren, da sie seinerzeit recht forsch formulierte, die Straßen nach einem damals hochbeleumdeten Fußballweltmeister umzubenennen, der im Zuge des großen Zustroms von Schutzsuchenden nach Europa 2015/2016 rassistisch beleidigt worden ist.

So begann die Klasse ganz bewusst für sich ein staatsbürgerschaftliches Experiment, wie es als Bürgerinnen und Bürger möglich ist, politischen Einfluss zu nehmen. Die Klasse stellte damals ihr Rechercheergebnis und ihren Wunsch einer Umbenennung der Straße in der Bezirksvertretung 3 vor, der ich auch damals schon angehörte. Es folgten Anträge, Anfragen verschiedener Parteien, lebhaftes Diskussionen in der Bezirksvertretung, Bürger*innendiskussionen vor Ort, Vorschläge für Umbenennungen und ein mögliches zu behandelndes Thema zum Straßenraum durch Stelen oder Tafeln. Das wurde dann alles gestoppt, als der Kulturausschuss 2017 beschloss, den von mir oder uns eben schon mehrfach zitierten Beirat einzusetzen.

Daher bin ich sehr froh, dass wir heute die Umbenennung der inzwischen nur noch elf Straßen beschließen, die zwölfte soll ja nur umgewidmet werden und die Verwaltung bitten, ein Konzept für die Umbenennung unter Beteiligung der Stadtgesellschaft zu initiieren und durchzuführen. Ich bin

sehr froh darüber, dass sich der Einsatz der damaligen 12. Klasse der Hulda-Pankok-Gesamtschule nach fünf Jahren doch tatsächlich ausgezahlt hat. – Vielen Dank.

(Vereinzelt von Beifall Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Dr. Graebner. – Es folgen Ratsherr Rütz und Ratsherr Fix. – Sie haben das Wort, Ratsherr Rütz.

Ratsherr Rütz (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich wollte mich zu Beginn des kurzen Redebeitrags bei den Vorrednern dafür bedanken, dass diese Debatte bisher einen dem Thema und Anlass würdigen Verlauf hatte und fast alle Redebeiträge das auch angemessen abgebildet haben. Ich möchte das auch verbinden mit dem Dank an die Kommission, an Herrn Fleermann, an Herrn Dr. Mauer für die gutachterliche Stellungnahme, deren Inhalt, die klare Empfehlung und auch für den Prozess, den es bisher gegeben hat.

Vorweg: Ich stimme der Vorlage auch zu, wie das auch die CDU-Fraktion in Gänze tun wird. Ich will aber doch nicht unerwähnt lassen, dass es zu zwei Namen zumindest eine Diskussion gab, weil es kein ganz einheitliches Bild ist, was diese Personen abgeben.

Das betrifft einmal Heinz Ingenstau. Er war Stadtdirektor von 1964 bis 1971. Die Straßenbenennung ist 2004 mit den Stimmen von FDP, Bündnis 90/Die Grünen, CDU und SPD erfolgt. Er hat unbestreitbare Dienste für die Messe erwiesen, deswegen wurde die Straße nach ihm benannt. Wir sind trotzdem zu der Auffassung gelangt, dass unbestritten dieser Verdienste das, was ihm vorgeworfen wurde für die Zeit vor 1945 – immerhin eine Minderbelastung nach der Einstufung der Spruchkammer –, rechtfertigt, die Straßenbenennung infrage zu stellen.

Der Zweite, bei dem es bei uns Diskussionen gab, ist Hans-Christoph Seebohm, langjähriger Bundesverkehrsminister unter Adenauer und Erhard. Auch da haben wir durchaus im Blick, dass er große Verdienste auch für die Demokratiearbeit in der jungen Bundesrepublik erworben hat. Er hat sich immerhin für den Gottesbezug im Grundgesetz erfolgreich eingesetzt. Er hat sich für einen föderalen Aufbau Deutschlands eingesetzt. Auf ihn geht der Vorschlag einer schwarz-rot-goldenen Bundesflagge zurück. Er hat damals im Parlamentarischen Rat für die Abschaffung der Todesstrafe geworben. Und schließlich hat er sich mit der von ihm initiierten Mitbegründung der Europäischen Verkehrsministerkonferenz auch stark für die europäische Einigung engagiert. Deswegen ist hier 1980 auch mit einer breiten demokratischen Mehrheit die Straßenbenennung erfolgt. Das Gutachten macht aber deutlich, dass es aus der Zeit vor 1945 durchaus ungeklärte und teilweise vorwurfsbelastete Vorgänge finanzieller Natur um seine Firmenbeteiligungen oder bei dem familiären Unternehmen gibt und auch einige nicht akzeptable Äußerungen aus der Zeit nach 1945.

Mir ist es wichtig, Folgendes zu betonen: Mit dieser Straßenumbenennung wird kein Unwerturteil über die ganze Lebensleistung vollzogen. Wir sehen, dass es dort auch durchaus Verdienste gab, aber es ist eine Gesamtwürdigung, die eben nicht die Zeit vor 1945 unbeachtet lassen kann. Deswegen ist diese Umbenennung mit dem Appell verbunden, sich durchaus geschichtlich mit dem gesamten Wirken zu befassen. Ich hoffe, dass klar wird, dass diese Umbenennung eben ein Gesamtbild ist und eine klare Distanzierung von dem, was die genannten Personen vor 1945 oder im Kolonialismus getan haben. – Herzlichen Dank.

(Vereinzelt Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Rütz. – Als Nächster hat Ratsherr Fix das Wort und anschließend noch einmal Ratsherr Neuenhaus.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Wir halten das alles für eine sehr gute Sache. Nur würden wir einen kleinen Änderungsantrag auch im Sinne der Parität stellen, wenn die vorgelegten Zahlen stimmen. Der zweite Passus des Antrags „sollen vorwiegend Namen von Frauen verwendet werden“ soll geändert werden in „sollen ausschließlich Namen von Frauen verwendet werden“. – Danke schön.

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Danke, nein!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Neuenhaus.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Das, was der Kollege Rütz gerade gesagt hat, kann ich in keinem Punkt teilen.

(Beifall von FDP, Die Partei-Klima-Fraktion und vereinzelt von der SPD)

Wenn jemand im Nationalsozialismus Verbrechen begangen hat, dann kann er nie wieder Vorbild für diese Gesellschaft werden. Dann mag es toll sein, dass er danach irgendetwas auf seinem persönlichen Weg getan hat. Aber eines ist völlig klar: Was man da gemacht hat, ist nicht zu heilen, und das ist kein Name, der auf eine Straße gehört. Da muss ich auch nicht abwägen. Sorry, meine Damen und Herren, das heißt definitiv nein. – Vielen Dank.

(Beifall von FDP, Die Partei-Klima-Fraktion und vereinzelt von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das sehe ich nicht. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wir haben den Grundantrag der Fraktionen CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD und FDP. Wir haben einen, wie ich finde, weitergehenden Änderungsantrag der Fraktion Die Linke. In manchen Punkten geht er darüber hinaus. Er enthält unter anderem auch den Passus: Es „werden Namen von Frauen ausgewählt“. Das verstehe ich im Sinne von „ausschließlich“. Das heißt, der Antrag würde das, was Ratsherr Fix vorgetragen hat, mitbeinhalten, richtig?

(Ratsherr Born [Die Linke] und Ratsfrau Vorspel [Die Linke] nicken.)

Wir können es aber auch wie folgt machen: Ich würde zunächst den Antrag der Linken aufrufen, dann den Antrag von Ratsherrn Fix und danach den Grundantrag der interfraktionellen Antragsteller. Einverstanden?

(Ratsherr Raub [SPD] und Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen] nicken.)

Dann kommen wir zunächst zur Abstimmung über die Vorlage RAT/470/2020, Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke zum Antrag von CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD und FDP. Ich frage: Wer ist für diesen Änderungsantrag? – Das ist die antragstellende Fraktion. Sonst sehe ich keine Zustimmung. Enthaltungen? – Ratsherr Lemmer. Gegenstimmen? – AfD, FDP, CDU, der Oberbürgermeister, Bündnis 90/Die Grünen, SPD und Die Partei-Klima-Fraktion.

Dann kommen wir zum Änderungsantrag von Ratsherrn Fix. Das ist der Grundantrag mit der Modifikation, dass ausschließlich Frauen berücksichtigt werden. Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion und Die Linke. Wer enthält sich? – Ratsherr Lemmer. Gegenprobe: Wer ist dagegen? – FDP, AfD, CDU, der Oberbürgermeister, Bündnis 90/Die Grünen und SPD. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Dann kommen wir zum Grundantrag von CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD und FDP. Ich frage jetzt hier positiv: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind FDP, CDU, der Oberbürgermeister, Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler, Bündnis 90/Die Grünen, SPD, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Fraktion AfD. Dann ist der Antrag mit großer Mehrheit so beschlossen. Vielen Dank.

45.5

Antrag der FDP-Ratsfraktion: Fußgängerbeauftragte*r für die Landeshauptstadt Düsseldorf und Einrichtung einer „Kleinen Kommission Fußverkehr“

RAT/454/2021 (Restant)

45.5.1

Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion

RAT/480/2021 (Restant)

45.5.2

Änderungsantrag der Ratsfraktionen CDU, Bündnis 90/Die Grünen und FDP

RAT/549/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Zu dem Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion hatte ich gesagt: Darüber ist keine Abstimmung möglich, da nur eine andere Begründung, aber kein anderer Beschlusstext vorgeschlagen wird. Das heißt, das nehmen wir als Meinungsäußerung so zur Kenntnis.

Dann ist kurzfristig ein Antrag eingereicht worden von CDU und Bündnis 90/Die Grünen. – Dann darf ich zunächst die antragstellende Fraktion bitten. – Ratsherr Neuenhaus, Sie haben das Wort.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ich muss jetzt gestehen, liebe Kolleginnen und Kollegen, es ist jetzt so spät, ich habe es noch nicht gelesen, weil es während der Debatte kam.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Ich erkläre es gleich!)

Daran habe ich keinen Zweifel, Kollege Czerwinski.

Uns war nur Folgendes wichtig – deshalb haben wir das heute hier eingebracht –: Es geht um die schwächsten Verkehrsteilnehmer in dieser Stadt. Wenn man eine Verkehrswende machen will, dann müssen wir – der Meinung sind wir – sie im Blick haben. Im Moment wird das Fahrrad bevorzugt, weil es auch nachzuholen hat. Darauf haben wir uns, glaube ich, mittlerweile auch alle geeinigt. Wir merken aber, dass der Straßenraum nicht größer wird und dass die Fußgänger mittlerweile enorme Probleme bekommen, denn dort, wo wir keine Radwege haben und die Funktionalität zwischen Fußgängerweg und Radweg abgetrennt ist, kommen sie sich permanent ins Gehege, sobald es voll wird. Man hat das Gefühl, dass sich darum im Moment nicht wirklich jemand kümmert.

Es geht uns um die Barrierefreiheit, die Aufenthaltsqualität und die Sicherheit. Es läuft in dieser Stadt und in keiner Stadt eigentlich so, wie es das nach der Straßenverkehrsordnung sollte, dass nämlich die Rücksicht im Straßenverkehr der geeignetste Weg ist, um miteinander auszukommen. Dahin wollen wir, glaube ich, alle. Aber es ist definitiv im Moment nicht so.

Wir wissen auch, dass es Menschen in dieser Verwaltung gibt, die sich mit Fußgängern beschäftigen, aber einen Fußgängerbeauftragten oder eine Fußgängerbeauftragte, die für uns ansprechbar sind, gibt es nicht. Niemand weiß, wer das macht. Wir ahnen – genau wie früher der Beauftragte für den Radverkehr –, dass es das gibt, aber wir hätten gern einen Menschen, der bereit ist, bei allen Sachen, die wir machen – ähnlich, wie wir das bei Menschen mit Behinderung im Behindertenbeirat machen –, sich in die Vorlagen einschaltet. Wenn wir also eine neue Planung im OVA oder im APS machen, dann soll die oder der Beauftragte für die Fußgänger direkt dabei sein, damit er diese Interessen in die Planung einbringen kann.

Es fällt auf, dass wir, wenn wir in Düsseldorf über die Mobilitätswende sprechen, vor allem über öffentliche Verkehrsmittel und über Radwege reden. Dabei wäre die Förderung des Fußverkehrs – das kann man nämlich auch machen – natürlich das, was ökologisch das Sinnvollste wäre, weil es die wenigsten Spuren hinterlässt. Das heißt, das zügige Vorankommen als Fußgänger bietet genauso ein Stück Lebensqualität wie das entspannte Flanieren in Fußgängerzonen. Trotzdem

werden aber bei der Instandhaltung und Planung der Verkehrsinfrastruktur oder bei Baustelleneinrichtungen die Belange der Fußgänger*innen oft vernachlässigt. Für Fußgängerinnen und Fußgänger ist der Weg selten barrierefrei. Werbesegel, Baustelleneinrichtungen, temporäre Verkehrsschilder, aber auch unachtsam abgestellte Fahrräder versperren immer wieder den Weg. Menschen mit Kinderwagen, Rollator oder Rollstuhl sind zu umständlichen Slalomparcours gezwungen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Denken Sie an die 3-Minuten-Regel, Ratsherr Neuenhaus!

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Danke.

Betroffen sind davon gerade diejenigen, die in ihrer Mobilität ohnehin schon eingeschränkt sind. Zudem möchten wir neben dem Beauftragten auch noch gern eine Kleine Kommission Fußverkehr, in der sich permanent die Politik und die Verwaltung treffen, was sie zusammen machen können.

Das war meine Zeit, wenn ich den Oberbürgermeister sehe.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ja.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Wir werben dafür. Es ist die schwächste Gruppe. Wir bitten ganz herzlich darum, dass Sie diesem Antrag zustimmen. Und jetzt lese ich den Antrag.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Neuenhaus. – Ich habe Wortmeldungen von Ratsherrn Czerwinski, Ratsherrn Rütz und Ratsfrau Heyden.

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ja, Kollege Neuenhaus, ich freue mich, dass Sie auch einmal so deutlich die Problemanzeige hier dargelegt haben. Wir haben ein sehr schönes Projekt der Stadtverwaltung, die noch einmal auf die Streifen verweist, dass man die freihält, denn oft sind die schwächsten Verkehrsteilnehmer – das sind die mobilitätseingeschränkten Fußgängerinnen und Fußgänger – nicht im Blick der anderen.

Ich freue mich auch deshalb, weil ich mich an folgende Diskussionen erinnern kann: Wenn man den Fußgängerinnen und Fußgängern auf ihrem Gehweg Platz schaffen will, dann muss man das Gehwegparken auch reduzieren.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Dann muss man auch dafür sorgen, dass manchmal ein Radweg, der in den 80er-Jahren auf dem Gehweg angelegt wurde und den Gehweg verkleinert hat, auf die Straße kommt, und dann fallen auch mal eine Fahrspur oder Parkplätze weg. Das ist schmerzhaft, da waren Sie nicht immer die Mutigsten. Ich glaube aber, dass es gut ist, wenn diese Perspektive hereinkommt.

Das Gleiche bei der Frage der Scooter: Ja, wir möchten, dass die ordentlich aufgestellt werden und nicht mehr auf dem Gehweg parken. Es gibt viele – ich sage jetzt mal so: User –, wo man sagt: Hör mal, hast du sie noch alle, die so quer auf den Rad- oder Gehweg zu stellen, die sind im Weg! – Das ist das eine. Aber wir müssen auch Platz bieten, wo die gut stehen, ohne dass sie auf dem Bürgersteig sind.

Dann kommen wir jetzt zu der Frage, wie wir das denn besser in den Blick nehmen können. Da sagen Sie: Wir brauchen einen Fußgängerbeauftragten. Dazu sage ich: Also, meine Erfahrung ist, wir brauchen vielleicht mal ein Konzept dafür. Denn die Arbeitsgemeinschaft der fahrrad- und fußgängerfreundlichen Städte sagt: Überlegt doch mal einen Nahmobilitätsbeauftragten. Dazu würde ich jetzt für mich sagen: Dafür ist Düsseldorf vielleicht ein bisschen zu groß. Vielleicht brauchen wir ein Team von Ansprechpartnern, die das dann machen. An der Stelle würde ich gern dem neuen Dezernenten den Auftrag geben beziehungsweise an ihn die Bitte richten, mal ein

Konzept zu erstellen, wie sich sein Amt so aufstellt, damit für die Bürgerinnen und Bürger Folgendes klar und transparent ist: Wer ist für mich Ansprechpartner oder Ansprechpartnerin im Bereich Fußverkehr, im Bereich Radverkehr, im Bereich ÖPNV? Wo wird das gebündelt? Wie sind die angesiedelt? Wie arbeiten die zusammen? Dann: das Konzept vorlegen, sich anschauen, wie in anderen Städten das gemacht wird, und einen guten Vorschlag machen lassen. Das ist die erste Idee.

Zu dem Vorschlag einer Kleinen Kommission: Weshalb haben wir Kleine Kommissionen? Für Bauprogramme. Wir haben eine Kleine Kommission Schauspielhaus, Kö-Bogen, Radverkehr für die Umsetzung des Radhauptnetzes, U81. Wir haben kein Bauprogramm Fußverkehr. Das, was wir brauchen, ist eine Perspektive. Jedes Mal, wenn ein Haltestellenumbau geplant ist, haben wir die Diskussion: Wird auch an die Radfahrenden gedacht? Wird auch an die Fußgänger*innen gedacht? Diese Perspektive muss in die Kommissionen hinein, sowohl in die Kommission Radverkehr als auch in die Kommission U81, aber nicht in eine weitere Kommission, wo man dann sagt: Wir brauchen nicht mehr an die Fußgängerinnen und Fußgänger zu denken, wenn wir Radwege anlegen. Das muss anders implementiert sein.

Daher stellen wir einen Änderungsantrag, in dem wir sagen: Ja, erstellt ein Konzept, transparent und zielführend – es gibt, wie Sie gerade ausgeführt haben, bestimmte Beauftragte, die keiner kennt oder bei denen man sich fragt, was sie machen –, wie ein gutes Konzept ist. Anschließend wird der Verkehrsdezernent das im OVA vorstellen, und dann können wir darüber eine gute Entscheidung treffen. Besser, als zum jetzigen Zeitpunkt einfach die Stelle zu schaffen. Daher ist die Idee aufgenommen, aber mit einem anderen Vorschlag. Vielleicht können Sie sich dem auch anschließen. – Danke schön.

(Vereinzelt Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Jetzt habe ich Ratsherrn Rütz auf der Redeliste. Es folgen Ratsfrau Heyden, Ratsfrau Vorspel und Ratsfrau Fobbe.

Ratsherr Rütz (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich kann es ganz kurz machen: Die FDP hat manchmal gute Ideen, vor allem, wenn sie in der Opposition ist. Das gehört hier dazu.

(Zuruf von Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP])

Ein Mobilitätsbeauftragter für die Stadt – so, wie ihn übrigens die Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundlicher und fußgängerfreundlicher Städte 2018 den Städten zur Einrichtung empfohlen hat – ist sicherlich etwas, was hier in Düsseldorf fehlt. Sie haben recht, dass das Thema Fußgänger in den letzten Jahren vielleicht nicht so stark im Blick war, wie es sein sollte. Insofern: Unser Änderungsantrag greift dieses Anliegen auf. Ratsherr Czerwinski hat dazu ausgeführt. Ich bitte um Unterstützung.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Heyden, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Heyden (Bündnis 90/Die Grünen): Danke schön, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Zu Konzepten und Beauftragten haben meine beiden Herren Vorredner gerade ausreichend vorgetragen.

Ich möchte Sie, liebe FDP-Fraktion, in die Verantwortung nehmen. Sie haben völlig zu Recht darauf hingewiesen, dass die Belange von Fußgänger*innen nicht immer ausreichend gewürdigt werden und ihnen das Leben hier recht schwer gemacht wird. Sie haben allerdings die Fußgänger*innen und Radfahrer gegeneinander ausgespielt, und das finde ich nicht in Ordnung. Das Problem haben Sie auch identifiziert, dass nämlich zu wenig Platz in dieser Stadt ist. Zumindest ist der Platz begrenzt, wir können ihn nicht vermehren. Das heißt aber, wir müssen über die Platzverteilung neu reden. Der Appell zur Rücksichtnahme unter Fußgängern und Radfahrern wird dann nicht zum endgültigen Ergebnis und zur Auflösung beitragen.

Ich meine auch, dass die Idee eines Beauftragten zu kurz greift. Warum soll nur der sich einbringen? Es ist unsere Verantwortung hier im Rat oder beispielsweise im OVA, uns einzubringen. Das müssen wir schon selbst machen, finde ich. Deswegen möchte ich Sie beim Wort nehmen und erwarte in den nächsten Diskussionen im OVA und in diversen Bezirksvertretungen: Bitte seien Sie konsequent, wenn es darum geht, den begrenzten Platz neu zu verteilen. Das heißt nämlich dann auch, zum Beispiel Parkplätze für Autos im öffentlichen Straßenraum zu reduzieren zugunsten von mehr Platz für Radfahrer*innen und Fußgänger*innen. Das könnte auch heißen, Fahrspuren, die im Moment vom motorisierten Individualverkehr genutzt werden, einfach zu reduzieren zugunsten derjenigen, für die Sie hier vorgeben zu agieren. Ich werde Sie daran erinnern und freue mich schon. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Vorspel. – Es folgt Ratsfrau Fobbe.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Vielen Dank. – Zunächst muss ich einmal Herrn Neuenhaus sagen: Eine Bevorzugung von Radfahrenden sehen wir noch ganz lange nicht. Es gibt einige Alibi-Baustellen, wie zum Beispiel auf dem Joseph-Beuys-Ufer, wo ein grottiger Radweg entsteht, der noch nicht einmal Mindestbreite hat, weil man eben diesen Autofahrenden keinen Platz wegnehmen will.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Da fällt eine Fahrspur weg!)

Trotzdem ist der Radweg – –

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Sag aber nicht, es wird nichts gemacht!)

Es ist ein Zweirichtungsradweg, der keine Mindestbreite hat. Das ist sowohl eine schlechte Planung also auch keine Bevorzugung von Radfahrenden.

(Zuruf von Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP])

Bisher wird das meiste Geld immer noch in den motorisierten Individualverkehr für Autos gesteckt, wenn man sich anschaut, was in Heerdt an Geld ausgegeben wird für den Knotenpunkt dort, oder wenn man sich die Millionen anschaut, die zum Beispiel auf der Bamberger Straße ausgegeben werden.

Auf jeden Fall ist es richtig, ein Fußverkehrskonzept zu entwickeln. Genau das hat Die Linke am 7. November 2018 bereits beantragt. Wir hatten eben schon einmal einen Blick in die Vergangenheit geworfen, und auch hier ist es wieder ganz wichtig zu sehen, dass das Lesen von Protokollen manchmal auch einfach sehr guttut. Der Antrag wurde nämlich – ich weiß auch gar nicht, aus welchen Gründen – von irgendwelchen anderen Parteien abgelehnt. Vielleicht sollten Sie demnächst den Anträgen, die Die Linke stellt, einfach eher mal zustimmen. Das würde die Sache erheblich verkürzen.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Im Leben nicht!)

Im Leben nicht – ja, gut.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Drei Minuten sind herum!)

Drei Minuten sind noch nicht ganz um.

Selbstverständlich ist der Muskelverkehr das Beste, was es für die Verkehrswende gibt, und er ist auch sehr notwendig. Im Stadtbezirk 2 gab es 88 Prozent mehr Unfälle im Jahr 2020 mit zu Fuß Gehenden. Das ist eine Sache, die wir überhaupt nicht weiter tolerieren können.

Bei der Geschichte mit der Kleinen Kommission beantragen wir eine getrennte Abstimmung, da wir dem Fußverkehrskonzept zustimmen, aber eine Kleine Kommission ablehnen, weil Kleine Kommissionen nichtöffentlich sind und keine Abstimmungen stattfinden können, also nicht sehr demokratisch sind. Daher beantragen wir zu dem Punkt getrennte Abstimmung. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsfrau Vorspel. – Es folgt Ratsfrau Fobbe. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Fobbe.

Ratsfrau Fobbe (SPD): Meine Damen und Herren! Wir finden den Antrag der FDP-Fraktion wichtig und richtig. Es ist so, dass sich eigentlich jeder mal zu Fuß fortbewegt – ob er Autofahrer oder Fahrradfahrer ist. Rollstuhlfahrer benutzen auf jeden Fall auch die Bürgersteige. Alle brauchen den Bürgersteig. Deswegen ist es eigentlich völlig unerklärlich, warum die Fußgänger so ein Schattendasein führen, warum sie so an den Rand gedrückt werden.

Ein Fußweg sollte 2,5 Meter breit sein. Wenn man durch Düsseldorf geht, wird man feststellen, dass es nur sehr wenige Fußwege gibt, die wirklich so breit sind. Wenn ein Fußweg mal so breit war, dann ist er nicht mehr so breit, weil ein Radweg darauf gequetscht wurde, weil Parkplätze vorhanden sind oder weil Geschäfte eine Auslage dort haben. Das heißt, die Fußgänger*innen schlängeln sich über den Weg, sie stoßen aneinander, und das ist eigentlich überhaupt nicht zuträglich für die Verkehrswende. Deswegen ist es richtig, wenn wir diesbezüglich viel mehr tun, und deswegen ist auch der Antrag der FDP-Fraktion richtig.

Ich finde auch die Kleine Kommission richtig. Wenn so eine Kleine Kommission nicht demokratisch ist, dann brauchen wir auch keine Kommission Radverkehr. Die stimmt ja auch im Geheimen ab und ist nicht öffentlich. Dies ist ein Beratungsgremium. Da finde ich es wichtig, dass es das auch für die Fußgänger gibt.

Der Fußverkehr wird so an den Rand gedrückt. Ich möchte das hier an einem Beispiel zeigen. Beim Fußverkehrs-Check, der exemplarisch in Lichtenbroich und in Gerresheim durchgeführt wurde, haben viele Menschen unheimlich viel Zeit und Engagement eingesetzt, um Handlungsempfehlungen auszuarbeiten. Warum wurde er durchgeführt? Das Geld wurde von dem Land NRW zur Verfügung gestellt. Das war der Grund. Was wird von den ganzen Empfehlungen umgesetzt? Nichts! Warum? Weil die Stadt sagt, sie hat dafür kein Geld und auch kein Personal. Wozu wurde der Fußverkehrs-Check überhaupt gemacht?

(Zuruf von Ratsherrn Mielczarek [Bündnis 90/Die Grünen])

Daran sieht man, wie wenig Respekt man den Nöten der Fußgänger entgegenbringt. Deswegen finden wir den Antrag richtig. Ich bevorzuge deutlich den Originalantrag der FDP-Fraktion als den Änderungsantrag von Bündnis 90/Die Grünen und CDU. – Danke.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsfrau Fobbe. – Ratsherr Neuenhaus noch einmal. – Sie haben das Wort.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Auch wenn wir unseren Antrag für besser und weitergehender halten, wollen wir beim Fußverkehr doch wenigstens ein bisschen weiterkommen. Deshalb übernehmen wir den Antrag von Bündnis 90/Die Grünen und CDU und machen ihn sozusagen zu unserem Antrag an der Stelle.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Das wird nicht gehen!)

Das wird nicht so oft vorkommen.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: An der Stelle ist das okay!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Sie übernehmen den, das heißt, Sie ziehen Ihren Beschlussvorschlag zurück und stellen den Wortlaut CDU und Bündnis 90/Die Grünen gemeinsam?

(Ratsherr Neuenhaus [FDP]: Genau! Wenn wir wollen, gern gemeinsam! – Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja! – Ratsherr Hartnigk [CDU]: Ja! – Ratsherr Stieber [CDU]: Was denn sonst?)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Dann haben wir die folgende Situation, dass ich RAT/549/2021 zur Abstimmung stelle. Das ist der ursprüngliche Änderungsantrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen, der jetzt auch die Unterstützung der FDP-Fraktion hat. Ich darf fragen: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind FDP, CDU, der Oberbürgermeister, Bündnis 90/Die Grünen, Frau Krüger von der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler, SPD, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Gibt es Enthaltungen? – Ratsherr Lemmer. Gegenstimmen? – Die AfD. Dann haben wir bei Gegenstimmen der AfD den Antrag so beschlossen.

45.6

Antrag der FDP-Ratsfraktion: Strategie gegen Gewalt in der Stadt

RAT/462/2021 (Restant)

45.6.1

Ergänzungsantrag der Ratsfraktion SPD/Volt

RAT/481/2021 (Restant)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann, Sie haben das Wort zur Einbringung des Antrags.

Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wie schön, dass wir jetzt mal ohne Maske reden dürfen, und ich freue mich schon, wenn wir uns wieder im Ratssaal treffen können.

Das war jetzt noch nicht von meiner Zeit. Jetzt, Herr Oberbürgermeister, komme ich zum Thema.

Wir haben ein Problem, und das ist gar nicht lustig. Wir haben ein Problem, und das ist auch nicht nur in Düsseldorf, sondern in vielen Großstädten, dass wir erleben, dass junge Menschen Gewalt verüben gegenüber Polizei, unseren OSD, Rettungsdiensten. Wir haben es gerade wieder am Bolker Stern erlebt, was dort abgegangen ist.

Meine Damen und Herren, wir sind der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf und sind unseren Bürgerinnen und Bürgern in dieser Stadt verpflichtet, uns mit diesem Thema dringend und unbedingt auseinanderzusetzen. Es gibt Stellen in der Stadt, wo man gerade am Abend, wenn es draußen noch schön warm ist, sich gern noch hingesezt hat bis tief in die Nacht, und wir sehen, dass es Ecken gibt, von denen Menschen sich ab 21 Uhr zurückziehen, weil sie sich nicht mehr sicher fühlen. Das ist kein profanes Thema. Wenn Sie sich in Ihrem Wahlkreis bewegen, wird Ihnen das leider jeder bestätigen.

Meine Damen und Herren, deswegen bitte ich auch darum, dieses Thema nicht in einen Ausschuss zu schieben, sondern lassen Sie uns das gemeinsam hier im Rat debattieren, gern auch über Details. Uns geht es darum, dass wir ein Konzept von der Verwaltung wollen, und zwar: Wie sehen die Gespräche mit dem Land darüber aus, beispielsweise mit dem Innenminister, übrigens auch das Thema Polizeipräsident? Wie sprechen wir mit dem Bund darüber? Ich sagte gerade, dass das nicht nur Düsseldorf betrifft, sondern das ist ein Großstadtphänomen, das wir sehr ernst nehmen müssen.

Wie sind wir auch untereinander mit den Städten vernetzt? Wir haben gesehen, was in Frankfurt oder auch in Stuttgart passiert ist. Wir sehen auch abends – gerade am Freitagabend und Samstagabend – oder in der Nacht, was hier in Düsseldorf abgeht, und zwar nicht nur am

Rheinufer oder in der Altstadt, sondern auch in Gegenden, die man früher als klassische Wohngenden bezeichnet hat.

Meine Damen und Herren, es ist unsere Aufgabe, uns damit zu beschäftigen, und zwar offen. Ich weiß, wir führen viele Debatten, auch manchmal über sehr intensive Themen. Man kann durchaus diskutieren, ob man darüber so lange diskutieren muss. Aber ich glaube, wenn es um die innere Sicherheit unserer Stadt geht, ist es das allemal wert.

Ich habe gesehen, dass die SPD das Thema noch erweitert hat. Das begrüßen wir sehr. Da geht es natürlich auch um das Thema Prävention, wie weit man einen öffentlichen Raum umgestalten kann, wie man Gefährder möglicherweise auch ansprechen kann, dass man dort, wo es Sinn ergibt, aufsuchende Arbeit macht – bei manchen ist das wahrscheinlich vergeblich, aber es ist alle Mühe wert –, dass man Angsträume verändert oder verhindert, gerade im Städtebau – da sind wir auf einem guten Weg –, dass man Toiletten anbietet, damit nicht am Freitagabend manche Stadtteile zur Kloake verkommen. Leider ist das so. Deswegen werbe ich dafür, dass wir gemeinsam hier im Rat uns dieses Themas annehmen. Ich glaube, es stünde diesem Haus gut, wenn die Bürgerinnen und Bürger wissen, dass wir an der Stelle an einem Strang ziehen, um zu versuchen, dass sich das hier endlich ändert. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Volkenrath. – Es folgt Ratsherr Hartnigk.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Dass Gewalt gegen Polizei, gegen Einsatzkräfte, gegen Rettungskräfte, gegen Feuerwehr ein nicht hinzunehmender Fakt ist – ich glaube, das muss ich als langjähriger aktiver Gewerkschafter der Polizei hier nicht darstellen. Da haben wir eine große Aufgabe vor uns. Ich finde die Diskussion dazu auch richtig und notwendig. Ich muss auch sagen: Ich finde, wir sollten diese Diskussion hier im Rat führen. Frau Kollegin Dr. Strack-Zimmermann, in der Tat, der Rat ist auch mal eine Bühne, wo man so etwas in der Tat diskutieren sollte und auch muss.

Jetzt gibt es da natürlich sehr viele Komponenten. Ich glaube auch, wir brauchen ein Konzept. Es ist jetzt so, dass es immer wieder in den Medien erscheint, und zwar auch mit starken Worten. Da kommt dann auch schnell wieder die Frage der null Toleranz. Dazu habe ich hier häufig schon etwas gesagt. Ich glaube nach wie vor, wir müssen hundertprozentig aktiv sein, hundertprozentig professionell sein, aber nicht toleranzlos. Das ist ein falscher Begriff in der Demokratie. Ich weise noch einmal darauf hin.

Ein anderer Ansatz, den ich auch problematisch finde, ist, dass sehr schnell und ausschließlich der Ruf nach Polizei kommt. Dann muss die Polizei am besten gleich eine Hundertschaft schicken, und dann muss sie – ähnlicher Hinweis, wir kommen bei der Diskussion um den Worringer Platz noch dazu – dort für Ordnung sorgen mit null Toleranz und großer Kraft. Das allein kann es nicht sein. Genau deshalb, weil eine Differenzierung stattfinden muss zwischen kommunaler Ordnungsfunktion – dafür ist die Stadt zuständig, dafür ist der OSD zuständig – und Sicherheitsfragen – dafür ist die Polizei auf Landesebene zuständig. Es gibt eine Kooperation. Das ist in Düsseldorf die Sicherheitskonferenz. Vorsitzender ist der Oberbürgermeister, Einladender ist der Oberbürgermeister. Dort kann man das machen. Das ist das eine.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Volkenrath, die Sicherheitskonferenz ist per Erlass des Innenministeriums geregelt.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Aber Sie sind doch Einladender und Vorsitzender.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Nein, Einladender der Sicherheitskonferenz ist der Polizeipräsident. Das sollten Sie als Polizeigewerkschafter oder ehemaliger Polizeigewerkschafter wissen.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Gewerkschafter der Polizei – so viel Zeit muss sein, Herr Oberbürgermeister.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wissen sollten Sie es trotzdem.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Ja.

Kurz und klein: Das ist die eine Sache. Es bleibt aber dabei: Kommunale Ordnung ist das eine, Sicherheit auf Landesebene ist das andere.

Aber das, was mich auch ein wenig gestört hat – das hat uns dazu gebracht, einen Ergänzungsantrag zu schreiben –, war, dass auch in den Beispielen von Polizei die Rede war, vom Innenminister und vom OSD. Ich bin zutiefst davon überzeugt: Reine Repression hilft nicht viel und führt letztlich zu Verdrängung. Wir brauchen präventive Maßnahmen, sozialpräventive Maßnahmen. Der Grundsatz gilt nach wie vor: Eine gute Sozialpolitik ist auch immer eine gute Ordnungspolitik. Wir brauchen aber auch technische Prävention. Einige Ansätze, Frau Dr. Strack-Zimmermann, haben Sie gerade aus unserem Ergänzungsantrag zitiert. Ich sage nicht, dass wir da noch nichts machen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Sie haben noch 30 Sekunden, aber auch nur, weil ich Sie eben unterbrochen habe.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Wie bitte?

Oberbürgermeister Dr. Keller: Sie haben noch 30 Sekunden, aber auch nur, weil ich Sie eben unterbrochen habe. Eigentlich sind die drei Minuten abgelaufen.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Vielen Dank. Sehr großzügig.

Also, wir machen eine ganze Menge. Wir haben einen Kriminalpräventiven Rat. Dort sind wir auch in der aktuellen Diskussion. Ich bin daran recht aktiv beteiligt. Aber ein Gesamtkonzept fehlt, und es ist immer wieder dieser Aufschwung hinein in das rein Repressive, immer wieder hinein in die Vorwürfe gegenüber der Polizei. Deshalb: Lassen Sie uns das hier diskutieren! Lassen Sie uns die Prävention mit einbeziehen, übrigens auch die Kooperation mit anderen Kommunen, denn wir wissen, viele Jugendliche kommen aus dem Niederrhein, kommen aus dem Ruhrpott. Auch da müssen wir kooperieren. Diese Diskussion gehört hierhin. Ich freue mich darauf. Deshalb: Wir haben angefangen, aber es muss konzeptionell klarer und systematischer kommen. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Volkenrath, gestatten Sie mir eine Verständnisfrage?

Ratsherr Volkenrath (SPD): Aber gern.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich habe Ihren Ergänzungsantrag studiert und kann beim besten Willen nicht erkennen, was Sie beantragen. Sie stellen eine Ziffer 4 zur Abstimmung.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Ich beantrage – –

Oberbürgermeister Dr. Keller: Lassen Sie mich das kurz ausführen. Die FDP-Fraktion hat sehr sauber dargestellt, sie bittet die Verwaltung, darzustellen: erstens, zweitens, drittens. Sie sagen jetzt viertens, aber was folgt, ist eine reine Zustandsbeschreibung. Was sollen wir tun?

Ratsherr Volkenrath (SPD): Nein, das sind Kriterien, und in Ihrer Konzeption, die Sie uns dann darstellen, sollen diese Kriterien mit einbezogen werden. Vielleicht kann ich das noch als erklärenden Satz hier mündlich darstellen, denn es sind einige Sachen dargestellt worden in den Beispielen, sehr prononciert, rein repressive Maßnahmen, aber auch ein präventiver Ansatz der Entwicklung muss fester Bestandteil einer gesamt kommunalen Konzeption gegen Gewalt sein. Das soll hiermit durchgeführt werden. Ist nun ein bisschen Klarheit drin, ein bisschen Licht? Übrigens:

Licht ist auch ein sehr guter Berater in der Kriminalprävention. Auch das sollten wir einbeziehen. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Dazu habe ich heute auch schon etwas gesagt. Da haben Sie völlig recht.

Jetzt schaue ich einmal: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Ratsherr Hartnigk steht in den Startlöchern. Es folgt Ratsherr Rohloff. – Sie haben das Wort, Ratsherr Hartnigk.

Ratsherr Hartnigk (CDU): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine sehr geehrten Damen und Herren, die Diskussion gerade hat eigentlich genau das gezeigt, was wir brauchen. Herr Kollege Volkenrath hat heute in diesem Punkt sogar recht, wenn er sagt: Wir brauchen ein Konzept. Das können wir aber nicht hier im Rat diskutieren, nicht nur, weil wir hier derzeit nur drei Minuten sprechen, sondern, Kollege Volkenrath, weil ich glaube, dass wir auch noch ein paar mehr Player dazu brauchen, und die sitzen zufälligerweise größtenteils auch alle mit uns im OVA. Ich bin völlig bei Ihnen: Das müssen wir tun, und deswegen beantrage ich, dass wir dieses Thema in den OVA überleiten und es dort in der nächsten oder übernächsten Sitzung sehr kurzfristig angehen, damit in diesem Fachausschuss genau das passiert, Kollege Volkenrath, was Sie hier eben gefordert haben. – Ganz herzlichen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Rohloff, Sie haben das Wort.

Ratsherr Rohloff (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Kollege Hartnigk, den Antrag haben wir am 22.06. formuliert. Das ist drei Monate her. Es ist bei der momentanen Situation gerade in der Altstadt keine Zeit zu verlieren. Wir haben vor drei oder vier Wochen die Berichterstattungen verfolgt, dass Rettungskräfte – das wurde eben schon gesagt – angegriffen wurden. Ich war auch, ehrlich gesagt, Ratsherr Hartnigk, etwas irritiert über Ihre Aussage und die von Ihrem Fraktionskollegen Tups im „Düsseldorfer Anzeiger“, in dem Sie sagten, die CDU-Ratsfraktion dränge die Stadt zum Start einer öffentlichen Werbekampagne für mehr Respekt gegenüber Einsatz- und Rettungskräften. Ich arbeite im Marketing und freue mich darüber, dass Sie an die Überzeugungskraft von bunten Plakaten glauben, aber bei marodierenden Gruppen, die Rettungskräfte angreifen, helfen aus meiner Sicht nur Polizei und Ordnungsdienst, denen die Grenzen aufzuzeigen, meine Damen und Herren.

(Beifall von der FDP)

Die CDU-Fraktion stellt den Ordnungsdezernenten und den Oberbürgermeister. Die CDU stellt den Innenminister auf Landes- und Bundesebene. Ich glaube, dass wir – das haben wir beantragt – ein Konzept der Verwaltung hören wollen und nicht eines, das wir uns hier ausdenken, sondern was die Verwaltung konkret tun möchte gegen diese Sache. Das können keine Plakate sein. Plakate beziehungsweise das, was Sie fordern, ist eine Kapitulationserklärung gegenüber dieser Berichterstattung.

Auch der Oberbürgermeister heute in seiner Haushaltsrede sprach davon, dass wir das Ruder herumgerissen hätten – wortwörtlich. Da wundern mich dann schon die Berichterstattungen. Das Einzige, was ich dort, ehrlich gesagt, sehe, sind offene Briefe und medienwirksame Spaziergänge, die Sie momentan unternehmen, beispielsweise auch das, was in der „Rheinischen Post“ am 26. Juli unter der Überschrift „OSD-Mitarbeiter sind sauer auf die Stadt“ geäußert wurde. Darauf muss es doch seitens der Stadtspitze Antworten geben. Das auf die lange Bank jetzt in irgendeinen Ausschuss zu stecken, was unsere Stadtgesellschaft beschäftigt und hier in diesem Gremium genau richtig wäre, wäre nicht sinnvoll.

Ja, bei marodierenden Gruppen, Ratsherr Volkenrath, helfen Hundertschaften. Ich persönlich stelle mir auch die Frage, warum Wuppertal und Bochum zwei Hundertschaften haben, Köln sogar drei, die Landeshauptstadt Düsseldorf aber nur eine einzige.

(Beifall von der FDP – Ratsherr Hartnigk [CDU]: Das ist doch falsch! Das ist doch Quatsch! Das stimmt doch gar nicht, was Sie hier erzählen! Das ist Blödsinn!)

Das wäre eine Aufgabe, die wir angehen müssen. Über dieses Ungleichgewicht, Ratsherr Hartnigk, können Sie mal mit Ihrem Parteifreund Herbert Reul sprechen. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich glaube, die Hundertschaften sind etwas anders organisiert. Und, Ratsherr Rohloff, ich wehre mich dagegen, dass hier irgendetwas auf die lange Bank geschoben wird. Das Engagement, das hier in den letzten Monaten an den Tag gelegt worden ist, darf hier nicht ignoriert werden. Die Frage ist wirklich: Wir kommen relativ früh auf den Trichter.

Ich würde gleich gern dem Ordnungsdezernenten das Wort erteilen, um einmal zu zeigen, was an der Stelle gemacht worden ist und was auch im OVA schon gelaufen ist. Aber zunächst hat noch Ratsherr Czerwinski das Wort. Über den Verweisungsantrag kann danach abgestimmt werden.

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich wehre mich dagegen als OVA-Vorsitzender, wenn man eine Fachdiskussion in den Fachausschuss setzt, zu sagen: Das ist auf die lange Bank geschoben und hat nicht die Wertigkeit. Die Wertigkeit zeigt sich nicht daran, ob wir es hier machen.

Ratsherr Rohloff, wenn Sie hier mit mir diskutieren wollen, warum Köln drei Hundertschaften hat, dann sind die Diskussionen ganz schnell zu Ende, weil ich es Ihnen nicht sagen kann. Da müssen auch andere Akteure mit an der Diskussion beteiligt werden. Deshalb OVA.

(Zurufe von der FDP)

Noch eine Perspektive fehlt mir: In der Darstellung wird immer gesagt, dass die jungen Menschen irgendwie das Problem sind. Das geht uns ein bisschen gegen den Strich.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Wenn wir sagen, alle Akteure müssen an den Tisch, dann möchte ich das gern in einem Ausschuss beraten, in dem auch der Jugendrat mitberaten kann. Das ist auch noch einmal ein anderer Qualitätsschnitt. – Danke schön.

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Machen Sie doch mal die Augen auf!)

Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann, auch das muss dann der Jugendrat aushalten, was Sie hier herumgrölen. Aber das machen wir im Fachausschuss. – Danke schön.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Jetzt hätte ich gern ein Statement des Ordnungsdezernenten. Ich glaube, um ein wenig Sachlichkeit in die Debatte um die Hundertschaften zu bekommen: Die Hundertschaften stehen dem Land NRW zur Verfügung und werden flexibel eingesetzt. Meines Wissens nach gibt es keine feste Zuordnung zu Städten. Wir haben in den letzten Wochen auch immer mehr als eine Hundertschaft in der Altstadt am Start gehabt. Aber vielleicht kann auch dazu der zuständige Dezernent ein bisschen Licht ins Dunkel bringen. Wir haben ja gehört, Licht ist immer ein gutes Mittel, Ratsherr Volkenrath.

Bitte, Christian Zaum.

Beigeordneter Zaum: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! In der Tat fühlte ich mich eben schon auch ein wenig persönlich angegriffen; denn ich glaube, das, was wir hier und insbesondere der OSD und die Polizei und auch in der Zusammenarbeit in den letzten anderthalb Jahren in der Stadt leisten, ist schon enorm. Ich finde, man muss sich überlegen, wie das dann auch gegenüber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die hier jedes Wochenende ihren Mann und ihre Frau stehen, wirkt.

Drei Minuten reichen gar nicht aus, um zu sagen, was wir hier im Moment eigentlich alles tun. Denn genau zu dem, was Sie fordern, besteht überhaupt kein Dissens. Das tun wir. Sie wissen – das habe ich im OVA zwar noch nicht in der Breite vorstellen können, weil die Corona-Zeit das nicht zugelassen hat –, dass wir ein breit angelegtes Projekt aufgesetzt habe, das nicht nur – das hat der Oberbürgermeister auch in seiner Haushaltsrede gesagt – 150 neue Ordnungskräfte für die Stadt Düsseldorf innerhalb der nächsten Jahre zum Ziel hat, sondern gravierend greifen wir eben auch in die Struktur des OSD ein. Wir stärken dort die Einsatzmechanismen, wir stärken die Einsatzstruktur. Wir sind in einem permanenten Austausch mit der Polizei; das wollen wir auch verstetigen. Wir wollen eine Führungsstelle innerhalb des OSD einrichten, um auch da noch einmal professioneller bei der Einsatzsteuerung zu werden. Wir werden die Schulungen und die Ausbildungen verbessern, was das Thema Prävention angeht. Das ist ein eigenes Teilprojekt im Rahmen dieses Projektes, wo wir den Kriminalpräventiven Rat, den wir schon haben, der ein – ich sage es einmal so – Exportschlager der Stadt Düsseldorf ist, den sehr viele Städte kopieren, auch noch einmal optimieren werden. An all diesen Punkten sind wir dran.

Wenn ich jetzt vorlesen würde, was wir aus personeller Hinsicht und auch aus ordnungsrechtlicher Hinsicht tun – das war auch einer Ihrer Hauptpunkte, wie wir die Mitarbeiter schützen können, Frau Dr. Strack-Zimmermann –: Auch das tun wir mit zahlreichen Maßnahmen aus personeller Hinsicht und aus ordnungsrechtlicher Hinsicht. Wir haben überhaupt kein Problem damit, dass wir das noch einmal zu einer Schwerpunktsitzung im OVA machen, um wirklich diese ganze Breite zu zeigen all dieser Dinge, die wir gerade tun, die wir im Verlauf der letzten anderthalb Jahre, in denen Corona durchaus besondere Dinge nicht nur in Düsseldorf, sondern tatsächlich auch in ganz Deutschland gezeitigt hat.

Frau Dr. Strack-Zimmermann, wir sind hier im Austausch mit dem Deutschen Städtetag, wir sind im Städtenetzwerk DEFUS, in dem wir uns regelmäßig austauschen. Ich habe mit dem Ordnungsdezernenten in Stuttgart zu seinem Streetwork-Konzept telefoniert. Wir haben dazu einen Vortrag gehört; Herr Volkenrath ist, glaube ich, über den Kriminalpräventiven Rat auch mit dabei gewesen. Also, wir sind an dem Thema Licht dran. Wir sind an dem Thema Anlaufstelle am Rathaus dran. Ich persönlich habe einen wöchentlichen Austausch mit dem Polizeipräsidium, mit dem Leiter GE, wo wir unsere Einsatzmaßnahmen miteinander abstimmen. Wir sind wöchentlich in der Abstimmung mit der Polizei zu den Einsatzhundertschaften.

Das hat der Oberbürgermeister schon gesagt: Nur, weil die in Essen oder in Wuppertal oder in Köln stationiert sind, so sind das trotzdem Verfügungskräfte, die dort zum Einsatz gebracht werden, wo gerade Not am Mann ist. Darüber wird wöchentlich bei der Polizei entschieden. Wir sind tatsächlich eben auch – das können wir, glaube ich, durchaus als Erfolg hier verbuchen – in unserer Intervention in den letzten Wochen und Monaten von der Polizei sehr intensiv unterstützt worden. Wir sind noch nicht am Ziel, wir sind noch nicht am Ende dessen, aber ich glaube, das, was wir hier in den letzten anderthalb Jahr schon auf den Weg gebracht haben, auch konzeptionell, ist durchaus sehenswert. Ich habe überhaupt kein Problem damit, das noch einmal strukturiert in aller Breite im OVA oder wo auch immer vorzustellen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Zaum. – Ratscherr Jörres. Es folgen Ratscherr Born, Ratsfrau Bednarski, Ratscherr Volkenrath und Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann.

Ratscherr Jörres (AfD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister, für das erteilte Wort. – Meine Damen und Herren! Das ist eine Debatte, die uns sicherlich in den nächsten Jahren noch verfolgen wird, weil hier immer nur um den heißen Brei herumgeredet wird. Der weiße Elefant steht im Raum. Im Grunde genommen müssen die Kommunen jetzt das ausbaden, was der Bund vor einigen Jahren entschieden hat, und zwar eine ziemlich unkontrollierte Einwanderung in unser Land,

(Ratscherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Oh, nein! – Ratscherr Stieber [CDU]: Jetzt geht es los!)

und zwar mit allen Folgen, die das mit sich bringt. Wir merken gerade, dass wir unsere Integrationsfähigkeit überschätzt haben. Ich will das jetzt gar nicht dezidiert aufbröseln, welche

Versäumnisse erfolgt sind. Deswegen ist es geradezu lächerlich, was die FDP-Fraktion in dem Antrag fordert. Hier steht unter 2.:

„Ob und welche Gespräche mit Bund, Land und anderen Großstädten geführt wurden bzw. werden um die Ursachen dieses in ganz Deutschland auftretenden Phänomene zur Gewaltbereitschaft junger Menschen [...].“

Junge Menschen, wie Frau Dr. Strack-Zimmermann eben gesagt hat – Sie benennen das Kind nicht beim Namen. Wer sind denn die jungen Menschen? Fragen Sie mal die Bürgerinnen und Bürger aus Düsseldorf, warum sie abends nicht mehr in die Altstadt gehen, wer dort das Hauptproblem ist! Das hat sogar Dr. Keller in einem Zeitungsinterview mal beim Namen genannt. Das sind überwiegend Leute mit Migrationshintergrund. Das ist der entscheidende Punkt. Darüber werden wir uns noch sehr lange unterhalten. Alles, was hier versucht wird, ist eigentlich nur Aktionismus, um zu suggerieren, dass man die Lage im Griff hat. Man hat die Lage aber nicht mehr im Griff. Das ist kein Vorwurf an Herrn Dr. Keller oder an die Stadtverwaltung. Dieses Phänomen betrifft alle Großstädte – Stuttgart, Hannover, Wuppertal und so weiter, wohin man auch schaut. Ich erinnere auch an Köln vor einigen Jahren.

Wir müssen ganz anders daran herangehen. Wir haben in der Ratssitzung am 29. April dieses Jahres unter der Vorlage RAT/310/2021 schon einen Masterplan Sicherheit eingebracht, der natürlich hier mit 88 Stimmen abgelehnt worden ist.

Zum Schluss noch ein Wort an Herrn Neuenhaus: Man sollte nicht mit Steinen werfen, wenn man im Glashaus sitzt. Ich erinnere an Ihren Parteifreund Erich Mende, der sich auch nicht gerade mit Ruhm bekleckert hat in seiner Nachkriegsgeschichte. – Danke sehr.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Born.

Ratsherr Born (Die Linke): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Das war jetzt ein Beispiel dafür, wenn so eine Debatte emotional geführt wird, dass dann offener Rassismus gepredigt wird. Ich möchte Folgendes sagen: Nach den Vorfällen, als die Einsatzkräfte der Feuerwehr in der Altstadt angegriffen wurden, hat natürlich diese Debatte in Düsseldorf wieder an Fahrt aufgenommen. Aber das, was ich nicht glaube, ist: Da können Sie noch so viel Polizei hinstellen, da können Sie noch so viel OSD-Kräfte hinstellen, dann wird es eben woanders explodieren wie am Dienstagabend bei den Fans von Rot-Weiss Essen und Preußen Münster, die aufeinander losgegangen sind, Polizei verletzt haben und so weiter.

Ich will damit sagen: Wir haben ein strukturelles Problem. Da soll man doch nicht so tun, als wenn das mit Repressionen einfach aus der Welt zu schaffen wäre. Das funktioniert doch so nicht. Wenn wir überlegen: Die Gewalt von Rechtsextremisten gegen Migrantinnen und Migranten ist nach wie vor vorhanden. Machen wir uns doch da nichts vor. Die Gewalt, die Morddrohungen im Internet nehmen auch nicht ab. Gerade die Menschen, die in der Kommunalpolitik, aber auch in anderen Bereichen tätig sind, erfahren das doch ständig.

Also, wir brauchen eine gesellschaftliche Debatte auch hier in Düsseldorf, was die Ursachen sind und wie man an diese Ursachen herankommt. Dabei ist es schon richtig, da muss man sich viel über Prävention Gedanken machen. Es geht eben nicht, wenn die Jugendeinrichtungen geschlossen werden und die Jugendlichen abends keine Möglichkeiten mehr haben, sich in öffentlichen oder anderen Einrichtungen zu treffen. Dann tummelt es sich am Rheinufer oder wo auch immer. Aber das dann bei der Migrant*innen-Frage abzuladen, das ist einfach schäbig.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Bednarski. Es folgen Ratsherr Volkenrath und Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Bednarski.

Ratsfrau Bednarski (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Danke, Kollege Born, für den Beitrag. Jetzt ist mir nicht mehr ganz so schlecht wie davor. Ich war kaum in der Lage, mich zu melden, weil es mir echt hochkommt.

Der Dezernent Zaum hat auch schon ein bisschen zur Aufhellung beigetragen. Das finde ich sehr gut, weil alle anderen hier im Raum haben den zweiten Punkt des FDP-Antrags geflissentlich überlesen, den ich für am wichtigsten halte. Dieses Phänomen der Gewalt von Massen gibt es in ganz Deutschland und nicht nur in Düsseldorf. Es hat auch noch nirgendwo die Null-Toleranz-Strategie und einfach nur Draufhauen mit mehr Polizei und noch mehr Ordnungskräften geholfen. Vielleicht sollten wir endlich einmal anfangen, uns über die Ursachen Gedanken zu machen.

Ein Blick auf die Seite der Bundeszentrale für politische Bildung hilft: Dieses Phänomen gibt es nicht erst seit heute, sondern das gibt es schon lange, und es gibt dafür auch Erklärungen von Fachleuten, die sich damit beschäftigen. Einfach so zu tun, als könnten wir sie aus der Stadt hinaushauen oder wegsperren, das ist einfach keine Lösung. Das macht die Straße vielleicht in dem Moment ruhiger und sauberer – toll! –, aber das Problem ist damit mitnichten gelöst. Deswegen finde ich es auch zu kurz gegriffen, mal eben wieder an den OVA zu überweisen, wo ja schon „Ordnung“ draufsteht. Ja, wir sorgen für Ordnung. Deswegen der Hinweis von Herrn Zaum: Es gibt so etwas wie den Kriminalpräventiven Rat und andere Gremien, die sich damit vielleicht auch mal mit fachlicher Unterstützung beschäftigen, was man wirklich sinnvoll tun kann, um eine langfristige Lösung zu erreichen und nicht nur eine oberflächliche Beruhigung der Lage. – Danke schön.

(Vereinzelt Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Volkenrath, Sie haben das Wort.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Herr Oberbürgermeister! Zunächst eine ganz kurze Information: Die Bereitschaftspolizei in Nordrhein-Westfalen besteht aus 18 Hundertschaften an 14 Standorten und hat eine Funktion für das gesamte Land. Das heißt, wir nehmen als Düsseldorfer da auch immer schon einen sehr ordentlichen Schluck aus der Pulle, weil wir jedes Wochenende Züge haben. Ein Zug umfasst 36 Einsatzkräfte. Im Übrigen ist Ansprechpartner der Innenminister. Da spielt dann die Landesregierung – ich glaube, schwarz und gelb – eine wichtige Rolle. Daran kann man sich halten. Dass wir auf der anderen Seite kommunal mit der Polizei kooperieren, ist eine Richtigkeit und Wichtigkeit.

Aus meiner Sicht der Dinge sollten wir aber jetzt – so habe ich den Antrag und auch unsere Ergänzung verstanden – ein Konzept erstellen. Ein Konzept kann natürlich nicht nur sein, 150 Leute in den OSD zu setzen – ich übertreibe jetzt ausdrücklich –, sondern das muss ein umfassendes Konzept sein. Da müssen sowohl repressive Ansätze als auch überörtliche Kooperationen mit hinein. Da muss Prävention mit hinein in den Bereichen, die wir ansatzweise dargestellt haben, und da spielen natürlich auch generalpräventive Maßnahmen eine Rolle, und zwar in der Jugendarbeit, in der Sozialarbeit und so weiter. Diese Diskussion, finde ich, kann man auch im OVA führen. Die kann man auch im Jugendhilfeausschuss oder im AGS führen.

Wenn wir aber hier jetzt den Oberbürgermeister und die Verwaltung beauftragen, wirklich ein Konzept in der von mir dargestellten Breite zu entwickeln, dann lasst uns über dieses Konzept in der Tat mal diskutieren in unterschiedlichen Bereichen, dann haben wir etwas in der Hand. Diese Diskussion haben wir auch im Kriminalpräventiven Rat. Ja, das sind immer punktuelle Bereiche: Machen wir es mit Licht, machen wir eine Wache, machen wir dieses und jenes? Aber der Auftrag für ein Gesamtkonzept, zu dem wir diese Diskussion wirklich einmal sachlich und fachlich führen können, sollte schon vom Rat kommen. – Danke schön.

(Vereinzelt Beifall von SPD und FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann, Sie haben noch einmal das Wort.

Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Geht doch, wir diskutieren doch bereits schon. Und genau hier gehört es deswegen auch hin.

Herr Zaum, es ist mir wirklich wichtig – nicht nur, dass wir Sie und Ihre Arbeit sehr schätzen und sehen, dass eine Menge passiert und dass jetzt nach der letzten Wahl deutlich mehr passiert als

vorher. Das wissen Sie, und das sage ich hier auch ausdrücklich. Deswegen sollte hier kein falscher Zungenschlag hinein. Ich habe am Anfang gesagt, dass wir genau deshalb, weil wir Polizei, Ordnungskräfte, OSD und diejenigen, die im Einsatz sind, schützen müssen, die Diskussion hier führen müssen.

Sie haben völlig recht, wenn darauf hingewiesen wird, dass es eine Querschnittsaufgabe ist, dass man das in jedem Ausschuss diskutieren kann, aber letztlich sollte beziehungsweise muss der Rat beteiligt werden und darüber abstimmen.

Ich muss sagen: Wissen Sie, die AfD – ich kenne das alles, ich darf das live und in Farbe täglich erleben –, diese ganzen rassistischen Auswüchse, da kann ich nur sagen: Lass stecken! Aber man muss sagen, Herr Born, es hat keinen Sinn, naiv darüber zu diskutieren. Natürlich sind Migranten daran beteiligt, aber nicht diejenigen, die gerade gekommen sind. Das sind oft junge Männer und Frauen, die übrigens sehr gut deutsch sprechen und die in dritter Generation hier sind, deren Großeltern eingewandert sind und die sich offensichtlich verloren fühlen in dieser Gesellschaft. Man kann das beobachten, dass bewusst im bürgerlichen Kreis Schlägereien provoziert werden, damit – wenn die Polizei kommt – sich die Provokateure gegen die Polizei richten können. Das ist nicht mehr lustig. Und Sie haben völlig recht, Frau Bednarski, mit dem, was Sie gerade gesagt haben, dass wir natürlich auch über die Ursachen sprechen müssen. Ursache heißt auch immer, dann möglicherweise präventiv zu werden. Jede Partei in Deutschland, die seit Jahren aktiv ist, hat eben verkannt, was es bedeutet, wenn man keine gescheite Migrations- beziehungsweise Einwanderungspolitik macht.

(Beifall von Ratsherrn Montanus [FDP] und der AfD)

Die heißt immer: Fördern und fordern. Da kann sich keiner wegducken, dass wir das richtig gemacht haben. Deswegen noch einmal: Es handelt sich hier um ein Phänomen in vielen Städten. Noch einmal: Die Diskussion gehört hierhin, und wir sollten sie führen. Die Bürgerinnen und Bürger haben das Recht darauf, dass wir diskutieren. Ich glaube auch, dass wir dasselbe wollen, aber eben unterschiedliche Ansätze haben. Ja, das müssen wir dann ertragen und machen.

Als Letztes, Herr Zaum und Herr Oberbürgermeister: Sehen Sie das als Unterstützung einer breiten Mehrheit in dieser Gesellschaft, einer breiten demokratischen Mehrheit aller Parteien, die wissen, was Sie leisten, Sie unterstützen wollen und eben keine radikalen Antworten wollen, sondern wir müssen etwas tun und hier in Düsseldorf allemal.

(Beifall von der FDP und Ratsherrn Jörres [AfD])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Unterstützung ist in der Tat immer sehr willkommen. – Ratsfrau Heyden hat sich noch gemeldet. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Heyden.

Ratsfrau Heyden (Bündnis 90/Die Grünen): Danke schön, Herr Oberbürgermeister. – Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Gewalt in der Stadt ist ein Problem. Darum redet keiner herum. Wir haben heute viel gehört über Hundertschaften, über Polizei, über OSD. Das ist alles Repression. Wir haben in den letzten Beiträgen tatsächlich schon einige nachdenklichere und ansatzweise konstruktive Ideen gehört. Es zeigt sich aber ganz klar, dass es einfach ist, mehr Sicherheit in Wahlprogramme zu schreiben und den Leuten vorzugaukeln: Zack, 150 neue Ordnungskräfte, und dann wird das alles schon. Es ist aber richtig schwer, das auch hinzukriegen. So einfach ist es eben nicht. Es kann vielleicht sein, dass Repression nicht ausreicht.

Richtig ist: Das Problem ist vorhanden, hier bei uns vor allem in der Altstadt von Düsseldorf. Es gibt Jugendliche, die haben kein Benehmen, es gibt Jugendliche, die haben keine Hemmungen, Gewalt anzuwenden, es gibt junge Menschen, die haben keinerlei Respekt vor Ordnungskräften. Die Frage, die hier aufgeworfen wurde, lautet: Warum ist das so? Mir fällt dazu nicht nur ein, dass es irgendwelche Leute mit Wurzeln außerhalb von Deutschland sind. Ich meine, gut, die sind hier, damit müssen wir jetzt umgehen. Es hilft uns überhaupt nicht weiter, das festzustellen. Vielleicht ist es so, dass diese Jugendlichen einfach nichts zu verlieren haben.

Vielleicht könnte es daran liegen, dass die Jugendlichen einfach keine Aussichten auf eine schöne Zukunft oder auch nur eine ansatzweise akzeptable Zukunft haben. Das fängt bei Bildung an, das geht über Aufstiegsmöglichkeiten, die nicht gesehen werden, weil sie vielleicht auch nicht vorhanden oder nicht ausreichend vorhanden sind, das geht über fehlenden Wohnraum für Menschen, die flügge werden wollen, in dieser Stadt und anderswo, der bezahlbar ist, es geht über Rentenkonzepte. Bis 2025 sollen die Renten sicher sein. Und dann? Wir wissen alle: Dann wird es richtig teuer, und zwar für alle, die jetzt jung sind. Dann sind wir beim großen Thema Klima. Die Krisen liegen vor unseren Füßen, und vielleicht ist es so, dass auch diese Jugendliche verstanden haben, dass die Krisen nicht anständig angegangen werden.

Leider ist es so, dass diese Probleme nicht alle in Düsseldorf gelöst werden können. Aber es braucht Zukunftspolitik auf allen Ebenen. Das kann man auch mal sagen im Bundestagswahlkampf. Die Frage ist, was man hier in Düsseldorf tun kann. Hier im Rat führen wir eine Diskussion, aber sie führt ganz offensichtlich zu wenig konkreten Inhalten. Das kann sie auch nicht. Ich glaube auch, dass die Dinge besser in einem Fachausschuss aufgehoben wären. Da fällt einem direkt der Ordnungs- und Verkehrsausschuss ein, wie hier beantragt wurde, und dann beziehen wir zumindest diejenigen ein, die hier als Problemstifter identifiziert werden, nämlich die Jugendlichen, und dann schauen wir, was wir zumindest mit unseren beschränkten Möglichkeiten auf städtischer Ebene tun können. Das Problem ist aber: So einfach zu lösen wird es nicht sein, nicht mit Hundertschaften, Repressionen und einmal darüber reden. – Danke.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen und SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Bitte, Ratsherr Charchira.

Ratsherr Charchira (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Auch ich möchte mich zu den rassistischen Äußerungen der AfD-Fraktion hier nicht äußern. Ich denke, das spricht für sich selbst, und Ihren Reflex der Ethnisierung von jeglichen Problemstellungen unserer Gesellschaft kennen wir bereits. Das hat nie geholfen und wird auch nie helfen.

Wenn wir uns aber die Probleme anschauen: Ja, natürlich sind die da, und die kennen wir auch. Sie sind auch nicht zum ersten Mal da. Natürlich muss man darüber sprechen, wie wir das gemeinsam hinbekommen. Aber natürlich brauchen wir als Querschnittsaufgabe einen Mix der Maßnahmen. Nur reine Repression wird nicht helfen, sondern wir brauchen auch völlig andere Maßnahmen der Begleitung, der Beratung, soziale Maßnahmen, Street Working und so weiter und so fort. Über diese Dinge sprechen wir schon seit vielen Monaten. Aber vieles von dem, was ich heute hier gehört habe, klingt auch sehr stark nach Generalverdacht. Dass hier jetzt plötzlich die Gruppe der Migranten an den Pranger gestellt wird und für diese Sozialproblemlagen herhalten muss, ist nicht richtig und wird auch die Probleme nicht lösen.

Vielleicht erlauben Sie mir noch den folgenden Hinweis: Allein die Tatsache, dass wir über diese Migranten sprechen, ist an sich schon eine Fremdmarkierung, eine Fremdzuschreibung, über die wir alle noch einmal nachdenken müssten. Denn diese Migranten – so, wie Sie sie nennen – sind Düsseldorferinnen und Düsseldorfer, die schon in der zweiten, dritten, teilweise in der vierten Generation hier leben. Dass Sie sie immer noch nicht als gleichberechtigte Bürger hier wahrnehmen, sondern immer fremdmarkieren müssen, immer mit Zuschreibungen, mit internationaler Geschichte, mit Migrationshintergrund und so weiter und so fort, ist Teil dieses Problems, und auch darüber müssen wir tatsächlich sprechen.

Die These, die ich vorhin gehört habe, dass Gruppen sich sozusagen verabreden, um das bürgerliche Milieu zu provozieren, um dann eine Eskalation mit der Polizei zu suchen, ist wirklich steil, und dafür müssen Sie hier erst einmal den Nachweis erbringen. – Herzlichen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen – Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Das ist keine steile These! Ich kann Ihnen gern das Internet zeigen! Augen auf!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Die sehe ich nicht. Dann kommen wir zur Abstimmung. Es gibt einen Antrag, den Antrag der FDP-Fraktion in den OVA zu verweisen. Nach unserer Geschäftsordnung muss ich darüber zuerst abstimmen lassen.

(Ratsherr Rohloff [FDP]: Die FDP hat das nicht beantragt!)

Ja, der Ergänzungsantrag würde dann dieses Schicksal teilen. Das ist eine logische Folge.

(Ratsherr Rohloff [FDP]: Das war aber die CDU und nicht die FDP!)

Nein, es gibt einen Antrag der FDP, Ratsherr Rohloff, und die CDU hat den Antrag gestellt, diesen Antrag in den OVA zu verweisen.

Und über diesen Verweisungsantrag lasse ich jetzt abstimmen und frage: Wer ist für die Verweisung in den OVA? – Das sind Bündnis 90/Die Grünen, CDU und der Oberbürgermeister. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – SPD, Die Linke – Die Partei-Klima-Fraktion ist nicht mehr da –, FDP, Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler und die AfD.

(Ratsherr Rohloff [FDP]: Zählen!)

Das ist nach Fraktionsstärke die Mehrheit.

(Ratsherr Rohloff [FDP]: Aber die halbe CDU ist nicht da!)

Dann müssen wir zählen unter Berücksichtigung der getroffenen Pairing-Vereinbarungen. Dann müssen wir in der Tat die Arme heben.

(Ratsherr Auler [CDU], Ratsherr Blumenrath [CDU] und Ratsherr Stieber [CDU] betreten den Sitzungssaal. – Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Jetzt kommt hier keiner mehr rein! Tür zu!)

Ja, das ist in der Tat so.

Wer ist für den Verweisungsantrag?

(Ratsherr Stieber [CDU] meldet sich. – Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Nein, nein, nein!)

Stopp!

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Jetzt kommen Sie alle rein, das geht nicht! Ihr könnt wieder raus! So läuft das hier nicht!)

Noch einmal: Bitte, Sie stimmen jetzt nicht mit ab.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Kein Problem, reicht ohnehin!)

31 Stimmen für die Verweisung. Können wir da noch einmal bitte eine Probe machen?

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Noch einmal?)

Ja, bitte, weil es wirklich unübersichtlich ist. Ich achte darauf, dass diejenigen, die nicht im Saal waren, auch nicht mitstimmen.

Den Oberbürgermeister bitte mitzählen. Er ist auch für die Verweisung. – 34 Stimmen für die Verweisung. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Wer ist gegen die Verweisung? – 30 Stimmen gegen die Verweisung. Damit ist der Antrag in den OVA verwiesen.

45.7

Antrag der FDP-Ratsfraktion: Verbesserung der Terminvergabe in den Bürgerbüros RAT/463/2021 (Restant)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Herr Droste, ist das eine Wortmeldung?

(Ratsherr Droste [FDP] nickt.)

Sie sind auf dem Weg, den Antrag einzubringen? – Sie haben das Wort, Ratsherr Droste.

Ratsherr Droste (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Als ich mich heute um 6.28 Uhr vor den Computer setzte und die Online-Terminvergabe testete, war ich zunächst einmal geschockt, weil keine Termine ausgelöst werden konnten. Das System war dann gesperrt. Auch später konnte ich keine Termine auslösen. Das zeigt mir, dass das Front-End zur Online-Terminvergabe immer noch unzureichend und verbesserungsbedürftig ist.

Ich habe dann über „Ansicht aktualisieren“ später das System wieder zum Laufen bekommen, habe dann gesehen, dass die Datenbank dahinter, sprich das Back-End, offenbar schon verbessert wurde und dass man jetzt auch schon mehr Termine angezeigt bekommt, dass zumindest stundenweise auch die Bürgerbüros und das Einwohnermeldeamt erreichbar waren über die Online-Terminvergabe und dass man auch zumindest ein oder zwei Stunden bei den kleineren Einheiten und bei den größeren Einheiten auch bis in den Vormittag hinein Termine auslösen konnte. Beim Einwohnermeldeamt wird das Ganze auch noch durch ein telefongesteuertes System unterstützt, wie man auch Termine auslösen kann.

Insgesamt würde ich für die großen Einheiten sagen, dass es inzwischen ausreichend ist. Für die kleineren Einheiten ist es immer noch unzureichend, weil die Zeitfenster doch sehr klein sind. Unzureichend ist es vor allem für die Führerscheinstelle. Ausreichend ist es für die große Einheit Zulassungsstelle. Für das Einwohnermeldeamt in der Willi-Becker-Allee beziehungsweise für das Servicecenter konnte man auch bis in den Vormittag hinein Termine auslösen. Das war dann schon okay.

Das, was mir am Herzen liegt, ist aber die Barrierefreiheit für die Online-Terminvergabe. Wir haben sechs Millionen funktionale Analphabeten in Deutschland. Wir haben Leute, die schlecht sehen können, schlecht hören können, Sprachschwierigkeiten haben. Für diese Menschen war vor Corona der Zugang zu den Ämtern möglich. Die konnten sich ins Wartezimmer setzen, die konnten einen Termin an einem Automaten auslösen und sind dann irgendwann drangekommen. Ich glaube, dass wir bei dem Impfstatus, den wir zurzeit haben, wieder dorthin kommen sollten, dass man wieder in die Ämter gehen kann, dass man wieder einen Termin auslösen kann und nach einer gewissen Wartezeit drankommt. Ich meine, dass wir es beim jetzigen Impfstand, den wir haben – Herr Hintzsche hat darüber berichtet –, so nicht fortführen müssen, dass vor den Ämtern Türsteher postiert werden, die die Leute nicht hineinlassen. Ich glaube, dass wir jetzt wieder dorthin kommen können, dass ein barrierefreier Zutritt zu den Ämtern möglich ist. Ich würde mich über eine Unterstützung des Antrags freuen. – Ich danke Ihnen.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich habe Wortmeldungen von Ratsherrn Cardeneo und Ratsherrn Speit. – Ratsherr Cardeneo bitte, Sie haben das Wort.

Ratsherr Cardeneo (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Es ist schon etwas verwunderlich, dass dieser Antrag von der FDP-Fraktion kommt. Denn das Thema ist nicht wirklich neu. Wir hatten es in der letzten Wahlperiode im POA andauernd auf der Tagesordnung, und ich muss sagen, dass der damalige Dezernent Herr Professor Dr. Meyer-Falcke, FDP, jahrelang Zeit gehabt hätte, dieses Problem anzugehen. Das hat er aber nicht getan.

Ich glaube, wir sehen jetzt schon eine Änderung. Wir werden zum Ende des Jahres – das hat der neue Dezernent Herr Dr. Rauterkus auch so versprochen – eine neue Version der Online-Terminvergabe haben. Das haben wir alles im letzten Digitalisierungsausschuss besprochen, zwar nicht diesen Antrag, sondern das Thema Online-Terminvergabe, und von daher war das jetzt klar. Es wurde auch ausführlich darüber diskutiert, dass sich das Thema Online-Terminvergabe eigentlich erledigt hat. Durch das Verwaltungshandeln brauchen wir, glaube ich, diesen Punkt jetzt auch nicht mehr zu besprechen.

Es bleibt noch ein Rest übrig: Das sind diese Wartezettel. Auch darüber wundere ich mich, weil die FDP-Fraktion sich als Digitalisierungspartei versteht. Dass man jetzt auf Zettel zurückgreift, ist genau das Gegenteil von digitaler Zukunft. Wir haben ganz andere Systeme zum Beispiel in Utrecht gesehen. Wie dem auch sei, wir sind nicht gegen diese Zettel; das können wir gern machen und wird wahrscheinlich auch funktionieren. Daher bitte ich um eine getrennte Abstimmung. Beim ersten Teil wäre es am besten, man würde es zurückziehen. Ansonsten würden wir das ablehnen. Aber dem letzten Satz mit diesen Zetteln könnten wir zustimmen. – Vielen Dank.

(Vereinzelt Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Speit hat sich gemeldet. – Sie haben das Wort, Ratsherr Speit.

Ratsherr Speit (CDU): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Sehr geehrte Damen und Herren! Mich erstaunt dieser Antrag. Der ist vom 22.06. Ich bin der Meinung, der Antrag hat sich erledigt. Denn wir hatten im letzten Digitalisierungsausschuss – das, was mein Vorredner gerade gesagt hat – nicht nur mitgeteilt bekommen, in welcher Form in Zukunft reagiert wird, sondern Herr Dr. Rauterkus hat uns auch sehr bildlich dargestellt, was bereits erreicht wurde.

Vor der Corona-Pandemie hatten wir rund 9.500 Bürger-Präsenztermine in der Woche. Die Zahl ist natürlich durch die Distanz- und Abstandsregeln in der Pandemie gesunken. Wir sind aktuell bei 13.500 Terminen pro Woche. Die Restanten werden aufgearbeitet. Momentan haben die Bürger die große Chance, die Präsenztermine wahrzunehmen. Deswegen sind meiner Meinung nach genug Maßnahmen zusätzlich zu dem Terminvergabesystem ergriffen worden, das jetzt elektronisch eingeführt wird. Deswegen kann man sich bei der Verwaltung nur bedanken, wie in dieser Sommerpause gearbeitet wurde. Deswegen ist dieser Antrag überflüssig. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Ratsfrau Goldberg-Hammon und Ratsherr Neuenhaus. – Bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Goldberg-Hammon (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Der Antrag der FDP-Fraktion geht genau in die richtige Richtung. Auf der einen Seite haben wir im Digitalisierungsausschuss vorgestellt bekommen, wie jetzt konzeptionell die Änderungen bei der digitalen Online-Vergabe vorstattengehen sollen, und das ist der richtige Weg. Aber der FDP-Antrag hat einen Aspekt mitbedacht, und zwar, dass es eine breite Masse an Menschen gibt, die zu diesen digitalen Medien bis heute keinen Zugang haben – aus sehr unterschiedlichen Gründen und durch alle Altersstrukturen hindurch. Die vergessen wir manchmal leider zu häufig.

Ich frage mich manchmal: Warum müssen wir es eigentlich so kompliziert machen? Es geht hier im Augenblick um die Wartenummern, die ich sonst gezogen hätte, wenn ich ins Büro hineingehe: kurz um die Ecke, ziehe mir das Kärtchen und habe dann meinen Sitzplatz und warte. Jede Bank hat einen Außenautomaten. Warum errichten wir denn nicht an der Willi-Becker-Allee einen Außenautomaten für das Ziehen von Wartenummern? Dann haben wir ein Problem gelöst. Das kann eigentlich alles nicht so schwer sein. Das wäre ein pragmatischer Ansatz, würde vielen Leuten helfen, und wir müssten nicht so viel diskutieren. – Danke.

(Beifall von SPD und FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Als Nächster hat Ratsherr Neuenhaus das Wort. Dann würde ich gern dem zuständigen Dezernenten das Wort erteilen, damit er genau sagt, wie das System in Zukunft ausgestaltet wird. – Sie haben das Wort, Ratsherr Neuenhaus.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Wir nehmen zur Kenntnis, dass der Beigeordnete unseren Antrag für überflüssig hält. Wir nicht an dieser Stelle.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Moment! Er hat noch gar nicht gesprochen.

(Heiterkeit – Ratsherr Auler [CDU]: Er kann hellsehen!)

Aber ich frage ihn gleich. – Sie haben das Wort.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank für die Hilfe.

Erstens: Über die Sommermonate – das konnte man nachlesen, die Mails werden Sie auch bekommen haben – hat das System nicht funktioniert. Die Leute, die sich aufgeregt haben und nicht zum Zuge kamen, wurden nicht erfunden. Wir haben also ein Problem.

Das, was wir nicht wussten, ist, dass es einen Digitalfahrplan gibt, den wir aber erst seit wenigen Tagen kennen, wo eingetragen ist seit dem letzten ADIG, dass es eine neue Software geben soll. Das war aber, als wir den Antrag gestellt haben, gar nicht klar, und ich frage mich, warum die Verwaltung das nicht einfach offen und transparent kommuniziert, dass sie also sagt: Ja, ich habe ein Problem, das dauert zu lange, das ist für manche Menschen schwierig, ich kaufe eine neue Software und probiere, das besser zu machen. Dann wäre alles gut. Die Verteidigung oder der Verweis auf Herrn Meyer-Falcke, Ratsherr Cardeneo, war schon ein bisschen unter der Gürtellinie. Darum wird sich die ganze Zeit gekümmert. Warum geht die Verwaltung nicht hinaus und sagt, was sie macht? Das habe ich nicht verstanden. Dass das passieren kann, ist überhaupt nicht tragisch.

Wir wollten auch niemanden vorführen, sondern wir haben ein Problem geschildert, das viele Teile der Bevölkerung hatte. Wenn Sie jetzt da drangehen und das ändern, ist das super. Das war aber, als wir den Antrag geschrieben, im Juni noch gar nicht klar, und wir haben es als Rat immer noch nicht offiziell vorgelegt bekommen. Das wissen wir nicht. Wir haben uns das aus dem Digitalisierungsfahrplan herausgesucht. Insofern brauchen wir gar nicht aufeinander einzuhacken. Wichtig ist nur, dass es geändert wird und dass die Verwaltung gleich sagt, bis wann sie es ändern will – das ist, glaube ich, ganz spannend für alle Menschen dort draußen – und dass man weiter in Präsenz dorthin kann. Das ist ganz wichtig. Ja, Digitalisierung ist etwas ganz Tolles, aber wir werden sicherlich noch 20 bis 25 Jahre Menschen mitnehmen müssen, die damit überhaupt nichts anfangen können und trotzdem einen neuen Personalausweis brauchen. Deshalb sollten Behörden auch immer zugänglich sein – nicht nur über das Digitale, sondern einfach auch mit den zwei Füßen. Das war für uns wichtig. Das, was Sie, Herr Cardeneo, daraus gemacht haben, diskutiere ich nicht. Das wäre sozusagen meine Frage an die Verwaltung. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: „Tu Gutes und rede darüber“ – den Hinweis nehme ich gern mit. Ich glaube allerdings, dass im ADIG schon berichtet worden ist. Ich weiß auch, dass es schon Gegenstand von Presseberichterstattungen gewesen ist, dass wir uns an der Stelle neu aufstellen. Aber jetzt kann Herr Dr. Rauterkus ein wenig Licht ins Dunkel bringen und auch den Rat entsprechend informieren. – Sie haben das Wort, Herr Dr. Rauterkus.

Beigeordneter Dr. Rauterkus: Herr Oberbürgermeister, vielen Dank für das Wort. – Meine Damen und Herren! Ratsherr Neuenhaus, der 22. Juni, als Sie Ihren Antrag geschrieben haben, liegt in der Tat vor meiner Amtszeit. Aber ich glaube, es bringt nichts, hier Rückschau zu halten. Nach allem, was die Kolleginnen und Kollegen des Amtes mir aufgeschrieben haben, ist es in der Tat so, dass die Problemlage damals bestand. Ich habe aber im ADIG entsprechend ausgeführt, dass wir durch entsprechende Maßnahmen allein über die Sommerpause mehr als 10.000 zusätzliche Termine angeboten haben, um diesen Stau abzarbeiten. Ich habe ebenfalls ausgeführt, dass wir an einer neuen Terminsoftware arbeiten, die in den Ämtern 54 und 33, also im

Amt für Migration und Flüchtlinge, und auch in den Bürgerämtern und im Straßenverkehrsamt in den nächsten Monaten ausgerollt werden soll. Ich kann Ihnen jetzt noch nicht das genaue Datum sagen, aber ich kann Ihnen versichern, dass wir ganz im Sinne von „Tu Gutes und sprich darüber“ Sie und auch die Presse und die Öffentlichkeit umfassend darüber informieren wollen.

Ansonsten ist die Situation auch aktuell noch nicht so, wie wir sie haben wollen. Das ist richtig. Das wird sich dann erst entsprechend ändern, wenn wir technisch weiter aufgestellt sind.

Was das gerade geschilderte Problem mit den Wartemarken betrifft, so war ich letzte Woche wieder einmal zu Besuch im Straßenverkehrsamt. Im Straßenverkehrsamt gibt es mehrere hundert Termine, die gerade frei sind – letzte Woche Dienstag waren es 600 Termine, wie mir der Leiter des Straßenverkehrsamts berichtete. Viele Bürgerinnen und Bürger, die vor dem Straßenverkehrsamt gewartet haben, sind auch ohne Termin hineingekommen.

Wir sind noch immer in der Pandemie-Zeit. Das heißt, wir scheuen uns ein wenig, offiziell zu sagen: „Bitte, Leute, kommt doch!“, sondern das System muss eigentlich sein, dass wir versuchen wollen, die Bürgerinnen und Bürgern von dem digitalen Angebot der Terminbuchung zu überzeugen. Aber keiner, der aktuell zum Straßenverkehrsamt, zu den Bürgerämtern möchte, wird dort rüde abgewiesen.

Ich war am Tag danach im Dienstleistungszentrum. Auch dort ist es so, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch die Security, die leider an diesem Standort notwendig ist, das entsprechend weiß und die Leute fragt. Es gibt offiziell keine Wartemarken, aber die Leute haben eine gute Chance.

Nichtsdestotrotz wollen wir eigentlich nicht wieder zu dem System zurück. Dass man hinget und sagt: „Ich komme dann vielleicht irgendwann mal dran“ macht man nicht beim Friseur, und man soll es auch nicht bei der Verwaltung machen, Die die Zukunft muss eigentlich die Terminbuchung sein.

Ein letzter Satz dazu: Es wurde auch das Thema Barrierefreiheit des Internets angesprochen. Ich würde mich freuen, wenn wir diese Sache nicht mit diesem Antrag verknüpfen würden. Das ist aus meiner Sicht ein gesondertes Thema, zu dem wir uns sicherlich in aller Ruhe im ADIG austauschen können. Ich habe selbst im Blindenzentrum meinen Zivildienst absolviert. Dort konnte ich alles einmal selbst ausprobieren; entsprechende Masken im Internet auszufüllen oder Texte zu lesen, wenn man schlecht sehen kann oder Ähnliches. Das ist ein wichtiges Thema, und zwar auch für unsere Bevölkerung, aber das sollten wir nicht mit diesem Antrag verknüpfen, sondern gesondert beraten. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Dr. Rauterkus. – Herr Droste hat sich noch einmal gemeldet. Ratsherr Cardeneo dann als Nächster auch noch einmal. – Sie haben das Wort, Ratsherr Droste.

Ratsherr Droste (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Wenn Sie Ihre Security so instruieren würden, wäre alles gut, aber ich war selbst in der Willi-Becker-Allee, habe bei der Security nachgefragt, und sie sagte: Nein, ohne Online-Termin kommen Sie nicht hinein. – Man kann dann dort an der Tür zwei Plakate sehen mit dem Hinweis zur Online-Terminvergabe und Telefonnummer, wo man sich einen Termin hätte besorgen können. Aber eben für die besagten Menschen, die barrierefreien Zugang zu den Ämtern brauchen, ist das keine Lösung. Deswegen bleibe ich bei meinem Antrag und sage: Wir brauchen eine Lösung, dass man gerade für die Schwächeren in unserer Gesellschaft einen barrierefreien Zugang zu unseren Ämtern schafft, damit die Verwaltungsdienstleistungen, die erforderlich sind – sei es Personalausweis, Reisepass, Ummeldungen und so weiter –, auch für diese Gruppe machbar sind. – Ich danke Ihnen.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Cardeneo bitte, Sie haben das Wort.

Ratsherr Cardeneo (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich hatte gehofft, Herr Droste zieht einen Teil seines Antrags zurück. Weil er dies nicht macht, beantragen wir getrennte Abstimmung. Das heißt also, den ersten Teil würden wir zur Abstimmung stellen und über den letzten Satz dann auch noch einmal getrennt abstimmen lassen. – Vielen Dank.

(Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Die Wartenummer!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Darf ich vielleicht in Richtung antragstellende Fraktion fragen: Ich tue mich ein bisschen schwer, im Rat eine Entscheidung darüber zu sehen, dass wir jetzt Wartenummern anbieten. Ich kann das Anliegen sehr gut nachvollziehen, dass wir eine Lösung finden müssen für den Zugang derjenigen, die Schwierigkeiten mit einer Online-Terminvergabe haben. Wenn wir Ihnen als Verwaltung zusagen würden, dass wir uns dazu etwas ausdenken, und vielleicht im ADIG präsentieren, wie wir mit dieser Personengruppe umgehen wollen, wäre mir da wohler, als wenn wir jetzt hier wirklich eine Ratsentscheidung über ein einzelnes technisches System herbeiführen würden. Das ist eine verwaltungsorganisatorische Maßnahme. Ich will gar nicht so weit gehen und sagen: Das ist die Organisationshoheit der Verwaltung. Wie gesagt, das Anliegen ist völlig berechtigt. Ich könnte mir aber vorstellen, dass es vielleicht auch noch andere Lösungen – nicht notwendig bessere, aber die müsste man dann vielleicht einmal sehen – gibt, um diesen Zugang zu gewährleisten. Ich würde zusagen, dass wir einen solchen Vorschlag machen beziehungsweise dazu im ADIG berichten. Vielleicht kann man den Antrag dann am Ende doch zurückziehen.

(Ratsherr Tups [CDU]: Zurückziehen! – Ratsherr Neuenhaus [FDP]: Das können wir machen, Herr Oberbürgermeister, wenn der Rat auch informiert wird!)

Ja, selbstverständlich.

(Beigeordneter Dr. Rauterkus nickt.)

Ich sehe ein Nicken des Fachdezernenten.

(Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist ja der Digitalisierungsausschuss mit den Wartenummern! Aber alles gut, in beiden Gremien, ja!)

Ja.

Also, wir machen einen Vorschlag, der die Problemlage aufgreift. Wenn es dann am Ende Wartemarken sind, soll es mir auch recht sein. Vielleicht fällt uns aber noch etwas Schläueres ein.

(Beigeordneter Dr. Rauterkus nickt.)

Vielen Dank.

45.8

Antrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Vertretung des Rats der Künste als beratendes Mitglied in den Kulturausschuss der Landeshauptstadt Düsseldorf
RAT/451/2021 (Restant)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Frau Bürgermeisterin Gerlach zur Einbringung des Antrags. – Sie haben das Wort, Frau Bürgermeisterin.

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Herzlichen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Ich mache es ganz kurz: Wir haben in der letzten Wahlperiode einen Kulturentwicklungsplan erstellt, damit wir strategischer planen können, wie wir in der Kultur weitergehen wollen. Daraus hat sich ergeben, dass sich ein Rat der Künste gegründet hat. Der ist unabhängig – auch unabhängig von der Düsseldorfer Stadtverwaltung. Wir haben ihn

aber sehr unterstützt. Darin sind viele Menschen aus sehr unterschiedlichen Sparten, also Kulturschaffende aus allen Bereichen vereint als weitere Stimme der Kultur. Natürlich möchten wir gern uns beraten lassen von dieser Vereinigung dahin gehend, wie wir mit Kultur umgehen sollen, was alles so ansteht. Deswegen ist es nur folgerichtig, wenn wir heute beschließen, die Vertretung des Rats der Künste in den Kulturausschuss aufzunehmen, damit dem auch Rechnung getragen wird. Ich würde mich freuen, wenn wir hier eine breite Zustimmung für dieses Vorhaben bekommen würden.

(Vereinzelt Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Gibt es Wortmeldungen zu diesem Antrag? – Das ist nicht der Fall. Dann können wir zur Abstimmung kommen. Ich mache einmal direkt die Gegenprobe und frage: Wer ist gegen diesen Antrag? – Das habe ich mir fast gedacht. Wer enthält sich? – Die Ratsfraktion der AfD enthält sich. Dann haben wir das im Übrigen einstimmig so beschlossen.

45.9

Antrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Hochwasserschutz und Schaffung ökologisch wertvoller Auenlandschaft miteinander verbinden – Himmelgeister Rheinbogen für kommende Generationen und einzigartige Artenvielfalt sichern

RAT/452/2021 (Restant)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Dazu Ratsherr Mielczarek zur Einbringung des Antrags. – Sie haben das Wort.

Ratsherr Mielczarek (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Sehr geehrte Ratsleute! Unser heutiger Antrag hier auf der Tagesordnung ist ein klares Bekenntnis zum Naturschutz und zum wirksamen Hochwasserschutz am Rhein. Die Problematik des Gewässerschutzes hat seit unserer letzten Ratssitzung, woher der Antrag eigentlich kommt, nicht an Aktualität und Wichtigkeit verloren, sondern ist in den Mittelpunkt der gesellschaftlichen Aufmerksamkeit getreten. Auch Teile Düsseldorfs sind – wie wir mitbekommen haben – durch das Jahrtausendhochwasser getroffen worden. Menschen haben ihr Hab und Gut verloren, und eine Person ist auch ums Leben gekommen. Das alles ereignete sich in den östlichen Stadtgebieten, an den Ausläufern der Düssel. Doch auch der Rhein hat – wie wir alle wissen – das Potenzial, über die Ufer zu treten. Dieses Potenzial wird durch die sich zuspitzende Klimakrise nicht geringer, sondern größer. Deswegen müssen wir gewappnet und vorbereitet sein.

Der bestehende Deich in Himmelgeist ist dafür unzureichend, und der Hochwasserschutz in diesem Bereich muss zwingend ertüchtigt werden, um die Menschen in unserer Stadt zu schützen. Doch bei der Frage, wo genau diese Ertüchtigung stattfinden soll, besteht seit langem Uneinigkeit.

Wir als Bündnis 90/Die Grünen und auch viele Naturschutzverbände haben von Anfang an dafür plädiert, den Deich zurückzulegen und nicht an der gleichen Stelle neu zu errichten. Die Erfahrungen, die wir jetzt beim Jahrtausendhochwasser gemacht haben, bestätigen diese Haltung, denn es waren eben zugebaute Flüsse, nicht renaturierte Bäche, mangelnde Retentionsflächen, die dafür gesorgt haben, dass Gewässer in unvorstellbarem Maße über die Ufer getreten sind. Dahinter steckt eine ganz klare Erkenntnis: Man wird dem Gewässer nicht Herr, wenn man es immer weiter verengt. Das ist im Prinzip auch logisch: Wenn man einen Pegel senken will, muss man dem Wasser irgendwie die Möglichkeit geben, auszuweichen.

Einen weiteren Beitrag dazu, solche Ausweichflächen auch beim Rhein zu schaffen und die Düsseldorfer*innen vor Überschwemmungen zu schützen, können wir durch die Rückverlegung des Himmelgeister Deiches leisten. Gleichzeitig haben wir auch die Möglichkeit durch eine Rückverlegung, seltene Arten, die in dem Gebiet beheimatet sind – das sind über 70 Wildbienenarten beispielsweise, die auf den Trockenwiesen beheimatet sind –, dauerhaft zu schützen. Der Schutz dieser Artenvielfalt ist – wie wir auch alle wissen – eine Menschheitsaufgabe und fundamental wichtig für unser aller Ökosystem. Es ist nicht akzeptabel und auch nicht

anzustreben – hier habe ich bisher auch Konsens unter den Fraktionen vernommen –, dieses Gebiet als potenziellen städtebaulichen Entwicklungsraum auszuweisen und für die Bauspekulation zu öffnen – so, wie es die Bezirksregierung eigentlich durchscheinen lassen hat. Das wäre ein massiver ökologischer Fehltritt, und das lehnen wir mit unserer Vorlage heute auch ab.

Klar ist aber auch, dass wir uns in einer sehr komplexen Lage befinden. Aktuell befindet sich bereits ein Planfeststellungsbeschluss, der vor einiger Zeit gefasst wurde, in einer juristischen Auseinandersetzung mit einer Umweltorganisation, die Klage erhoben hat. Angesichts dessen, dass wir nicht absehen können, was das Ergebnis dieses Klageverfahrens ist, müssen wir auf alles vorbereitet sein. Wenn herauskommt, dass dieser Planfeststellungsbeschluss in seiner derzeitigen Form die Europäische Wasserrahmenrichtlinie nicht ausreichend beachtet, müssen wir den Plan im Prinzip schon in der Schublade haben, um dann die Rückverlegungsvariante herauszuholen und keine Zeit zu verlieren.

Wir alle haben gemerkt: Wir dürfen nicht auf Kosten der Zeit operieren, weil das nächste Hochwasser quasi jederzeit kommen könnte. Deswegen sollten wir alles gemeinsam daran setzen, hier eine schlaue Lösung zu finden, die die vielfachen Interessen, die in einem Gebiet bestehen, zu betrachten und den Schutz von Menschen und den Schutz der Natur zu gewährleisten. Das tut die aktuelle Planung noch nicht. Deswegen wollen wir überprüfen lassen, wie wir dieses Gebiet zur Retention zurückkaufen können, beispielsweise über das Förderprogramm Blaues Band für die Renaturierung von wichtigen Auenlandschaften.

Kurzum: Unser Antrag ist Ausdruck dieser gemeinsamen Bemühungen, eine Planung zu erreichen, die der Verantwortung gegenüber den aktuellen Bürger*innen, zukünftigen Bürger*innen und gegenüber der Natur gerecht wird. Dafür bitten wir um Ihre Zustimmung heute. – Danke schön.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Genau drei Minuten, vielen Dank. – Als Nächster hat Ratscherr Tischendorf das Wort. Es folgen Ratscherr Rohloff und Ratsfrau Krüger.

Ratscherr Tischendorf (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Für mich als Himmelgeister und für uns Anwohner dort vor Ort zählt vor allem eines bei der ganzen Maßnahme, und zwar, dass dieser Deich – egal, wo gebaut wird – jetzt schnell kommen muss. Was dieser Antrag jetzt dabei noch einmal unterstreichen soll, ist, dass das Wichtigste nicht außer Acht gelassen wird, und das ist sowohl der Naturschutz als auch der Erhalt des Himmelgeister Rheinbogens. Dafür setzen wir uns hier gemeinsam ein – egal, auf welcher Trasse der Deich jetzt errichtet wird. Das möchte ich hier an der Stelle noch einmal im Protokoll haben. – Vielen Dank.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratscherr Rohloff. Es folgen Ratsfrau Krüger und Ratsfrau Fobbe. – Sie haben das Wort, Ratscherr Rohloff.

Ratscherr Rohloff (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Herr Mielczarek, ich bin völlig bei Ihnen, dass dies durchaus die bessere Lösung wäre. Ich sage einmal: Die Planungen damals sind sozusagen auch in die falsche Richtung gelaufen, auch aus meiner Sicht. Ich stimme Ihnen da völlig zu. Wir sind auch dabei und stimmen dem Antrag heute zu für den Fall, dass die Klage gegen die Bezirksregierung verloren wird und man dann einfach einen Plan B braucht, weil sich in der Tat auch das, was wir in der Eifel und im östlichen Düsseldorf sehen, niemals wiederholen sollte.

Nur, wir müssen auch von Folgendem ausgehen: Es hat Anfang dieses Jahres noch einmal Verhandlungen mit der Bezirksregierung über die Alternative gegeben, dass, wenn die Bezirksregierung die Klage gewinnen sollte, der Planfeststellungsbeschluss zählt und die Rückverlegung leider dann auch nicht stattfinden wird, weil eine Neuplanung zehn Jahre dauern würde. Da ist einfach der Hochwasserschutz, glaube ich, für die betroffenen Bürgerinnen und

Bürger wichtiger. Es war mir nur noch wichtig, das zu sagen, weil das einfach zur Ehrlichkeit dazugehört. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Krüger. – Es folgt Ratsfrau Fobbe. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Krüger.

Ratsfrau Krüger (Tierschutz/Freie Wähler): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Wir von der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler haben uns natürlich sehr gefreut, als wir den Antrag gesehen haben, denn für uns ist es schon lange eine Herzensangelegenheit, dass genau dieses Gebiet, diese wunderschöne Aue, die eine Zuflucht für 79 verschiedene Wildbienenarten bietet, wovon sehr viele auf der Roten Liste stehen, eine Chance hat, geschützt zu werden. Vorher war im Gespräch, dass das aus Wirtschaftsgründen anders geregelt wird an dieser Stelle, dass dort ein Neubau stattfindet und dass diese Wildbienen umgesiedelt werden sollten. Für die Wildbienen hätte das den Tod bedeutet. Deswegen begrüßen wir diesen Antrag sehr und unterstützen ihn auch. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Fobbe, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Fobbe (SPD): Meine Damen und Herren! Für die SPD-Fraktion ist es wichtig, dass schnellstmöglich ein Hochwasserschutz für den Himmelgeister Rheinbogen kommt, für die Leute, die dahinter wohnen. Dieser Antrag steht dem aber nicht entgegen. Im Zweifelsfalle im Gegenteil – je nachdem, wie das Gericht entscheidet – kann es auch der schnellere Weg sein, jetzt eine Parallelarbeit zu machen. Noch schneller wird der Deichbau, wenn endlich alle Stellen beim SEBD besetzt werden, die im Planungsbereich vorhanden sind. Dann wird es auch überall noch schneller gehen.

Für eine ökologische Aufwertung des Himmelgeister Rheinbogens kann man eigentlich nur sein. Insofern stimmen wir dem Antrag zu. – Danke.

(Beifall von der SPD – Ratsherr Stieber [CDU]: Herrlich!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Die sehe ich nicht. Dann kommen wir zur Abstimmung über 45.9: Hochwasserschutz und Schaffung ökologisch wertvoller Auenlandschaft miteinander verbinden. Ich darf fragen: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind SPD, Die Linke, Bündnis 90/Die Grünen, der Oberbürgermeister, CDU, FDP, Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler und AfD. Enthaltungen? – Gegenstimmen? – Dann ist das einstimmig.

(Beifall von Ratsherrn Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen] – Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Die Partei-Klima-Fraktion ist nicht da!)

45.10

Antrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Gastronomie und Kultur im Nordpark

RAT/496/2021

45.10.1

Ergänzungsantrag der SPD-Ratsfraktion

RAT/543/2021

45.10.2

Ergänzungsantrag der Ratsfraktion Tierschutz/Freie Wähler

RAT/550/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Stieber zur Einbringung des Antrags. – Sie haben das Wort, Ratsherr Stieber.

Ratsherr Stieber (CDU): Vielen herzlichen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine sehr verehrten Freunde des edlen kulturpolitischen Geschäfts! Jetzt entspannen wir uns ein bisschen, gehen einmal gedanklich in den schönen Nordpark und schauen mal den Seerosengarten an und den neuen Spielplatz, der dort errichtet worden ist, und sehen, wie nach den verheerenden Schäden, die durch Ela verursacht worden sind, alles wieder grünt und blüht, die Menschen im Frühjahr dort Boule spielen, die Künstlerinnen und Künstler, die ihre Gemälde im Ballhaus zur Ausstellung bringen, bewundert werden und die Schützen hoffentlich nächstes Jahr Pfingsten wieder ihr Schützenfest am Eingang feiern können. Dann wissen wir, wie der Nordpark mit seinen 37 Hektar Leben zu Teilen der grünen Lunge unserer Stadt gehören, die diese Stadt so lebens- und so liebenswert machen.

Dort stehen nun drei Gebäude, angeführt vom Aquazoo im Löbbecke-Museum, was – das wissen viele nicht – die meistbesuchte Sehenswürdigkeit unserer Stadt ist, die wir jüngst aufgerüstet haben, die aber immer noch im Keller voll Exponaten strotzt und auf die Erweiterung wartet. Dann gehen wir ein paar Meter weiter zum Nordpark-Café, das schon seit einigen Jahren baufällig ist und wo keiner so recht weiß, was damit passiert. Jetzt liegen der Bezirksvertretung fünf eilige Anträge auf gastronomische Nutzung vor. Dann kommen wir zum Ballhaus. Das Ballhaus verkannt, aber so beliebt und so genutzt als Ausstellungsraum, als Treffpunkt, als bauliche Sehenswürdigkeit, die zum Nordpark gehört.

Wenn Sie jetzt mit mir diesen Rundgang gegangen sind, dann wissen Sie, dass man den Nordpark nur als Ganzes betrachten kann und somit auch die drei Gebäude, die dort stehen, nur in Gänze in einem Konzept aufwerten kann. Das ist das, was wir hier fordern.

Wir fordern, dass man sich zusammensetzt und dieses Ensemble mit einem Konzept belegt – ein Konzept für die kulturelle Nutzung, die ich Ihnen eben in Teilen geschildert habe. Ich habe auch die Künstlerinnen und Künstler nicht unerwähnt gelassen, wie in dem SPD-Antrag, dem wir nicht zustimmen werden, weil er die Freiheit der Verwaltung und die Freiheit der Konzeption einengt in einem Wie. Wir beantragen, wie sich das für gute Politik gehört, ein Was, ein Ziel. Das Ziel ist, dass wir am Ende unter Einbeziehung aller notwendigen Gremien – die haben wir im Antrag auch aufgeführt – ein Konzept haben, mit dem wir dieses Gebäudeensemble im Nordpark zukunftsfähig machen, damit wir auch noch lange Jahre etwas von drei Gebäuden haben, das Ganze wieder ein wenig mehr Glanz bekommt und auch breit genutzt werden kann. Deswegen werden wir auch die beiden Ergänzungsanträge – weil sie sich mit dem Wie beschäftigen – ablehnen. Wir sehen in dem vorgegebenen Was Raum für alle kleinteiligen Ziele der Ergänzungsanträge und bitten um Zustimmung für unseren Antrag.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich habe Wortmeldungen von Frau Bürgermeisterin Gerlach und Ratsherrn Raub.

(Bürgermeisterin Gerlach [Bündnis 90/Die Grünen]: Ratsherr Raub muss wegen des Änderungsantrags zuerst, oder?)

Das kann man so sehen. Der Ergänzungsantrag der SPD-Fraktion zuerst. – Ratsherr Raub, und es folgt dann auch Ratsfrau Krüger zu dem zweiten Ergänzungsantrag.

Ratsherr Raub (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. Vielen Dank, Frau Bürgermeisterin, für den Vortritt. – Ich will es kurz machen: Der Ergänzungsantrag fußt auf der Erkenntnis, dass es eine ganze Reihe von Künstlerinnen und Künstlern gibt, die Bedenken haben, dass sie bei diesem Konzept – zumindest, was das Ballhaus angeht – nicht ausreichend berücksichtigt werden können. Ich glaube, es ist auch nur ein Prüfauftrag der Verwaltung, wie sie mit diesem Wunsch der Künstlerinnen und Künstler umgeht, den wir gern aufgreifen, das Ballhaus auch für Ausstellungsflächen und Ähnliches zur Verfügung zu stellen. Das schließt eine andere, weitergehende, auch gastronomische oder sonstige Nutzung des Ballhauses nicht aus. Nur, wir wollen hier besonders den Künstlerinnen und Künstler mit dem Ballhaus eine besondere Bühne bieten. Deswegen bitten wir um Zustimmung zu unserem Ergänzungsantrag.

(Vereinzelt Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Dann Bürgermeisterin Gerlach und Ratsfrau Krüger als Nächste.

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Lieber Markus, ich kann das verstehen, ich freue mich, dass ihr euch um die Künstler*innen und ihre Ausstellungsflächen bemüht. Wenn man aber diesem Antrag so folgt, dann gibt es eigentlich keine Prüfung mehr. Da stimme ich Herrn Stieber zu: Man braucht irgendwie eine Offenheit. Das ist eine Prüfung, und wir bekommen ein Ergebnis. Das heißt, wir können dann mit dem Ergebnis umgehen und können dann natürlich auch alles anmerken und können dann entscheiden. Wenn wir aber jetzt den Antrag so machen, dass das schon einmal feststeht, dass das als Ausstellungsfläche genauso erhalten bleibt – das steht im Antrag drin, ich habe ihn eben noch einmal gelesen –, dann braucht man es nicht zu prüfen.

Ich finde, es ist schon eine Fragestellung, ob man nicht beim Aquazoo überlegt – die Erweiterung werden wir nicht morgen bauen –, wir haben zwei Gebäude dort in der Nähe, die brauchen Räume für die ganzen Bildungsveranstaltungen, die uns, glaube ich, allen sehr am Herzen liegen. Und wäre es nicht auch interessant, mal zu prüfen, ob zumindest übergangsweise dort auch Bildungsveranstaltungen vom Aquazoo stattfinden könnten? Dafür würde sich zum Beispiel das Ballhaus eignen. Dann würde es aber nicht mehr so richtig mit den Ausstellungsräumen klappen. Ich finde, dieses Ballhaus ist – ich glaube, da wird mir auch jeder zustimmen – ein Haus, das sich für Ausstellungen nicht besonders gut eignet, weil überall drum herum Fenster sind. Das ist sehr nett, aber man muss da überall solche Stellwände hinstellen, das macht eine Ausstellung nicht gerade attraktiv.

Ich fände es spannend, wenn man sagen würde: Wir schauen uns an, was die beste Nutzung sein könnte. Aber wenn es da ein solch großes Interesse gibt – das hätte ich dann gern noch einmal validiert von der Kulturverwaltung, wie groß das Interesse denn dort tatsächlich ist –, dann kann ich mir auch vorstellen, einen Auftrag zu geben, andere Räumlichkeiten zu finden, die zu ähnlichen Konditionen genutzt werden können. Es kann aber natürlich auch sein, dass wir sagen: Das muss so erhalten bleiben. Aber eine ordentliche Prüfung hätte ich schon gern. Da muss der Prüfauftrag schon ein bisschen weiter sein als das, was ihr in eurem Antrag habt.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Krüger. – Es folgen Ratsherr Neuenhaus und Bürgermeisterin Zepuntke. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Krüger.

Ratsfrau Krüger (Tierschutz/Freie Wähler): Danke. – Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Wir finden es auch gut, dass jetzt ein Gesamtkonzept überprüft wird, was man dort alles machen kann mit den Gebäuden, die momentan leer stehen und nicht genutzt werden. Das Einzige, was uns stört, ist, dass die Auswirkung auf die Tiere nicht berücksichtigt wird.

Wenn Sie mal durch den Nordpark gehen, auch morgens, dann sieht man, wie viele Tiere dort herumlaufen und für wie viele Tiere der Nordpark eine Heimat ist. Wenn man jetzt sagt, man schaut sich die Auswirkungen auf den Nordpark an, also den satzungsgeschützten Nordpark, wird in der Satzung nur über die Anwohner gesprochen, aber nicht über die Tiere.

Bei den Tieren müsste man auch sehen: Wie ist das mit der Lichtemission/Lichtverschmutzung? Wenn wir beispielsweise annehmen, ein Café ist bis 12 Uhr nachts regelmäßig geöffnet, gibt es natürlich dementsprechende Lichtverschmutzung. Es gibt also verschiedene Sachen, bei denen die Interessen der Tiere wirklich berücksichtigt werden müssten. Wir möchten gern, dass das mit in diesen Antrag hineinkommt. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Neuenhaus und anschließend Bürgermeisterin Zepuntke.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Dass mit dem Ballhaus etwas geschehen muss, ist klar. Darüber diskutieren wir hinter den Kulissen schon sehr lange. Es ist aber auch ein historischer Ort, der schon immer für Ausstellungen genutzt wurde. Die Ausstellungen haben ein Problem, weil das Ballhaus sozusagen nirgendwo verankert ist, sodass

man zur Eröffnung kommt, aber danach finden die Kunstlerausstellungen eigentlich ohne Öffentlichkeit statt. Das muss man einfach so sehen.

Es ist aber ein historischer Ort, an dem man Ausstellungen machen kann, und den würde ich ungern verlieren. Das heißt, wenn wir dort Gastronomie hineinbringen, angepasst an den Park – das heißt, keiner will, glaube ich, Eventgastronomie im Ballhaus haben, die erst morgens um 3 Uhr schließt oder so –, wenn man so etwas macht, wenn man etwas ändert, dann darf man die Künstlerinnen und Künstler an der Stelle nicht vergessen. Es wäre natürlich toll, wenn ein Bereich mit Gastronomie abwechselnde Ausstellungen hätte. Das wäre auch für die Gastronomie und die Besucherinnen und Besucher eine echte Bereicherung. Deshalb sollte man das auf jeden Fall – egal, ob der Antrag eine Mehrheit bekommt oder nicht – bitte mitnehmen, weil es ein besonderer Ort ist.

(Bürgermeister Hinkel [CDU] übernimmt um 19.09 Uhr den Vorsitz.)

Es wäre schade, wenn wir, weil dort Gastronomie hineinkommt, die Künstlerinnen und Künstler hinauswerfen. Das wollen wir auf keinen Fall. Wir glauben, dass sie eine gute Verbindung eingehen könnten und für beide Seiten damit ein Gewinn möglich wäre. Aber man sollte bitte nicht dann im Aquazoo sagen: Hier ist ein Ausstellungsraum, da darfst du mal hin. Der besondere Ort sollte für unsere Künstlerinnen und Künstler erhalten bleiben.

(Beifall von der FDP)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank. – Als nächste Wortmeldung habe ich hier Bürgermeisterin Zepuntke stehen. – Liebe Frau Bürgermeisterin, Sie haben das Wort.

Bürgermeisterin Zepuntke (SPD): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Meine Damen und Herren! Im letzten Kulturausschuss hat sich die Verwaltung eigentlich schon zu den Fragen geäußert, welche Folgen der Wegfall des Ballhauses für die Künstlerinnen und Künstler haben wird. Auf unsere Frage, wie die Kulturverwaltung den möglichen Wegfall des beliebten Ausstellungsraumes einschätzt, antwortet sie:

„Bei Künstlerinnen und Künstlern erfreut sich dieser nicht kuratierte Ort stets großer Beliebtheit. Projektideen können hier nach den eigenen künstlerischen Vorstellungen umgesetzt werden. [...]

Die Kulturverwaltung steht permanent im Austausch mit Künstlerinnen und Künstlern und ist sensibilisiert für den großen Bedarf an Räumen zur künstlerisch-kulturellen Nutzung und die Problematik, die der Wegfall des Ballhauses für sie bedeutet. Derzeit verfügt die Kulturverwaltung über keine Raumressourcen, die einen adäquaten Ersatz für das Angebot des Ballhauses bieten könnten. Sollten die Planungen zur Umsetzung kommen, wäre es daher im Sinne der Künstlerinnen und Künstler sehr zu begrüßen, wenn auch im Rahmen der gastronomischen Nutzung des Objektes weiterhin Möglichkeiten für einen Ausstellungsbetrieb vorgehalten würden.“

Daher ist die Verwaltung schon genau auf dem Weg, den wir mit unserem Ergänzungsantrag, den wir gestellt haben, eigentlich verfolgen. Daher können Sie den jetzt ablehnen, aber das ist auch fixiert von der Verwaltung. Ich kann daher Herrn Neuenhaus auch noch einmal in seinen Äußerungen folgen: Wir können nicht über die Künstler hinweg ihnen einen Raum nehmen, in dem sie seit vielen Jahren – ich weiß, dass diese Räumlichkeiten sehr beliebt sind und dass die Ausstellungsmöglichkeiten auch schnell besetzt sind, eigentlich auf Jahre auch ausgebucht sind – ausstellen. – Vielen Dank.

(Vereinzelt Beifall von der SPD – Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Das tun wir doch gar nicht! – Bürgermeisterin Gerlach [Bündnis 90/Die Grünen]: Das tun wir doch gar nicht! Das ist eine Behauptung von euch! – Ratsherr Stieber [CDU]: Das tut niemand!)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank. – Gibt es weitere Wortmeldungen zu diesem Tagesordnungspunkt? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung über den

Hauptantrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen, und ich bitte um das Handzeichen für die Zustimmung. – Enthaltungen? – Die sehe ich nicht. Wer stimmt dagegen? – Wunderbar, einstimmig angenommen. Herzlichen Dank.

Dann kommen wir jetzt zu dem Ergänzungsantrag der SPD-Ratsfraktion. Auch hier bitte ich um das positive Handzeichen: Wer stimmt dafür? – Das sind SPD, Die Linke, FDP und Tierschutz/Freie Wähler. Herzlichen Dank. Wer enthält sich der Stimme? – Wer stimmt dagegen? – Das sind CDU, Bündnis 90/Die Grünen und AfD. Damit ist der Antrag abgelehnt. Danke schön.

Dann kommen wir zum Ergänzungsantrag der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Ich bitte um positives Handzeichen: Wer stimmt für diesen Ergänzungsantrag? – Tierschutz/Freie Wähler und eine Stimme von der AfD, Ratsfrau Opelt. Gibt es Enthaltungen? – Wer stimmt dagegen? – FDP, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD. Damit ist der Ergänzungsantrag abgelehnt. Herzlichen Dank.

45.11

Antrag der Ratsfraktion Die Linke: FFP2-Masken für Düsseldorfberechtigte

RAT/512/2021

45.11.1

Änderungsantrag der FDP-Ratsfraktion

RAT/547/2021

45.11.2

Mündlicher Ergänzungsantrag der CDU-Ratsfraktion

Bürgermeister Hinkel: Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich darf Die Linke bitten, den Antrag einzubringen.

Ratsherr Born (Die Linke): Danke, Herr Bürgermeister. – Meine Damen und Herren! Wir sind immer noch in der Situation, dass uns die Pandemie weiterhin beschäftigt und dass wir auch im Herbst und Winter weiterhin vorsichtig sein müssen, auch wenn manche schon das niederländische Beispiel hier verwirklicht sehen wollen, aber ich glaube, so weit ist es noch nicht.

Wir hatten im Dezember letzten Jahres erstmalig auch einen Antrag gestellt, dass Menschen, die den Düsseldorfpass haben, von der Stadt FFP2-Masken zur Verfügung gestellt bekommen, weil sie eben diejenigen sind, für die die ständige Beschaffung der Masken doch finanziell durchaus eine Belastung ist. Das hat sich leider bis heute noch nicht geändert. Die Masken sind zwar nicht mehr so teuer, wie das im vergangenen Winter gewesen ist, nichtsdestotrotz ist das eben bei dem geringen Einkommen, das die Menschen in der Regel haben, doch eine Herausforderung.

Wir haben damals auch erlebt, dass Herr Oberbürgermeister Keller im Januar verkündet hat, dass zumindest ein Teil von unseren beantragten Masken auch an die Düsseldorfpass-Besitzer*innen verschickt wird. Wir würden das gern auch wieder so machen, dass sie verschickt werden.

Ich möchte gleichzeitig die Gelegenheit nutzen, zu sagen: Wir freuen uns einerseits, dass die FDP-Fraktion auch die Notwendigkeit sieht, Düsseldorfpass-Inhaber*innen Masken zur Verfügung zu stellen, aber wir glauben nicht, dass der vorgeschlagene Weg der optimale ist, auch wenn das Impfmobil inzwischen in den Stadtteilen unterwegs ist. Das ist immer sehr, sehr unterschiedlich. Das Impfmobil ist unterwegs, aber ob man das dann immer bekommt und so weiter, ist fraglich. Deswegen würden wir bevorzugen, dass die Masken wieder verschickt werden. – Schönen Dank.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank für das Einbringen des Antrages. – Es gibt einen Ergänzungsantrag der Freien Demokraten. Darf ich um die Einbringung bitten? – Ratsfrau Dr. Rachner.

Ratsfrau Dr. Rachner (FDP): Sehr verehrter Herr Bürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Born, dass wir jetzt mitten in der vierten Welle der Pandemie sind, ist unbestritten. Wir haben

bereits in der Ratssitzung Anfang Februar das Thema auf der Tagesordnung gehabt und positiv beschieden. Auch da haben wir mitgestimmt, Herr Born. So überraschend ist es jetzt also nicht, dass wir das nicht einsehen. Darüber hinaus ist das Land Nordrhein-Westfalen nicht untätig gewesen.

Nun liegt Ihr Antrag erneut vor. Aber warum machen wir es diesmal nicht anders und binden die Inhaber und Inhaberinnen des Düsseldorfpasses aktiv mit ein? Das Impfmobil fährt derzeit durch die Stadtteile, um dezentrales Impfen zu ermöglichen. Dabei werden auch die Stadtteile mit einem hohen Anteil an Sozialleistungsberechtigten und geringer Verdienenden angefahren. Warum statten wir also das Impfmobil nicht zusätzlich mit Masken aus, damit sich die Inhaber des Düsseldorfpasses dort die Masken abholen können? Die Ausgabe der Masken muss niederschwellig sein, muss einfach sein. Dann ist es doch einfach schlau, die Masken im Impfmobil mitzunehmen und beide Angebote obendrein miteinander zu verknüpfen. Der Erhalt von Gesundheit ist vor allem stark davon abhängig, wie sehr die Eigenmotivation gestärkt wird. Ich würde mich freuen, wenn Sie unseren Antrag unterstützen könnten. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Dr. Rachner. – Bevor wir zu den Wortmeldungen übergehen, möchte ich Herrn Beigeordneten Zaum die Möglichkeit geben, das Wort zu ergreifen.

Beigeordneter Zaum: Sehr geehrter Herr Bürgermeister Hinkel! Meine Damen und Herren! Ratsfrau Rachner, ich greife Ihren Punkt auf: Nicht nur das Land Nordrhein-Westfalen ist nicht untätig gewesen, sondern auch die Stadt Düsseldorf ist nicht untätig gewesen. Der Oberbürgermeister hat nämlich schon mit Pressemitteilung im Juli verkündet, dass wir 1 Million Masken über die Apotheken verteilt haben. Das ist, ehrlich gesagt, sehr erfolgreich gelaufen, denn davon sind 77 Prozent tatsächlich über 48 Apotheken im Stadtgebiet verteilt worden. Das ist ein Beweis dafür, dass das eigentlich ein hervorragendes, funktionierendes niederschwelliges Angebot an dieser Stelle ist. An dieser Stelle weiß ich nicht, ob wir tatsächlich darüber hinaus dann noch die Zusendung benötigen. Das ist schon ein relativ großer Aufwand. Deswegen würde ich eher vorschlagen, diesen Weg weiter zu forcieren.

Das Thema Maskenverteilung über das Impfmobil nehme ich gern mit, Ratsfrau Rachner, an dieser Stelle. Das ist sicherlich etwas, was man nebenher machen kann. Das werde ich mit den Kolleginnen und Kollegen besprechen.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Herr Zaum. – Ratsherr Stieber, Sie haben das Wort.

Ratsherr Stieber (CDU): 1 Million waren meine – eigentlich. Eigentlich waren das meine. Denn diese 1 Million Masken wurden in 50-Stück-Paketen verteilt, und das wollte ich eben auch gesagt haben. Die wurden am 1. Juli verteilt, und ich weiß nicht, wie lange man braucht, um 50 Masken zu verbrauchen. Deshalb wundere ich mich, dass Sie im September noch einmal einen Antrag stellen, 15 zu verschicken. Anyway.

1,25 Millionen Euro – ich habe einmal überlegt, wie Sie darauf kommen. Das ist ein interessanter Betrag. Das wären eigentlich, wenn man sie austeilte, 7 Millionen Masken. Die Dinger kosten gerade 20 Cent im EK. Wenn Sie sie in 15er-Paketen verschicken, kommen Sie auf 3 Millionen. Dann hätten wir 1,45 Euro für 15 Masken ausgegeben. Das können Sie nachrechnen, das ist relativ einfach. Das ist ein Dreisatz. Aber wir verschicken sie nicht. Wir machen das nicht.

Ich finde den Vorschlag mit dem Impfmobil wunderbar. Den sollten wir auch so übernehmen. Aber wissen Sie was? Wir haben noch die dezentralen Impfzentren beziehungsweise die dezentralen Impfstellen. Solange die um Gottes und Laumanns willen noch offen sind, sollten wir doch dort auch welche auslegen. Die haben wir auf jeden Fall noch. Die Düsseldorfpass-Inhaberinnen und -Inhaber können sich die dort abholen, ohne dass eine Strichliste geführt wird. Denn, ich glaube, wir werden nicht für jeden Düsseldorfpass-Inhaber eine Datei anlegen, wo wir vier, fünf oder zwölf im

Monat abhaken. Ich denke, wenn wir die dort auslegen und dem Impfmobil welche mitgeben, dann ist allen, die das Geld nicht aufbringen können, eine Maske zu kaufen, geholfen. Wenn man nämlich eine braucht, kann man sie sich holen. Die dezentralen Impfstellen sind fest und laufen auch nicht weg. Das würde ich noch als Ergänzungsantrag der CDU-Fraktion hinzunehmen, und dann haben wir ein rundes Paket. Dann kann Herr Zaum Masken verteilen, bis keine mehr da sind.
– Danke.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Stieber. – Ich habe Wortmeldungen von Ratsfrau Hebeler und anschließend von Bürgermeisterin Zepuntke. – Ratsfrau Hebeler, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Hebeler (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Kollege Stieber, Sie irren an einem Punkt: Das, was wir hier positiv abstimmen könnten, können wir nämlich nur, wenn wir dem Originalantrag der Linken zunächst zustimmen. Das wollen wir nicht. Das geht also einfach verfahrenstechnisch nicht.

Herr Zaum, wenn ich Sie richtig verstanden habe, sind noch 23 Prozent von dem Apothekenkontingent übrig, die offensichtlich keine Abnehmenden gefunden haben. Die wollen wir noch an die Berechtigten bringen. Und Sie nehmen aus der Debatte mit, dass Sie alle geeigneten Möglichkeiten prüfen und umsetzen. Deswegen keine Abstimmung zu gar nichts an dem Punkt. – Vielen Dank.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Hebeler. – Frau Bürgermeisterin Zepuntke ist auf dem Weg. – Frau Bürgermeisterin, Sie haben das Wort.

Bürgermeisterin Zepuntke (SPD): Jetzt haben wir – egal, wie sie abgestimmt werden – sehr sinnvolle Anträge, ob jetzt der eine ein Ergänzungs-, Änderungsantrag oder sonst etwas ist. Ich habe das hier so verstanden, dass wir eigentlich alle dafür sind – ich kann jetzt zumindest für meine Fraktion sprechen –, dass wir das für eine gute Idee halten, was die FDP-Fraktion angeregt hat. Wir finden auch die Ergänzung der CDU-Fraktion ganz toll. Noch besser finde ich es, wenn jetzt beide Fraktionen mit ihrer Landesregierung, also mit ihren Fraktionen sprechen und dafür sorgen, dass die dezentralen Impfzentren auch weiter bezahlt werden über das Enddatum hinaus. Das wäre super, und dann stimmen wir jetzt auch ab.

(Oberbürgermeister Dr. Keller übernimmt um 19.37 Uhr wieder den Vorsitz.)

Frau Hebeler, ich verstehe das anders. Das ist kein Änderungsantrag, sondern es ist ein Ergänzungsantrag von Frau Rachner und Herrn Stieber. Daher können wir dem Antrag der Linken zustimmen, wir können dem FDP-Antrag zustimmen – da sind wir ganz offen, Hauptsache abstimmen.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Born.

Ratsherr Born (Die Linke): Na ja, wir wollen, dass die Sache hier auch verabschiedet wird. Damit Ratsfrau Hebeler nicht so ein Problem damit hat, übernehmen wir den Antrag der FDP-Fraktion plus den Beisatz, den Ratsherr Stieber hier genannt hat. Dann hoffen wir doch, dass wir dafür eine Zustimmung bekommen.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Das wird so nicht klappen!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Dr. Rachner.

Ratsfrau Dr. Rachner (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Born, das ist wunderbar, und ich freue mich riesig, dass Sie unseren Antrag übernehmen. Aber ich war für die Stärkung der Eigenmotivation und bin dafür, dass die Düsselpass-Inhaber sich auch bitte aktiv

darum kümmern und es ihnen nicht zugeschickt wird. Von daher: Herzlichen Dank für das Angebot, was wir aber so nicht annehmen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsfrau Dr. Rachner. – Ratsherr Stieber hat sich noch einmal gemeldet. – Sie haben das Wort, Ratsherr Stieber.

Ratsherr Stieber (CDU): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Wenn man Erdbeeren mit Sahne bestellt, die anderen aber gern Rumpsteak mit Bernaise hätten, dann kann man nicht sagen: Ich übernehme mal eben die Bestellung. Wissen Sie, Sie bestellen FFP2-Masken en gros und en détail für 1,2 Millionen Euro, die verschickt werden sollen, und wir sagen: Sie sollen medizinische Restmasken im Impfmobil und in den dezentralen Impfstellen vorhalten. Das können Sie nicht übernehmen, weil das ein völlig anderer Antrag ist als der Ihre, es ist nämlich eine vollkommene Änderung Ihres Antrags. Das machen wir auch so nicht. Sorry!

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich habe jetzt das Problem, dass ich quasi später in diese Diskussion dazugekommen bin, aber ich will es nicht verkomplizieren. Wir haben einen Antrag der Fraktion Die Linke und einen Antrag der Freien Demokraten. Das sind meines Erachtens Aliud-Anträge. Ich würde beide zur Abstimmung stellen.

(Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Mit der FDP-Ergänzung und den Impfzentren!)

Mit der Ergänzung, die Herr Stieber vorgetragen hat?

(Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja!)

Richtig. Dezentrale Impfstellen?

(Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja!)

Können wir so verfahren? – Ratsherr Volkenrath.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Herr Oberbürgermeister! Es sollte schon entsprechend der Regularien passieren, die wir uns als Rat gegeben haben. Wenn ich richtig informiert bin, sieht das so aus

(Zuruf von Ratsherrn Stieber [CDU])

– ganz ruhig, Ratsherr Stieber, durchatmen –

(Ratsherr Stieber [CDU]: Nein, ich kann Sie nicht ertragen, Ratsherr Volkenrath!)

beziehungsweise ich habe es so verstanden: Der Antragsteller, Herr Born, hat gesagt, er übernimmt die Anträge von CDU und FDP und benennt diese anstatt des von ihm ursprünglich formulierten Antrages. Dann kann die Fraktion, die diesen Antrag gestellt hat, es nicht ablehnen, dass ihr Antrag übernommen wird. Dazu bitte ich wirklich um eine Rechtsauskunft. Das würde mich jetzt sehr wundern.

Im Übrigen wäre das dann ein Antrag, den wir nach der Debatte inhaltlich zusammengefasst haben, und dann lasst uns doch darüber gemeinsam abstimmen. Was spricht denn dagegen? Aber ich hätte gern eine Rechtsauskunft dazu. – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Volkenrath, wir hatten zuvor in der Sitzung eine vergleichbare Situation. Da hat die FDP-Fraktion einen Antrag von Bündnis 90/Die Grünen und CDU quasi übernommen. Ich habe dann nachgefragt. Die Lösung war, dass die FDP-Fraktion ihren Antrag zurückgenommen hat und mit auf den Antrag von Bündnis 90/Die Grünen und CDU als antragstellende Fraktionen draufgegangen ist. Das heißt, die Vorfrage, die wir jetzt zu klären haben – Ratsherr Born, die Frage geht an Sie –, lautet: Ziehen Sie Ihren Ausgangsantrag zurück? Dann können Sie den Antrag der Freien Demokraten unterstützen.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Und unseren!)

Ratsherr Born (Die Linke): Der Antrag der FDP-Fraktion ist ein Änderungsantrag, und diese Änderung haben wir übernommen. Dann braucht man keinen Änderungsantrag zu stellen, wenn das nicht möglich sein soll.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Dann mache ich einen pragmatischen Vorschlag: Ich stelle den Antrag der Freien Demokraten in der ergänzten Version, wie Herr Stieber sie vortrug, zuerst zur Abstimmung, und dann schauen wir einmal, was dabei herauskommt. Anschließend können Sie entscheiden, ob Sie Ihren Antrag zurückziehen oder noch einmal separat zur Abstimmung stellen. Aber das würde aus meiner Sicht keinen Sinn machen.

Dann stimmen wir jetzt ab über die Vorlage RAT/547/2021 mit der von Ratsherrn Stieber vorgetragenen Ergänzung. Ich frage: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind FDP, die Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler, CDU, der Oberbürgermeister, Bündnis 90/Die Grünen, SPD und Die Linke. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Die AfD. Dann haben wir das genau so beschlossen.

Jetzt frage ich noch einmal die Fraktion, die den Antrag RAT/512/2021 gestellt hat: Können wir den damit ad acta legen?

(Ratsherr Born [Die Linke]: Ja!)

Die Fraktion Die Linke zieht ihren Antrag zurück. Vielen Dank. Dann haben wir den Punkt abgeschlossen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir springen jetzt etwas in der Tagesordnung, weil Die Partei-Klima-Fraktion nicht mehr vertreten ist und uns mitgeteilt hat, dass sie die Anträge 45.12, 45.13, 45.14 und 45.15 deshalb nicht einbringt, sondern zurückzieht.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Das ist erleichternd!)

Das ist ein Beitrag zur Sitzungsbeschleunigung.

45.16

Antrag der AfD-Ratsfraktion: Gutachten zur Brandursache im Busdepot der Rheinbahn in Düsseldorf-Heerd

RAT/509/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich darf darauf hinweisen, dass wir ein rechtliches Problem haben: Ich würde bei positiver Beschlussfassung diesen Beschluss beanstanden. – Ratsherr Jörres, Sie haben trotzdem die Gelegenheit, den Antrag einzubringen.

Ratsherr Jörres (AfD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Dieser Antrag ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit in unseren Augen. Die Rheinbahn ist eine Tochter der Stadt, und die Rheinbahn, wie wir wissen und auch gehört haben, ist defizitär und im letzten Jahr noch defizitärer gewesen, bedingt durch die Corona-Pandemie. Trotz Zuschüssen und so weiter ist das Defizit weiter gestiegen.

Der Brand im Busdepot vor einigen Monaten hat nach ersten Berichten der „Rheinischen Post“ einen Schaden von circa 50 Millionen Euro – nicht 5.000, sondern 50 Millionen Euro! – verursacht. Vielleicht ist es auch weniger, aber auf jeden Fall sind das irre Summen. Drei Wochen später ist auch in Hannover ein Busdepot von einer ähnlichen Größenordnung abgebrannt, bei dem auch die Brandursache unklar war.

Jetzt muss man sich fragen: Im Busdepot der Rheinbahn in Heerd gibt es eine Brandmeldeanlage, eine Sprinkleranlage und ein Pförtnerhäuschen. Ich war persönlich vor Ort und habe mir das angesehen. Es ist eigentlich unerklärlich, warum das Busdepot komplett abgebrannt ist und nicht

versucht wurde, beispielsweise Busse aus dem Depot zu fahren. Vielleicht, weil es nachts passiert ist und nicht genügend Personal vorhanden war.

Punktum: Es besteht in unseren Augen ein großes öffentliches Interesse daran, aufzudecken, was die mögliche Brandursache gewesen sein könnte. Die Kripo hat ein Brandgutachten erstellen lassen, in dem letzten Endes steht, dass es nicht festzustellen ist, warum und wo der Brand ausgelöst worden ist.

Das ist nur eine Spekulation, aber wenn der Brand zum Beispiel durch die dort geparkten Elektrobusse verursacht wurde, also beispielsweise eine Batterie einen Kurzschluss hatte und dann abgebrannt ist, dann besteht ein großes Interesse daran, weil im Zuge der sogenannten Verkehrswende, bei der Elektromobilität weiter gefördert wird, das ein Riesenthema sein wird. Das ist zwar eine Übergangstechnologie, aber wenn man die für die nächsten 20, 25 oder 30 Jahre nutzen will, muss man natürlich auch den Sicherheitsaspekt berücksichtigen. Da besteht ein großes Interesse, das auch der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Zusätzlich lassen die Rheinbahn selbst und die Versicherung ein Gutachten erstellen, da es um große Summen geht. Für den Fall, dass dort irgendetwas – ich sage es einmal so – nicht richtig gehandhabt worden ist, wird die Rheinbahn wahrscheinlich auf dem Schaden sitzen bleiben, das heißt die Stadt oder die Steuerzahler, also die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Düsseldorf. Deswegen denken wir als Fraktion: Es besteht ein öffentliches Interesse an Aufklärung. Es geht überhaupt nicht um Schuldzuweisung, sondern einfach nur um Transparenz, denn letzten Endes wird das alles mit den Geldern der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler bezahlt.

Selbst wenn rechtliche Bedenken bestehen, die Herr Dr. Keller sicherlich gleich noch einmal kurz erläutern wird, sollte man überlegen, die Gutachten einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Das sollte eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein, um mit Transparenz dafür zu sorgen, dass kein Verdacht aufkommt, dass etwas vertuscht werden soll.

Übrigens: Heute Mittag war ein Artikel auf „FOCUS Online“. Darin wurde berichtet, dass ein Elektrolastenfahrrad abgebrannt ist, deren Anschaffung Bündnis 90/Die Grünen mit 1 Milliarde Euro fördern wollen. Bei einem Brand entstehen hochgiftige Gase, und die Feuerwehr hat es nicht geschafft, diesen Brand zu löschen. Daher haben sie dieses Elektrolastenfahrrad in einen Container gepackt, und man hat zweieinhalb Stunden und mehrere Tausend Liter Wasser gebraucht, um das zu löschen.

Wenn die Elektrobusse, die in dem Depot in Heerdt gelagert waren, –

Oberbürgermeister Dr. Keller: Denken Sie bitte an die 3-Minuten-Regel.

Ratsherr Jörres (AfD): – ja – die Ursache für den Brand waren, dann ist es wichtig, dass das transparent aufgeklärt wird. Deshalb bitte ich um Zustimmung zu diesem Antrag. – Danke sehr.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielleicht nur kurz zur Erläuterung: Es ist ein polizeiliches Gutachten, das den Regularien der Strafprozessordnung unterfällt, weil wir hier auch noch ein Ermittlungsverfahren anhängig haben. Da gibt es ganz klare Regeln, wem hier Einsicht in Akten zu gewähren ist.

(Ratsherr Kockmann [Bündnis 90/Die Grünen] nickt.)

Wir haben auch einen Staatsanwalt unter uns, der gerade heftig mit dem Kopf nickt. Von daher liege ich richtig mit dem, was ich hier sage. Der Stadtrat gehört keineswegs zu denjenigen, die hier ein berechtigtes Interesse haben, Einsicht in eine Ermittlungsakte zu erhalten. Insofern: Wenn hier positiv entschieden würde, würde ich das beanstanden. Ich glaube auch, dass dann die Staatsanwaltschaft nicht dieser Bitte nach Veröffentlichung nachkäme.

Nichtsdestotrotz frage ich: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Die sehe ich nicht. Dann frage ich: Wer ist für diesen Antrag? – Das ist die Fraktion der AfD. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das ist der Rest des Rates. Damit ist der Antrag abgelehnt.

45.17

Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Zusätzlicher Konsumraum für den Worringer Platz RAT/513/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Born, Sie haben den ersten Aufschlag.

Ratsherr Born (Die Linke): Kein Ereignis hat Düsseldorf über den Sommer so bewegt wie die Errichtung des Zauns am Worringer Platz rund um die Pizzeria.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wir sprechen jetzt über den Konsumraum.

Ratsherr Born (Die Linke): Ja, kommt sofort.

Aber natürlich sehen wir eben auch, dass mit der Errichtung dieses Zaunes auch eine Begrenzung des öffentlichen Raums einfach stattgefunden hat und dass damit auch für viele Bürgerinnen und Bürger der Platz nicht mehr den gewohnten Charakter hat. Wir sind der Auffassung, dass für die Drogenkonsument*innen mehr Platz vorhanden sein müsste, damit sie ihre Drogen nicht in der Öffentlichkeit einnehmen müssen, und plädieren dafür, dass ein zusätzlicher Konsumraum zur Verfügung gestellt wird. Der kann mobil sein, aber es kommt auch auf die Möglichkeiten an. Deswegen wollen wir uns nicht so genau festlegen. Es wäre aber gut, wenn wir das erreichen könnten.

In der letzten Zeit ist das auch gerade von fiftyfifty und anderen, die am Worringer Platz sehr präsent sind, in die öffentliche Debatte befördert worden. Wir denken, es wäre eine sinnvolle Lösung, diesen Raum zu schaffen. – Schönen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächstes habe ich Bürgermeister Hinkel auf der Redeliste, anschließend Bürgermeisterin Zepuntke und Ratsherrn Stieber.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich bin sehr glücklich, dass dieser Worringer Platz hier endlich mal wieder Thema auch im Stadtrat ist, denn es ist selbstverständlich ein großes Thema, wie wir mit der Situation umgehen. Ich kann Ihnen sagen: Wir haben gerade in Beziehung Konsumraum einen Prozess laufen. Das ist auch jedem klar, denn wir haben im Rat der Stadt bereits beschlossen, dass wir in Düsseldorf drei Drogenhilfzentren entwickeln. Schon Ende des Jahres, liebe Bürgermeisterin Zepuntke, wird auf der Fuldaer Straße 15 ein weiteres Drogenhilfzentrum entstehen.

Wir haben gleichwohl nach Corona in dem Drogenhilfzentrum selbst auch mehr Möglichkeiten, dort wieder unterstützend tätig zu sein. Deshalb an der Stelle – das muss ich an der Stelle auch deutlich sagen –: Wir haben am Worringer Platz sehr hilfsbedürftige Menschen, und es gibt eine Veränderung durch die Drogen, die wir da kennenlernen. Es gibt dort über 50 Prozent der „normalen“ Junkies, die die Bewohner und Geschäftstreibenden kennen, aber es gibt eben auch viele, die neue harte Drogen nehmen, die aggressiv sind. Der Hilferuf, den wir hören – wir werden beim nächsten Tagesordnungspunkt auch darüber sprechen können –, war zu diesem Zaun. Deshalb: An der Stelle lehnen wir als CDU einen weiteren Drogenkonsumraum ab. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächste hat Frau Bürgermeisterin Zepuntke das Wort, danach Ratsherr Stieber, Ratsfrau Hebeler, Ratsfrau Dr. Rachner und Ratsfrau Kraljic.

Bürgermeisterin Zepuntke (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich bin jetzt ein bisschen durcheinander. Entweder behandeln wir jetzt TOP 45.17 oder 45.18.

Oberbürgermeister Dr. Keller: 17.

Bürgermeisterin Zepuntke (SPD): Ja, dann würde ich jetzt kurz und knapp beantragen, dass das in den Lenkungskreis Suchthilfe überwiesen wird. Es ist guter Brauch im ASG und auch in der Stadt seit vielen Jahren, dass wir dort alle Themen wie Konsumraum, Drogenhilfe und Ähnliches besprechen, um dann dort Beschlüsse zu fassen, die dann auch interfraktionell laufen und im AGS oder im Rat dann auch wieder zur Sprache kommen. Also: Antrag auf Überweisung in den Lenkungskreis Suchthilfe.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wir haben noch eine Reihe von Wortmeldungen. – Ratsherr Stieber, dann Ratsfrau Hebeler, Ratsfrau Dr. Rachner, Ratsfrau Kraljic und Ratsherr Czerwinski. – Ratsherr Stieber, Sie haben das Wort.

Ratsherr Stieber (CDU): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Das Thema Worringer Platz und die sozialen Spannungen, die darauf entstehen, lösen sich nicht über einen ambulanten Konsumraum, abgesehen von der Tatsache, dass wir im Zuge unserer Beschlusslage im Lenkungskreis Suchthilfe – deswegen brauchen wir auch keine Verweisung – einen Drogenkonsumraum der Drogenhilfe zugesagt haben, in der Flurstraße, Herr Kollege, statt Fuldaer Straße. Das war sicherlich ein Freud'scher Versprecher. Dort war nämlich früher die Methadon-Abgabestelle der Stadt. Dort entsteht ein Zentrum, an dem auch Menschen betreut werden sollen, die abhängig sind. Das Problem, was wir aber heute besprechen, ist der Worringer Platz.

(Bürgermeisterin Zepuntke [SPD]: Nein! – Ratsherr Raub [SPD]: Nein!)

Wir besprechen den Drogenkonsumraum am Worringer Platz. Deshalb besprechen wir natürlich mittelbar den Problemraum Worringer Platz. Die Lösung ist nicht ein weiterer Konsumraum, der um die Ecke fährt. Das sind Menschen, die sich frei bewegen. Die können Sie nicht einfach kassieren und ihnen sagen: Jetzt geht ihr mal in den Raum und haltet euch dort auf.

Das Problem, das wir am Worringer Platz haben, resultiert aus der Tatsache, dass wir eine Hochkonzentration von Methadon-Abgabepunkten im Stadtbezirk 1 haben, zusätzlich eine Diamorphin-Abgabestelle, ein Drogenhilfezentrum, das Echtstoff abgibt. Dieses Drogenhilfezentrum hat zusätzlich auch noch eine Sogwirkung auf die umliegenden Regionen, denn die Angebote der Diamorphin-Abgabestelle werden an Düsseldorfer Schwerstabhängige – das sind die ärmsten Abhängigen, die es gibt, die echtes Heroin verschrieben bekommen – verteilt, aber es reicht für mehr. Das heißt, die Düsseldorfer lasten das nicht aus, wenn man das so sagen darf. Deswegen wird aktiv von dort auch noch Werbung betrieben. Das heißt, wir haben im Stadtbezirk 1 eine Hochkonzentration der ärmsten Menschen, die es gibt, die nämlich hochabhängig sind und sich in eine Substitution begeben.

Jetzt müssen wir das aber trennen von dem, was auf diesem Platz noch passiert. Meine Kollegin Penack-Bielor fasst das immer so schön zusammen. Sie sagt immer: Der Worringer Platz ist eben kein Platz für alle, weil es dort Menschen gibt, die mit Mitteln, die mit der Rechtstaatlichkeit nicht vereinbar sind, die anderen vertreiben. Deswegen müssen wir trennen zwischen Sozialpolitik und Ordnungspolitik. Um das Problem dort zu lösen, brauchen Sie aufsuchende Sozialhilfe, indem Sie zu den Menschen gehen, die – nachdem sie eine Methadon-Dosis bekommen haben – in der Regel keinen geordneten Tagesablauf haben. Die müssen Sie aufsuchen, mit denen müssen Sie reden, und denen müssen Sie ein Angebot machen, weil das nämlich freie Menschen sind, die sich den Rest des Tages bewegen können, wie und wohin sie wollen.

Dann haben Sie am Worringer Platz bedauerlicherweise auch noch Elemente, die in der Kriminalität wandeln.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Stieber, denken Sie an die drei Minuten.

Ratsherr Stieber (CDU): Ich bin gleich fertig.

Deshalb fasse ich das zusammen, auch wenn es einer längeren Debatte bedarf: Das müssen Sie bitte sauber trennen. Sie können nicht einfach hinfahren, einen Drogenkonsumraum neu bauen und die Leute da wegsortieren. Das wird nicht funktionieren. Deshalb muss der Antrag hier abgelehnt werden.

(Vereinzelt Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Hebeler. – Ein Antrag zur Geschäftsordnung?

(Ratsfrau Spillner [SPD]: Ja, ich möchte darum bitten, dass TOP 45.18 jetzt mit aufgerufen wird, weil sich alle Redner darauf auch schon beziehen! – Zurufe von der CDU: Nein!)

Nein, wir haben TOP 45.17. Das ist ein Drogenkonsumraum. Das ist etwas anderes als die Problematik zum Zaun.

(Ratsfrau Spillner [SPD]: Aber alle reden davon und vermischen das!)

Nein, wir diskutieren zu TOP 45.17, und außer der 3-Minuten-Regel kann ich hier keine inhaltliche Maßgabe machen, welche Themen angesprochen werden. Es geht um den Drogenkonsumraum, den Antrag der Fraktion Die Linke, und dazu diskutieren wir und stimmen danach auch ab. Anschließend kommt TOP 45.18.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Nein, es ist 20 Uhr!)

Ja, jetzt ist es 20 Uhr, dann wird der Antrag beim nächsten Mal behandelt. – Ratsfrau Hebeler, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Hebeler (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ich spreche hier auch nur als Gesundheits- und Suchthilfepolitikerin an dieser Stelle, möchte gern an Kollegin Bürgermeisterin Zepuntke anschließen in der Form, dass wir einen weiteren Drogenkonsumraum im Lenkungskreis Suchthilfe in der Tat bisher noch nicht diskutiert haben, ob der Sinn macht, und zwar nicht an der Flurstraße, sondern in der Nähe des Hauptbahnhofs.

Wir alle wissen, wir erweitern gerade die Kapazitäten für den Drogenkonsumraum bei der Drogenhilfe quasi um die Ecke vom Worringer Platz, aber die Szene rund um den Hauptbahnhof ist so stark angewachsen, dass die Fachleute schon einmal gesagt haben: Lasst uns über einen weiteren Drogenkonsumraum in Hauptbahnhofnähe nachdenken. Wie der dann ausgestattet sein könnte, ob rund um den Worringer Platz der geeignete Standort wäre oder anderswo in Hauptbahnhofnähe, das würden wir gern im Lenkungskreis Suchthilfe besprechen. Deswegen schließen wir uns dem Überweisungsvorschlag dieses Antrags in diesen Lenkungskreis an. Wenn die SPD ihn nicht gestellt hätte, hätten wir das vorgeschlagen. Wir haben eine fachliche Suchthilfeplanung in dieser Stadt, und dahin gehört das Thema. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächste hat Ratsfrau Dr. Rachner das Wort.

Ratsfrau Dr. Rachner (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Damit jetzt alle AGS-Sprecher gesprochen haben, bin auch ich hier. Auch hier bin ich der Meinung: Wir haben 100 Meter entfernt vom Worringer Platz den Konsumraum der Drogenhilfe, den wir gerade in der letzten AGS-Sitzung mit mehr Geldern ausgestattet haben, um ihn auszubauen und um ihn zu vergrößern. Ich finde die Idee gut, das weiterhin im Lenkungskreis zu diskutieren. Wir werden den Antrag so, wie Sie ihn gestellt haben, ablehnen und im Lenkungskreis Sucht gern weiter diskutieren.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Kraljic bitte. – Es folgen Ratsherr Czerwinski und Ratsherr Wolf. – Sie haben das Wort.

Ratsfrau Kraljic (AfD): Einen schönen guten Abend! Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich durfte am Runden Tisch/Kriminalpräventiven Rat in der Becherstraße teilnehmen. Es wurde schon oftmals gesagt, in Düsseldorf gibt es die aufsuchenden Sozialarbeiter, es gibt Räume in der Nähe des Worringer Platzes, wo Drogen konsumiert werden können. Das wurde alles erwähnt. Ich persönlich bin vielleicht naiv, aber es handelt sich immer noch um Menschen, die suchterkrankt sind.

Vielleicht sind manche so sehr suchterkrankt, dass wir es noch nicht einmal in Betracht ziehen, dass es auch einen anderen Weg gibt, als uns quasi dieser Erkrankung zu ergeben, indem wir sagen: Ja, stimmt, die sind alle krank, und keiner von denen hält es noch irgendwie für nötig, von mir aus einen Entzug zu machen. Es gibt in der Rheinischen Landeslinik die Station 13C, es gibt die Station 13D. Wir haben allein in Düsseldorf 146 Selbsthilfegruppen. Auch wenn es naiv ist, zu glauben, dass wir den einen oder anderen dazu bewegen können, mal zu schauen, ob es noch ein anderes Leben außer dieses Suchtleben gibt, so halte ich es persönlich für generell absolut falsch, noch einen weiteren Raum zur Verfügung zu stellen, wo diese Suchtmittel konsumiert werden können. Definitiv, ich sage jetzt einmal für uns als AfD-Fraktion: Nein, auf gar keinen Fall einen weiteren Drogenraum. Das hat nichts damit zu tun, dass wir diesen Menschen in der Sucht nicht helfen wollen, aber es kann eine andere Alternative geben. – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Czerwinski. – Es folgt Ratsherr Wolf.

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wie gesagt, die gesundheitspolitischen Sprecher*innen haben gesprochen. Es ist aber in diesem Zusammenhang auch von Herrn Stieber gerade ausgeführt worden: Drogenkonsumraum löst nicht die Probleme am Worringer Platz. So haben wir das auch nicht verstanden, sondern die Frage ist: Kann das ein Baustein sein? Hilft das oder nicht? Wenn ja: Wo? Aber dann muss man auch an anderer Stelle sagen – das hatten Sie auch gesagt –: Es ist kein Platz für alle. Ein Zaun ist auch kein Teil einer Lösung, sondern ein Teil des Problems.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Dazu muss ich an dieser Stelle, weil wir nicht mehr zu TOP 45.18 kommen, sagen: Das ist auch in der Presse falsch dargestellt worden. Wir haben deutlich gesagt, dass wir das für eine Eskalationsstufe halten – auch nicht gerechtfertigt – und dass wir uns das anschauen müssen. Ich habe an einer Begehung teilgenommen, auch mit den Streetworkern, die dort arbeiten, um mir die Situation erklären zu lassen. Die Bezirksbürgermeisterin Annette Klinke hat in dieser Frage auch schon einiges unternommen. Andere waren ebenfalls unterwegs. Deshalb bedaure ich, dass wir nicht mehr zu dem nächsten Punkt kommen, um uns mit dem SPD-Antrag zu befassen. Das werden wir in der nächsten Ratssitzung machen. Ich hoffe aber, dass die Zeit genutzt wird, um genau an dieser Stelle weiterzugehen. Dann muss man schauen: Welche Bausteine können Lösungen sein, und wo müssen wir schauen, wo wir Probleme, wie zum Beispiel den Zaun, wieder wegstreichen? – Danke schön.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Wolf zum Antrag unter TOP 45.17; das ist ein Drogenkonsumraum.

Ratsherr Wolf (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Vielen herzlichen Dank. Vielleicht ist es gerade das Schlusswort zu dem 17er.

Ich möchte Sie gern aufrufen, meine Damen und Herren und auch die Stadt, bitte das Problem gesamt zu sehen. Es herrscht derzeit eine ganz große Diskussion in den Medien um den Worringer Platz. Aber, meine Damen und Herren, wir haben – wie Ratsfrau Hebler das eben bereits sagte – das ganz große Gebiet rund um den Hauptbahnhof. Dort gibt es immer wieder Verschiebungen. Wir haben bei uns im Stadtbezirk 3 auch den Oberbilker Markt, den Mintrop-Kiez, den Mintropplatz, den Lessingplatz, das Dreiecksplätzchen. Was habe ich vergessen? Das Gelände von Catella – die

haben heute übrigens bei mir angerufen –, was auch immer. Es ist ein ganz großer Bereich. Ich kann Sie alle nur aufrufen, dies in Gesamtheit zu betrachten.

Angenehmerweise gab es bereits vor den Sommerferien im Juli oder vielleicht auch schon im Juni den Kriminalpräventiven Rat der BV 1, wozu die 3 auch geladen war. Dort war ich anwesend, und da hat man sich auf Arbeitskreise geeinigt, nämlich den Worringer Platz, Hauptbahnhof, und zwar Konrad-Adenauer-Platz und Bertha-von-Suttner-Platz, sowie Oberbilk und Mintrop-Kiez als dritten Arbeitskreis zu betrachten. Ich kann Sie hier nur aufrufen, gemeinsam den Konsens zu suchen, um hier weiterzukommen. Ein einzelner Konsumraum reicht nicht aus. Wir brauchen ein gerüttelt Maß an Angebote für Plätze für obdachlos Lebende, für Menschen mit dem Lebensmittelpunkt auf der Straße, die morgens um 11 Uhr ihr Bier trinken, weil sie dann Feierabend haben und ins Bett gehen, weil sie nämlich vorher im Großmarkt gearbeitet haben und, und, und. Es gibt eine riesengroße Gruppe an Menschen, die sich dort aufhält.

Lieber Ratsherr Stieber, das sind Menschen und keine Elemente. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen – Ratsherr Stieber [CDU]: Ich habe doch gesagt: „ärmste Menschen“! Hör doch mal zu!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Jetzt habe ich noch eine Wortmeldung von Ratsherrn Volkenrath.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich bedaure ein wenig, dass wir es nicht geschafft haben, diese Diskussion gemeinsam zu führen, was den 45.17 und 45.18 betrifft. Jetzt haben viele der Redner begonnen – angefangen mit dem Bürgermeister Hinkel –, auch den 45.18 zu diskutieren.

(Ratsherr Auler [CDU]: Wärt ihr pünktlich gewesen, hätten wir noch eine halbe Stunde Zeit!)

In der Tat, das ist eine sehr umfassende Sache. Auch ich war beim Runden Tisch oder beim Kriminalpräventiven Rat. Da war nicht ganz klar, welche Funktion er hatte. Aber dort wurde konstruktiv diskutiert, dass wir eine Vielfalt an notwendigen Handlungen haben. Deshalb haben wir als SPD auch den Ergänzungsantrag formuliert. Der Zaun spielt eine ganz wichtige Rolle. Der ist deplatziert und in vielen Bereichen auch nicht den Vorschriften entsprechend. Wir müssen dafür sorgen, dass der in der Tat wekommt. Wir müssen aber auch dafür sorgen, dass andere Möglichkeiten des Aufenthalts geschaffen werden, aber nicht mit Verdrängung. Das darf nicht wieder ein „Junkie-Jogging“ werden. Wir müssen auch die unterschiedlichen Gruppen – ob das Alkoholiker oder Drogenabhängige sind, ob das auch andere nette oder nicht nette Menschen sind – betrachten. Die brauchen unterschiedliche Aufenthaltsmöglichkeiten. Genau diese Diskussion müssen wir führen.

Ich bedaure es in der Tat, wir hätten jetzt die Chance gehabt. Verfahrenstechnisch ist es versemelt worden. Wir müssen jetzt lange warten. Ich hoffe nur, dass die Verwaltung und auch wir als Politik diesen Faden aufnehmen und jetzt schon diese konkreten Diskussionen führen. Wir haben damit bei dem Kriminalpräventiven Rat/Runden Tisch angefangen. Lassen Sie uns das weiterführen! Beim Zaun sollte die Verwaltung in der Tat daran denken, sehr genau zu prüfen, dass er möglichst schnell wekommt. Vielleicht muss der Gastronom auch eine andere Alternative haben. Ich habe gehört, dass er dazu bereit ist. Dann kann man diese Fleckchen Erde auch gut für weitere Beratung und weitere sozialpräventive Maßnahmen etc. pp. nutzen. Lasst uns bitte daran arbeiten!

Nur eines will ich abschließend sagen, dann bin ich auch fertig: Worüber ich mich maßlos geärgert habe, war der Presseartikel einen Tag vor dem Runden Tisch, wo einige von der CDU mal wieder nur eines draufhatten: Wir brauchen Polizei! Verdrängen! Das hat in Düsseldorf nicht funktioniert, in anderen Städten auch nicht. Ich weise darauf hin: Zur offenen Bahnhofsszene in den 90er-Jahren haben wir gesagt, das geht nicht, aber nur Repression geht auch nicht. Das Ergebnis war, dass wir die Drogenhilfe entwickelt haben. Davon brauchen wir in der Tat mehr. – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Volkenrath, hier ist nichts verfahrenstechnisch versemelt worden, sondern wir haben uns an die 20-Uhr-Grenze zu halten. Wenn die SPD-Fraktion nicht 25 Minuten zu spät zur Ratssitzung gekommen wäre,

(Ratsherr Raub [SPD]: Ach nein, komm!)

dann hätten wir auch TOP 45.18 beraten.

(Beifall von CDU und FDP)

Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen.

(Ratsherr Volkenrath [SPD]: Da waren Ihre Dezernenten bei uns in der Fraktion! Die haben uns beraten!)

Die sind aber nicht erst um 14 Uhr gekommen.

Es gibt jetzt noch eine Wortmeldung von Bürgermeisterin Zepuntke.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Zu diesem Thema? Es ist doch alles gesagt!)

Sie haben das Wort.

Bürgermeisterin Zepuntke (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Wir werden gleich noch im nichtöffentlichen Teil einen Tagesordnungspunkt haben, zu dem wir die Beratung brauchten, weil uns die Vorlage zum Teil erst heute erreicht hat. Dazu brauchten wir die Beratung. Wir alle wissen, dass das schon einmal umfangreich sein kann, besonders, wenn es um solche Themen geht.

(Ratsherr Kockmann [Bündnis 90/Die Grünen]: Bescheid sagen kann man trotzdem, oder?)

Jetzt zurück zu 45.17: Wir haben eigentlich den Tagesordnungspunkt zweiter Konsumraum. Gut, dazu habe ich vorhin gesagt: Wir wollen den überweisen in den Lenkungskreis.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Ja, ist doch gut! Dann machen wir das!)

Jetzt haben ganz viele auch schon zum Worringer Platz geredet. Es ist einiges durcheinandergelassen. Das läuft erst unter Tagesordnungspunkt 45.18. Wenn wir jetzt warten bis zur nächsten Ratssitzung, dann ist sehr viel Zeit ins Land gegangen und wir haben immer noch keine Lösung für den Worringer Platz.

Lieber Josef, Entschuldigung, jetzt rede ich selbst zum Worringer Platz,

(Bürgermeister Hinkel [CDU]: Da hast du es! – Ratsherr Stieber [CDU]: Aber nicht um Viertel nach acht!)

weil da wirklich auch ein bisschen Druck auf der Kiste ist. Ich würde mir wünschen – mehr kann ich jetzt an der Stelle nicht mehr –, dass die Verwaltung sich überlegt, in welchem Rahmen sie das begleitet. Der Runde Tisch, den Bürgermeister Hinkel einberufen hat, ist kein Gremium, in dem man eine solche Sache in seiner ganzen Differenziertheit überlegt. Daher würde ich mir wünschen, dass die Verwaltung an der Stelle das in die Hand nimmt, konzeptionell arbeitet und uns vielleicht dann auch bald Vorschläge macht, wie sie den Worringer Platz begleitet.

Jetzt habe ich alle normalen Regelungen gesprengt – dafür entschuldige ich mich –, aber die Sache ist einfach wichtig. Wir wissen um die Situation dort am Worringer Platz. Dort besteht dringender Handlungsbedarf. Das muss konzertiert, strukturiert und konzeptionell von der Verwaltung aufgegriffen werden. Entschuldigung! – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Jetzt macht Ratsherr Czerwinski abschließend noch in seiner Eigenschaft als OVA-Vorsitzender eine Ankündigung.

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Der Änderungsantrag der SPD-Fraktion hatte die Punkte: Bericht im OVA vom Runden Tisch und Kriminalpräventiven Rat. Ich würde das im OVA vorbesprechen für den nächsten OVA und die Verwaltung fragen, ob es nicht möglich wäre, über diese beiden Punkte im OVA zu berichten. Dann müssen wir nicht einen Monat warten, um den Auftrag zu erteilen.

Genauso zur Prüfung des Zaunrückbaus: Ich kündige schon einmal an, dass es von uns eine Anfrage geben wird, welche Möglichkeiten es rechtlich gesehen gibt, sodass die Punkte nicht verlorengehen, sondern behandelt werden. Ich gehe auch davon aus, dass der Runde Tisch weiterarbeitet. Denn das können wir uns tatsächlich nicht leisten, einen Monat lang nichts zu tun. Aber wir können pragmatisch damit umgehen.

(Vereinzelt Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das scheint mir ein konstruktiver Vorschlag zu sein.

Jetzt haben wir noch eine Abstimmung durchzuführen. Frau Bürgermeisterin Zepunkte hat beantragt, in den Lenkungskreis Suchthilfe zu überweisen. Das ist ein Gremium, in das wir formal betrachtet nicht verweisen können. Wenn das aber hier Konsens ist, dass wir das so machen, lasse ich darüber abstimmen. Es wäre das gute Recht der antragstellenden Fraktion, trotzdem eine Abstimmung über den Antrag hier durchzuführen, weil, wie gesagt, der Rat nur in seine eigenen Gremien verweisen kann.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Dann verweisen wir es in den AGS! – Zuruf von Ratsherrn Raub [SPD])

Verweisung in den AGS?

(Ratsherr Stieber [CDU]: Ja!)

Ratsherr Born (Die Linke): Ja, das wäre dann die praktikable Lösung, dass wir es in den AGS verweisen. Damit sind wir einverstanden.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gut. Dann gibt es einen Verweisungsantrag in den AGS. Ich frage: Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen und greifen das Thema dort wieder auf.

Damit sind wir aus zeitlichen Gründen am Ende der öffentlichen Sitzung angekommen. Ich darf die öffentliche Sitzung hiermit schließen und bitte darum, die Nichtöffentlichkeit herzustellen.

Ende der öffentlichen Sitzung: 20.17 Uhr

Anschließend nichtöffentliche Ratssitzung

Dr. Stephan Keller
Oberbürgermeister

Josef Hinkel
Bürgermeister

Simone Schmitt
Schriftführerin

RAT/537/2021

Beigeordnete Zuschke

Anfrage aus aktuellem Anlass der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen: Mitmachzirkus in Wersten

Frage 1:

Welche Punkte enthält der laut Presseberichten abgelehnte Bauantrag für das Gelände des Mitmachzirkus in Wersten?

Antwort:

Es ist kein Bauantrag eingereicht worden, sondern eine Bauvoranfrage. Bestandteil dieser Voranfrage war ein Mitmachzirkus in einem Zirkuszelt sowie ein Konzept über die Heranführung von Kindern an ökologische Fragestellungen in spielerischer Art in den bestehenden Kleingartenlauben. Daneben sollten zwei Gebäude für verschiedene Nutzungen errichtet werden.

Frage 2:

Welche Punkte wurden mit welcher Begründung abgelehnt und welche Punkte wären an sich genehmigungsfähig?

Antwort:

Die Bauvoranfrage wurde noch nicht abgelehnt. Im Antragsverfahren ist bisher eine Anhörung auf Ablehnung erfolgt. Darin ist aufgeführt, dass in dem festgesetzten Kleingartengelände die zwei geplanten Gebäude mit ihrer Größe und Nutzung nicht genehmigungsfähig sind.

Die Nutzung des Zeltes in Form eines Mitmachzirkus für Kinder sowie die Nutzung der Gartenlauben wird hingegen befürwortet.

Frage 3:

Welche Möglichkeiten sieht die Stadtverwaltung, die bisherigen Aktivitäten wie zuletzt unter anderem im „Heimatsommer“ auf dem Gelände zu sichern und ggf. auszuweiten beispielsweise in einem Dialogprozess mit den zuständigen Fachämtern, der Bezirksvertretung und den Anwohner*innen?

Antwort:

Das Gelände liegt in unmittelbarer Nähe eines Reinen Wohngebietes. Diese Nachbarschaft ist bei der Genehmigung von baulichen Nutzungen zu beachten.

Sofern das Grundstück des Kleingartengeländes regelmäßig für Veranstaltungen – auch in den Abendstunden und an Wochenenden – genutzt werden soll, müsste die Lärmthematik intensiv untersucht werden.

Bevor der Bauherr für ein Genehmigungsverfahren ein derartiges Gutachten in Auftrag gibt, wäre angesichts der Beschwerdelage ein Dialogverfahren insbesondere auch mit den Anwohner*innen sinnvoll.

Zu prüfen wäre in dem Rahmen dann auch, wie mit dem gegebenen Planungsrecht zu verfahren ist.

RAT/517/2021

Beigeordneter Zaum

Anfrage der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler: Starkregen-, Hochwasser- und Überflutungsereignis am 14./15. Juli 2021

Frage 1:

Wie konkret wird die Stadt neben den von Bund und Land angekündigten und den am 20. Juli 2021 bekanntgegebenen Hilfen (siehe Quellen 17 und 18) den vom Starkregen-, Hochwasser- und Überflutungsereignis am 14./15. Juli 2021 betroffenen Düsseldorfer Privatleuten, Geschäftsleuten und Kleingartennutzern helfen, insbesondere dann, wenn eine Elementarschadenversicherung nicht abgeschlossen wurde beziehungsweise ein solcher Abschluss nicht möglich war?

Antwort:

Die konkreten Hilfen der Stadt sind dem Bericht „GEMEINSAMER BERICHT DER STADTVERWALTUNG ZUM UNWETTER AM 14.07.2021“, Ordnungsziffer 12.8, zu entnehmen.

Frage 2:

Wie konkret hätte die Stadt rückblickend unter Berücksichtigung der schon seit dem 10. Juli 2021 immer konkreter werdenden Warnungen vom Deutsche Flood Awareness System (EDAS) und dem Deutsche Wetterdienst das präventive Handeln der Verwaltung beziehungsweise das frühzeitige und umfassende Informieren der Düsseldorfer, die mit an ziemlich sicherer grenzender Wahrscheinlichkeit von dieser Katastrophe betroffen sein werden, verbessern können?

Antwort:

Die Wetterwarnungen des Deutschen Wetterdienstes sind öffentlich zugänglich. Behörden erhalten die gleichlautenden Warnungen und bauen notwendige Maßnahmen auf diese Warnungen auf

Der Deutsche Wetterdienst hat am 12.07.2021 eine Vorabinformation zu einer möglichen Unwetterwarnung ab dem 13.07.2021 vor ergiebigem Starkregen veröffentlicht. Darin wurde auf örtlich begrenzte Starkregenereignisse hingewiesen, deren örtliche Eingrenzung noch sehr unsicher war. Am 13.07.2021 um 9:40 Uhr konkretisierte der Deutsche Wetterdienst seine Vorabinformation durch eine öffentliche Unwetterwarnung vor ergiebigem Dauerregen in der Stufe 3 von 4 Warnstufen mit sofortiger Gültigkeit. Am 14.07.2021 um 7:14 Uhr veröffentlichte der Deutsche Wetterdienst eine Unwetterwarnung der höchsten Stufe und warnte vor extrem ergiebigem Dauerregen und der Möglichkeit von Hochwasser in kleineren Flüssen und Bächen. In der Warnung verwies der Deutsche Wetterdienst auf den Online-Service der Hochwasserzentrale. Mit der Herausgabe der Unwetterwarnung seitens des Deutschen Wetterdienstes am 13.07.2021 um 9:40 Uhr hat die Stadt begonnen, über Posts in den Sozialen Medien die Reichweite der Unwetterwarnung in Düsseldorf zu erhöhen und gleichzeitig über mögliche Schadensereignisse und Gefahren zu informieren.

Aufgrund der Unwetterwarnung des Deutschen Wetterdienstes und der ersten Schadensmeldungen aus dem Stadtgebiet entschied sich die Feuerwehr zu einer möglichst detaillierten Information und Berichterstattung über den lokalen Radiosender „Antenne Düsseldorf“. In enger Abstimmung mit der Sendeleitung wurden sowohl Warnungen, Zwischenberichte der Feuerwehr, eigene Berichte durch den Sender und live zugeschaltete Sprecher der Feuerwehr in einem engen Zeitraster ausgestrahlt.

Frage 3:

Welche konkreten Maßnahmen werden nun an in Düsseldorf von Starkregen-, Hochwasser- und Überflutungsereignissen künftig wahrscheinlichen Standorten bis wann umgesetzt werden (wie zum Beispiel Rückbau und Renaturierung von Gewässern, Neu- und Ausbau von Regenrückhaltebecken und Deichen, Einführung verbesserter Notruf-Frühwarn-Informationsmöglichkeiten et cetera)?

Antwort:

Die künftigen Maßnahmen sowie der Verfahrensstand sind dem Bericht „GEMEINSAMER BERICHT DER STADTVERWALTUNG ZUM UNWETTER AM 14.07.2021 zu entnehmen. Das Augenmerk ist bitte auf folgende Kapitel zu richten:

1 VORBEMERKUNG

12.9 STARKREGENBERATUNG DES STADTENTWÄSSERUNGSBETRIEBES

13.1 HANDLUNGSKONZEPT STARKREGEN

13.2 GEWÄSSER UND RENATURIERUNGSMASSNAHMEN

Für die Information und Warnung der Bevölkerung stehen der Feuerwehr unterschiedliche Medien zur Verfügung. Diese sind derzeit:

- die Sozialen Medien
- der Internetauftritt der Stadt
- Durchsagen in lokalen und regionalen Radiosendern
- Warnungen über die mobile Anwendung NINA und darauf aufsetzende Anwendungen
- das Sirenenwarnsystem
- Durchsagen über Warnfahrzeuge
- Informationen über das Gefahrentelefon

Der Bund hat angekündigt, die technischen Voraussetzungen für Cell Broadcast zu schaffen. Damit wäre es möglich, lokal begrenzt Warnungen und Informationen direkt an Mobiltelefone zu senden. Mit der Einführung dieses Systems und aus den bisher gemachten Erfahrungen mit den bereits genannten Systemen müssen die bisherigen Abläufe zur Information und Warnung weiterentwickelt werden. Das bezieht sich insbesondere auf detailliertere und räumlich exakt eingegrenzte Informationen und Warnungen.

RAT/532/2021

Stadtdirektor Hintzsche

Anfrage der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler: Situation im Amt für Migration und Integration

Frage 1:

Was haben Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller und die Stadtverwaltung seit dem 1. November 2020 konkret unternommen, um die in der Sachdarstellung beschriebenen Problemlagen im Amt für Migration und Integration schnell und nachhaltig zu beheben?

Antwort:

Die COVID-19-Pandemie und die damit verbundenen „Lockdowns“ führten zu einer Verschiebung von rund 10.000 persönlichen Vorspracheterminen in der Kommunalen Ausländerbehörde. Resultierend aus dieser Situation, wurde ab dem 16.12.2020 die Kommunale Ausländerbehörde auf ein „backoffice“-System umgestellt. Entscheidend hierbei ist, dass sich die Mitarbeitenden in ihrer Arbeit auf ihre Kernkompetenzen, der Entscheidung über aufenthaltsrechtliche Belange, konzentrieren können, während die Kundinnen und Kunden ihre Unterlagen bequem per Post oder digital einreichen. Vor allem für die Rückstandsauflösung der verschobenen Termine des Jahres 2020 wurde ein freiwilliges Überstundenkontingent von insgesamt 5.318 Stunden beantragt, genehmigt und von den Mitarbeitenden nahezu vollständig genutzt.

Parallel wurden in den vergangenen 12 Monaten insgesamt 14 Zeitarbeitskräfte in der Kommunalen Ausländerbehörde beschäftigt, von denen sechs ein Einstellungsangebot erhalten haben. Ebenfalls wurde zum 21.06.2021 eine sogenannte „Post-Geschäftsstelle“ mit zunächst vier Beschäftigten eingerichtet, die eingehende (digitale wie analoge) Post vorsortiert, aufbereitet, Unterlagen und Anträge zusammenführt sowie Akten vorbereitet und damit das neu etablierte System stützt. Im Juli 2021 startete die neue Hotline des Service Points, die vor allem auf das erhöhte Aufkommen an Fragen und Herausforderungen bei der Antragsstellung reagiert und auf das allgemeine Kommunikationsbedürfnis der Kundinnen und Kunden eingeht. Im gleichen Monat haben über

50 Mitarbeitende des Amtes für Migration und Integration sich freiwillig an einem sogenannten „Aktionstag“ beteiligt. Hier wurden über 150 sogenannter Pass-Überträge, über 500 Anrufe an der Hotline und über 300 Einbürgerungsberatungsanfragen sowie über 200 E-Mails zusätzlich bearbeitet. Ebenfalls wurden im August 2021 zu allen benannten und bereits erfolgten (Personal-) Maßnahmen darüber hinaus noch vier Kräfte für die Aktensuche, Ablage, Archivierung und Nachbearbeitung eingestellt.

Frage 2:

Was muss aus Sicht der Verwaltung weiterhin und bis wann/wie getan werden, damit das Amt für Migration und Integration seinen Aufgaben zum Wohle derer, die Hilfe und Unterstützung benötigen, auch erfüllen kann?

Antwort:

Weiterhin wird priorisiert an der Aufarbeitung der Rückstände gearbeitet. Hierfür wird nicht nur ein neues, freiwilliges Überstundenkontingent beantragt, sondern es werden auch weitere, wie bereits unter Antwort 1 skizzierte Aktionstage geplant. Darüber hinaus werden seit zwei Monaten Kundinnen und Kunden mit auslaufenden Aufenthaltstiteln proaktiv angeschrieben und um Einreichung der Unterlagen gebeten, sodass davon auszugehen ist, dass die unter Antwort 1 beschriebene erste Phase des Transformationsprozesses bald abgeschlossen ist. Die dadurch freiwerdenden Kapazitäten sollen vollständig in die Entscheidung über aufenthaltsrechtliche Belange einfließen.

Frage 3:

Welche Anstrengungen beziehungsweise werden unternommen, damit die 110 von 525 im Amt nicht besetzten Stellen besetzt werden?

Antwort:

Die 110 von 525 nicht besetzten Stellen beziehen sich auf alle vier Abteilungen des Amts für Migration und Integration, also auch auf solche Vakanzen, die rein verwaltungsinterner Natur sind und damit nicht unmittelbar auf die „Situation“ des in der Ratsanfrage zitierten Zeitungsartikels Einfluss nehmen, weshalb im Folgenden auf die Personalbesetzung der Kommunalen Ausländerbehörde eingegangen wird:

Mit Amtsgründung des Amts für Migration und Integration am 01.01.2018 wurde die Kommunale Ausländerbehörde vom Amt für Einwohnerwesen in das neu gegründete Amt 54 implementiert. Bereits vor dieser Implementierung gab es auf 117,37 Stellenbedarfen 21,15 vakante Stellen (Besetzungsquote circa 75 Prozent) in der (damaligen) Kommunalen Ausländerbehörde. Hinzukommend führte bereits die sogenannte „Flüchtlingszuwanderung“ in den Jahren 2015/16 zu einem sprunghaften Anstieg an Kundinnen und Kunden, weshalb in den vergangenen vier Jahren deutlich mehr Stellen geschaffen wurden. Mit Stichtag 12.07.2021 waren 32,93 Stellenvakanzen von insgesamt 152,81 Stellen (Besetzungsquote circa 80 Prozent) in der Kommunalen

Ausländerbehörde vorhanden. Hiervon befanden sich jedoch 7,5 Stellen bereits im Einstellungsverfahren, sodass diese kurzfristig besetzt werden konnten beziehungsweise in Kürze besetzt werden. Damit entspräche die Besetzungsquote 85 Prozent. Insgesamt lässt sich damit ein deutlicher Anstieg der Besetzungen, vor allem in diesem Jahr, verzeichnen. Gemeinsam mit dem Hauptamt wird auch weiterhin kurz-, mittel- und langfristig höchstpriorisiert an der Besetzung der vakanten Stellen gearbeitet und sich hierbei diverser Personalmarketing- und -akquiseinstrumente bedient. Dies gilt selbstverständlich nicht nur für die Vakanzen der Kommunalen Ausländerbehörde, sondern für alle Vakanzen des Amts für Migration und Integration.

RAT/502/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller

Anfrage der AfD-Ratsfraktion: Nutzen und Kosten für die Düsseldorfer Bürger im Zusammenhang mit „Gender-Politik“

Frage 1:

Welche Kosten sind der Stadt von 2015 bis 2020 durch die Gender-Politik entstanden und welche zusätzlichen Kosten kamen seit 2019 durch die Einführung der Option "Divers" hinzu (zum Beispiel neue Druckerzeugnisse/ Amtsvorlagen/ Informations-Broschüren/ Lehrveranstaltungen, Veranstaltungen, neue Bezeichnungen in/an städtischen Gebäuden, sonstige Gender-Projekten und so weiter) (bitte aufschlüsseln der Kosten nach Projekt/ Veranstaltungen /Druckerzeugnis sowie evtl. Zuzahlungen/ Förderungen durch Land oder Bund mit der Zuordnung der jeweiligen Haushaltskonten im Vergleich von 2015 bis 2020)?

Antwort:

Die Förderung der Akzeptanz von geschlechtlicher Vielfalt ist unter anderem Aufgabe des städtischen Diversity-Managements. Dieses wurde 2015 eingeführt vor dem Hintergrund des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG) und mit dem Ziel, die Vielfalt in der Stadtverwaltung und in der Stadtgesellschaft zu fördern und Benachteiligungen aus Gründen der ethnischen Herkunft beziehungsweise rassistischer Zuschreibungen, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität zu verhindern oder zu beseitigen. Das Diversity-Management ist angesiedelt im Amt für Gleichstellung und Antidiskriminierung; eine zusätzliche Stelle beziehungsweise ein zusätzliches Budget für den Bereich geschlechtliche Vielfalt wurde nicht geschaffen.

Für die Trans*Beratung Düsseldorf wurden dem Träger, der Aidshilfe Düsseldorf e.V., in den Jahren 2016 bis 2019 Fördermittel in Höhe von jeweils 40.000 Euro und im Jahr 2020 in Höhe von 42.000 Euro durch den Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf bewilligt. Die Wanderausstellung "Trans* in der Arbeitswelt" wurde 2017 im Foyer des Rathauses gezeigt. Sie wurde realisiert von der Trans*beratung Düsseldorf, dem Forum Düsseldorfer Lesben-, Schwulen- und Trans*-Gruppen und dem damaligen Gleichstellungsbüro der Landeshauptstadt Düsseldorf. Hierfür sind Kosten in Höhe von 200 Euro entstanden.

Basierend auf dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts bezüglich der „3. Option“ und der Entscheidung des Bundestags zur Erweiterung des Geburtenregisters um „divers“, besteht mit Wirkung vom 22.12.2018 die Möglichkeit, die Geschlechtszugehörigkeit von „männlich“ oder „weiblich“ in „divers“ zu ändern beziehungsweise „divers“ direkt nach der Geburt anzugeben. Gemäß § 45 b Personenstandsgesetz findet eine entsprechende Eintragung im Geburtenregister statt. (Mehr-)Kosten sind den Ämtern der Landeshauptstadt Düsseldorf in diesem Zusammenhang nicht entstanden.

Das Amt für Kommunikation koordiniert alle Schritte der Öffentlichkeitsarbeit der Ämter und Institute, darunter auch die Erstellung und Änderung aller Publikationen. Dazu gehören neben allen klassischen Printprodukten (unter anderem Broschüren, Faltblätter, Plakate) auch Schilder und Gebäudewegweisungen sowie NonprintProdukte (Publikationen auf anderen Trägermedien als Papier, beispielsweise elektronischen Datenträgern wie DVD, EBooks und PDFs). Bislang ist beim Amt für Kommunikation keine Publikation eingereicht worden, die ausschließlich aus Gender-Gründen bearbeitet worden ist. Nur im Zusammenhang mit inhaltlichen Aktualisierungserfordernissen sind auch bedarfsweise Gender-Bezeichnungen mit eingeflossen. Vorhandene Publikationsvorräte wurden, soweit der redaktionelle Stand es insgesamt zugelassen hat, vor einer Neuauflage aufgebraucht. Gebäudewegweisungen wurden ganzheitlich nur bei erheblichem generellem Änderungsbedarf erneuert, ansonsten blieb es bei einzelnen Beschilderungen. Es liegen damit keine (Mehr-)Kosten im Bereich Publikationen vor, die nachweislich dem Gendern zurechenbar sind.

Frage 2:

Gibt es eine separate Erfassung von "Gender-Kosten" im Haushalt und wie hoch sind die Kosten entsprechender Stabsstellen/ Kostenstellen/ Mitarbeiter, die sich um die Realisation bereits durchgeführter oder geplanter Maßnahmen im Rahmen der Umsetzung der "Gender-Politik" in der Stadt bemüht(en) (Aufschlüsseln nach Stellen und Kosten und Jahren von 2015 bis 2020)?

Antwort:

Es gibt keine separate Erfassung von „Gender-Kosten“ im Haushalt der Landeshauptstadt Düsseldorf.

Frage 3:

Welche weiteren Projekte im Rahmen der Umsetzung der "Gender-Politik" sind seitens der Stadt geplant (Projekt / Druckerzeugnisse et cetera mit den jeweiligen geschätzten Kosten (von 2021 bis 2025))?

Antwort:

Die Stadt unterstützt auch im Jahr 2021 die Arbeit der Trans*beratung Düsseldorf mit einem Förderbetrag in Höhe von 42.000 Euro. Förderanträge des Trägers für die fortfolgenden Haushaltsjahre liegen zum jetzigen Zeitpunkt entweder noch nicht vor oder es ist noch nicht darüber beschlossen worden.

RAT/511/2021

Stadtdirektor Hintzsche

Anfrage der AfD-Ratsfraktion: Kosten und Nutzen von Impfstationen an Düsseldorfer Schulen

Frage 1:

Welche Kosten entstehen durch diese Impfstationen für die Landeshauptstadt Düsseldorf?

Antwort:

Der Landeshauptstadt Düsseldorf entstehen für die Einrichtung und den Betrieb keinerlei Kosten, da die Einrichtung erlasskonform erfolgt ist und dementsprechend die Kosten zu je 50 Prozent von Land und Bund getragen werden.

Frage 2:

Wie viele Schüler wurden an diesen Stationen seit dem 25.08.2021 im gesamten Stadtgebiet geimpft?

Antwort:

An den eingerichteten Stationen wurden 2.351 Schülerinnen und Schüler geimpft. Diese Zahl steht aber nicht für die tatsächlich geimpften Schülerinnen und Schüler in Düsseldorf, da durch niedergelassene Ärzte und im Impfzentrum an der Arena auch Schülerinnen und Schüler geimpft wurden. Eine Abfrage bei der KV hat ergeben, dass 18.877 Schülerinnen und Schüler mit Datum vom 01.09.2021 aus Düsseldorf geimpft waren.

Frage 3:

Wie bewertet die Landeshauptstadt Düsseldorf die ablehnende Haltung des Berufsverbands der Kinder- und Jugendärzte, der von einem erzeugten Gruppenzwang bei einer Impfung an Schulen spricht, was auch einer freiwilligen Impfscheidung zuwiderläuft?

Antwort:

Generell unterstützt die Fachverwaltung die Entscheidung der STIKO, nun auch Kinder und Jugendliche ab 12 Jahren zu impfen, da auch hier der Nutzen der Impfung das Risiko der seltenen Impfnebenwirkungen deutlich übersteigt. Eine Entscheidung, die auch der Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte e. V. ausdrücklich begrüßt. Die von dem Berufsverband geäußerte Kritik teilt die Landeshauptstadt – wie auch der Deutsche Lehrerverband – nicht. Die Erfahrung in der Landeshauptstadt hat gezeigt, dass ein möglichst niedrigschwelliger Zugang zur Impfung dringend notwendig ist, um die Impfquoten zu erhöhen und das System Schule mittelfristig sicherer zu gestalten. Es hat sich gezeigt, dass die Auslagerung der Impfung an die niedergelassene Ärzteschaft, insbesondere für Jugendliche, oft eine zu hohe Hürde darstellt.

Das Feedback der Schülerinnen und Schüler sowie der Schulleitungen war durchgehend positiv; Kritik am vom Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte befürchteten Gruppenzwang wurde der Verwaltung gegenüber vor Ort nicht geäußert.

RAT/515/2021

Beigeordneter Zaum

Anfrage der Ratsfraktion Die Linke: Kosten für externe Beratungsleistungen

Frage 1:

Wie hoch waren die Ausgaben der Stadt Düsseldorf und ihrer Untergliederungen für die beschriebenen externen Beratungsleistungen in den letzten fünf Jahren (bitte aufschlüsseln nach Amt/Behörde, Jahr, Art der Beratungsleistung)?

Antwort:

Vergaben der Landeshauptstadt Düsseldorf werden seit dem 15.09.2020 den gesetzlichen Vorschriften entsprechend auf der städtischen website unter www.duesseldorf.de/vergabe.html veröffentlicht und bekannt gemacht. Dies gilt auch für die beschriebenen externen Beratungsleistungen. Unter dem Stichwort „vergebene Aufträge“ oder „beabsichtigte Vergabeverfahren“ sind Informationen zu den einzelnen Vergaben für mindestens drei Monate verfügbar. So gibt die Auflistung Auskunft über den öffentlichen Auftraggeber, die Art des Vergabeverfahrens, die Art und den Umfang der Leistung, den Zeitraum der Leistungserbringung sowie den Auftragnehmer. Das Vergabedatum („Erschienen am“) ist ebenfalls hinterlegt. Insoweit wird auf diese allgemein zugänglichen Informationen verwiesen. Soweit die Frage 1 auf den Zeitraum der letzten fünf Jahre abstellt, wäre eine entsprechende Auflistung sämtlicher im nachgefragten Zeitraum beauftragter externer Beratungsleistungen nur mit einem erheblichen und aus diesem Grund unverhältnismäßigen Aufwand zu erstellen, zumal der Begriff der „Beratungsleistungen“ eine sinnvolle eingrenzende Auslegung im Hinblick auf die Art der Beratungsleistung und/oder bestimmte Berufsgruppen nicht zulässt. Der Beantwortung und dem Informationsanspruch der Ratsmitglieder sind insoweit Grenzen gesetzt. Es können nur solche Informationen verlangt werden, die mit zumutbarem Aufwand und unter Berücksichtigung der Aufrechterhaltung der Funktions- und Arbeitsfähigkeit der Verwaltung gegeben werden können (vgl. Beschluss des OVG Münster vom 12.04.2010, Az 15 A 69/09).

Frage 2:

Wie hoch waren die Ausgaben der Beteiligungsgesellschaften der Stadt Düsseldorf für die beschriebenen externen Beratungsleistungen in den letzten fünf Jahren (bitte aufschlüsseln nach Jahr und Beteiligungsgesellschaft, Art der Beratungsleistung)?

Antwort:

Name der Gesellschaft	Quote (Nominal)	Art der Beratungsleistung	Beratungsaufwand (C)				
			2020	2019	2018	2017	2016
Bädergesellschaft Düsseldorf mbH	100,0%	Aufbau und Implementierung EMS DIN EN ISO 50001					20.880
		Beratung zur Bewertung der Aufsichtssituation					12.500
		Betriebsberatung					212
		Bewertung Wirtschaftlichkeitsbetrachtung Energieverbrauch				5.966	
		Aufbau und Implementierung EMS DIN EN ISO 50001				18.020	
		Programmierung Kundenbefragung				500	
		Zuarbeit Antrag Krankenkasse Projekt Setting Prävention			2.430		
		Betreuung/Beratung Instagram			500		
		Betreuung Social Media Kanal Instagram			800		
		Marktsondierung Kassenanlagen			3.650		
		Aktualisierung Energiekataster			1.760		
		Durchführung ISO 50001			5.298		
		Einführung Qualitätsmanagement			565		
		Re-Zertifizierung ISO 50001		3.988			
		Bespielung Social Media Instagram		5.000			
		Marktsondierung/Präsentation Kassenhersteller		5.664			
		Beratung Energiemanagement		1.760			
		Entwicklungsprozess BGD 2020 Technik		3.496			
		Sicherheitsberatung Bäder		17.300			
		Bespielung Instagram		500			
Aktualisierung Energiekataster		1.760					
Beraterleistung/Erstellung Sicherheitsrelevanter Unterlagen		7.500					
Strom (Energieausschreibung)		4.950					
Entwicklungsprozesse Bädergesellschaft		2.301					
Sicherheitsberatung Bäder		65.200					
Connected Mobility Düsseldorf GmbH	100,0%	Notar	1.111				
		Steuerberatung	10.077				
D.Live GmbH & Co.KG	100,0%	Sportberatung (z.B. Benchmarking, Vereinsfinanzcheck)	77.500	75.680			
		Eventberatung/Gutachten (z.B. Lärmgutachten, Machbarkeitsstudien)	21.700	16.856			
Düsseldorf Marketing GmbH	100,0%		0	0	0	0	
Düsseldorf Tourismus GmbH	100,0%	IT-Architektur / IT Strategie	0	15.600	5.244	0	
Rechts- und Steuerberatungskosten	100,0%		139.363	39.313	89.538	343.712	
Holding der Landeshauptstadt Düsseldorf GmbH	100,0%		114.000	42.300	50.500	79.000	
Immobilien Projekt Management Düsseldorf GmbH	100,0%		13.800	8.900	24.100	40.400	
		Rechtsberatung Baurecht	9.077	3.700	16.400	16.000	
		Steuerberatung				28.700	
Industrierterrains Düsseldorf-Reisholz AG	100,0%	Rechtsberatung Öffentliches Recht	3.500	0	14.800	15.000	
		Rechtsberatung Baurecht	4.000	0	12.700	27.800	
		Rechtsberatung Gesellschaftsrecht	20.500	18.000	75.900	13.600	
		Rechtsberatung Immobilienrecht	244.500	185.100	250.700	188.100	
		Rechtsberatung Arbeitsrecht	5.500	0	0	2.400	
		Steuerberatung	160.700	71.100	142.600	115.000	
						159.300	
Jugendberufshilfe Düsseldorf gGmbH	100,0%		0	0	0	0	
Rheinbahn AG	100,0%	Beratungen und Gutachten	2.809.917	4.019.292	2.059.485	1.759.388	
Zukunftswerkstatt Düsseldorf GmbH	100,0%	Betriebliche (Organisations-) Beratung		24.423		5.411	
		Rechtsberatung	30.188	23.636	14.513	25.674	
		IT-Beratung			5.145	5.862	
Stadtentwässerungsbetrieb der Landeshauptstadt Düsseldorf	100,0%	Ingenieurtechnische Beratung	304.765	253.725	188.033	292.557	
		Finanztechnische Beratung	0	0	8.033	538.077	
		IT-Beratung	11.993	9.646	12.229	15.516	
		Rechtsberatung	142.396	60.558	47.068	147.741	
		Sonstige Beratung	17.883	0	0	36.885	
SWD Städt. Wohnungsbau- GmbH & Co. KG Düsseldorf	100,0%	Rechtsberatung	1.190	692	88.544	130.637	
		Steuerberatung	71.721	22.471	44.260	67.355	
SWD Städt. Wohnungsgesellschaft Düsseldorf GmbH & Co. KG	94,9%	Rechtsberatung	78.061	56.859	95.762	104.078	
		Steuerberatung	50.499	49.892	59.057	28.688	
SWD Städt. Wohnungs-Verwaltungs-GmbH Düsseldorf	100,0%	Steuerberatung	2.126	3.026	2.485	919	
Zweckverband Erholungsgebiet Unterbacher See	94,6%	Rechtsberatung	10.598	6.715	4.506	10.263	
		Steuerberatung	20.772	20.943	21.363	13.523	
		Wirtschaftsprüfung	11.900	11.900	14.280	14.280	
Düsseldorfer Innovations- und Technologiezentrum GmbH	94,0%	Rechts- und Steuerberatung/Wirtschaftsprüfung	25.000	29.700	28.100	20.600	
		Strategieberatung	44.000	0	0	19.700	
Tonhalle Düsseldorf gGmbH (seit 01.08.2018)	90,0%	Rechtsberatung	168.000	148.582	237.019		
Tonhalle Düsseldorf gGmbH (Rechtvorgänger 41/211)		Vertriebsberatung	0	0	154.634	4.098	
					0	35.989	
Düsseldorfer Congress GmbH	88,3%	Steuerberatung/Abschlussprüfung	23.163	25.608	23.791	180.579	
		Rechtsanwalt	24.888	1.623	23.146		
Messe Düsseldorf GmbH	76,5%	Steuerberatung und Due Diligence	281.314	286.685	384.867	333.544	
		Personal	27.510	35.475	26.172	89.611	
		Recht	43.225	10.812	27.133	27.345	
		Beratung Bau	14.079	39.579	17.406	5.010	
		Sonstige (inkl. Umbuchungen)	-23.634	-48.583	-49.250	69.061	
Werkstatt für angepasste Arbeit GmbH	75,0%	Rechtsberatung	17.000	48.000	18.000	26.000	
		Öffentlichkeitsarbeit	0	0	0	3.590	
		Energieaudit	0	18.000	0	0	
Kunsthalle Düsseldorf gGmbH	64,9%	Rechts-, Steuer- u. IT-Beratung	10.062	5.822	4.082	1.262	
Digital Innovation Hub Düsseldorf/Rheinland GmbH	51,0%	Rechts- und Steuerberatung	2.900	1.750	1.800	4.850	
Flughafen Düsseldorf GmbH	50,0%	Design Internetauftritt sowie Umsetzungsunterstützung	85.680	315.960	193.500	119.160	
		Beratung Finanzierungsfragen sowie Umsetzungsunterstützung	31.716	41.023	553.075	135.459	
		Beratung zur Aufbauorganisation und Restrukturierung	267.758	151.028	161.044	586.415	
		Beratung und Umsetzungsunterstützung	16.962	31.464	444.851	58.166	
		Qualitätsmanagement				1.397.005	
		Beratung/Unterstützung bei Kommunikation	126.000	168.000	168.000	154.000	
		Beratung/Unterstützung bei EU-Ausschreibungen	1.403	68.250	486.204	328.822	
		Beratung bei Steuer-/Wirtschaftsprüfungsthemen	221.279	286.092	413.113	263.308	
		Beratung bei IT-Themen	130.004	137.930	560.211	371.282	
		Beratung bei Versicherungsthemen	113.031	112.608	113.059	76.984	
		Rechtliche Stellungnahmen zu Baumaßnahmen, Gesellschaftsrecht, Vergaberecht, BADV, Mietrecht, Beihilfen	171.547	168.419	328.951	252.192	
		diverse Beratungen	1.116.770	1.359.833	880.975	1.431.219	
Neue Schauspiel-Gesellschaft mbH	50,0%	Organisationsentwicklung	2.380	4.760	42.840	22.015	
		Rechtsberatung	60.068	99.230	122.399	77.759	
		Fortbildung	80.691	24.803	30.922	3.747	
		Sonstige Beratung	5.950		13.553	10.626	
		SUMME	7.559.294	8.649.991	8.771.845	8.615.170	7.708.597

1) Wirtschaftliche Neugründung in 2020.
 2) Aufnahme der ganzjährigen Geschäftstätigkeit der D.LIVE ab 2019.
 3) Die Beträge für 2018 - 2020 beziehen sich auf die abweichenden Geschäftsjahre 1.8. - 31.7.2018, 1.8. - 31.7.2019 und 1.8. - 31.7.2020.
 4) Die Honorare für Rechtsberatung standen inhaltlich ausschließlich in Zusammenhang mit der Umwandlung der Tonhalle in die Tonhalle Düsseldorf gGmbH.
 5) Bei den Honoraren für Vertriebsberatung handelte es sich ausschließlich um Erfolgshonorare auf Basis erzielter Mehrerträge.
 6) Die Düsseldorf Congress GmbH existiert seit dem 01.08.2018. Die Beträge für 2018 beziehen sich auf den Zeitraum 8 - 12/2018.

Frage 3:

Gibt es Überlegungen der Verwaltung, solche externen Beratungsleistungen durch Nutzung und/oder Aufbau interner Expertise zu ersetzen – wenn ja, in welchen Bereichen; wenn nein, warum nicht?

Antwort:

Die Verwaltung entscheidet im Einzelfall, ob und zu welchen Fragestellungen externe Beratung hinzugezogen wird.

RAT/528/2021

Beigeordneter Dr. Rauterkus

Anfrage der FDP-Ratsfraktion: Wie sicher ist die E-Mail-Kommunikation der Stadt Düsseldorf?

Frage:

Ist die Darstellung der technischen Sachverhalte des Heise-Verlages bezogen auf den Email-Server der Stadt Düsseldorf korrekt? Wenn ja, wann und mit welchen Maßnahmen soll die E-Mail-Kommunikation der Stadt Düsseldorf zukünftig abgesichert werden?

Antwort:

Zum Zeitpunkt des auf Heise Online veröffentlichten Artikels war es möglich, dass im Falle einer nicht durchführbaren Verschlüsselung seitens des Absenders eine Übertragung im Klartext an die Landeshauptstadt erfolgte. Der möglicherweise so erweckte Anschein, die Landeshauptstadt ließe nur eine unverschlüsselte Kommunikation zu, ist allerdings nicht korrekt.

Gerade auch vor dem Hintergrund, dass immer mehr digitale (Kommunikations-) Angebote für die Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen bereitgestellt werden, ist für die Landeshauptstadt Düsseldorf eine schnelle Kommunikation sehr wichtig. Um dies zu gewährleisten, sind aktuell verschlüsselte sowie unverschlüsselte Übertragungen möglich. Der Anteil der verschlüsselten Übertragungen über die Mailserver der ITK-Rheinland, lag in den vergangenen 12 Monaten bezogen auf eingehende E-Mails bei rund 90 Prozent.

Trotz eines bereits sehr hohen Sicherheitsniveaus wurde die Sicherheit der E-Mail-Kommunikation im Nachgang zu dem Heise-Artikel nochmals erhöht, indem die E-Mail-Server nun so konfiguriert wurden, dass sie zukünftig immer bevorzugt versuchen, die Kommunikation verschlüsselt zu führen. Nur wenn der E-Mail-Server des Absendenden keine Verschlüsselung zulässt, soll die Übertragung noch unverschlüsselt erfolgen.

In einem erneuten Test des Heise-Verlags, der am 7. September auf Heise Online veröffentlicht wurde, wurden die zuvor angenommenen Mängel nicht mehr festgestellt.

RAT/523/2021
Beigeordneter Lohe

Anfrage der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Zukunft der VHS Düsseldorf

Frage 1:

Welche Gründe haben ggf. die Verwaltung veranlasst, eine Verlagerung der VHS an die Yorckstraße als Option ins Auge zu fassen, auf welchem aktuellen Stand sind etwaige Planungen, und wann soll hierzu in den zuständigen politischen Gremien ggf. eine Entscheidung fallen?

Frage 2:

Welche Argumente (baulich-räumliche Nutzungsbedarfe, Sanierungs- und Umbau-aufwand, Kosten, Wirtschaftlichkeit, verkehrliche Anbindung, Stellplatzsituation, zeitliche Realisierung, Beeinträchtigung des Unterrichtsbetriebs in der Umbauphase u. a.) sprechen aus Sicht der Verwaltung jeweils für beziehungsweise gegen die VHS-Standorte Bertha-von-Suttner-Platz und Yorckstraße?

Frage 1 und Frage 2 wird im Kontext beantwortet:

Antwort:

Zunächst hatte sich die Gebäudeplanung für die städtische Volkshochschule ausschließlich auf den Bertha-von-Suttner-Platz konzentriert. Für diesen Standort wurde im Frühjahr 2019 ein mit der Volkshochschule abgestimmtes Raum- und Funktionsprogramm unter externer Begleitung entwickelt.

Wichtigstes Ziel war es, die bisherigen Hauptstandorte der Volkshochschule (Franklinstraße, Kasernenstraße/DIE BRÜCKE) an einem Ort zusammenzufassen. Dazu sollten die durch den Auszug der Zentralbibliothek freigeräumten Flächen so umgebaut werden, dass zeitgemäße Bildungs- und Begegnungsräume für die VHS entstehen.

Im Laufe der Konkretisierung des Vorhabens wurden finanzielle, zeitliche und bauliche Probleme bei der Umsetzung am Standort Bertha-von-Suttner-Platz deutlich: Zur Umsetzung des Raum- und Funktionsprogramms wird für die VHS eine Mietfläche von circa 16.000 qm benötigt; das sind – mit Ausnahme der bereits vorhandenen Nutzungen (Haus der Talente, Infoline) – alle freien Flächen im Gebäude. Die ursprünglich im Nutzungskonzept festgehaltenen weiteren Nutzungen müssen aufgrund der Raumzuschnitte, aber auch aufgrund des Bedarfs an zusätzlichen Verkehrsflächen entfallen.

Die bisherigen Bibliotheksflächen im Erdgeschoss und im 1. Obergeschoss müssen für die Anforderungen der künftigen schulischen Zwecke hergerichtet werden. Der Einbau von mindestens einem oder zwei Lichthöfen über beide Geschosse ist erforderlich, um die Schulräume – wie vorgeschrieben – mit Tageslicht zu versorgen.

Die ersten Kostenschätzungen für die Sanierung sollten mit circa 50 Millionen Euro weit höher als ursprünglich angenommen ausfallen, da das Gebäude durch die geplante Nutzungsänderung im Erdgeschoss und 1. Obergeschoss seinen „Bestandsschutz“ verlieren könnte, und dann nur durch erhebliche Mehrkosten an die geltenden Regelungen des Brandschutzes et cetera für Hochhäuser angepasst werden könnte.

Diese Aussagen waren für die Verwaltung ausschlaggebend, nach weiteren Gebäudealternativen für die Volkshochschule zu suchen.

Zwischenzeitlich konnte mit der Bauaufsicht geklärt werden, dass die Anbauten im Erdgeschoss und 1. Obergeschoss u. U. als eigenständiger Gebäudeteil gesehen werden können, sodass der „Bestandsschutz“ für das restliche Gebäude erhalten bleiben könnte. Vor diesem Hintergrund wurde die Kostenschätzung noch einmal überarbeitet: Als neuer Kostenrahmen werden für den Sanierungsbedarf rund 28 Millionen Euro für das Gebäude (städtischer Anteil circa 23,6 Millionen Euro) und Umbaukosten von rund 13 Millionen Euro geschätzt. Von diesen Kosten entfällt ein Großteil auf die unteren beiden Bibliotheksgeschosse.

Standortvergleich:

An beiden Standorten stehen circa 16.000 qm Mietfläche zu vergleichbaren, geschätzten Mietpreisen zur Verfügung, beide Lagen sind zentral bei sehr guter (Bertha-von-Suttner Platz) beziehungsweise guter (Yorkstraße) Verkehrsanbindung (ÖPNV). An beiden Standorten befinden sich zudem Parkhäuser.

Das ehemalige von einer Bank genutzte Gebäude auf der Yorckstraße deckt ebenfalls den gesamten Raumbedarf der VHS ab und ist damit als möglicher Standort geeignet. Die Nähe zur Hochschule Düsseldorf legt Kooperationsmöglichkeiten nahe.

Der Investitionsbedarf am Standort Bertha-von-Suttner Platz ist nach Ansicht der Verwaltung nicht durch die Stadt umzusetzen. Bei einem Verkauf des städtischen Miteigentum-Anteils an den Miteigentümer könnte die Stadt die Flächen zwar langfristig zurückmieten. Über die Miethöhe kann derzeit jedoch noch keine verbindliche Auskunft gegeben werden, da sie abhängig von den Investitionskosten ist. Grundsätzlich ist anzumerken, dass alle finanziellen und zeitlichen Schätzungen nur auf Erfahrungswerten aus anderen Projekten beruhen. Bevor der Miteigentümer eine ausführliche Planung für den Umbau des Bertha-von-Suttner-Platz beauftragt, möchte er wegen der hohen Planungskosten, insbesondere für den Einbau der Lichthöfe, von der Stadt eine grundsätzliche Aussage über die Anmietung erhalten.

Da die Raumbedarfe, die durch den Verkauf der Gebäude Kasernenstraße und Franklinstraße entstanden sind, durch die Anmietung anderer Gebäude nur befristet sichergestellt werden konnten, ist die Zeitschiene kritisch. Der Mietvertrag für den VHS-Bereich der Schulischen Weiterbildung in der Georg-Glock-Straße läuft Mitte 2023 aus. Es ist nicht davon auszugehen, dass bis dahin der Umzug zum kernsanierten Bertha-von-Suttner-Platz gelingen kann. Das Gebäude Bertha-von-Suttner-Platz wird wegen der komplexen baulichen Maßnahmen nicht vor Ende 2024, beziehungsweise Mitte 2025 zur Verfügung stehen.

Der Umbau des bislang bereits von der VHS genutzten Gebäudes Bertha-von-Suttner-Platz bei laufendem Betrieb wird weitere Probleme ergeben. Es ist mit erheblichen Beeinträchtigungen der Nutzer*innen und Beschwerden der Teilnehmer*innen und der Mitarbeiter*innen zu rechnen. Der umbaubedingte Ausfall von Veranstaltungen würde zu Einnahmeausfällen führen. Bei einer Entscheidung zur Anmietung der Yorkstraße ist die Verwendung des Gebäudes Bertha-von-Suttner-Platz zu klären.

Frage 3:

Wie sehen bei einer möglichen Verlagerung der VHS an die Yorckstraße der Zeitplan und das dortige Raumprogramm aus?

Antwort:

Nach den bisherigen Gesprächen und Vorabplanungen mit dem Eigentümer des Gebäudes Yorkstraße lässt sich das 2019 erstellte Raum- und Funktionsprogramm für die Volkshochschule im Gebäude in Gänze umsetzen.

Da das Gebäude bereits freigezogen ist, könnte bei entsprechender politischer Beschlusslage und nach Erteilung erforderlicher Genehmigungen relativ kurzfristig mit der konkreten Planung und Umsetzung begonnen werden. Laut Eigentümer wäre somit der Einzug in die neue Volkshochschule in den Sommerferien 2023 möglich.

Weiteres Vorgehen:

Eine Beschlussvorlage soll noch in diesem Jahr den Gremien vorgelegt werden.

RAT/522/2021

Stadtdirektor Hintzsche

Anfrage der SPD-Ratsfraktion: Auswirkungen der pandemischen Lage auf Kinder und den Schulbetrieb in Düsseldorf

Frage 1:

Welche konkreten Maßnahmen sollte die Landesregierung aus Sicht der Landeshauptstadt an den Schulen ergreifen, um eine nachhaltige Reduzierung der Infektionszahlen zu erreichen?

Antwort:

Die in der Informationsvorlage SCHUA/100/2021 dargestellten Maßnahmen sind als Bestandteil eines Multibarriersystems grundsätzlich geeignet, die Infektionszahlen im Schulbetrieb zu begrenzen beziehungsweise zu reduzieren.

Soweit Landespersonal bestehende Impfangebote noch nicht wahrgenommen hat, hat der Dienstherr/Arbeitgeber weiterhin durch die gezielte Ansprache des Personals darauf hinzuwirken, dass die vielfältigen Impfangebote möglichst in Anspruch genommen werden. Sofern für die jeweilige Altersgruppe durch STIKO-Empfehlung zugelassen, sind den Schülerinnen und Schülern auch über den 30.09.2021 hinaus weiterhin niedrighschwellige, dezentrale Impfangebote zu unterbreiten und durch das Land zu refinanzieren.

Zudem sollte durch eine engmaschigere Antigen-Testung an weiterführenden Schulen – zum Beispiel durch tägliche Testungen – ein noch schnelleres Auffinden von infektiösen Schülerinnen und Schülern ermöglicht werden.

Dazu verweist die Landeshauptstadt Düsseldorf nachdrücklich auf den Vorstandsbeschluss des Städtetages NRW zum Thema „Corona und Schule im Schuljahr 2021/2022“ vom 08.09.2021, in dem es unter anderem heißt:

„Der Vorstand fordert die Landesregierung auf, das Verfahren der PCR-Lolli-Pooltestungen in den Grund- und Förderschulen anzupassen und in weiterführenden Schulen und Kitas einzuführen. Personalisierte Abstriche zur Aufklärung eines möglicherweise positiven Pooltests sollten gleichzeitig mit dem Abstrich zum Pooltest durchgeführt werden. Damit können Fehlerquellen und unnötige Wartezeiten vermieden werden.“

Darüber hinaus wünscht sich die Landeshauptstadt Düsseldorf eine stärkere Förderung von Prognose-Tools, die eine zuverlässige Vorhersage – zum Beispiel der Entwicklung von Inzidenzen oder der Auslastung von Intensivstationen – ermöglichen. Hierdurch könnten bereits frühzeitig verlässliche Planungen unternommen und konkrete Lösungen auf den Weg gebracht werden.

Frage 2:

Stellt das Land NRW der Stadt Finanzmittel und strukturelle Hilfestellungen zur Verfügung, die beispielsweise den Einbau von Luftfiltern in den weiterführenden Schulen generell erlauben oder ggf. für Maßnahmen, die eine Entzerrung des Schulbetriebs ermöglichen?

Antwort:

Das Land NRW finanziert aktuell mit Bundesmitteln im Rahmen des „Lüftungsprogramms II für Kindertageseinrichtungen und Schulen“ Luftreinigungsgeräte und bauliche Maßnahmen zur Verbesserung der Lüftungsmöglichkeiten. Wie bereits im ersten Lüftungsprogramm aus dem vergangenen Winter werden ausschließlich mobile Geräte und Arbeiten in Räumen der Kategorie 2 gefördert. Das sind Räume mit eingeschränkter Lüftungsmöglichkeit, die keine raumlufttechnische Anlage besitzen oder in denen die Fenster nur kippbar sind oder es nur Lüftungsklappen mit minimalem Querschnitt gibt. Die Möglichkeit der Inanspruchnahme durch den Schulträger wird zurzeit geprüft. Da die uneingeschränkte Möglichkeit zur Lüftung bereits langjähriger Standard in Düsseldorfer Schulen ist, kommt dieses Programm somit für Düsseldorfer Schulen voraussichtlich aber nur in wenigen Fällen in Betracht.

Für eine Entzerrung des Schülerverkehrs wurde eine „Förderung zusätzlicher Busverkehre zur Schülerbeförderung zur Verbesserung des Infektionsschutzes in Nordrhein-Westfalen aufgrund der Corona-Pandemie“ eingeführt. Gefördert werden Mehrausgaben für zusätzlich eingesetzte Fahrzeuge im Schülerverkehr. Förderfähig sind dabei Verstärkerfahrten im ÖPNV, parallele freigestellte Schülerverkehre als Ergänzung zum ÖPNV sowie die Bereitstellung zusätzlicher Kapazitäten im freigestellten Schülerverkehr. Diese Förderung wurde in Anspruch genommen. Sie steht zunächst bis zu den Weihnachtsferien zur Verfügung und sollte in Abhängigkeit von der pandemischen Lage auch 2022 fortgeführt werden.

Frage 3:

Wie viele Schulkinder können aktuell in Düsseldorf nicht am Schulunterricht teilnehmen, da sie auf ihre Testergebnisse warten und wie lange ist die durchschnittliche Wartezeit?

Antwort:

Diese Frage kann vom Gesundheitsamt nicht beantwortet werden, da sie sich auf die Auswirkungen der Lolli-Tests bezieht. Hier hat das Gesundheitsamt keine Steuerungsmöglichkeit, da die kommunalen Gesundheitsämter erst bei positivem PCR-Bestätigungstest von dem Sachverhalt erfahren. Zum Stichtag 13.09.2021 liegen dem Gesundheitsamt 273 positive Testergebnisse von Schülerinnen und Schülern vor.

Wenn mindestens ein positiver Fall im schulischen Kontext ermittelt wurde, spricht das Gesundheitsamt, nach aktuell gültiger Landesverordnung die Quarantänisierung aus, je nach Einzelfall ggf. auch für Kontaktfälle. Zuständig für die Organisation der vorgeschalteten Lolli-/Pooltestungen sind aber das Schulministerium und die kooperierenden Labore. Um diesen Prozess zu beschleunigen, sind bereits Vorschläge der Kommunen an das Land NRW herangetragen worden, vgl. Antwort zu Frage 1.

RAT/520/2021

Beigeordnete Stulgies

Anfrage der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler: Tiertodesfälle im Zusammenhang mit dem Starkregen-, Hochwasser-, und Überflutungsereignis am 14./15. Juli

Frage 1:

Wie viele Tiere sind im Zusammenhang mit dem Starkregen-, Hochwasser- und Überflutungsereignis am 14./15. Juli 2021 in Düsseldorf tot aufgefunden worden (bitte Auflistung nach Tierart und Ort des Auffindens)?

Antwort:

Der Verwaltung sind keine Meldungen bekannt.

Frage 2:

Wie und wo sind die Tier aus der Antwort zu Frage 1 pietätvoll beerdigt worden?

Antwort:

In Düsseldorf existiert südlich vom Südfriedhof ein Tierfriedhof. Dieser wird völlig unabhängig von den kommunalen Friedhöfen von einer Friedhofsgärtnerei betrieben. Der Verwaltung liegen keine Informationen darüber vor, ob und in welchem Umfang dort durch das Hochwasser umgekommene Tiere beerdigt worden sind.

Frage 3:

Auf welcher Art und Weise hat die Stadt Düsseldorf einem vom Starkregen-, Hochwasser- und Überflutungsereignis betroffenen Düsseldorfer geholfen, sein in diesem Zusammenhang gestorbenes Haustier auf dem Düsseldorfer Tierfriedhof zu beerdigen, wenn dieser dies aus finanziellen Gründen nicht leisten kann?

Antwort:

Der Verwaltung sind keine Meldungen bekannt.

Rat/500/2021

Beigeordneter Zaum

Anfrage der AfD-Ratsfraktion: Versendung falscher Wahlunterlagen zur Bundestagswahl 2021

Frage 1:

Wie konnte die Zahl von 300 falschen Stimmzetteln ermittelt werden und ist es auszuschließen, dass mehr als 300 falsche Stimmzettel versendet wurden?

Antwort:

Beim Verarbeiten der bis jetzt rund 150.000 Briefwahlanträge ist es in bis zu 300 Fällen versehentlich zu einer falschen Zuordnung von Stimmzetteln gekommen. Die in einem mehrminütigen Zeitfenster (Druckdatum 24. August) verarbeiteten Wahlscheine eines Druckjobs des Stadtbezirkes 2 wurden mit vorkonfektionierten Briefwahlunterlagen des (falschen) Bundestagswahlkreises 107 per Hand verpackt. In die zur Aufbewahrung der vorkonfektionierten Unterlagen genutzten Boxen passen bis zu 300 Stück rein. Unmittelbar nach Kenntnis des Fehlers, wurden alle vorkonfektionierten Materialien aus der Bearbeitung genommen und geprüft. Hierbei konnten keine weiteren Unregelmäßigkeiten festgestellt werden. Vorkonfektionierte Briefwahlunterlagen mit Stimmzettel werden nicht mehr genutzt, die Zusammenführung von Wahlschein, Stimmzettel und Umschlägen erfolgt in Einzelschritten. Bis zum 7. September sind mehrere Anfragen von besorgten Bürgerinnen und Bürgern zu möglicherweise falschen Stimmzetteln beim Amt für Statistik und Wahlen eingegangen. Aus dem betroffenen Bereich wurden mittlerweile 52 neue Stimmzettel nachversendet, alle anderen hatten korrekte Unterlagen erhalten.

Frage 2:

Wie kann es zu solch einem gravierenden Fehler kommen, wenn man davon ausgehen kann, dass vor solch einer wichtigen Wahl das "4-Augen-Prinzip", wenn nicht sogar das „6-Augen-Prinzip“ hier die Grundlage sein sollte; wie sind die Kontrollen in solch einem Prozess implementiert?

Antwort:

Nach Prüfung der Briefwahlanträge werden die entsprechenden Wahlscheine erstellt und nach Wahlkreisen gedruckt. Die gedruckten Wahlscheine werden zum Verpacken in einen Saal gegeben. Dort werden, durch einen Gang und Schränke, die beiden Wahlkreise getrennt voneinander bearbeitet. Das heißt, Wahlscheine des Wahlkreises 106 werden nur in den Bereich 106 gegeben und dort verpackt, die des Wahlkreis 107 in den Bereich 107. Beim Zusammenführen von Wahlschein und Stimmzettel sind die Mitarbeitenden angehalten, die Wahlkreise abzugleichen. Zudem werden die verpackten Unterlagen stichprobenartig vor dem Verschließen kontrolliert.

Frage 3:

Welche Maßnahmen ergreift die Stadt angesichts der Rekordzahl von Briefwahlstimmen und im Wahlamt abgegebenen Stimmen, um einen Verlust oder eine Manipulation von ausgefüllten Stimmzetteln bis zur Auszählung zu verhindern und wie sieht hier der Kontrollprozess genau aus?

Antwort:

Nach Eingang der roten Wahlbriefe im Amt für Statistik und Wahlen werden die Wahlbriefe in einem Raum in verschlossenen Urnen, nach Briefwahlbezirken getrennt, gesammelt. Der Raum befindet sich im Dienstgebäude des Amtes für Statistik und Wahlen. Zugang zu diesem Raum haben nur einzelne Mitarbeitende des Amtes für Statistik und Wahlen. Den Transport der Urnen in das Briefwahlzentrum in der Messe werden Mitarbeitende des Amtes begleiten. Die Bewachung in der Messe wird am Samstag nach Dienstschluss bis Sonntag Dienstbeginn durch eine Sicherheitsfirma der Messe Düsseldorf übernommen. Ab 14 Uhr werden die Briefwahlvorstände mit der Prüfung der Wahlbriefe beginnen.

RAT/501/2021

Beigeordneter Zaum

Anfrage der AfD-Ratsfraktion: Sicherheit für Bewohner und Besucher der Düsseldorfer Innenstadt

Frage 1:

Welche geeigneten Maßnahmen und Präventionen ergreift die Stadt Düsseldorf, um der, wie auch OB Keller im Juli 2020 feststellend benannte, "hochexplosive Situation" entgegen zu wirken?

Antwort:

Die Dienstkräfte des Ordnungs- und Servicedienstes stehen im ständigen Austausch mit der Polizei, so dass die Einsatzausrichtung an der aktuellen Lage ausgerichtet und zeitnah abgesprochen werden kann. Je nach Lage werden Doppelstreifen, bestehend aus Polizei und Ordnungsamt, gebildet, die den Altstadtbereich bestreifen. Ferner erfolgen konzertierte Aktionen beider Behörden, wenn dies als erforderlich angesehen wird. Zudem ist die Präsenz von Polizei und Ordnungsamt am Wochenende höher, sofern keine anderen Einsatzanforderungen dem entgegenstehen.

Zum Thema Sicherheit in der Altstadt finden regelmäßig auch Gespräche mit anderen Akteuren statt, wie beispielsweise im Rahmen der Koordinierungsgruppe „Corona Altstadt“, die mit Vertreterinnen und Vertretern des Ordnungsamtes, der Feuerwehr, des Amtes für Verkehrsmanagement, des Amtes für Kommunikation, der zuständigen Bezirksverwaltungsstelle sowie der Polizei, der Rheinbahn, der Altstadtwirte und der Altstadt Marketing GmbH besetzt ist.

Perspektivisch wird derzeit zudem geprüft, im Bereich der Rheinuferpromenade eine von Polizei und OSD besetzte zentrale Anlaufstelle, die gerade auch Bürgerinnen und Bürgern als Informationsquelle, aber auch als „Anker“ für hilfesuchende Personen dienen soll, zu errichten. Überlegungen, Bereiche der Altstadt/der Rheinuferpromenade in konkreten Situationen anlassbezogen verstärkt aus präventiven Gründen zu beleuchten, stehen ebenfalls aktuell zur Diskussion beziehungsweise sind bereits in der konkreten Prüfung hinsichtlich einer Umsetzung.

Die Verwaltung arbeitet neben diesen konkreten Maßnahmen kontinuierlich an der Entwicklung der Aus- und Fortbildung sowie an der Ausstattung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des OSD zum Beispiel in Form von Lautsprecheranlagen zu weithin wahrnehmbaren Sicherheits- und Hinweisansagen. Insbesondere wurde zu Beginn des Jahres ein Projekt zur Aufstockung des Personals im Bereich der Außendienste um weitere 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter initiiert. Das Projekt ist auf 5 Jahre ausgelegt und umfasst Schwerpunktmäßig den Personalaufbau im kommunalen Ordnungs- und Servicedienst.

Frage 2:

Wie hoch belaufen sich die Kosten der nötigen polizeilichen Maßnahmen und Rettungseinsätze der „Partyszene“ seit 2020 bis heute?

Antwort:

Gesetzliche Grundlage für die Abrechnung eines Rettungsdiensteinsatzes ist die Gebührensatzung über die Inanspruchnahme des Rettungsdienstes der Feuerwehr der Landeshauptstadt Düsseldorf, sowie die Satzung zur Änderung der Gebührensatzung über die Inanspruchnahme des Rettungsdienstes der Landeshauptstadt Düsseldorf vom 15.12.2005, sowie die Änderung der Gebührentarife, die Bestandteil dieser Satzung sind.

Rettungsdiensteinsätze sind gebührenpflichtig ab dem Moment der Inanspruchnahme des Rettungsdienstes durch den Benutzer, den Besteller oder denjenigen, der den Rettungsdienst bestellen lässt.

Grundlage zur Kostenübernahme von Transportgebühren ist die Richtlinie des Gemeinsamen Bundesausschusses über die Verordnung von Krankenfahrten, Krankentransportleistungen und Rettungsfahrten nach § 92 I S. 2 Nr. 12 SGB V.

Die entstehenden Transportgebühren von Rettungsdienst- und Krankentransporteinsätzen werden von der jeweiligen Krankenkasse des Patienten/ der transportierten Person übernommen. Ist ein Patient privat versichert, erfolgt die Abrechnung mit diesem als Selbstzahler. Sofern für einen Transport keine medizinische Notwendigkeit vorliegt, wird ebenfalls mit der Privatperson abgerechnet. Anfahrten ohne anschließenden Transport („Leerfahrten“) werden mangels Rechtsgrundlage nicht abgerechnet. Diese sind jedoch Bestandteil der Kalkulation und damit in der jeweiligen Transportgebühr inkludiert.

Es entstehen somit keine Kosten für die Landeshauptstadt Düsseldorf.

Informationen zu den Kosten der polizeilichen Maßnahmen liegen der Verwaltung nicht vor.

Frage 3:

Bestätigen sich die Aussagen der Polizei/Bürger/Betroffenen, dass die Kosten. Leid und Vertrauensverlust verursachende "Partyszene" überwiegend aus Menschen mit Migrationshintergrund bestehen? Um eine entsprechende Aufschlüsselung der in diesem Zusammenhang begangenen Straftaten und Ordnungswidrigkeiten wird gebeten.

Antwort:

Die für die Bestimmung eines Migrationshintergrundes im Sinne der Definition des Statistischen Bundesamtes erforderlichen Daten zur Staatsangehörigkeit der Betroffenen und ihrer Eltern zum Zeitpunkt der jeweiligen Geburt werden im Bußgeldverfahren nicht erhoben. Die Herstellung eines solchen Zusammenhanges zu den beim Ordnungsamt bearbeiteten Bußgeldverfahren ist daher aus sachlichen Gründen nicht möglich.

Aus der Anfrage geht nicht hervor, welche Ordnungswidrigkeiten in sachlicher und räumlicher Hinsicht angefragt werden. Eine Auswertung der Daten bezogen auf Stadtteile oder Straßenzüge ist zudem nicht möglich.

Zu begangenen Straftaten liegen der Verwaltung keine Informationen vor.

RAT/510/2021

Stadtdirektor Hintzsche

Anfrage des Rats Herrn Jörres: Aufnahme von afghanischen „Ortskräften“ in Düsseldorf

Frage 1:

Warum und auf welcher Grundlage nimmt die Landeshauptstadt Düsseldorf freiwillig Afghanen auf?

Antwort:

Die Landeshauptstadt Düsseldorf ist am 24. Juli 2018 der SEEBRÜCKE beigetreten und ist ebenfalls Teil des Bündnisses „Städte Sicherer Häfen“, dem mittlerweile in Deutschland über 247 Städte und Kreise angehören. Damit zeigt Düsseldorf seine Bereitschaft, auch über die gesetzliche Quote hinaus Menschen, die ihr Heimatland verlassen müssen, aufzunehmen.

Frage 2:

Von welchen Gesamtkosten für den städtischen Haushalt geht die Verwaltung bei der Aufnahme von 150 Migranten über die Zuweisung hinaus insgesamt für die nächsten 5 Jahre aus?

Antwort:

Afghanische Ortskräfte kommen mit einer Aufnahmezusage und einem Visum im Rahmen des § 22 AufenthG nach Deutschland. Sie bekommen damit eine Aufenthaltserlaubnis und eine Arbeitserlaubnis. Da sie in der Regel deutsch sprechen, ist eine schnelle Integration in den Arbeitsmarkt zu erwarten. Sollte eine Unterbringung zunächst nötig sein, stehen die Plätze dafür zur Verfügung und es fallen lediglich Verbrauchskosten an. Weder der Zeitpunkt einer Arbeitsaufnahme noch der des Bezugs einer eigenen Wohnung sind vorhersagbar, daher können die Kosten erst in der Rückschau benannt werden.

Frage 3:

Wie viele von den 2657 Afghanen befinden sich mit einem abgelehnten Asylbescheid nur zur Duldung in Düsseldorf?

Antwort:

Es befinden sich Stand 07.09.2021 insgesamt 140 afghanische Staatsangehörige mit dem Status der Duldung in der ausländerbehördlichen Zuständigkeit der Stadt Düsseldorf.

RAT/530/2021

Beigeordnete Stulgies

Anfrage der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Förderprogramme für emissionsfreie Nutzfahrzeuge

Frage 1:

In welcher Form hat die Landeshauptstadt im Rahmen ihrer Initiative „Mobilitätspartnerschaft Düsseldorf – für effiziente und umweltgerechte Mobilität“ u. a. ortsansässige Unternehmen, städtische Dienststellen und Töchter der Stadt Düsseldorf über die neuen Landes- und Bundesförderprogramme informiert, und wie war die Resonanz?

Antwort:

Die Geschäftsstelle der Mobilitätspartnerschaft beim Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz informiert die derzeit 76 Mobilitätspartner-Unternehmen regelmäßig per E-Mail über neue Förderaufrufe. Auch einige Töchter der Stadt, wie der Flughafen Düsseldorf und die Rheinbahn, sowie auch die Stadtwerke Düsseldorf und die AWISTA erhalten diese Informationen, da sie Mitglieder der Mobilitätspartnerschaft sind. Die Mobilitätspartner-Unternehmen und städtische Dienststellen wurden von der Geschäftsstelle am 16. August 2021 erstmals über die Fördermöglichkeiten für emissionsfreie Nutzfahrzeuge des Bundes und des Landes Nordrhein-Westfalen informiert. Im August 2021 hat die Geschäftsstelle die Betriebe auf das Online-Seminar „Neues NRW-Förderprogramm für Nutzfahrzeuge in KMU“ hingewiesen, das am 24. August stattgefunden hat. Einige Mobilitätspartner-Unternehmen haben an dem Seminar teilgenommen. Am 2. September hat die Geschäftsstelle die Mobilitätspartner per E-Mail daran erinnert, dass das Land NRW seit 1. September Förderanträge im Rahmen der Sonderförderung für emissionsfreie Nutzfahrzeuge annimmt. Der Geschäftsstelle der Mobilitätspartnerschaft ist lediglich ein Handwerksunternehmen bekannt, das plant, einen Antrag für das NRW-Förderprogramm zu stellen. Ob noch weitere Anträge von Unternehmen gestellt werden, ist bisher nicht bekannt.

Frage 2:

In welchen Bereichen der Stadtverwaltung und städtischen Töchtern werden Nutzfahrzeuge eingesetzt, die nach den Förderbedingungen gegen emissionsfreie ausgetauscht werden könnten? Bei Beantwortung bitte auch Benennung der Einsatzzwecke dieser Fahrzeuge.

Antwort:

Zahlreiche Ämter der Stadtverwaltung setzen Nutzfahrzeuge zur Verrichtung der dienstlichen Aufgaben ein. Im Rahmen von Förderprogrammen wird der Umstieg von Verbrenner-Technologie zu emissionsfreien oder emissionsarmen Fahrzeugen finanziell unterstützt. In Abhängigkeit vom Fahrzeugmarkt kommen derzeit überwiegend leichte Nutzfahrzeuge mit einem zulässigen Gesamtgewicht bis 3,5 Tonnen für einen Austausch in Frage. Solche Fahrzeuge werden beispielsweise für folgende Einsatzzwecke genutzt:

- als Postfahrzeuge im Amt für Zentrale Dienste,
- im Amt für Gebäudemanagement zum Transport von Werkzeugen,
- im Amt für Verkehrsmanagement als Werkstattfahrzeug oder zum Transport von Straßenschildern,
- im Garten-, Friedhofs- und Forstamt zum Beispiel als Gerätefahrzeug für die Baumkolonne oder mit Pritschenaufbau zum Laub- und Müllsammeln,
- im Umweltamt sowie im Vermessungs- und Katasteramt zum Transport von Messeequipment und
- in der Stadtbücherei zum Medientransport.

Der Stadtentwässerungsbetrieb versucht, in allen Bereichen alternative, emissionsfreie Fahrzeugtechniken einzusetzen und entsprechend zu beschaffen. Hierzu werden am Markt vorhandene Standards abgefragt, geprüft und falls möglich eingesetzt. Folgende Einsatzbereiche sind denkbar und werden angestrebt:

- Pkw als Aufsichts- und kleine Nutzfahrzeuge für den Rufbereitschafts-dienst/Wartung der Messtechnik (zum Beispiel Niederschlagmessung)/Post und Lieferdienste
- Transporter als Werkstattfahrzeug für die Wartung und Instandsetzung Pumpstationen M&E-Technik, Deichaufsicht, Kolonnenfahrzeuge, Maurerfahrzeuge, Probenahme et cetera.
- Groß- und Sonderfahrzeuge für zum Beispiel Containertransport, Saugfahrzeuge zur Reinigung von Straßenabläufen
- Gabelstapler, E-Kleinlastenfahrzeuge für den internen Betrieb.

Bei den städtischen Tochtergesellschaften ab einer Beteiligungsquote von 50 Prozent werden Nutzfahrzeuge zur Erbringung der betrieblichen Leistungen im Bereich der jeweiligen Betriebsgelände und Zweigstellen sowie innerhalb und außerhalb des Stadtgebietes im Rahmen von Daseinsvorsorge und Warenlieferungen eingesetzt. Im Rahmen der aktuellen Anfrage beträgt das mögliche Austauschvolumen an Fahrzeugen in der Nutzfahrzeugklasse N1 (bis 3,5 t Masse) 45 Fahrzeuge, der Fahrzeugklasse N2 (3,5 t bis 12 t Masse) 9 Fahrzeuge und in der Fahrzeugklasse N3 (über 12 t Masse) 1 Fahrzeug.

Frage 3:

Wurden bereits beziehungsweise werden seitens der Stadtverwaltung beziehungsweise städtischen Töchter emissionsfreie Nutzfahrzeuge ggf. unter Einbeziehung der aktuellen Fördermöglichkeiten gekauft oder geleast? Wenn ja, mit welcher Antriebstechnik (batterieelektrisch, Plug-in-Hybride oder Brennstoffzellen) sind diese Fahrzeuge ausgestattet? Wenn nein, aus welchen Gründen ist dies nicht geschehen?

Antwort:

Für die Stadtverwaltung werden bereits seit 2018 verstärkt Fahrzeuge mit Verbrenner-Motoren gegen solche mit Elektroantrieben ausgetauscht. Aktuell befinden sich in der städtischen Fahrzeugflotte 83 Elektro- und 17 Hybridfahrzeuge sowie ein Brennstoffzellen-Fahrzeug. Weitere 30 Elektrofahrzeuge und ein Brennstoffzellen-Fahrzeug sind derzeit in der Beschaffung und werden überwiegend noch bis zum Jahresende zugelassen. Die gesamtstädtischen Fahrzeugbedarfe werden vom Amt für Zentrale Dienste gesammelt und auf aktuelle Fördermöglichkeiten hin überprüft. Nahezu alle der zuvor genannten Fahrzeuge konnten so mit finanzieller Unterstützung des Bundes oder des Landes erworben werden. Einschließlich der 31 Fahrzeuge, die noch ausgeliefert werden, beträgt das abrechenbare Zuschussvolumen rund 1,9 Millionen Euro.

Im Stadtentwässerungsbetrieb, Abteilung Kanalbetrieb werden zurzeit folgende Nutzfahrzeuge eingesetzt, die entsprechend der Förderbedingungen gekauft wurden. Alle Fahrzeuge sind mit batterieelektrischen Antrieben ausgestattet.

- 4 Pkw als Einsatzfahrzeuge (kleine Werkstattfahrzeuge für den Bereitschaftsdienst)/Poolfahrzeuge/Wartung der Messtechnik Niederschlagmessung/Post und Lieferdienste
- 1 Transporter (3,5 t) Werkstattwagen für Pumpstationen Schlosser/Elektriker
- 3 Transporter (3,5 t) Werkstattwagen sollen in 2021 noch geliefert werden (Schlosser/Elektriker)
- E-Gabelstapler Kläranlage
- E-Kleinlastenfahrzeuge für den internen Betrieb auf der Kläranlage.

Bei den städtischen Tochtergesellschaften mit einer Beteiligungsquote ab 50 Prozent werden 8 Fahrzeuge der Fahrzeugklasse N1 (bis 3,5 t Masse) mit rein elektrischem Antrieb eingesetzt, die alle gefördert wurden. Bei der Umstellung von Nutzfahrzeugen auf emissionsfreie Antriebe werden derzeit insbesondere die geringe Marktverfügbarkeit von Spezialfahrzeugen, sehr hohe Investitionskosten, geringe Zuverlässigkeit sowie mangelnde Eignung für die besonderen Einsatzzwecke angeführt. Teilweise stehen die betriebenen Fahrzeuge nicht im Eigentum der städtischen Tochtergesellschaften, sondern sind Eigentum beauftragter Drittfirmen.

Das Förderprogramm beinhaltet ausschließlich Nutzfahrzeuge. Die bereits eingesetzten emissionsfreien Pkw und Busse werden somit in dieser Anfrage nicht erfasst.

RAT/491/2021

Beigeordnete Cornelia Zuschke

Bericht aus der Kleinen Kommission Kö-Bogen

Der Ratsbeschluss vom 13.12.2007 über die Bildung einer Kleinen Kommission Kö-Bogen sieht neben der Einsetzung dieser Kommission auch die Berichterstattung in jeder Ratssitzung vor.

Im Berichtszeitraum (29. Juni 2021 bis 31. August 2021) hat die Kommission einmal getagt und zwar am 31. August. Die Sitzung wurde digital als Videokonferenz durchgeführt.

Zum Stand der Bauarbeiten wurde die Kleine Kommission informiert.

Im Bereich der Schadowstraße werden die Pflasterarbeiten abgeschlossen, anschließend werden die Baustellen abgeräumt. Diskutiert wurde seitens der Kommission der Beschluss des OVA vom 19.09.2019 hinsichtlich der Freigabe der Schadowstraße für den motorisierten Individualverkehr am frühen Abend (18.30 Uhr) eines jeden Tages. Aus Sicht der Kommission sollte sich die vorgesehene Freigabe in den Abendstunden stärker an den Öffnungszeiten des Einzelhandels orientieren.

Die Gestaltung des Gustaf-Gründgens-Platzes schreitet ebenfalls zügig voran und ist nahezu abgeschlossen. Der endgültige Abschluss letzter Restarbeiten am Bodenbelag ist von der Witterung im kommenden Oktober abhängig, da nur ein kurzes Zeitfenster zwischen dem Abbau der Kulissen des Schauspielhauses und dem Aufbau des Weihnachtsmarktes genutzt werden kann. Sollte es die Witterung nicht zulassen, wird die endgültige Fertigstellung im Frühjahr 2022 erfolgen.

Im Termin- und Kostencontrolling haben sich im Berichtszeitraum keine Veränderungen ergeben.

Die nächste reguläre Sitzung der Kleinen Kommission findet am 28. September 2021 statt.

RAT/492/2021
Beigeordneter Kral

Bericht aus der Kleinen Kommission Rhein-Ruhr-Express (RRX)

Die Sitzung fand am 19. August als Videokonferenz statt. An der Sitzung haben Frau Beigeordnete Zuschke und Herr Beigeordneter Kral teilgenommen, da die Zuständigkeit für das RRX-Projekt vom Planungsdezernat in das neue Mobilitätsdezernat gewechselt ist. Als Gäste waren Frau Legge und Herr Kollé, RRX-Projektleitung, zum Tagesordnungspunkt „Gustav-Poensgen-Straße“ eingeladen.

Folgende Schwerpunktthemen wurden in der Sitzung behandelt:

Stützwand und Schallschutz im Bereich Gustav-Poensgen-Straße

Anknüpfend an den gegebenen Sachstand zur technischen Machbarkeit einer Rückverankerung mit Vorsatzschale zur Aufsetzung der Lärmschutzwand (LSW) auf dem Bahndamm im März (siehe RAT/351/2021, Seite 2) hat die DB Informationen zu den offenen Fragen gegeben. Die Hausspitze der DB und das Bundeseisenbahnamt (EBA) haben ihre grundsätzliche Zustimmung zu der Planungsvariante erteilt. Die Mehrkosten dieser Planungsvariante betragen circa 1,0 Million Euro. Aufgrund des Planungsstandes verbleiben Risiken. Das EBA erwartet eine Kostenbeteiligung seitens der Stadt, so dass die finale Abstimmung erst erfolgen kann, wenn die Zustimmung der Stadt über folgende Punkte vorliegt: Die DB fordert eine schriftliche Zustimmung, dass der Grunderwerb der städtischen Grundstücke erfolgen kann. Die zusätzlichen Grundstücke und die Baustelleneinrichtungsflächen sollen kostenfrei zur Verfügung gestellt werden. Es wäre kein formales Deckblattverfahren mit Offenlage erforderlich, sofern keine neuen Betroffenheiten erzeugt werden.

Die KK sieht grundsätzlich deutliche stadtgestalterische Vorteile in dieser Lösung, um eine ortsangepasste stadtverträgliche Integration der Lärmschutzwand zu erreichen, und sieht die Trägerschaft der Baukosten daher bei der DB. Die erforderlichen Bauflächen könnten dann kostenfrei zur Verfügung gestellt werden. Die Gestaltung der Vorsatzschale und der LSW sollte in den interdisziplinären Gestaltungswettbewerb für die LSW aufgenommen werden. Für die Entscheidungsfindung wird die Verwaltung Entwurfsskizzen zur Gestaltung des verbleibenden Verkehrsraums der Gustav-Poensgen-Straße erarbeiten. DB und Verwaltung werden gemeinsam nach Finanzierungsmöglichkeiten suchen. Fragen der Eigentums- und Unterbaurechts/Dienstbarkeit sind mit dem EBA zu klären.

Bericht über den Workshop zur Umsetzung des Ratsbeschlusses Lärmschutz Angermund (abgestimmtes Verfahren zum Einspeisen in die Planfeststellung beim EBA) Frau Zuschke berichtet über das abgeschlossene Werkstattverfahren, für das sich der Abschlussbericht noch in der finalen Abstimmung zwischen den Gutachtern befindet. Eine weiterentwickelte LSW-Konstruktion ist das fachlich technisch einwandfreie Ergebnis aus der Variantenbewertung der Gutachter unter Berücksichtigung insbesondere der jetzigen Maßstäbe und geltender gesetzlicher Regelungen, aber auch der Einbeziehung von erweiterten Prüfkriterien. Eine Verträglichkeit von Trassenverläufen kann damit aber für viele Betroffene nicht zufriedenstellend hergestellt werden. Die Beschlussfassung, an der die Verwaltung aktuell noch arbeitet, soll daher die Kritik an der vorgelegten DB-Planung deutlich zum Ausdruck bringen und eine Trassenneuplanung unter deutlich stärkerer Gewichtung städtebaulicher, ökologischer und menschlicher Maßstäbe einfordern und hierfür im Workshop gefundene Lösungen exemplarisch nennen wie Einhausung und Tunnel. Zerschneidungswirkung und städtebauliche Aspekte müssen anders gewürdigt werden, damit andere Ergebnisse möglich werden. Da die geltenden gesetzlichen Vorgaben und Maßstäbe kurzfristig nicht zu ändern sein werden, soll aber auch auf der Grundlage der gutachterlichen Empfehlungen so etwas wie eine bessere Rückfallebene beschrieben werden. Ergänzend sollen Impulse erforderliche Anpassungen der Planungsrichtlinien und der Finanzierung von Bahninfrastrukturprojekten über den Deutschen Städtetag und Publikation zusammen mit den gutachterlichen Experten in die Fachöffentlichkeit gebracht werden. Herr Kral bestärkt, dass der Fachöffentlichkeit Düsseldorf als Musterbeispiel für ein Umdenken bei großen Infrastrukturprojekten als strategische Positionierung dargestellt werden soll. Rats Herr Auler begrüßt die vorgeschlagene Vorgehensweise und regt ein gestaffeltes Vorgehen an, indem zunächst das Beste für die Stadt gefordert wird. In einer Einlassung sollte abgestuft eine Alternative gefordert werden, um die Lärmschutzwand zumindest erträglicher zu machen. Die KK

ist mit dem weiteren Vorgehen grundsätzlich einverstanden. Die Meinungsbildung in den Fraktionen steht noch an.

Bericht über die Auswertung des Planfeststellungsbeschlusses PFA 3.0

Herr Lorenz hat einen ausführlichen Bericht über die Auswertung des ersten erteilten Planfeststellungsbeschlusses zum RRX auf Düsseldorfer Stadtgebiet gegeben. Die DB hat die Planunterlagen zur Planfeststellung an das EBA bereits im November 2014, also vor Einrichtung des AK RRX Stadt/DB, eingereicht. Die Baumaßnahmen finden auf DB-Flächen statt und beschränken sich im Wesentlichen auf einige punktuelle Gleisanpassungsmaßnahmen sowie drei neue Schallschutzwände auf der Ostseite der Bahntrasse mit einer Gesamtlänge von 711 Metern und der Festsetzung des sogenannten Besonders überwachten Gleises (BüG) für vier 4 Gleise. Die intensive Prüfung des Planfeststellungsbeschlusses durch den städtischen Arbeitskreis RRX hat ergeben, dass das EBA die von den Ämtern geforderten Auflagen in die Plangenehmigung aufgenommen hat. Nicht aufgenommen hat das EBA hingegen insbesondere Forderungen der Feuerwehr (u. a. 200 Meter Abstände von Notzugängen statt 1.000 Meter und eine Verbreiterung von Zugangstoren auf die Gleisanlagen), die Aufnahme des BüG auf allen sechs Gleisen und den Einbau transparenter Teilelemente im Bereich der Buscher Mühle. Die Erfolgsaussichten einer Anfechtungsklage wurden geprüft und aufgrund der Faktenlage negativ bewertet.

Die KK teilt die ernüchternde Bewertung des Planfeststellungsbeschlusses durch die Verwaltung und zeigt sich insbesondere sehr enttäuscht über die Art und Weise der Behandlung der städtischen, aber auch privaten Forderungen durch das EBA. Der Vorsitzende, Ratsherr Auler, konnte kein kulanteres Entgegenkommen des EBA im Sinne der Schaffung nachhaltiger und qualitätsvoller Zukunftslösungen im ganzen Textteil des Planfeststellungsbeschlusses ausfindig machen.

Sachstand EÜ Hildener Straße

Die Verwaltung berichtete über die Korrespondenz in der Angelegenheit mit der DB, die ausführlich begründete und eindringlich vorgetragene Forderung und Bitte der Stadt an die DB zur Wiederaufnahme der Fachwerk-Baukonstruktion in die RRXPlanung. In ihrem Antwortschreiben ist die DB auf die inhaltlichen Ausführungen der Stadt nicht eingegangen, sondern verweist lediglich auf das für diesen Planungsfall anzuwendende Eisenbahnkreuzungsrecht, das besagt, dass Wünsche der Kreuzungspartner auch finanziell von diesen zu tragen sind. Die DB versichert der Stadt lediglich größtmögliches Entgegenkommen in allen Fragen. Die KK ist mit der Antwort nicht einverstanden, da sie die inhaltlichen Argumente der Stadt außen vor lässt und somit keine nachvollziehbare Entscheidungsgrundlage für die Positionierung der Stadt zu den Brückenbaukonstruktionen „Fachwerk“ oder der aktuellen Vorzugsvariante der DB „WiB (Walzträger in Beton)“ mit 1,2 Meter breiten Trägersäulen (siehe RAT/351/2021, Seite 4) liefert. Die KK erteilt der Verwaltung den Auftrag, die DB aufzufordern, eine ausführlichere nachvollziehbare Begründung nachzuliefern, warum die Abkehr von der Fachwerkklösung erfolgt ist, warum sie einen bautechnisch höheren Aufwand erfordert und ob Möglichkeiten zur Einsparung des baulichen Aufwandes geprüft worden sind und welchen Umfang sie haben. Anschließend wird auf Anregung von Herrn Kral gegebenenfalls eine unabhängige ingenieurtechnische Detailprüfung vorgenommen werden mit dem Ziel, eine bessere Lösung als die vorliegende WiB-Variante zu finden.

Die nächste Sitzung wird nach der nächsten Arbeitskreissitzung zum RRX festgelegt, wenn absehbar ist, wann neue Sachstände vorliegen.

RAT/493/2021

Stadtkämmerin Dorothee Schneider

Bericht aus der Kleinen Kommission Neubau Technisches Verwaltungsgebäude (TVG)

Der Ratsbeschluss vom 10.12.2020 über die Bildung einer Kleinen Kommission Neubau TVG (Vorlagen-Nr. RAT/409/2020) sieht neben der Einsetzung dieser Kommission auch die Berichterstattung in jeder Ratssitzung vor.

Die 5. Sitzung der Kleinen Kommission Neubau TVG hat am Freitag, den 2. Juni 2021 digital stattgefunden.

Im Rahmen der Sitzung wurden die Mitglieder über den Aufbau der Wettbewerbsauslobung und die Zusammensetzung des Preisgerichts sowie über die Auswahlkriterien (Bewertungsmatrix Wettbewerb) informiert. Der Auslobungstext (Zusammenfassung) und der dazugehörige Beschluss werden im 4. Quartal 2021 in die Fachgremien und anschließend in die Ratssitzung eingebracht werden.

Neben den Randbedingungen aus dem Städtebau, Freiraum, Planungsrecht, Verkehr und den Aussagen zum Baukörper, Architektur, Innenraum, technischen Gebäudeausrüstung und Nachhaltigkeit, wird ein wichtiger Bestandteil in den Auslobungsunterlagen der Kostenrahmen sein.

Der Kleinen Kommission wurde die Kostenentwicklung seit dem 2. Bedarfsbeschluss bis heute detailliert erläutert. Die Entwicklung der Kosten steht im engen Zusammenhang mit der Veränderung der Aufgabenstellung und deren Zielsetzung.

Die aktuelle Kostenermittlung (Methodik) wurde präzise dargestellt. Gleichzeitig wurde dargelegt, dass es sich hierbei um einen groben Kostenrahmen handelt. Erst mit der Auslobung des Siegerentwurfs kann eine verlässliche Kostenaussage getroffen werden.

Die nächste Sitzung der Kleinen Kommission Neubau TVG findet am Donnerstag, den 28. Oktober, um 9 Uhr statt.

RAT/494/2021

Beigeordneter Jochen Kral

Bericht aus der Kleinen Kommission Radverkehr

Die Kleine Kommission Radverkehr trat am 07.07.2021 zu ihrer 5. Sitzung und am 02.09. zu ihrer 6. Sitzung zusammen. Die Sitzungen begannen jeweils um 17 Uhr. Zur Umsetzung des Ratsbeschlusses vom 10.12.2020 wurde die Kleine Kommission eingerichtet. Die Mitglieder trafen sich im Rahmen einer Videokonferenz.

Bericht zur 5. Sitzung:

Geschäftsordnung:

Die Kleine Kommission Radverkehr beschließt eine Änderung des § 7 der Geschäftsordnung. Dieser lautet nun, wie folgt:

Die Schriftführung erstellt zu jeder Sitzung eine Niederschrift, die zunächst durch das Dezernat **sowie** die Vorsitzende/ den Vorsitzenden oder deren/ dessen Vertretung bestätigt wird. Die Niederschrift wird anschließend durch die Schriftführerin/den Schriftführer ausschließlich in elektronischer Form an die Mitglieder und Teilnehmer versandt. In der Sitzung der Kleinen Kommission wird die Niederschrift mit einfacher Mehrheit angenommen.

Maßnahme Hildener Straße zwischen Betriebshof Benrath und Am Buchholzer Busch:

Die Maßnahme Hildener Straße wird erneut vorgelegt. Der ADFC hatte in Vorbereitung der Sitzung eine Stellungnahme zu den einzelnen Maßnahmen verfasst, auf welche die Verwaltung detailliert eingeht. Den Einsatz des Kreisverkehrs hat die Verwaltung plausibel begründet. Die Kleine Kommission sieht keinen weiteren Beratungsbedarf.

Der ADFC kritisiert die bauliche Gestaltung des Kreisverkehrs. Zur Einmündung Einsiedelstraße und dem Vorschlag des ADFC hat die Verwaltung im Nachgang der Sitzung eine Handskizze angefertigt, um die Problematik zu verdeutlichen und eine Modifikation des Vorschlags zu prüfen.

Linksrheinische Deichradwege:

Die Umgestaltungen der Rad- und Gehwege auf den linksrheinischen Deichradwegen wird als ein wichtiges Thema angesehen. Aus der Kleinen Kommission wird die Prüfung folgender Aufteilung der Flächen empfohlen: 4,00 Meter Radweg, 2,00 Meter Grünstreifen, 3,00 Meter Gehweg. Die Maßnahme wird weiter in der Kleinen Kommission beraten.

Rheinbahnmaßnahme Fischerstraße/ Kaiserswerther Straße (4 Wagenzüge):

Es soll ein besonderer Bahnkörper für die U78 geschaffen werden, bei dem links und rechts des Gleisbereiches eine Einfassung mit Hochborden vorgesehen ist. Zu diesem Vorhaben besteht von Seiten der Rheinbahn bisher eine Machbarkeitsstudie. Die bestehenden Planungen der Verwaltung werden in den weiteren Planungsphasen berücksichtigt. Die Kleine Kommission Radverkehr regt an, auch die Radverkehrssituation auf der Homberger Straße zu verbessern. Für die Ausgestaltung der vorherigen Umweltspur im Bereich der Musikschule wird die Verwaltung auf der Grundlage des bestehenden OVA-Beschlusses (Februar 2021) die Konsequenzen planerisch darstellen und der Kleinen Kommission Radverkehr vorlegen.

Bike & Ride-Stationen der Rheinbahn:

Die Rheinbahn hat folgende Standorte für Sammelabstellanlagen und Fahrradbügel vorgesehen: Haltestelle Aachener Platz, Haltestelle Holthausen, Haltestelle Klemensplatz, Haltestelle Staufenerplatz, Haltestelle Werstener Dorfstraße („A“), Haltestelle Werstener Dorfstraße („C“), Haltestelle Wittlaer. Die Standorte wurden aufgrund vorangegangener Untersuchungen der Rheinbahn ermittelt. Es wurde eine Begrünung oder künstlerische Gestaltung der Außenwände der Fahrradhäuschen angeregt. Die Installation von Steckdosen zum Laden von Elektrofahrrädern wird in die weitere Planung einbezogen. Die Kleine Kommission Radverkehr spricht sich positiv für die Maßnahme aus.

Haltestelle Schlüterstraße (2. Durchgang):

Einige der in der 4. Sitzung der Kleinen Kommission Radverkehr geäußerten Anmerkungen konnten in die Planungen integriert werden. Einzelne Punkte, wie die Größe der Aufstellfläche an der Ecke Grafenberger Allee/ Simrockstraße, werden noch geprüft. Die Schaffung einer Radverkehrsachse auf der Simrockstraße kann nicht im Zuge der Haltestellenplanungen realisiert werden. Ein Großteil der Kleinen Kommission spricht sich für die Umsetzung der Maßnahme mit den im Protokoll genannten umsetzbaren Änderungen und Prüfaufträgen aus.

Ortsumgehung Flingern/Ronsdorfer Straße:

Die Verwaltung stellt den 1. Teilabschnitt der Planung vor. Ein 2. Teilbauabschnitt soll ab der Eisenbahnbrücke folgen. Um die Leistungsfähigkeit des motorisierten Verkehrs sicherzustellen wird die Anzahl der Fahrstreifen gemäß politischer Beschlusslage von zwei auf vier erhöht. Für den Radverkehr sind 2,00 Meter breite Radwege vorgesehen. Lediglich im Bereich der Bushaltestelle wird der Radweg auf 1,60 Meter reduziert. Aus den Reihen der Kleinen Kommission wird, auch im Hinblick auf die Verkehrswende, Kritik am 4-streifigen Ausbau geäußert. Im Bereich der Wartehäuschen wird gefordert Sichtdreiecke zu gewährleisten. Eine Verbreiterung der Radwege auf 2,00 Meter sowie eine Anpassung der Radverkehrsführung, wie vom ADFC vorgeschlagen, werden geprüft.

Die Kleine Kommission Radverkehr äußert sich überwiegend positiv zur Maßnahme.

Es erfolgt keine weitere Behandlung in der Kleinen Kommission.

Verschiedenes:

Die Markierung auf der Hasselsstraße wird, wie in den alten Markierungsplänen dargestellt, in Verbindung mit einer abschnittsweisen neuen Asphaltdecke instandgesetzt.

Die Verwaltung gibt an, die bisherigen vorübergehenden Markierungen auf der Kaiserstraße, der Fischerstraße, der Bilker Allee und der Oberbilker Allee in eine dauerhafte Markierung umwandeln zu wollen und fragt die Kleine Kommission nach ihrer Meinung dazu. Die Kleine Kommission äußert sich generell positiv dazu, empfiehlt jedoch, auch die betroffene Bezirksvertretung nochmals zu befragen. Auch sollen die Kreuzungspunkte ebenfalls markiert werden.

Herr Kral spricht am Ende der Sitzung eine Einladung zu einer gemeinsamen ein- bis zweitägigen Fahrt in die Niederlande aus, um das gemeinsame Wissen zum Thema Radverkehr zu erweitern. Die Kleine Kommission äußert sich positiv zu diesem Vorschlag. Die Verwaltung nimmt die Planungen dazu auf.

Der Vorsitzende beendet die Sitzung um 20:05 Uhr.

Bericht zur 6. Sitzung:

Heinrich-Heine-Platz:

Das für die Planung zuständige Ingenieurbüro stellt die bisherigen Konzeptskizzen für den Bereich zwischen Elberfelder Straße und Benrather Straße vor. Es sind mehrere Variantenkombinationen möglich. Mehrere Punkte, wie beispielsweise die Radverkehrsführung über den Heinrich-Heine-Platz, sind noch offen. Die bisherigen Überlegungen, Anforderungen des Ordnungs- und Verkehrsausschusses sowie die Anmerkungen werden geprüft und weiter ausgearbeitet. In der nächsten Sitzung der Kleinen Kommission Radverkehr soll die Maßnahme erneut besprochen werden.

Straßenplanung Oberfläche Wehrhahn-Linie (1. BA + HS Friedrichstraße/Bilker Allee):

Im Vorfeld der Sitzung gingen einige Anmerkungen von Mitgliedern der Kleinen Kommission ein. Diese werden nun geprüft und das Ergebnis wird der Kleinen Kommission im Nachgang zur Sitzung mitgeteilt.

Zwischenzustand im Bereich des Knotens Elisabethstraße/Bilker Allee:

Das für die Planung zuständige Ingenieurbüro stellt die Maßnahme vor. Der heutige Radfahrstreifen soll von 1,25 Meter auf 1,85 Meter verbreitert werden. Hierfür wird die Ostseite umgebaut. Ein wesentlich breiterer Radfahrstreifen ist nur zulasten des Gehweges möglich. Die Kleine Kommission regt die Streichung einer Spur für den motorisierten Verkehr an. Um eine Aussage zu den Auswirkungen auf die Leistungsfähigkeit des motorisierten Verkehrs zu erhalten, wird die

Spurminimierung in die geplante Simulation für die neuen 60 Meter langen Haltestellen einbezogen. Die Kleine Kommission Radverkehr wird über das Ergebnis informiert.

Fußgängerbrücke über Hafeneinfahrt, BW 8039 – Ertüchtigung zur weiteren Nutzung durch Radfahrende:

Die bestehende Fußgängerbrücke im Bereich der Hafeneinfahrt ist aktuell für den Radverkehr gesperrt. Der Belag soll erneuert und das Gelände erhöht werden, um den Radverkehr wieder zulassen zu können. Auch fünf neue Plattformen sind geplant, um die heutige Pfützenbildung in diesen Bereichen zu beheben. Um die Geschwindigkeit des Radverkehrs zu drosseln, sollen die heutigen Umlaufsperrungen durch neue ersetzt werden. Der Einsatz von Umlaufsperrungen wird von dem Großteil der Kleinen Kommission kritisch gesehen. Es werden verschiedene Anordnungen der Gitter vorgeschlagen, um den Fuß- und Radverkehr voneinander zu trennen. Auf lange Sicht wird jedoch der Bau einer reinen Radverkehrsbrücke empfohlen. In der Beschlussvorlage für den Ordnungs- und Verkehrsausschuss werden mehrere Varianten sowie eine Testphase der unterschiedlichen Varianten während der Bauphase aufgenommen. Der Ordnungs- und Verkehrsausschuss kann somit über die weitere Ausführung entscheiden.

Maximilian-Weyhe-Allee:

Im Anschluss an die 5. Sitzung gingen einige schriftliche Rückmeldungen der Kleinen Kommission Radverkehr ein, die die aktuelle Planung kritisieren. Das weitere Vorgehen mit dieser Planung ist erneut Bestandteil der Sitzung. Die Verwaltung weist darauf hin, dass die Planung unter der Vorgabe der Erhaltung der Leistungsfähigkeit für den motorisierten Verkehr durchgeführt wurde. Dies wird in der Kleinen Kommission Radverkehr kritisch gesehen. Auch ist ein Eingriff in den Hofgarten zur Flächengewinnung aus Gründen des Erhalts des Denkmalschutzes nicht zulässig. Auch wird überprüft, wie stark der Rechtsabbieger im Tunnel durch den Kfz-Verkehr genutzt wird. Ebenso werden eine Fahrradschleuse sowie eine Einbahnstraßenregelung überprüft. Die Kleine Kommission wünscht sich ein Signal aus der Politik, wie mit der Erhaltung der Leistungsfähigkeit des motorisierten Verkehrs umgegangen werden soll. Auch wünscht sie sich eine Umgestaltung der Jägerhofstraße.

Einbringungen:

Die Verwaltung weist auf den neuen Tagesordnungspunkt der Einbringungen hin. Unter dieser Rubrik sollen alle Planungen eingebracht werden, die aus Sicht der Verwaltung abgeschlossen sind. Die Kleine Kommission hat dann bis zu einer in der Sitzung festgelegten Frist die Möglichkeit, sich schriftlich zu den Planungen zu äußern. Abhängig vom Grad der gewünschten Änderungen wird die entsprechende Maßnahme dann in einer späteren Sitzung ausführlich besprochen oder die Maßnahme kann so umgesetzt werden. Bis zur 6. Sitzung wurden die Planungen der Hofgartenrampe, der Torbruchstraße sowie der Bismarckstraße den Mitgliedern zur Verfügung gestellt. Zu diesen gingen bereits einige Rückmeldungen ein. Im Anschluss an die Sitzung wurden die Unterlagen zum Zwischenzustand Fischerstraße, der Erkrather -/Reisholzer Straße sowie zum Joseph-Beuys-Ufer auf dem Server zur Verfügung gestellt. Eine Rückmeldung ist bis zum 24.09.21 möglich.

Verschiedenes:

Die Kleine Kommission wünscht eine Besprechung der folgenden allgemeinen Themen in den kommenden Sitzungen: Radhauptnetz, Standards, Velorouten, Mängelmeldung, Baustellenbeschilderung. Aufgrund der großen Zahl an konkreten Maßnahmen, die kurzfristig besprochen werden müssen, war eine Besprechung aus zeitlichen Gründen bisher nicht möglich.

Der stellvertretende Vorsitzende beendet die Sitzung um 19:18 Uhr.

Die nächste Sitzung der Kleinen Kommission Radverkehr wird in Präsenz am 28.10. um 17 Uhr stattfinden. Aufgrund kurzfristiger Terminüberschneidungen musste ein Ersatztermin für den ursprünglich geplanten Sitzungstermin am 30.09. gefunden werden.

RAT/495/2021

Beigeordneter Kral

Bericht aus der Kleinen Kommission Stadtbahnbau U81

Die Kleine Kommission Stadtbahnbau U81 trat am 29.06.2021 zu ihrer fünfzehnten und am 19.08.2021 zu ihrer sechzehnten Sitzung zusammen.

In der Sitzung wurde der Sachstand des Projektes U81-1.BA und der fortschreitenden Bauarbeiten durch die Projektleitung vorgestellt. Des Weiteren wurde der Stand des Planfeststellungsverfahrens, des Zuwendungsverfahrens, der Planung und Ausschreibung vorgestellt. Schließlich wurde über den abgeschlossenen Bürgerdialog für den 2. Bauabschnitt berichtet.

Zum Thema Planfeststellung des 1. Bauabschnittes hat sich kein neuer Sachstand ergeben. Aufgrund des Zuwendungsbescheides wurden bisher Zuwendungsmittel in Höhe von insgesamt 32 Millionen Euro abgerufen.

Die Rohbauarbeiten wurden planmäßig fortgesetzt. Im Bereich der Lilienthalstraße werden die Rohbau und Tiefbauarbeiten zur Erstellung des südlichen Widerlagers und der Stützen weitergeführt. Im Bereich der Feuerwache ist der erste Vershubtakt der Brückenkonstruktion in Richtung Lilienthalstraße abgeschlossen.

Im Bereich des späteren U-Bahntunnels sind die Schlitzwandarbeiten sowie die Bohrung der Baugrubenanker abgeschlossen, derzeit laufen dort die Aushubarbeiten.

Die Spezialtiefbauarbeiten wie Schlitzwände und Bohrpfahlerstellung sind komplett abgeschlossen und werden im Bereich Rampe und Tunnel von den restlichen Ankerarbeiten und den Unterwasserbetonsohlen gefolgt.

Die Planung und die folgenden Ausschreibungsverfahren für die ausstehenden Vergabeeinheiten des betriebstechnischen- und architektonischen Ausbaus sowie weiterer begleitender Gewerke laufen planmäßig. Die Submissionen dieser Ausschreibungen werden im Wesentlichen im 2. und 3. Quartal 2022 erfolgen.

Die Prognose der Gesamtkosten hat sich um 3,9 Millionen Euro brutto auf 260,2 Millionen Euro erhöht. Gründe dafür sind gestiegene Kosten im Leitungs- und Kanalbau, verlängerte Schlitzwände im Spezialtiefbau, Z2-Böden im Aushub und eine erhebliche Anzahl an Tastbohrungen bei den Kampfmitteluntersuchungen aufgrund von Anordnungen der Bezirksregierung.

Besonders im Bereich der vorlaufenden Leitungs- und Kanalbaumaßnahme kam es zu Kostensteigerungen aufgrund von Forderungen der NGD und der FDG. Diese entstandenen Kosten werden zurzeit aufbereitet und später eingefordert. Zurzeit werden die oben genannten erhöhten Prognosekosten voraussichtlich durch diese Forderungen an die NGD und FGD gedeckt.

Die Liquidität des Projektes ist gegeben, ein Änderungsbeschluss ist aktuell nicht erforderlich.

Als dritte Stufe des Bürgerdialogs für den 2. Bauabschnitt der U81 folgten die Werkstätten mit der Politik und Verwaltung. Insgesamt waren hierfür drei Termine angesetzt. Der erste dieser Termine hatte bereits am 16.04.2021 im virtuellen Format mit rund 40 Personen stattgefunden. Der zweite und der dritte Termin fanden am 21.05. und am 25.06.2021 ebenfalls im virtuellen Format statt.

Nach insgesamt sieben Werkstätten mit den Bürger*innen, den Interessenvertreter*innen sowie der Politik und Verwaltung sind von 55 erarbeiteten theoretisch möglichen Trassenvarianten nach Eignungsprüfung 6 grundsätzlich mögliche Varianten in die engere Auswahl gekommen.

Anhand von ebenfalls in den Werkstätten diskutierten und gemeinsam entwickelten Kriterien wurden für alle 6 Varianten Nutzwertanalysen mit unterschiedlichen Szenarien durchgeführt und mit den politischen Teilnehmenden in der letzten Werkstatt diskutiert.

Darüber hinaus hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, gemeinsam weitere Szenarien in einer vorbereiteten Nutzwerttabelle durchzurechnen. Auf Wunsch wurden fünf zusätzliche Szenarien mit unterschiedlichen Schwerpunkten in der Gewichtung berechnet. So lag bei einem Szenario zum Beispiel der Schwerpunkt auf dem Radverkehr, bei einem Weiteren wurde die Gewichtung für die Wirtschaftlichkeit und bei einem Szenario der Anteil des Radverkehrs auf null Prozent gesetzt.

Nach insgesamt 14 durchgerechneten Szenarien ändern sich die Nutzwerte nur unwesentlich und liefern ein relativ klares Resultat der Rangfolgen. Ferner kann keine Variante in Bezug auf das Umweltszenario als optimal bewertet werden. Alle 6 Varianten, für die eine Nutzwertanalyse durchgeführt wurde, haben erhebliche Auswirkungen auf die Umweltbelange.

Im Ergebnis gibt es zwei favorisierte Trassen-Varianten für die Rheinquerung, die beide direkt von der Arena über Lörick zum Handweiser führen: eine Brückenvariante mit anschließender Hochstrecke bis nach Lörick und eine direkte Tunnelvariante.

Allen Beteiligten der Werkstätten wurde immer wieder deutlich gemacht, dass der Bürgerdialog eine beratende Funktion hat. Die Entscheidung, ob der Rhein als Brücke oder Tunnel gequert wird, liegt bei den gewählten politischen Vertreter*innen des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf. Insofern ist der nächste Schritt, dass auf Basis des Bürgerdialogs in Abstimmung mit dem Verwaltungsvorstand eine Beschlussvorlage für die politischen Gremien erarbeitet wird.

Der 2. Bauabschnitt der U81 ermöglicht eine direkte Anbindung der Nachbarstädte Krefeld, Meerbusch und Neuss an den Düsseldorfer Norden und hat damit eine überregionale Funktion. Zudem verlaufen beide favorisierten Trassen-Varianten zum Teil über Meerbuscher Stadtgebiet. Daher wird empfohlen, die Beschlussvorlage in einer gemeinsamen Ausschusssitzung der Städte Krefeld, Meerbusch, Neuss und Düsseldorf zu beraten.

Da ein Beschluss von den zuständigen Ausschussmitgliedern der jeweiligen Städte nur auf eigenem Stadtgebiet gefasst werden kann, sollte das Beratungsergebnis der gemeinsamen Sitzung in einem „Letter-of-Intent“ durch alle Teilnehmenden am Sitzungstag festgehalten werden.

Die Ergebnisse des Bürgerdialoges wurden in einer öffentlichen Online-Abschlussveranstaltung am 10.09.2021 ab 16 Uhr vorgestellt. Die Teilnahme erfolgte über den Internetbrowser. Kamera und Mikrofon am Computer wurden nicht benötigt.

Der Bürgerdialog für den 2. Bauabschnitt der U81 wurde mit einer Auftaktveranstaltung am 10.09.2020 im CCD der Messe Düsseldorf begonnen und mit einer Abschlussveranstaltung am 10.09.2021 beendet. Somit ist es gelungen, das Dialogverfahren, wie angekündigt, trotz der Pandemie innerhalb eines Jahres abzuschließen.

Die Auftaktveranstaltung fand Covid-19-bedingt schon als Präsenzveranstaltung mit einer begrenzten Teilnehmendenzahl von 200 Interessierten aus Düsseldorf, Krefeld, Meerbusch und Neuss statt. Weitere 180 Menschen verfolgten den Livestream der Auftaktveranstaltung online. Alle hieran anschließenden sieben Werkstatt-Termine wurden virtuell durchgeführt. Die Ergebnisse sind dokumentiert und stehen auf der Projektwebseite des Amtes für Verkehrsmanagement zur Verfügung.

Die nächste Sitzung der Kleinen Kommission Stadtbahnbau U81 findet am 04.11.2021 statt.

RAT/499/2021

Beigeordnete Stulgies

Bericht aus der Kleinen Kommission Klimahilfe

Die Kleine Kommission Klimahilfe trat am 16.08.2021 von 15 bis 17 Uhr zusammen. Die Sitzung wurde per Videokonferenz abhalten. Mit Ausnahme der AfD-Fraktion und des Jugendrates haben alle Fraktionen/Institutionen an der Sitzung teilgenommen.

CO2-Uhr – Einbindung im Internet, weiteres Vorgehen

Die Kleine Kommission Klimahilfe wurde von der Verwaltung über den aktuellen Stand zur Einrichtung einer CO2 Uhr auf den Internetseiten der Stadt Düsseldorf sowie als Info-Steere im Stadtgebiet informiert. Die digitale CO2 Uhr des Mercator Research Institute on Global Commons and Climate Change (MCC) wurde entsprechend des Beschlusses des AUS vom 25.03.2021 auf der Internet-Startseite der Stadt Düsseldorf sowie auf den Seiten des Amtes für Umwelt- und Verbraucherschutz integriert und bereits auf den neusten Stand (Sechster Sachstandsberichts des Weltklimarats IPCC von Sommer 2021) aktualisiert. Die CO2-Uhr stellt das weltweit noch verbleibende CO2-Budget bis zum Erreichen der kritischen Erhöhung der globalen Mitteltemperatur um 1,5 bzw. 2 Grad Celsius dar. Die Visualisierung einer CO2-Uhr als Infostelle im Düsseldorfer Stadtgebiet befindet sich zum Zeitpunkt der Sitzung noch in der Abstimmung und soll, inklusive Standortvorschlägen, in der nächsten Sitzung der Kleinen Kommission Klimahilfe erfolgen

Ausgliederung von Fachvorträgen aus der KK Klimahilfe

Eine von Seiten der Kommission gewünschte Ausgliederung von fachlichen Beiträgen und Inputs aus der Kleinen Kommission Klimahilfe im Rahmen zusätzlicher freiwilliger Sondertermine ist von einer Mehrheit der Mitglieder nicht gewünscht. Sitzung sollen im bisherigen Turnus bzw. auch bedarfsgerecht abgehalten werden.

Energie- und CO2-Bilanz: CO2-Äquivalente (Antrag AUS/053/2021 der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion zur Sitzung des AUS am 10.06.2021)

Mit dem Antrag AUS/053/2021 der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion zur Sitzung des AUS am 10.06.2021 wurde die Verwaltung damit beauftragt den Anteil und Einfluss weiterer Treibhausgase (Methan, Lachgas, F-Gase) neben CO2 in Düsseldorf darzustellen und zu bewerten. Die Verwaltung stellt die Ergebnisse der Recherche in der Sitzung der Kleinen Kommission Klimahilfe vor. In Düsseldorf beträgt der Anteil der weiteren Treibhausgase an den Gesamtemissionen auf Grundlage des Emissions-Kataster des Landesamtes für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV) rund 0,5 Prozent und ist damit zu vernachlässigen. Die Kommissionsmitglieder stimmen dem Ergebnis der Recherche zu und sehen keinen Grund auf dieser Basis die CO2-Bilanzierungsmethodik der Stadt Düsseldorf zu verändern.

Solaroffensive Düsseldorf – Stand, Maßnahmen Stadt Düsseldorf

Auf Wunsch der Kleinen Kommission Klimahilfe stellt die Verwaltung den aktuellen Stand der Photovoltaik in Düsseldorf sowie Maßnahmen und Instrumente der Stadt Düsseldorf zur Förderung des PV-Ausbaus vor. Laut Energieatlas NRW des Landesamtes für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV) existieren in Düsseldorf zurzeit 1.563 Photovoltaik Anlagen mit einer Gesamtleistung von 29,2 MW und einem Ertrag von 25,9 GWh/a. Dies entspricht einem Anteil von 0,8 Prozent am Stromverbrauch in Düsseldorf. Das Potenzial aller Dachflächen liegt bei einer installierbaren Leistung von 2.300 MWp und damit bei einem CO2-Einsparpotential in Höhe von 466.000 Tonnen pro Jahr. Als Ziel strebt die Verwaltung eine Ausbaquote für Photovoltaik von 25 Prozent im Jahr 2035 an. Als Förderinstrumente der Stadt Düsseldorf existieren zurzeit das Solarkataster, das Förderprogramm „Klimafreundliches Wohnen und Arbeiten“ sowie der „Düsseldorfer Solarservice“ (DÜSS). Auf städtischen Gebäuden existieren zurzeit 53 PV-Anlagen mit circa 1.300 kWp Leistung. 16 weitere Anlagen befinden sich aktuell in der Planung. Laut Aussage der Verwaltung läuft die mit dem Antrag der Ratsfraktionen von CDU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Solaroffensive – Wir machen Düsseldorf zur Sonnenstadt initiierte Solarinitiative grundsätzlich gut an. Der Ausbau der Photovoltaik auf städtischen Gebäuden sei allerdings auch nicht ganz einfach, da beispielweise aufwendige Vorprüfungen bezüglich Statik und Zustand der grundsätzlich geeigneten Dachflächen von Nöten seien. Kommissionsmitglieder weisen darauf hin, dass kommunale Förderprogramme für den Ausbau der Erneuerbaren Energien zwar

grundsätzlich positiv wären, im Idealfall aber gar nicht von Nöten sein sollten. Die aktuellen gesetzlichen und energiepolitischen Rahmenbedingungen machten den Betrieb von Photovoltaikanlagen unwirtschaftlich und damit Förderprogramme erst notwendig. Die Stadt solle sich dahingehend engagieren. Die Verwaltung erläutert, dass dies bereits über die Mitgliedschaft der Stadt Düsseldorf in Verbänden, wie dem Deutschen Städtetag erfolge. Die Einflussmöglichkeiten der Stadt seien aber natürlich begrenzt.

Die Kommission einigt sich darauf das Thema Geothermie in einer der nächsten Sitzungen der KK Klimahilfe zu behandeln.

Die nächste Sitzung der Kleinen Kommission Klimahilfe soll voraussichtlich Anfang Oktober stattfinden.